Der Ehrwürdige
Richard Baxter
gestorben 28 Decemb. 1691
Im 76 Jahr seines Alters.

Es wolt Eusebie vor sich ein
Bildniß mahlen.
Sie sprach: Wie bring ich doch
Chrÿsostomum heraus?
Den Lehrer ohne Zanck den Redner
ohne pralen.
Doch seht, im mahlen ward der
theüre Baxter draus.

3314. 1.

Die Wahre Kirche in allen Secten.

Oder

Die wahre Catholische Kirche,

Nach ihrer eigentlichen Natur und Beschaffenheit beschrieben

von

RICHARD BAXTERN,
Einem Mitgliede der allgemeinen Kirche Christi/

Zu welcher alle rechtschaffene Christen gehören, an was Orten und Enden der Welt sie leben oder wohnen;

Worbey die hochtrabende Vermessenheit derer Papisten / und aller andern/ welche vorgeben/

Ihre Secte sey allein die wahre Kirche/

vor jedermans Augen deutlich entdecket/ und öffentlich beschämet wird.

Nebst

des seel. Autoris Ehren-Gedächtniß / welches Ihm in einer Leichen-Rede und Lobspruche von William Bates aufgerichtet und aus dem Englischen ins Teutsche übersetzet worden

von

Herrn Jo. GEORG. PRITIO,

der Heil. Schrifft Doctorn, und des Ministerii in Franckfurth Seniorn.

FRANCKFURTH/
bey Georg Christoph Wintzern, 1721.

Nil iratum

habet, nil atrox, nil astutum.

******

Tis true; each langve hath an Idiome;
Which in another couch'd comes not so home.
I hold translations not unlike to be
The Wrong-Side of a Turky Tapistry:
Or Wine drawn off the Lees, which fill'd in Flask
Loose somewhat of the strength they had in Cask.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Sr. Magnificenz

Dem

Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

Hrn. JO. GEORG. PRITIO,

Weitberühmten Theologo, der Heil. Schrifft Doctori, und des Ministerii in Franckfurt Seniori,

seinem insonders hochzuehrenden Herrn,

Wolte

zu Bezeugung seiner Venera-

tion, nebst dem devoten Wunsch

für Dero hohes und beständi-

ges Wohlseyn

dieses geringe Werck

gehorsamst zueignen,

und Ihr. Hochwürden hohen

Gunst und Gewogenheit sich mit ge-

bührenden respect und Ergeben-

heit empfehlen,

der Autor von der Version.

Vorrede.

Geneigter Leser!

WJewohl mir nicht unbewust, daß ihrer viele Baxters Nahmen und Schrifften mit gar schälen Augen ansehen, und sich nichts weniger, als dem obigen Titul gemäß erweisen; So ist hingegen doch auch dieses eine klare und ausgemachte Wahrheit, daß dennoch überall verschiedene Liebhaber derer Bücher, die unter dem Nahmen dieses theuren Lehrers und Bekenners der Wahrheit in Englischer oder Deutscher Sprache bisanhero bekañt worden, zu finden sind. Und wenn auch dieses gleich eben so

gewiß nicht wäre, als es doch würcklich und in der That ist, so ist doch nicht zu vermuthen, daß gar keine Wahrheit-liebende Hertzen mehr auf der Welt anzutreffen seyn solten, die zum wenigsten mit unpartheyischen Augen und unpasionirten Gemüthe die Schrifften, so ihnen vorkommen, anzusehen und zu lesen gelernet haben. Wie nun ein ieder vernünfftiger Autor damit billig zufrieden ist, ja öffters solches vor die allergröste Gewogenheit und Wohlthat erkennet und annimt, so lässet zuförderst Baxters sanfftmüthiger und demüthiger Geist, sittsamer und exemplarischer Wandel, und mit einem Worte, sein vernünfftiges und aufrichtiges Christenthum uns im geringsten nicht zweiffeln, daß ihm die kleine Zahl der vernünfftigen und unpasionirten Leser weit angenehmer in seinem Leben gewe-

gewesen sey, als der grosse Hauffe derer andern. In Betrachtung dessen so habe lieber geneigter / als gehässiger oder verdrießlicher / deren Baxters Frömigkeit und Freymüthigkeit, mitten in seinem Vaterlande, nicht wenig zehlen konnte, oder ergrimmter / deren Armee der unzeitige Eiffer je und zu allen Zeiten gewaltig verstärcket, oder unvernünfftiger / welche die Natur und passion ausbrütet, oder unchristlicher / oder auch medisanter Leser setzen wollen. Denn unter allen diesen Titeln gefällt mir der erste noch am besten, indem man nach dem Maaß der Liebe doch von jederman das Beste hoffen soll. Absonderlich da in diesen zwar wenig aber gewiß auserlesenen Blättern die schönsten Wahrheiten und nichts gemeines / so in andern Büchern schon abgedroschen wor-

den/ enthalten, die Irrthümer zwar freymüthig entdecket, und nach Verdienst und Würden ernstlich, aber doch bescheiden, abgefertigt werden, dabey aber allenthalben der Personen mögligst geschonet wird. Doch damit niemend meyne, als rieche dieses Werck zusehr nach der Schule, oder nach der scholastischen Methode damahligen Zeiten, so dienet zur Nachricht, daß hierinnen weder Metaphysicalische abstractiones, noch andere Masquen und Chimæren, die die Wahrheit nur verdecken und verdunckeln, anzutreffen; Sondern Sonnenklahre, und von Anfang des Christenthums erkannte, ja in der Kirche öffentlich bekannte Wahrheiten, die noch bis auf den heutigen Tag alle Christen täglich mit dem Munde in dem Apostolischen Glauben aussprechen und bekennen. Wiewohl

wohl man freylich zu ihrer vielen gar wohl sprechen möchte: Verstehest du auch was du gläubest? Oder wie Christus zu der Mutter der Kinder Zebedæi: Ihr wisset nicht / was ihr saget / ihr wisset nicht / was ihr bekennet / ihr wisset nicht / was ihr gläubet. Doch der geneigte Leser wird vielleicht von diesem Buche allhier etwas ausführlicher und speciellere Nachricht suchen: Alleine, ich halte diese Commission eben vor so leichte nicht, als viele, die sonst præfationes schreiben. Deñ wenn ich alles, was gutes uñ herrliches in diesem kleinen Buche begriffen ist, in der Vorrede weitläufftig auslegen wolte, so würde doch der gemeine Vorwurff, daß ein jeder Interpres seinen Autorem und original immer gerne lobet, allen Credit meines Zeugnißes anfechten und schwächen. Solte ich

aber Menschen zu Gefallen dieses an sich herrliche Zeugniß der Wahrheit herunter machen, so würde nicht nur der Herr Verleger, sondern auch der Leser sebst darwider; und zwar mit Recht, protestiren: Absonderlich da dieser, nehmlich der Leser, sich billig dadurch affrontiret und beleidigt achten könte, daß man ihm Bücher, die man selbst als schlecht und elend Zeug verachtet, gleichwohl öffentlich anzubieten sich unterstehet. Den Hauptzweck des gantzen Wercks hat der Verfasser selbst in seinem Vorbericht an den Leser schon so deutlich gewiesen, daß hierbey weiter nichts zu erinnern übrig ist. Wie denn auch die Haupt-Lehre und Materie, oder der Inhalt eben daraus gar leichte zu ersehen und zu schliessen wäre. Jedoch damit wenigstens nur einer von denen 4. Hauptmängeln einer Vor-

rede vermieden werde, so dienet kürtz-
lich zu wissen, daß auf drey Haupt-
Puncte oder Lehren die gantze Sache
beruhe. Zuförderst und vor al-
len trägt Baxter hier die Natur
und eigentliche Bewandniß der
wahren Catholischen oder allge-
meinen Kirche CHristi vor / be-
schreibet dieselbe auf das deutlich-
ste / und behauptet seine Lehre wi-
der die objectiones derer Wider-
sacher. Hierauf folget eine voll-
kommene Unterweisung von der
allgemeinen Regul und Richt-
schnur des Glaubens / wie auch
von dem Catholischen Obezhaupt
und allgemeinen Richter der Kir-
chen. Und endlich machet eine
gründliche Abhandlung von de-
nen Eigenschafften eines nach
CHristi Vorschrifft Gottgefälli-
gen / dabey aber von Syncretisti-

scher und Indifferentistischer Geringschätzung der Wahrheit und Religion gesäuberten Sinnes / und rechtschaffenen Wesens des Geistes / benebst einer erbaulichen Application den Beschluß von dem gantzen Wercke: Und wer will in dieser Kürtze die herrlichen Lehren von der Christlichen Sanfftmuth und Bescheidenheit, von der wahren und allgemeinen brüderlichen Liebe alle nach ihren Werth u. Vollkommenheit beschreiben? Gewiß sie verdienen allerseits noch wohl so viel Zeit und Mühe, daß man sie in ihrer natürlichen connexion und Ordnung im Buche selbst lieset und betrachtet. Jedoch wenn ja iemand meynet, es wachse nirgend keine gute Frucht, als nur auf seinem Acker, der kan den zu Ende angehängten summarischen Inhalt des gantzes Buches

ches in einer Minute Zeit durchlesen. Wobey man freywillig gestehet und bekennet, daß diese Eintheilung in dem Englischen originàl nicht befindlich ist, sondern bloß um mehrerer Deutlichkeit willen allhier hinzugefüget worden. Doch wird verhoffentlich ein jeder unpartheyischer Leser solches Unternehmen mir ohne weitere Abbitte verzeihen. Was die Uebersetzung betrifft, so bekenne deren Unvollkommenheit gar gerne, wenn jemand den netten Stilum und die fliessende und ausbündige, dabey aber gleichwohl kurtze und sinnreiche Schreib-art des Englischen Chrysostomi von einer blossen Version fordern will: Doch ist auch dieses der Zweck nie gewesen, sondern man hat bloß des Autoris Sinn mit deutlichen Worten und Redens-arten in unserer Sprache auszudrücken gesuchet.

chet. Wer nun davon ein unpar-
theyisches Urtheil fällen will, dem
werden zuförderst die angefügten er-
rata zur genauen perlustration und
fleißigen Correction hiermit bestens
recommendiret, ehe er das Buch
selbst durchblättert; damit niemand
seine Zeit und Mühe vergeblich ver-
schwenden möge. Noch eines muß
ich, geneigter Leser, allhier unumgäng-
lich gedencken. Wer Baxtern kennet,
oder doch dessen von William Bates
aufgerichtetes, und von Herrn Do-
ctor Pritio in Franckfurth schon vor
20. Jahren Deutschland geschenck-
tes Ehren-Gedächtniß (so der
Herr Verleger benebst dem Ver-
zeichniß derer Baxterischen Schrifft-
ten dir hierbey zum andernmahl zu
deinem Gebrauch überreichet) mit
unpartheyischen Augen ansehen
will, der wird mir gerne zugeste-
hen,

hen, (*) daß an diesem Manne die drey Haupt-Eigenschafften und requisita eines rechtschaffenen Theologi, auf welche unser seel. Vater Lutherus zu seiner Zeit so eiffrig gedrungen, iederman in die Augen leuchten. Sie heissen, Oratio, Meditatio und Tentatio. Ich muß aber selbige hier nur nennen, und den fernern Beweiß, ausser, was etwan in dem Ehrengedächtniß davon enthalten ist, vor dißmahl, um der nöthigen Kürtze willen, schuldig verbleiben, alleine diejenigen, die sich zu viel böses von ihm träumen lassen, oder gar in ihren Hertzen dencken, Baxter sey ein gefährlicher Syncretiste und arger Indifferentiste, die geben sich nur Mühe, sein Buch

)( )(

wider

* Der Unterschied unter Baxters Wahrheiten, und seinen reformirten Opinionen wird hier und in folgenden iederzeit præsupponiret: Wiewohl er auch in diesem Stücke billig der moderateste Reformirte seiner Zeit zu nennen ist.

wider das Pabstthum, und seine Predigten wider die so genañten Seekers* in die Hände zu nehmen: versichert wenn einer in Vorurtheilen bis an den Halß, wie man zu reden pfleget, stäcke, woferne nur das Hertz und der Wille noch ein Fünckgen von Redligkeit und Liebe zur Wahrheit besitzet, die Sonnen-klare Wahrheit wird jene Nebel bald unterdrücken. Ja in Ermangelung obbeniemter vortrefflichen Bücher kan auch dieses Werck kurtze, iedoch ziemlich solide proben seines Eyffers vor die Wahrheit darstellen. Man gebe sich nur die Mühe, seine Widerlegung der Wiedertäuffer, Quäcker, u. anderer Wiedersacher u. Feinde der Wahrheit mit Bedacht anzusehen, absonderlich, was er von der

* Eine besondere Secte der Wiedertäuffer, die sich erst zu unsers Autoris Zeiten herfür gethan, und die man am füglichsten mit unsern groben Separatisten vergleichen könnte.

der allgemeinen Regul und Richtschnur des Glaubens, von dem Catholischen Oberhaupt und Richter der Kirche wider die Papisten erinnert; Ingleichen die Beantwortung der bekannten Frage: Wo denn unsere (oder die wahre) Kirche vor Luthero gewesen, und frage hernach nur sein eigen Hertz und Gewissen: ob Baxter ein Syncretiste oder Indifferentiste zu nennen sey? Fürwahr wenn iemahls ein eyfferiger Bekenner und Zeuge der Wahrheit (aber nach der Vorschrifft CHristi und der Apostel) zu finden ist, so war es gewiß dieser theure Lehrer zu seinen Zeiten. Zwar ist nicht zu leugnen, daß er öffters Wahrheiten vorträgt, die andere vergessen oder verschweigen, und die daher verborgen, und dem grösten Theil der Christenheit verdecket sind: Doch leuchten viele, wo nicht die meisten

darunter, in denen Evangelischen und Apostolischen Schrifften so helle, als die Sonne am hohen Mittage. Vielleicht hielte er es mit dem Apostel Jacobo, und mit dessen Vorstellung und Begriff von der Christlichen Religion.* Doch hiervon mögen andere urtheilen, die von Baxters Meynungen und Schrifften eine genauere Käntniß besitzen: Ein ieder bedencke indessen die Warnung des Apostels: ** Wer bist du/ daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehet und fällt seinem Herrn.

So wird nun ein teglicher vor sich selbst GOTT Rechenschafft geben.

Vorbe-

* Jacob. I, 27. Ein reiner und unbefleckter GOttesdienst ist ꝛc.

** Rom. XIV, 4. 12. 13.

Vorbericht des Autoris.

Geehrter Leser,

DJe vielen Dispüten von der Catholischen Kirche / die doch leider nichts / als Unruhe / Spaltung- und Trennungen in der Kirche GOttes anrichten / und von eitel ketzerischen und sectirischen Gemüthern und unruhigen Köpffen / welche immer gerne Zwietracht und Trennung stifften / bisanhero aufs Tapet gebracht worden / haben mich bewogen / gegenwärtige in öffentlicher Versammlung gehaltene Rede etwas vollständiger in den Druck zu geben; Zur Beruhigung aller redlich gesinnten Hertzen und zur kräfftigen Uberzeigung derer / die etwan von andern verführet sind / und den rechten Begriff von diesem wichtigen Articul ihres Apostolischen Glaubens-Bekäntnüsses nicht haben. Fürwahr,

wahr es kräncket mich / wenn ich höre / daß so viel fromme Christen / die doch alle auf die Catholische Kirche getaufft seyn / und durch die Tauffe das Kennzeichen / daß sie Christen sind / und zur Catholischen Kirche allerdings mit gehören / empfangen haben / so unwissend sind / in dieser höchst wichtigen Lehre / und so ungewiß / daß sie voller Zweiffel fragen: Welches ist denn die wahre Catholische Kirche / und wo sollen wir dieselbe suchen / oder wo sollen wir sie finden? Es kräncket mich / so offt ich höre / daß so viel Friedens-Stöhrer die Catholische Kirche GOttes gantz unverantwortlicher Weise schmälern und einschräncken / indem sie recht stoltz und vermessen vorgeben / ihre Secte sey allein die recht gläubige und allgemeine Kirche Christi: Ja / wenn ich hören muß / daß die so genannten Seekers mit einer scheinbaren Gravität gar die Frage aufwerffen: Ob wohl gantz und gar eine Kirche in der Welt / und ein von GOTT eingesetztes Lehr- oder Predig-Ampt überhaupt auf Erden

zu finden sey? Doch von keiner Secte unter allen wundert und befremdet mich dieses Beginnen so sehr/ als von der Römisch-Catholischen/ daß gleichwohl so viele Printzen und gelehrte Männer unter ihnen die wahre Catholische Kirche so entsetzlich schänden und verunehren/ und dieses alles noch darzu unter dem Schein und Prætext, als ob sie die Kirche über alles erheben/ und an dieselbe einig und alleine appelliren wolten. Es ist nicht genug/ daß sie in ihrer Lehre von der transsubstantiation im heiligen Abendmahl der Vernunfft und dem Augenschein selbst wiedersprechen (& contra rationem nemo sobrius.) Es ist nicht genug/ daß sie von der heiligē Schrifft so schlecht und so verächtlich in ihren Büchern reden/ als irgend ein Heyde oder Ungläubiger/ (& contra scripturam nemo Christianus) sondern sie reissen sich selbst von der allgemeinen Kirche Christi gar ab/ als Sectirer/ trennen und entfernen sich von derselben/ so weit sie nur können durch ihr liebloses und gehäßiges verurtheilen und verbannen des allergrö-

sten Theils der wahren Kirche Christi. Die Kirche und zwar den allergrösten Theil derselben belegen sie mit dem verhasten Ketzer-Nahmen / oder erklären sie zum wenigsten pro schismaticis: (& contra Ecclesiam nemo pacificus: wie kühn und trotzig bezeigen sie sich nicht gegen den grösten Theil der wahren Gläubigen / indem sie solche gar aus der Kirche GOttes stossen / und sich alleine den Tirul der Catholischen Kirche zueignen wollen? Nur damit ihre im Grund verderbte Secte immer mehr und mehr empor gebracht werde und oben schwimmen möge. Eben als wenn es ein längst ausgemachter Handel wäre / daß die Catholische Kirche Gottes ausser dem Gebiethe der Römischen sonst nirgends zu finden / sondern nach der Schrifft so wohl / als nach dem Apostolischen Glaubens-Bekäntniß einig und allein an den Römischen Stuhl gebunden wäre: Oder / als wenn sie den Consens Christi selbst zur Ehescheidung und Verstoßung seiner Braut und zwar in original in Händen hätten; Sehet! das thun Leute / die sonst von Liebes-

Wercken und vom Allmosen-Geben so viel Wercks machen / und die brüderliche Liebe nur insgemein die formam oder das Wesen / die Seele und das Leben der neuen Creatur nennen. Ja eben diese sind es / die / wie es scheinet / so unempfindlich geworden / daß sie nun nichts weiter / weder die Brandmahle ihres Gewissens / noch ihr eigen Unglück und Elend fühlen / vielweniger bedencken / daß keine grössere Liebloßigkeit und keine grössere Unbarmhertzigkeit in dieser letzten betrübten Zeit zu finden / als wenn man boßhaffter Weise den allergrösten Theil der Kirche CHristi lästert / verdammet / ja gar verbannet und aus der Kirche stösset / es wäre denn / daß jemand das liebloße Wesen derer Ungläubigen Jüden und Heyden etwan noch für grösser und unverantwortlicher halten wolte / als welche das Kind / so zu reden / mit dem Bade ausschütten / und alles / was den Christen-Nahmen führet / verwerffen und verdammen. Wer nun höret / wie viel sie Wesens und Rühmens machen von ihren guten Wercken und von

ihrer Brüderlichen Liebe/ der komme doch hieher/ und wische den Schlaff nur ein wenig aus den Augen/ damit er sehe und erkenne/ was es mit der Brüderlichen Liebe der Papisten vor eine Bewandnüß habe. Jedoch muß ich dem geneigten Leser zum voraus/ damit er gegenwärtigen Tractat desto besser verstehen möge/ noch ein und anderes erinnern. Ich bitte also nachfolgende Vier Stücke recht wohl und fleißig zu bemercken. Erstlich/ daß diese Untersuchung von keiner Particular-Kirche handelt/ sondern bloß von der Catholischen oder allgemeinen Kirche Christi; Zum andern aber meine Absicht hierbey keineswegs sey/ allen Unterschied/ der sonst etwa zwischen denen Theilen der Catholischen Kirche auf Erden/ (so wohl was die reine Lehre/ als die löbliche Kirchen-Zucht/ und den reinen und ohnverfälschten GOttes-Dienst anbetrifft/) befindlich ist hinführo aufzuheben. Jedoch aber daß ich Drittens auch gerne sehe/ wenn alle Christen sich selbst in eine würckli-

würckliche Gemeinschafft mit derjenigen Kirche einlassen könnten/ die der Lehre und übrigen Verfassung nach die allerreineste / orthodoxeste und rechtgläubigste ist; Woferne solches nemlich ohne ihren oder anderer Leute Schaden angehen will/ oder doch der Schade nicht so groß/ als der Nutzen und der Vortheil davon wäre. Doch hat dieses die Meynung nicht/ daß wir uns mit einer ieden Versammlung/ die wir sonst etwa noch vor einen Theil der Catholischen Kirche erkennen müssen/ stracks in eine äusserliche Vereinigung und Gemeinschafft einlassen solten: Denn es kan kommen/ daß etliche uns etwas sündliches zumuthen/ oder von denen/ die sie in ihre Versammlung ein- und aufnehmen sollen/ verlangen an ihren Fehlern/ Mängeln und Sünden mit Theil zu nehmen. Und in solchen Fällen ist es schon genug/ wenn wir ausser ihrer Versammlung und gleichsam nur von ferne/ (da sie uns doch selbsten ausschliessen) in einer allgemeinen

Gemein-

Gemeinschafft mit ihnen bleiben/ als die sie doch niemanden verbieten noch verwehren können. Wenn ich nun Vierdtens die Trennung und das lieblose Wesen der Papisten und anderer Secten verwerffe/ so will ich damit unserseits durchaus nicht die Christliche Liebe gegen sie benebst der fleißigen Ausübung derselben verwerffen noch mißbilligen/ sondern solche vielmehr einem ieden insonderheit und auf das nachdrücklichste und beste hiermit nochmahls recommendiret haben; Denn ich will von Hertzen gerne alles/ was ich noch gutes und Christliches an ihnen finde/ so weit nemlich ein Mensch dasselbe von aussen sehen und erkennen kan/ agnosciren/ und mit Danck annehmen. Letzlich/ so dienet zu wissen/ daß ich in einem andern Buche/ so zugleich mit diesem heraus kommt und den Titul führet: Die Catholische Einigkeit/ bereits vieles von denenjenigen Stücken/ worinnen die wahren Gläubigen und Gottseeligen miteinander eines sind/ abgehandelt habe. Es wird aber verhoffentlich dasjenige/ was

in

in gegenwärtigen davon vorkommt/ niemand als eine unnöthige Wiederholung verdrießlich fallen; Indem dasselbe Buch doch nichts anders ist / als bloß die Application derjenigen Wahrheiten / die in diesem weitläufftiger erörtert u. ausgeführet werden; Massen ich mich in jenem bemühet/die so genannten Schein-Christen oder Heuchler und Gottlosen zu überzeigen / daß die Eintracht durch kein ander Mittel und auf keine andere Wege zu erhalten sey / als bloß durch solche Mittel und Vorschläge/worinnen/ wie ich in diesem Tractat deutlich gewiesen habe / die frommen und gläubigen Kinder GOttes alle übereinstimmen. Wann du nun, geliebter Leser, die Kirche Christi aufrichtig und von Hertzen liebest, so verknüpffe dein andächtiges Gebet mit meinen täglichen Seufftzen, und dein gläubiges Bestreben und emsiges Bemühen mit meinem Fleiß und Eyfer, auf daß die Spaltungen in der Kirche GOttes einmahl aufgehoben, und die gantz verfallene Brüderliche Liebe, ingleichen die wahre Catholische Lehre, und die wahre Catholische oder allgemeine Liebe gegen alle Mitglieder der Kirche Christi wieder aufgerichtet und hergestellet werden.

Richard Baxter.

Summarischer Inhalt und Ordnung der Capitel und Sectionen.

Das erste Buch. Von der wahren Catholischen Kirche und deren Einigkeit überhaupt.

Cap. I. Des Apostels Pauli Lehre von der Einigkeit der Catholischen Kirchen. pag. 1

II. Ob die Ketzer Glieder der Catholischen Kirche sind. 14

III. Von Artieulis fundamentalibus und non fundamentalibus. 15

IV. Discrepanz zwischen den Gliedern der Catholischen Kirche in 10. besondern Stücken. 20

V. Die Einigkeit aller Glieder der Cathol. Kirche in 20. Stücken. 32

Das andere Buch. Von der wahren Catholischen Kirche in Absicht auf die verschiedenen Particular-Kirchen oder Secten der Christenheit. 48. seqq.

Cap. I. Wiederlegung derer so genannten Seeker. 50

II. Unterricht vor die / so die wahre Catholische Kirche suchen. 59

Cap.

Cap. III. Refutationes und Wiederlegung
Sect. I. derer Quäcker. 72
II. der Anabaptisten. 74
III. derer Papisten überhaupt. 76
IV. wie schwerlich sich alle diese Secten versündigen. 99
V. gründliche Antwort auf die Frage: Wo denn unsere Kirche vor Luthero gewesen. 121

Cap. IV. Die Quellen und Haupt-Ursachen derer Spaltungen und Hindernisse der Union. 132
Sect. I. Die erste Ursach und Hinderniß 133 seqq.
II. - - - XX. & ultima 140-----192

Cap. V. Von der allgemeinen Regul und Richtschnur des Glaubens. 194
VI. Von dem allgemeinen Oberhaupt/ Richter und Regenten der Catholischen Kirche. 209
VII. Verschiedene uncatholische Principia, Opiniones und Lehren 225
VIII. Der Gottgefällige wahre Catholische Sinn und Geist. 232

Sect.

Sect. I. Von der allgemeinen oder Catholischen Brüderlichen Liebe.
II. Allgemeines Mitleiden und Erbarmen. 245
III. Allgemeine Vorsorge für die Wohlfarth der gantzen Christlichen Kirche 247
IV. Der wahre Catholische Eyfer. 248 seqq.
Beschluß. 256

Die

Die wahre Catholische Kirche.

I. Buch,

Von der wahren Catholischen Kirchen und deren Einigkeit überhaupt.

I. Cor. XII, 12.

Denn gleichwie nur ein Leib ist und hat doch viel Glieder, alle Glieder aber des Leibes, wiewohl ihrer viel sind, sind sie doch nur ein Leib; also auch Christus.

Cap. I.

Des Apostels Pauli Lehre von der Einigkeit der Catholischen Kirchen.

§. 1.

Es ist ein kläglicher und betrübter Zustand der armen und bedrängten Kirche Christi hier auf Erden, daß schier alle ihre Glieder die Uneinigkeit und Trennung mit dem Munde zwar verwerffen und verfluchen, aber gleichwohl solche hier und dar selbst veranlassen und vermehren, inzwischen aber

immer darwider lehren und schreiben. Gleichwie hingegen alle die Eintracht einhellig rühmen und preissen, und gleichwohl sehr wenige etwas sonderliches zur Beförderung derselben beytragen; Der gröste Hauffe sind und bleiben Feinde und Verfolger der Eintracht, indeme sie dieselbige ohne Unterlaß rühmen und iedermann recommendiren; Dahero auch der kleine und verachtete Hauffe derer, die sich etwa des Schadens Joseph annehmen, und die blutigen Wunden der Kirchen gerne verbinden und heilen möchten, weder durch die klärsten Beweißthümer noch durch ihr inständiges Flehen und Bitten es doch noch nicht dahin bringen können, daß die Verfolger der Einigkeit nicht noch bis diese Stunde aus äussersten Kräfften wiederstreben, oder, geruhig verstatten solten, daß ein ander sich der Sache mit Ernst annehmen, und dasjenige Werck vollbringen mag, welches sie zwar rühmen und erheben, indessen aber selbst nicht thun wollen.

§. 2. Wer dieses lieset, der möchte dencken, das wäre wohl eine Beschreibung eines unsinnigen Menschen im Tollhause, aber keines Christen! Alles allenthalben in Brand zu stecken, dabey aber auf alle die, so die Gluth etwa dämpffen und leschen wollen, zu lästern, und hiernechst doch immer auf diejenigen, welche Trennungen in der Kirche GOttes anrichten, nicht viel anderst, als auf Schelmen und Mordbrenner, schänden und schmähen: Die Einigkeit ohn Unterlaß rühmen und erheben, hingegen die Uneinigkeit und Trennungen mit

vollen

vollen Halse verfluchen; Und gleichwohl alle Schimpff-Nahmen, die nur zu erdencken sind, wider die heraus stossen, die doch nichts böses thun, sondern nur die Tugend ausüben, die sie selbsten iedermann so nachdrücklich recommendiren. Jedoch! zur grösten Schande der gantzen Christenheit verhält sich dieses bey viel tausend Menschen, die sich Christen nennen, leider also, und nicht anderst.

§. 3. Ja! so elende geht es der armen Kirche CHristi hier auf Erden! Es lieget diese Sünde leider so am Tage, daß keine brüderliche Liebe dieselbe mehr entschuldigen, und keine Ausflucht ihre Schande vor den Augen, auch derer, die draussen sind, bedecken kan. Ach! es steigen die Flammen von diesem Feuer der Zwietracht so hoch in die Höhe, daß auch Türcken, Jüden und Heyden still stehen und darauf gaffen, und voller Verwunderung fragen: **Was mag doch wohl die Ursach seyn, daß diese Christen sich selbst untereinander so unversöhnlich zerzausen?** Ja solte dieses Ubel wohl noch eines Beweisses vonnöthen haben, da wir doch den Schmertzen am Leibe fühlen! da wir doch das Blut und die Wunden sehen! da wir den Lermen der Läster-Mäuler in der Kirche GOttes mit unsern Ohren hören, und das höhnische Gelächter derer, die draussen sind, mit unsern Augen sehen! da schier die gantze Christenheit einander in den Haaren liegt! da die Christliche Kirche in so viele betrübte Spaltungen zertrennet und gleichsam in so viele Stücke jämmerlich zerrissen

und zerbrochen ist! Da die Versammlungen derer Christen so vielerley Beynahmen führen, und sich die eine Gemeinde so, die andere anderst nennet! da die Bücher und Schrifften so häuffig herum fliegen, worinnen die Vorwürffe und die Verurtheilung derer Partheyen unter- und wider einander jedermann vor Augen liegen; Zumahl, da dieses Unheil bereits so lange Zeit, und so viele Secula gewähret hat, welcher Umstand alleine genug wäre, zu machen, daß einem jeden redlichen Mann das Hertze bluten möchte, so offte er nur daran gedencken oder davon reden muß.

§. 4. Warlich dergleichen Leute sind nicht einmahl so verständig, als die Zornigen oder Truncken bolde; Massen diese doch nach Verfliessung einiger Zeit wieder zu sich selbst kommen: Aber dieses verkehrte Wesen hat nun schon so lange gewähret, und währet noch immer, ungeachtet der trefflichsten Mittel, welche zur Cur des Ubels mehr als einmahl versuchet worden sind: Mittels-Personen vermögen hier nicht das geringste! Vorschläge zum Frieden, deren Menge fast nicht zu zehlen ist, haben bis dato nicht das mindeste gefruchtet! Ja was noch mehr ist, das Ubel erhält vielmehr durch dieses alles noch den Vortheil, daß nun ein jeder, wie es scheinet, sich eine Ehre daraus machet: Und, daß Ketzer machen und Trennung anrichten fast vor ein gutes Werck und für ein heiliger Eyfer gerechnet werden will, so gar, daß auch offt die Prediger selbst die Rädelsführer und Anstiffter sind, ja auch

Leh-

Lehrer von sonderbaren Gaben und Frömmigkeit. Und wie offte wird die Gottseeligkeit selbst schändlich gemißbrauchet, eine Sache, die doch ein rechtes Gifft und eine Pest der wahren Frömmigkeit ist, zu beschönen. Friede machen, und Einigkeit stifften ist ein sehr verdächtiges Handwerck, und eine lächerliche und schimpffliche Profession geworden: Die Friedemacher sind heut zu Tage ja so verhaßt, als die Ketzer selbst und werden wohl gar deswegen zu Sectirern gemachet, weil sie die Secten aufzuheben und Vereinigung zu stifften beflissen sind.

§. 5. Es ist nicht lange, daß ich die Historie durchlase von dem, was ein gewisser rechtschaffener und gelehrter Mann alles gearbeitet und gethan, um die Wunden der Kirche, und zwar nur der Protestantischen Kirchen zu heilen; Und gienge mir versichert recht sehr zu Hertzen, als ich befande, daß es so schwer hergienge, wenn einer nur die Lehrer und Hirten der Heerde dahin bringen will, daß sie doch einmahl von einer so schweren und abscheulichen Sünde, und von einer so schändlichen Gewohnheit ablassen, und diesem langwierigen Elend und erbärmlichen Zustand doch einmahl ein Ende machen möchten; Ich lase noch weiter, und befand, daß alles, was man nur thun können, noch zur Zeit so wenig gefruchtet und ausgerichtet, daß auch weiter nichts damit, als etwa ein paar gute Worte und Prognosen zu erhalten gewesen, und zwar bey den allerwenigsten, die doch inzwischen eben, wie die andern immer stille sitzen und zusehen, wie die Flam-

men immer weiter um sich greiffen, so daß zu befahren ist, sie möchten endlich den elenden Rest der Kirche vollends gar verzehren.

§. 6. Ja was noch mehr ist, die Trennungen und Spaltungen haben in dem Weinberge Christi so viel Verwüstung angerichtet, und seine Kirche in so viel Stücke zerrissen, daß heut zu Tage nichts gemeiners ist, als die Frage: **Welches Stück unter diesen allen denn die wahre Kirche sey?** Einer spricht: **Wir sind die Catholische Kirche,** der andere spricht: **Wir sind es,** der dritte behauptet, seine Kirche sey einig und allein die wahre Kirche. Scheinet es doch bald, als wenn die Leute selbst nicht mehr wüsten, wie sie dran seyn, und wenn sie in dem Apostolischen Symbolo bekennen: **Ich glaube eine heilige Catholische Kirche,** nicht einmahl verstehen, was dasjenige sey, daß sie bekennen und vermöge ihres Bekänntnüsses glauben.

§. 7. Wiewohl ich mir nun eben mit dem, was ich etwa wider diese Uneinigkeit und Trennung der Kirche GOttes allhier vorzubringen oder zu erinnern gedencke, so sonderbahre Progressen nicht versprechen darff; Sintemahl weit wichtigere Vorschläge, und weit grössere Mühe und Arbeit so vieler praven Männer, die ihr Heyl vergeblich versuchet, und doch in vielen einen grossen Vorzug noch vor mir gehabt haben, krebsgängig geworden; So bin ich doch mit der Hülffe GOttes und Christi entschlossen, wider die Sünde der Trennung zu zeugen,

gen, und mein Zeugnüß der Nachwelt aufgezeichnet zu hinterlassen, damit, wenn auch gleich dadurch niemand weiter ermuntert würde zu diesen heilsamen Werck, zum wenigsten die Nachkommen daraus sehen und erkennen mögen, daß dennoch auch mitten in diesen zänckischen Seculo das sehnliche Verlangen nach der Einigkeit und nach den Frieden nicht gäntzlich aus aller Menschen Hertzen verbannet gewesen.

§. 8. Und in solcher Absicht will ich in folgenden etwas ausführlicher so wohl von der Eintracht der Catholischen Kirche überhaupt, als auch von der Einigkeit derer Christen und Christlichen Kirchen untereinander, insonderheit handeln. Das erste Stücke, mit allem, was dabey vorkommen wird, will ich auf die oben angeführten Worte Pauli gründen, worinnen durch ein artiges Gleichnüß aus der Physic von dem natürlichen Leibe des Menschen gezeiget wird, erstlich die Vielfältigkeit der Gliedmassen, und denn die Einigkeit des gantzen Leibes Christi, oder der Catholischen Kirche hier auf Erden, ohngeachtet die Gliedmassen desselben so viel und mancherley sind. Massen Paulus hier gar deutlich gewiesen hat, daß deren Gliedmassen an dem Geistlichen Leibe Christi viel sind, und zugleich gezeiget, daß sie so wohl in Ansehen ihrer Aemter und natürlichen Gaben, als auch in Ansehen der von GOTT verliehenen Gnaden- oder Wunder-Gaben voneinander merclich unterschieden sind, welches

ches alles weit vollständiger in denen nechst folgenden Worten ausgeführet wird.

§. 9. Die Kirche aber, von welcher hier insonderheit die Rede, ist die Catholische und allgemeine Kirche, beydes nach ihren sichtbaren als unsichtbaren und *mystischen* oder geistlichen Zustand und Bewandnüß: Wird demnach nicht etwan nur eine particular-Kirche, Gemeinde oder Versammlung hier verstanden, auch nicht die Catholische Kirche bloß nach ihren mystischen und unsichtbaren, das ist, geistlichen Zustand, oder Beschaffenheit; sondern die Catholische Kirche, so ferne solche so wohl die wahren Gläubigen, als alle andere, die sich äusserlich zu derselbigen bekennen, in sich begreifft, wie etwan der gantze Mensch aus Leib und Seele bestehet; und so ferne nicht nur die eusserliche Einrichtung und Verfassung der Kirche, sondern auch, und zwar vornehmlich, der Geist und das Wesen mit dazu gerechnet wird.

§. 10. Daß aber hier keine andere, als bloß die Catholische Kirche zu verstehen sey, solches erhellet gar deutlich, erstlich daraus, daß dieselbe in dem Text ausdrücklich von Christo selbst benennet wird in denen Worten: **also auch Christus**; Massen ja die allgemeine Kirche mit weit bessern Fug und Recht von Christo, als ihrem Haupt benennet werden kan, als nur eine absonderliche Versammlung oder eine particulier-Kirche: Denn in der gantzen Bibel ist wohl schwerlich eine Stelle

zu

zu finden, wo CHristus das Haupt einer particular-Kirche genennet würde, ohngeachtet solches eben so ungereimt nicht wäre, massen Er das Haupt heissen könte in Absehen auf die verschiedenen Glieder, woraus ja ebenfalls alle particular-Kirchen bestehen. Gleichwie es auch im gemeinen Leben nicht bräuchlich ist, den Obersten von dieser oder jener eintzeln Stadt den König zu nennen, sondern nur dem Oberhaupt von dem gantzen Staat oder Republique dem wird der Nahme und der Titul eines Königs beygeleget. Hingegen finden wir gar viele Oerter, allwo Er das Haupt der Catholischen Kirche genennet wird, Ephes. I. 22. c. IV. 15. Coloss. I. 18. II. 19. Ephes. V. 23. Die Redensart: Das Haupt des gantzen Leibes, ist gebräuchlich, zum wenigsten viel gebräuchlicher, als diese: Das Haupt der Hände, oder das Haupt derer Füsse.

§. II. **Zum andern** wird die Kirche ausdrücklich im Text genennet: **Der Leib CHristi**, welcher Titel niemahls einer eintzigen particular-Kirche oder Versammlung gegeben wird, auch nicht gegeben werden kan, als welche ja nicht der gantze Leib, sondern nur ein Theil ist von dem geistlichen Leibe CHristi, v. 27. **Zum dritten**, so ist allhier von einer solchen Kirche die Rede, welcher GOTT, Propheten, Lehrer, Apostel u. d. gegeben hat v. 28. 8. 9. 10. Nun hat aber nicht eine jede particular-Kirche diese Gaben und Vorzüge; Und ist noch sehr zweiffelhafft, ob auch die Kirche zu Corinth dieselbigen alle gehabt habe. **Zum vierdten**

ten wird allhier von derjenigen Kirche geredet, worauff alle Menschen, so wohl Jüden, als Griechen, so wohl Knechte als Freye getaufft sind: Nun sind wir aber einig und alleine auf die allgemeine oder Cathol. Kirche getaufft. Der Geist GOttes tauffet niemanden auf diese oder jene particular-Versammlung oder Kirche, er bringet auch Niemanden alleine durch die Tauffe unmittelbar zur Gemeinschafft dieser oder jener particular-Kirche: Vielweniger thut dieses das Bad der Heil. Tauffe an und vor sich. Beweiset demnach der Endzweck so wohl dieses als auch eines andern Orts, wo der Apostel von eben dieser Materie handelt, nemlich in der Epistel an die Ephes. am IV. genugsam und augenscheinlich, daß allhier von keiner andern, als bloß von der Catholischen Kirche Christi geredet werde.

§. 12. Wollen wir den Sinn des Apostels und seine Meynung gantz kurtz und deutlich zusammen fassen, so lautet seine Lehre also: **Es ist nur eine einzige Catholische Kirche, und dieselbe ist der geistliche Leib Christi, und alle rechtschaffene Christen sind Gliedmassen, aus denen dieser geistliche Leib zusammen gesetzet ist, und aus denen die allgemeine Christliche Kirche bestehet** In welchen Worten zwey Haupt-Propositiones enthalten sind: I.) Daß nur eine einzige Catholische Kirche sey, zum II.) Daß alle wahre Christen auch Gliedmassen derselben sind; Nemlich alle, ohne Unterschied, die

durch

durch einen Geist auf diese Kirche getaufft sind. Und diese beede Lehren sind so klar und deutlich in dem Text enthalten, daß, woferne die Menschen nicht so verkehrt und verblendet wären, es in der That überflüßig seyn würde, wenn wir auch nur ein eintzig Wort zum Beweiß dießfalls beybringen wolten. Denn was die erstere Lehre anlanget, daß nemlich nur eine eintzige Catholische Kirche sey, der wiederspricht ja niemand: Weswegen ich auch ohne Noth mit Beantwortung solcher Einwürffe, die zwar sonst von dem Unterschied der Jüdischen und Heydnischen oder eigentlich so genannten Catholischen Kirche, ingleichen von dem Unterschied zwischen denen beruffenen wahren Gliedmassen der Kirche und zwischen denen auserwehlten Kindern GOttes, die eben nicht eusserlich beruffen sind; Oder von dem Unterschiede, der sich befindet zwischen der streitenden Kirche hier auf Erden, und der triumphirenden Kirche oben im Himmel, hergeholet werden, heut zu Tage aber die Kirche eben nicht sonderlich mehr beunruhigen, niemanden beschwerlich seyn mag.

§. 13. Was aber die andere Proposition, daß nemlich die Catholische Kirche aus allen wahren Christen bestehe, und diese alle, als wahre Glieder mit dazu gehören, anbetrifft; so ist alles an sich schon klar und deutlich genug, was davon so wohl in dieser, als in andern Schrifft-Stellen vorkommt: Alle, die von Hertzen sagen und bekennen, daß Christus der HErr sey,

v. 3. Alle, die durch einen Geist zu einen Leibe getaufft sind v. 13. In Summa, alle, an welche der Apostel Paulus allhier schreibet, und alle andere ihres gleichen. Und gleichwohl waren nicht alle unter ihnen so rein und unschuldig an denen Spaltungen in ihrer Kirche, und an vielen Irrthümern und Lastern, um derentwillen sie der Apostel allhier der Länge nach bestraffet. Die Galater waren wohl ohnstreitig Mitglieder dieser Catholischen Kirche, Gal. III, 26. 27. 28. 29. ohngeachtet ihrer grossen Einbildung auf das Gesetz, und ohngeachtet aller gesetzlichen Irthümer, ja, ohngeachtet sie Paulo recht feindseelig begegneten, darum, daß er ihnen die Wahrheit sagete. Es bestehet diese Kirche aus allen, die einen Geist, einen Glauben, eine Tauffe, und einen GOTT und Vater haben über uns alle, und durch uns alle, und in uns allen: Aus allen, die Christum also gelernet haben und in ihm gelehret sind, daß in Christo JEsu ist ein rechtschaffen Wesen, und daß sie ablegen sollen den alten Menschen, sich aber erneuern im Geist ihres Gemüthes, und anziehen den neuen Menschen, der nach GOTT geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. IV, 4. 5. 6. 20. 21. 22. 23. 24. Es bestehet diese Kirche aus allen denen, deren Heyland und Erlöser Christus ist; Aus allen denen, die Christo unterthänig sind, und vor welche er sich selbst gegeben hat, auf daß er sie heiligte und reinigte durch das Wasserbad im

Wort,

Wort, Ephes. V, 5. 23. 24. 25. 26. Sie begreiffe alle in sich, die so beschaffen sind, wie die Römer waren, an die Paulus schriebe, Rom. XII, 4. 5. wenn sie gleich untereinander selbst uneinig sind, ja, wenn es auch damit so weit gekommen wäre, daß sie einander öffentlich bestraffeten: Ja, es begreiffet diese Kirche in sich alle diejenigen, die da sollen seelig werden, Act. II, 47. Und dieses alles ist ausser allen Zweiffel, und kan kein Mensch mit Grunde etwas darwieder aufbringen.

§. 14. Wenn ich aber behaupte, daß alle wahre und rechtschaffne Christen Gliedmassen sind dieser Catholischen Kirche, so muß ich wohl noch dieses hinzu thun, daß einer ein Christe genennet wird, entweder, weil er ein wahrer und rechtschaffner Jünger Christi ist, oder, weil er wenigstens seinem Bekäntniß nach, und nach seinen Bezeigen von aussen ein Christe zu seyn scheinet. Jene, sind solche Christen, die wahrhafftig gerechtfertiget seyn, und aus diesen bestehet der geistliche Leib Christi oder die Kirche, so ferne dieselbe unsichtbar ist. Diejenigen aber, so dieses innerliche und wahre Christenthum von aussen mit dem Munde, oder sonst bekennen, das sind Glieder der Catholischen Kirche, so ferne selbige eusserlich, und vor menschlichen Augen sichtbar ist: Die aber nur etliche Stücke der Christlichen Religion bekennen, und hingegen einige wesentliche Stücke des Christlichen Glaubens auslassen, oder gar verleugnen, die sind keine rechten Bekenner der wahren Christlichen Religion,

ligion, und also auch keine Glieder der sichtbaren Kirche: Und aus diesem Grunde können wir die Mahumedanen und andere Ungläubige von der Kirche gäntzlich und mit Recht ausschliessen.

Cap. II.

Ob auch die Ketzer Glieder der allgemeinen oder Catholischen Kirche sind?

DA es nun eine ziemlich bekannte Frage ist: **Ob auch die Ketzer Mitglieder von der allgemeinen oder Catholischen Kirche sind?** So wird auch die Antwort darauf eben nicht schwer seyn: Wann wir nur nicht über blosse Worte streiten und fechten wollen. Woferne unter den Nahmen der Ketzer Leute verstanden werden, die etwa ein wesentliches Stücke des Christlichen Glaubens negiren und leugnen, so sind dieselben allerdings keine Glieder der Kirche Christi; Wann aber dieses Wort in so weitläufftigen Verstande genommen wird, daß man es auch von andern gröblich Irrenden gebrauchet, die eben kein wesentlich Stücke der Christlichen Lehre aussen lassen, oder leugnen, so müssen freylich dergleichen Ketzer allerdings Glieder der wahren Catholischen Kirche seyn.

Cap. III.

Von Articulis fundamentalibus und non fundamentalibus.

§. 1.

Bloß der verkehrte und verderbte Sinn derer Menschen macht, zumahl, wenn solcher durch das Disputiren noch immer mehr aufgebracht und erhitzet wird, daß die Papisten sich unsrer bekannten Distinction inter articulos fundamentales & non fundamentales, zwischen denen Lehren, die den Grund oder das Wesen des Glaubens angehen, und andern die zum Grund des Glaubens eben nicht gehören, so hefftig wiedersetzen: Denn sonst bekennen sie ja die Sache, nur mit andern Worten selbst, so wir damit andeuten und haben wollen. Wir verstehen durch die Fundamental-Articul des Glaubens alle wesentliche Hauptstücke der Christlichen Religion und Lehre. Solten nun die Papisten, und zwar im Ernst wohl glauben, daß die Christliche Religion gar keine Haupt- oder wesentliche Theile und Stücke hätte? Ich glaube nicht! Denn sie können und dürffen solchen Unterschied nicht leugnen, sie müsten denn statuiren, die Christliche Religion habe gar kein wahrhafftiges Wesen; Und so wäre das Christenthum ein non ens, oder ein pur lauter nichts, welches nicht einmahl ein ungläubiger Jude oder Heyde so leichte zu bejahen sich unterstehen wird. Oder dencken sie denn, daß al-

le und iede in der Bibel geoffenbahrte Wahrheiten, die wir zu glauben verbunden sind, als wesentliche Stücke zu unsern Christen-Glauben gehören. Versichert, das können sie wohl nicht statuiren, es wäre denn daß sie öffentlich lehren und behaupten wolten, daß kein Christ mehr zu glauben schuldig wäre, als ein jeder würcklich glaubt, oder, daß derjenige ein Christ wäre, deme doch ein wesentliches Stück des Christenthums mangelt; Oder, daß es nicht nur eine, sondern just so viel Christliche Religionen gebe, als Leute von verschiedenen Stuffen und Maas des Glaubens und der Erkäntnüß auf der Welt.

§. 2. So schämet euch demnach, und leget doch dergleichen ungereimte Sophistereyen einmahl ab; Wiedersprechet nicht länger der Sonnen-klaren Wahrheit aus einer puren Partheylichkeit; Ihr möchtet euch sonst eben dadurch verrathen, und jederman der es höret oder lieset, auf die Gedancken bringen, daß eure Lehre dem hellen Lichte des Evangelii schnurstracks zuwieder, ja nichts als Finsterniß, Zweiffel und Ungewißheit sey. Sondern, wenn euch etwa düncket, ihr fändet hier und da noch einige Schwierigkeit bey dem Unterscheid zwischen denen wesentlichen Stücken, und zwischen denen, welche nicht zum Wesen oder Grund des Glaubens, wohl aber zur Ergäntzung oder Vollkommenheit desselbigen gehören, (wie dieses einem iedweden ja gar leichte begegnen kan) wiewohl diese Schwierigkeit in der That so groß nicht seyn wird,

als

als sie etliche von euch machen wollen. So leugnet deswegen doch nicht den Sonnen-klaren und unwidersprechlichen Unterschied selbst, sondern verdoppelt vielmehr euren Fleiß zugleich mit uns, und sinnet nach, ob vielleicht derselbe in Zukunfft besser erörtert, und klärer oder vollkommener entdecket werden möchte.

§. 3. In Summa: **Ein ieder, der nur von Hertzen gläubet an GOTT den Vater, Sohn und Heil. Geist, und zwar mit einen rechtschaffnen oder solchen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, der ist ein wahrer und rechtschaffner Christe: Ein jeder, der da gläubet, es sey nur ein GOTT, und hält denselben für seinen GOTT, das ist, für seinen Schöpffer, HErrn und Regierer, und für sein höchstes Gut und Glückseeligkeit, und gläubet, daß JEsus Christus, ewiger und wahrhaffter GOTT und Mensch in einer unzertrennten Person, sey sein einiger Heyland und Erlöser, der alle Gerechtigkeit für ihm erfüllet, und sich selbst für ihm in den Tod gegeben, und zwar in den Tod am Creutze, GOTT zum Opffer für unsre Sünde, wodurch er uns erworben und verheissen hat die Gnade GOttes, Vergebung der Sünde und das ewige Leben: Daß er aufferstanden ist von den Todten, aufgefahren gen Himmel, wo er nun sitzet zur rechten Hand GOttes, herrschet und regieret über seine Kirche, und ist unser Vorbitter bey dem Vater, dessen Ge-**

boten wir gehorchen müssen; Daß er dermahleins wiederkommen wird zu erwecken und zu richten die Menschen, zu geben den Frommen und Gerechten den Himmel und das ewige Leben, denen Bösen aber die Hölle, die ewige Pein und Verdamnüß: Hiernechst aber auch erkennet und bekennet den Heiligen Geist, als seinen Heiligmacher, und glaubet an die Schrifft, als an das Wort GOttes, das von dem Geiste GOttes *inspiriret* und eingegeben, auch durch kräfftige Mitwürckung desselbigen so wohl, als durch Göttliche Zeichen und Wunder überall versiegelt und bekräfftiger worden, so, daß es nun seyn soll und auch würcklich ist das feste, wahrhaffte und unbetrügliche Wort GOttes: Wer dieses alles nicht nur mit dem Munde bekennet, sondern von Hertzen gläubet, der ist ein wahrhaffter und rechtschaffner Christ, und also ein unverwerffliches Glied der Catholischen Kirche.

§. 4. Welches sich noch mehr und deutlicher offenbaret, wenn er zugleich auch einen nüchternen, heiligen und gerechten Wandel führet, absonderlich aber sich aller bekannten Göttlichen Gnaden-Mittel und Einsetzungen gebührend bedienet; Insonderheit des Sacraments der Heiligen Tauffe, und hernach des Heiligen Abendmahls: Wenn er des Gebets, der Beicht und Busse, des Dancks und des Lobs GOttes nie vergist, wie auch die fleißige Anhörung und Betrachtung des Göttlichen Worts

mit einem hertzlichen Verlangen, in der Erkäntnüß immer mehr und mehr zuwachsen und zu zunehmen, auf daß sein Gehorsam von Tag zu Tag vollkommner werde: Wenn er in der Christlichen Kirche wohnet und lebet, unter der Aufsicht derer Diener Christi, und in der Gemeinschafft der Heiligen stehet: Wenn er sich selbst verleugnet und sein Fleisch samt der Welt creutziget und tödtet: Wenn er gegen jedermann gerecht, und gegen den Dürfftigen barmhertzig sich erweiset: Wer dieses thut, der ist ohnfehlbar ein rechtschaffner Christe: Wer dieses thut, der soll den Himmel und das ewige Leben erben: Wer dieses thut, der ist ausser Zweiffel ein Glied der wahren Catholischen Kirche Christi hier auf Erden, und zwar so ferne dieselbe unsichtbar ist: Derjenige aber, der sich zu diesen allen bekennet und sich selbst einen Christen nennet, der ist und bleibet auch, so lange er dieses sein Bekänntnüß nicht wieder mit denen Wercken umstösset und zernichtet, ein Glied der Catholischen und zwar der sichtbaren Kirche hier auf Erden; Dieses alles ist an sich klar und deutlich, und wurde in denen Tagen der Apostel, und in denen Zeiten, da es um die Kirche GOttes besser stunde, als in diesen letzten Tagen, allerdings vor zulänglich geachtet.

§. 5. So ist demnach derjenige, der alles, was in dem alten Apostolischen Glaubens-Bekäntnüß, in dem Vater Unser, und in denen zehen Geboten enthalten ist, benebst der Lehre von der Tauffe und dem Heiligen Abendmahl in seinem Gedächtniß, vornemlich aber in seinem Hertzen hat, und solches mit

seinem Leben und äusserlichen Wandel bezeuget, gantz gewiß, und wahrhafftig ein Mitglied der Catholischen Kirche: In Summa, es ist eben so leicht zu wissen, wer ein Glied der Catholischen Kirche sey, als zu wissen, wer ein rechtschaffner Christe sey. Nun sage mir einer, worinne eigentlich das wahre Christenthum bestehe, so will ich ihm alsbald weisen, wie und woran er die Glieder der wahren Catholischen Kirche unterscheiden und erkennen soll.

Cap. IV.

Unterschied der Glieder der Catholischen Kirche in 10. Stücken.

§. 1.

Jedoch, dieweil es beydes zu desto bessern Verstande der Materie überhaupt, als des oben angeführten merckwürdigen Ortes aus der Epistel Pauli an die Corinthier nicht wenig beytragen wird; so will ich in folgenden mit mehrern zeigen, **auf wie vielerley Art und Weise die Glieder der Catholischen Kirche von einander unterschieden sind.** Gleichwie nun schon aus denen Worten des allegirten Orts selbst deutlich zu ersehen ist, daß die Glieder der Kirche numerice, oder der Zahl nach unterschieden, und also ihrer viel sind, so äussert sich dieser Unterschied auch noch weiter in diesen nachfolgenden Stücken; **Einmahl sind nicht alle Christen von einerley Alter in Christo,** und haben also nicht alle einerley Erfahrung:

Etli-

Etliche sind noch unmündige Kinder, etliche aber sind Jünglinge, und etliche sind Väter, 1. Joh. II, 12. 13. 14. Etliche sind noch Neulinge, oder unlängst bekehrte Christen, die annoch unwissend und ziemlich unerfahren sind im Christenthum, 1. Tim. III, 6. Andere aber sind schon längst zu Christo bekehret, und also auch schon weit geübter, als die bereits des Tages Last und Hitze getragen haben, Matth. XX, 12.

§. 2. Zum andern, so sind die Glieder der Kirchen nicht alle von gleichen Kräfften und Stärcke. Einige sind von geringen Einsehen, und ihr Verstand erstreckt sich nicht weit über die prima elementa, über die Anfangs- oder Grund-Lehren der Christlichen Religion; Und diese bedürffen annoch Milch-Speise, dieweil sie noch unerfahren sind, in dem Worte der Gerechtigkeit: Ja offtmahls bedürffen sie wohl gar, daß man sie wiederum die ersten Buchstaben lehre; Nicht zwar, als wenn sie davon nicht schon so viel wüsten, als zu ihrer Seeligkeit vonnöthen ist; Nein, denn sie sind ja alle von GOTT gelehret und unterrichtet; So sind auch alle diese Lehren und Gebote tieff in ihr Hertze eingeschrieben, sondern nur, damit sie eine klärere, ordentlichere und deutlichere Erkäntnüß, und eine thätige Wissenschafft von alle demjenigen bekommen, wovon sie vorhero nur eine dunckele, ungewisse und nicht allzu thätige Erkäntnüß gehabt haben, Hebr. V, 11. 12. 13. und VI, 1. Andere aber, die bereits zu ihren vollkommenen Alter gelanget sind, schicken sich freylich schon besser zu stärckerer Speise, die

schwerer zu verdauen ist, Hebr. V, 14. als die durch Gewohnheit schon haben geübte Sinnen zum Unterschied des guten und des bösen. Etliche haben wohl den Glauben und andere Christliche Tugenden, aber nur so groß, als ein Senffkorn, welches das kleineste ist unter allen Saamen; Bey andern aber ist der Glaube schon gewachsen und stärcker geworden, Matth. XVII, 20. XIII, 31. Etliche haben zugenommen an Gnade, und können schon ehender die Versuchungen ertragen, und überhaupt alles leiden oder thun, wozu sie beruffen sind, 2. Pet. III, 18. als die bereits gestärcket worden mit allerley Krafft durch den Geist CHristi, der ihnen Krafft giebt starck zu werden an dem inwendigen Menschen, nach seiner herrlichen Macht, Ephes. III, 17. Coloss. I, 11. Als die da starck sind im Glauben Rom. IV, 20. und folglich auch in vielen Stücken starcken Trost haben, Heb. VI, 18. Etliche aber sind noch schwach im Glauben und der Erkänntnüß, und können also leichte geärgert und ihr Gewissen verletzet werden; Und vor diese ist die Stunde der Versuchung schon weit gefährlicher, dahero auch die stärckern die schwachen im Glauben aufnehmen und ertragen müssen, Rom. XIV, 1. 2. 21. XV, 1. 1. Cor. VIII, 7. 10. 11. 12. IX, 22. 1. Thess. V, 14. Act. XX, 35.

§. 3. Zum Dritten haben die Glieder der Kirchen nicht alle einerley Grösse und Maaß der Gnaden-Kräffte, auch nicht alle gleiche Gaben. Etliche übertreffen die andern an Wissenschafft und Erkäntnüß, etliche in der Sprachen-

Aus-

Auslegung, etliche in dieser Gattung der Wissenschafften, andere in einer andern; Und etliche sind noch einfältig und schwach in allen Stücken. Doch hiervon redet das Capitel schon so umständlich, daß ich vor dienlich erachte, nichts weiter darbey zu erinnern, sondern den Leser bloß darauf zu verweisen.

§. 4. **Zum Vierdten sind die Glieder nicht alle durchgehends von gleicher Complexion und Temperament.** Zwar sind sie alle und iede GOttes Kinder, und also ihrem Vater im Himmel alle gleich, denn sie müssen heilig seyn, gleich wie er heilig ist; Doch ist und bleibet dessen ohngeachtet noch ein grosser Unterschied, und eine ziemliche Ungleichheit unter ihnen übrig. Etliche sind von Natur eines stillern und sanfftmüthigern Geistes, andere sind schon etwas hitziger und zum Zorn geneigter: Etliche sind stillen und gedultigen Temperaments; andere hingegen so feurig und hitzig, daß man in allen, was sie reden und thun, lauter Eyffer und Feuer verspüret: Etliche haben einen ordentlichen und genauen Begriff von Sachen die ihnen vorkommen, bey andern hingegen sind die Gedancken schon nicht so ordentlich und exact, sondern ihr concept von Sachen ist schon etwas unordentlicher und dunckler: Bey etlichen ist der Verstand hurtig und lebhafft, andere aber sind schon langsamer und träger.

§. 5. **So sind sie auch nicht alle gleicher Art und Bewandnüß, was die Gesundheit der Seelen anlanget:** Bey einigen ist der Appetit nach dem

dem Brod des Lebens weit schärffer und brünstiger: Andere aber müssen mit ihren trägen Hertzen noch erst lange streiten und kämpffen, ehe sie die Ausübung der geheimen Pflichten des Christenthums vornehmen, oder, wenn sie auch den Anfang machen, damit continuiren und fortfahren können, oder die heilsame Seelen-Speisse, die ihnen dargereichet wird, geniessen und verdauen mögen: Etliche fahren fort in ihren Lauff und Wandel mit grosser Munterkeit und Freudigkeit, und diesen schmeckt die Speise schon annehmlicher und süsser, die ihnen vorgeleget wird: Etliche sind ohne Irrthum und Gebrechen in der Erkäntniß: Andere sind befleckt mit vielen Irthümern und schädlichen Meynungen: Wie solches aus Pauli Briefften an die Römer, an die Corinthier, an die Galater und an andere Gemeinden mit mehrern erhellet: Etlichen schmeckt nur diejenige Speise, die gesund ist, andere aber gelüstet nach Neuigkeiten und nichtigen Controversen, nach zänckischen und unnöthigen Disputen und Wort-Kriegen, wie etwan ein verderbter Magen öffters Appetit hat nach Kohlen und Aschen, oder nach andern schädlichen Dingen: Etliche führen sich in ihren Umgang mit iedermann und in ihren gantzen Lebens-Wandel ohntadelich auf, und ohne Aergerniß, Jac. 1, 6. Etliche aber werden von der Versuchung überwältiget, daß sie andern Aergerniß geben, sich selbst aber schaden und ihr Gewissen schwerlich verletzen, wie etwa David, Loth, Noah, Petrus &c. Ja viele fromme Leute, wann sie einmahl der Creatur-Liebe über sich gewonnen geben,

wann-

wandeln hernach in vielen Stücken nicht mehr recht aufrichtig, nach der Wahrheit des Evangelii gemäß; Andere, die sonst zwar ebenfalls fromme Leute sind, werden zur Trennung verleitet, und zu dem Sectirischen Wesen verführet, durch jener ihr Exempel, oder durch die Hochachtung, so sie gegen die Person und ihre sonderbahren Gaben hegen, Gal. II, 11. 12. Etliche sind fest und wohl gegründet in der Wahrheit: Andere aber halten zwar auch über der Wahrheit, alleine mit zittern und beben; Und diese stehen öffters still, und sehen zurücke, ja offtmahls weichen sie gar ab von dem rechten Wege, gehen zurücke und bedürffen also wohl, daß man ihnen zuruffe und sie erinnere, daß sie umkehren zu der ersten Liebe und thun die vorigen Wercke, und ihre übrigen Brüder stärcken. Ja etliche gerathen wohl gar so weit, daß sie viele Wahrheiten abandonniren und verlassen, und viel wichtige Pflichten versäumen, und unterlassen, oder wohl gar dieselben Wahrheiten und Pflichten verwerffen, und hefftig darwider reden und schreiben, weil sie dafür halten, daß solche null und nichtig und ohne Grund sind. Aus diesen allen folget von selbst, daß etliche in guten Friede und beständiger Ruhe leben, und in einer heiligen Lust und Freude, wie etwa die Gesundheit des Leibes gemeiniglich mit Lust und Munterkeit begleitet wird; Da indessen die andern ihre Tage in continuirlichen Klagen und Lamentiren zubringen müssen. Etliche leben sorgloß und sicher und etliche leben gar in einem gefährlichen Stande einer ungewissen verführischen und betrügerischen Ruhe.

§. 6. Woraus denn folget, daß nicht alle Glieder einander gleich nützlich und dienlich, auch nicht alle zum Dienst der Kirche und zu dem Wercke des HErrn gleich tüchtig und geschickt sind. Etliche sind gleich als die Säulen, welche die andern tragen und unterstützen müssen, Galat. II, 9. 1. Thess. V, 14. Etliche aber sind denen andern eine Last und Beschwerung, und können sich kaum von der Stelle bewegen, wenn sie nicht von andern geführet oder getragen werden. Etliche employren und wiedmen sich und ihr gantzes Leben andern zu dienen und zu helffen; Etliche aber sind wie die krancken Bettrieselen, die sich selber nicht helffen können, sondern dem gantzen Haus mit ihren Elend und mit ihren Klagen nur eine Last und Beschwerde sind, als die ohn Unterlaß Wartung und Hülffe benöthiget sind. So sind etliche geschickt, Lehrer abzugeben und Hirten der Heerde zu seyn, die des HErrn Volck den Weg des Lebens leiten und führen und den Kindern GOttes ihre Speise zur rechten Zeit vorlegen und geben können, denn sie wissen, wie sie das Wort der Wahrheit recht theilen sollen: Andere aber sind und bleiben nur immer Schüler und Lehrlinge, gelangen nie zu sonderbahrer Wissenschafft und Erkäntnüß der Wahrheit, und leisten dahero GOTT eben keine sonderliche Dienste in ihrem Leben. Ja, es sind leider dererjenigen nur allzuviel, welche so wohl ihren Lehrern als Glaubens-Brüdern eine rechte Last sind, mit ihren störrigen Wesen, zumahlen da öffters alle Mühe an ihnen nicht die geringste Frucht noch den geringsten Nutzen schaffet: Mehr

als

als zu viel sind derer überall, die sich an der Kirche und an dem Evangelio so wohl als an ihren Neben-Christen mit ihren gottlosen und ärgerlichen Leben unzehlich mahl versündigen: Mehr als zu viele erweisen sich fast wie spitzige Dornen in unserer Seite, als die durch verschiedene angewöhnete Irrthümer in ihren Verstande, die sie durch ihren Stoltz und allzugrosse Eigenliebe und durch ihr Affectenvolles und fleischlich gesinntes Wesen ie mehr und mehr bey sich geheget und verstärcket haben, rechte grausame Verfolger der Kirche Christi und betrübte Urheber derer Spaltungen und Trennungen in der Kirche werden; Indeme bald dieser spricht: **Ich bin Paulisch**, der andere aber, **ich bin Apollisch**, und noch ein anderer, ich bin Christisch gerade, als wenn Christus zertheilet, oder nur vor sie gegeben wäre, und Paulus und Apollo ihre Erlöser und Heyland wären, 1. Cor. IV, 2. 3. 4. 5. Etliche führen ihr Leben und Wandel also, daß die Kirche dadurch sehr erbauet und gebessert wird, und hingegen durch ihren Todt grossen Schaden und Verlust leidet: Andere aber stifften in der Kirche GOttes mit ihrer Schwachheit oder verderbten Wesen so viel Unruhe und Verwirrung, daß ihr Todt mehr eine Gnade und Wohlthat für die Städte oder Oerter, darinnen sie wohnen, zu nennen ist. Und doch können diese ietzt erzehlte alle wohl an und vor sich recht redliche und rechtschaffene Leute seyn, die sonsten aufrichtig und von Hertzen fromm, und also rechte wahre und lebendige Gliedmassen der Catholischen Kirche sind.

§. 7.

§. 7. Ferner sind auch (7) die Glieder der Kirche nicht alle gleich in Betrachtung der Aemter. Einige sind beruffen, daß sie seyn sollen Hirten, Lehrer, Aeltesten und Vorsteher, daß sie seyn sollen Haußhalter über GOttes Geheimnüße, daß sie die Heerde Christi weyden, und acht haben sollen, auf alle und jede, als die da über sie gesetzt sind vom HErrn zu Aeltesten und Vorstehern in geistl. Dingen, als die da wachen über ihre Seelen, Ephes. IV. 11. Act. XIV. 23. Act. XX. 17. 28. Tit. I. 5. 1. Cor IV. 1. 1. Thess. V. 12. Hebr. XIII. 7. 17. Etliche aber gehören zu der Heerde; denen befohlen ist, daß sie von jenen lernen, daß sie dieselben ehren und ihres Diensts halber hochachten, daß sie ihnen folgen und gehorchen sollen, 1. Thess. V. 12, Hebr. XIII. 17. 1. Tim. V. 17. In unsern Capitel spricht der Apostel: **wenn der gantze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehöre? So er gantz das Gehöre wäre, wo bliebe der Geruch** v. 17. **Sind sie alle Apostel? sind sie alle Propheten? sind sie alle Lehrer?** 1. Cor. XII. 17. 29. Wie nun die Gaben unterschieden sind, so sind auch die Aemter unterschieden: Massen GOTT will, daß die Menschen ihre Gaben, welche er ihnen verliehen hat, dazu gebrauchen und anwenden sollen, daß die Kirche GOttes dadurch erbauet und gebessert werde: Der gantze Leib ist nicht lauter Gelencke, Nerven oder Adern, wodurch sonsten der Leib wird zusammen gefüget, daß ein Glied an dem andern hänget, Ephes. VI. 16. also sind auch nicht lauter Hirten und Lehrer, die dazu gesetzet sind, daß

die

die Heiligen zugerichtet werden, zum Werck des Amtes, und daß der Leib Christi erbauet werde.

§. 8. Folglich haben auch (8) die Glieder der Kirchen nicht alle einerley Verrichtung, Amt und Geschäffte. So muß die Obrigkeit herrschen und regieren und zwar mit Macht und Gewalt; Die Diener aber des Worts GOttes müssen zwar auch die andern leiten und führen, alleine nicht mit äusserlicher Macht und Gewalt, sondern bloß durch das Licht und durch die Krafft des Göttlichen Wortes: Nicht alle müssen die Sacramente administriren; Nicht alle können Vorsteher seyn der Heerde. So haben Herren und Eltern ihre absonderliche Pflichten: Gleichermassen auch die Kinder und das Gesinde. Versichert die Ungleichheit der Wissenschafft und der Erkäntnüß macht einen mercklichen Unterscheid zwischen dem gemeinen Mann und den Lehrern und Predigern, absonderlich, was die eusserliche Art und Weise des Gottesdienstes anbetrifft, wiewohl sie dennoch alle und jede GOTT anbeten, und ihm dienen in Heiligkeit und Aufrichtigkeit, die ihm gefällig ist. Etliche sind wohl allzu scrupuleus in Speise und Tranck, oder in Beobachtung der Festtage, Rom. XIV. 14. 15. in eusserlichen Geberden, in der Kleidung und allerhand eusserlichen Umständen; Indem sie sich aus allen diesen Dingen ein wenig allzu viel machen, und vielleicht mehr als der HErr fordert von ihren Händen: Andere setzen sich vielleicht ein wenig zu hart darwider: Noch andere aber halten zwischen beeden Theilen die Mittelstrasse.

Etliche

Etliche beten, bitten, dancken und loben GOTT etwa nur nach gewissen Formuln, die sie sich entweder selbst aufgesetzt, oder von andern verfertigen lassen: Oder lesen ihr Gebet aus einem gedruckten Gebet-Buch: Andere halten dieses wohl gar vor unrecht und sündlich, und haben einen rechten Eckel und Abscheu dafür: Einige aber sind verständig und klug, und begreiffen gar wohl, daß dieses eine Sache sey, welche von GOTT an sich selbst weder geboten noch verboten ist, und wobey sich ein jeder nach dem, was etwa Zeit und Gelegenheit oder die Umstände des Orts und der Person erfordern, billig zu richten hat. Daß also die zufälligen und eusserlichen Umstände bey der wahren Religion und Gottesdienst mancherley sind, aus denen eine merckliche Ungleichheit unter denen Gliedern der einigen Catholischen Kirche entstehet.

§. 9. Aus diesen allen nun, so bishero gemeldet worden, folget klar und deutlich, daß nicht alle Glieder der Kirchen in gleichen Grade zu ehren und zu lieben sind. Unter den Aeltesten und Vorstehern selbst sind etliche, die da zwiefacher Ehren werth sind, ja wohl auch andere, die noch ehrwürdiger sind, dann diese, Tim. V. 17. Einige hat GOTT mit vortrefflichen Gaben und Tugenden ausgerüstet; Je mehr nun die Krafft des Höchsten und seine Gnade sich an ihnen offenbaret, desto mehr Liebe und Ehrerbietung sind wir Ihnen schuldig. Etliche haben es in der Selbst-Verleugnung vor andern weit gebracht, sehen nur auf das gemeine Beste, und haben dem

Dienste

Dienste GOttes und dem Besten der Kirche sich gantz und gar gewidmet; so daß man wenig ihres gleichen findet, die so gesinnet seyn, und ihrer Zuhörer sich so hertzlich annehmen, wie sie: denn sie suchen doch alle das ihre und nicht das Christi JEsu ist: darum bekümmern sich wohl die allerwenigsten, Phil. II. 20. 21. So gehören auch zu dem Leib etliche Glieder und Theile, die so erbar und so zierlich nicht sind, als etwa die andern, wiewohl sie doch auch ihre Ehre, ihren besondern Nutzen und Zierde haben. Diejenigen nun, die GOtt am meisten ehren und preissen, die müssen wiederum am meisten und vor allen andern geehret werden, 1. Sam. II, 30. Joh. XII, 26. Und diejenigen, so da Diener sind für alle, die sollen die grösten seyn im Himmelreich, Luc. XXII, 26. Matth. XX, 11.

§. 10. Endlich und zum Zehenden. So folget aus aller dieser Ungleichheit hier auf Erden, daß die Glieder der Kirche an der Glory und Herrlichkeit dermahleins auch in jenen Leben einander übertreffen werden. Es sitzen nicht alle in Abrahams Schooß, wie dorten Lazarus: Nicht allen und ieden wird gegeben das Sitzen zur Rechten und Lincken Christi in seinem Reich, sondern nur denen, welchen es der Vater im Himmel beschieden hat, Matth. XX, 23. Nicht alle werden auf dem Thron sitzen und richten die 12. Geschlechte Israel, wie etwan die 12. Apostel: Wir werden sehen die ersten, nemlich der Zeit nach, da sie zum Genuß der Seeligkeit gelanget, die letzten seyn, der Herrlichkeit und Würde nach; Und hingegen die

letzten

letzten, die ersten, Matth. XIX. 30. XX. 16. Matth. Es werden nicht alle Macht haben über zehen Städte, noch über fünff Städte, Luc. XIX. 18. sondern nur die, welche mit ihren fünff Pfunden zehen gewonnen haben, Matth. XXV. Und dieses wäre von der Ungleichheit und dem Unterschied zwischen den wahren Gliedern der Catholischen oder allgemeinen Kirche GOttes.

Cap. V.

Die Einigkeit der Catholischen Kirche in zwantzig Stücken.

§. I.

NUn muß ich auch ferner und zum andern die Einigkeit unter den Gliedern der Catholischen Kirche und die Harmonie mit dem gantzen Leibe, der aus so vielen Gliedern zusammen gesetzet ist, darthun und erklären. Es sind also die Glieder der Catholischen Kirchen hier auf Erden miteinander vereinigt in folgenden Stücken: I. Haben sie alle nur einen GOTT, der da ist die Quelle ihres Wesens und Wohlseyns, und verhalten sich gegen ihn alle als Kinder, gegen einen Vater, mit dem sie nun versöhnet sind durch Christum, daß er sie alle zu Kindern wieder auf und annimmt, Joh. I, 12. Gal. III. 26. ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christum JEsum, Gal. IV. 5. 6. Ephes. IV. 6. Es ist ein GOTT und Vater über uns alle ꝛc.

§. II. Zum andern haben die Glieder der Catholischen Kirche samt und sonders nur ein Haupt, nemlich den Mittler, Heyland und Erlöser Christum

stum JEsum, Ephes. IV. 5. Gleichwie ein Reich, Staat, oder Republique nur von einer Majestät und allerhöchsten Macht, unter der es stehet, den Nahmen führet, so führet auch die Kirche den Nahmen einer einigen Christlichen Kirche bloß von Christo, weil Christus alleine ihr Haupt, Herr und König, ja das Centrum und Mittel-Punct der gantzen Kirche ist. Dahero sie auch öffters genennet wird, der Leib Christi, und Christus heisset das Haupt derselben, Ephes. IV. 15. Col. I. 18. II. 19. Ephes. V. 23. Coloss. III. 15. Rom. XII. 4. 5. 1. Cor. X. 17. Ephes. II. 10. Er ist der Grund und Eckstein, die Kirche aber ist der Bau, der auf diesen Grund gesetzt ist; Niemand kan einen andern Grund legen. 1. Cor. III. 11. 12. Aus diesem Haupt wird der gantze Leib zusammen gefüget und hänget zusammen, dadurch daß ein Glied dem andern Handreichung thut, nach dem Werck eines ieglichen Gliedes in seiner Masse, und machet, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe, Ephes. IV. 16. Dannenhero alle diejenigen, welche Glieder Christi sind, ohnfehlbar auch Glieder der wahren Catholischen Kirche seyn müssen. Er ist der auserwehlte und köstliche Eckstein, den der HErr geleget hat in Zion, und wer an ihn gläubet, soll nicht zu schanden werden; zu welchen wir kommen sind, als zu dem lebendigen Stein, und auf denselbigen erbauet sind als die lebendigen Steine zum geistlichen Hause, 1. Petr. II. 4. 5. 6. Und gleich wie dieser eintzige für alle gestorben ist, 2. Cor. V. 14. so sind sie zugleich mit ihm alle gestorben; Und

gleichwie durch eines Sünde die Verdamnüß über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Vergebung über alle Menschen kommen, zur Rechtfertigung des Lebens; Und durch dieses eintzigen Gehorsam werden viel Gerechte, Rom. V. 18. 19. ja durch diesen einen JEsum Christ sollen wir alle herrschen in einem Leben, Rom. V. 17. In Ihm und durch Ihn ist die Jüdische und die Heydnische Kirche mit einander vereinigt, Ephes. II. 14. 15. alle sind wir vertrauet, und zwar diesem eintzigen Manne 2. Cor. XI. 2. so daß es nun heisset: Hie ist kein Jud noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freyer, sondern wir sind allzumahl einer in Christo JEsu, Gal. III. 28. und wir haben alle und jede doch nur einen GOTT, den Vater, von welchen alle Dinge sind, und wir in ihm, und einen HErrn Christ, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn, 1. Cor. VIII. 6.

§. 3. Die gantze Catholische Kirche, im eigentlichen und genauen Verstande, so, daß nur die wahren und lebendigen Gliedmassen der Kirche darunter begriffen werden, hat (3.) auch nur einen Geist, der in ihnen allen wohnet, und sie treibet und regieret, und werden gleichsam nur von einem Geiste, nemlich von diesem Heil. Geiste getrieben und belebet. Durch einen, das ist, durch diesen Heiligen Geist, sind wir alle zu einem Leibe getaufft ꝛc. ꝛc. und sind alle in einen Geist getränckt, 1. Cor. XII, 13. und wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, Rom. VIII, 9. Denn in diesen einem Geiste haben wir alle den Zugang zu dem Vater, Ephes. II, 18. und durch diesen Geist werden wir erbauet zu einer

Be-

Behausung GOttes, Ephes. II, 22. Dannenhero wer dem HErrn anhanget, der ist und wird genennet ein Geist mit ihm, 1. Cor. VI, 17. Und was dorten von Christo stehet, das können wir auch gewisser massen von diesem Geist sagen: Beydes der da heiliget und die da geheiliget werden, die kommen alle von einem, Heb. II, 11. Ja eben dieses ist der eigentliche und der Haupt-Zweck dieses gantzen Capitels, woraus wir oben Pauli Lehre von der Catholischen Kirche genommen haben.

§. 4. Es ist nur eine einige Catholische Kirche, in Absehen auf ihren allgemeinen und letzten Endzweck; Sie suchen alle einen GOTT, der ist der oberste und äusserste Endzweck, aller und ieder, gleichwie er auch der erste Ursprung und Anfang ist aller Dinge. Ein Himmel und ein ewiges Leben und einerley ewige Herrlichkeit bey GOTT ist ihnen allen erworben und zuvor bereitet. Ja alle und iede Glieder der Kirchen suchen ihr gantzes Leben lang, weil sie hier auf Erden wandeln, nur einen Endzweck. Zwar haben auch die bösen nur einen Endzweck, den sie suchen; Allein der ist weit geringer und schlechter. Denn sie suchen überall nur sich selbst und ihr sündliches Fleisch, samt dessen Lüsten und Begierden: Da hingegen alle wahre Glieder Christi in dem aufrichtigen Verlangen und eifrigen Bestreben nach diesem ewigen Endzweck und allerhöchsten Gut gantz genau und ohne Ausnahme mit einander vereiniget sind: Massen sie alle Erben sind des ewigen Lebens und Mit-

Erben der Heiligen im Lichte und haben alle ihren Schatz, und ihre Crone beygeleget im Himmel, Matth. VI. 20. 21. Coloss. I. 12. Gal. IV. 7. Rom. VIII. 17. 1. Pet. III. 7. Tit. III. 7. Galat. III. 29. Heb. I. 14. Ephes. III. 6. Die mit Christo aufferstanden sind, die suchen alle was droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten Hand GOttes, Coloss. III. 1. Und ihr Wandel ist im Himmel, von dannen sie auch warten ihres Heylandes JEsu Christi des HErrn, welcher ihren nichtigen Leib verklären wird ꝛc. Phil. III. 20. 21.

§. 5. Alle Glieder der Catholischen Kirche haben (5.) eine Lehre und ein Evangelium, woraus sie das Erkäntniß Christi lernen, Gal. I. 10. 11. und ein Wort der Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens, welches gleichsam das Diploma und das Privilegium ihrer Erbschafft ist, 1. Tim. IV. 8. Hebr. IX. 15. Gal. III. 22. 29. und eine heilige Lehre, als das Instrument und Mittel ihrer Wiedergeburt, als der unvergängliche Saame, der da ewiglich bleibet, und die rechte Seelen-Speise, die in ihnen bleibet, 1. Pet. I. 23. 25. Luc. VIII. 11. Denn es ist nur eine Lehre die GOTT ihnen gegeben und verordnet hat, und ist diese heilsame Lehre einig ihrem Wesen nach; So ist dieselbe auch und bleibet das von GOTT geordnete einige Mittel zu ihrer Bekehrung und Erneuerung.

§. 6. So ist auch zum sechsten in allen nur ein Glaube, welcher eben durch diese eintzige heilige und seeligmachende Lehre in ihnen allen gewürcket wird: Zwar die Stuffen und das Maaß des Glaubens

sind

sind verschieden, doch glauben sie alle einerley wesentliche Stücke der Lehre und zwar mit einerley Glauben was desselben Natur und Beschaffenheit anbetrifft. Denn es ist ein Glaube ꝛc. Eph. V. 15. Und in allen diesen wesentlichen Stücken des Glaubens ist die Kirche Christi einerley Sinnes, Joh. XVII. 21. Act. IV. 32. 1. Pet. III. 8. 1. Cor. XV. 2. 3. 4. ohngeachtet in andern geringern Lehren, die den Grund und das Wesen selbst nicht angehen, sich ein über die massen grosser Dissensus und Unterschied hier und da finden möchte.

§. 7. So ist auch zum siebenden nur eine neue Creatur, welche durch den Geist GOttes in einem ieglichen Gliede der Catholischen Kirche gewürcket und geschaffen wird. Es wird dieselbe sonst auch genennet die Heiligkeit der Kinder GOttes; Ingleichen die Göttliche Natur und das Ebenbild GOttes, 1. Pet. I. 16. 2. Pet. I. 4. Joh. III. 6. Gestalten was aus Geist gebohren wird, das ist Geist, 2. Cor. V. 17.

§. 8. Die Gemüths-Neigungen und Begierden, und zwar die herrschenden Begierden müssen bey allen Gliedern der Kirche auf einerley Objectum gerichtet seyn. Die Sünde ist das vornehmste, so sie fliehen und hassen, und das Mißfallen GOttes die Haupt-Sache, wofür sie sich scheuen und fürchten; Hingegen GOTT und Christus ist der Gegenstand und das Haupt-Objectum ihrer Liebe; Gleichwie sie auch alle einerley Zweck und Objectum ihres Verlangens und ihrer Hoffnung haben, nemlich die Gnade GOttes und das ewige Leben: Fer-

ner so haben sie ihre Freude und Vergnügen alle hauptsächlich an einerley Hoffnung und Seeligkeit, wie solches gar leicht nach allen besondern Stücken zu beweisen wäre, und zwar durch alle wesentliche Pflichten des Christenthums, mit welchen der Wille und die Affecten eines wiedergebohrnen Menschen zu thun haben, Phil. I. 27. II. 3. Rom. VIII. 28. 1. Cor. II. 9. Ephes. IV. 4. Matth. XXII. 37. 38. 1. Cor. II. 9. und also sind sie alle ein Hertz und eine Seele, als Leute die einerley wollen und verlangen.

§. 9. Hiernechst so haben sie auch sammt und sonders nur eine Regul und Richtschnur, wornach sie ihr Leben anstellen: Es ist solches das Gesetz des Glaubens, das Gesetz des Geistes, das Gesetz der Gnade, das Gesetz der Freyheit, und das Gesetz Christi, Rom. III. 27. VIII. 2. Jac. I. 25. Gal. IV. 2. Und gleichwie für sie alle nur ein Gesetz von GOtt gegeben ist, so erkennen sie auch alle und jede sonst keines mehr in allen Stücken, die zur Seeligkeit schlechterdings vonnöthen sind. Denn GOtt hat jenes Gesetz in ihr Hertz gegeben, und in ihren Sinn geschrieben, Jerem. XXXI. 32. Hebr. VIII. 10. 16. wiewohl freylich was die übrigen Puncte oder Stücke des Gesetzes Christi betrifft, Zwiespalt genug unter ihnen sich findet, indem sie nicht alle durchgehends alles agnosciren und annehmen wollen. Doch folgen sie alle aufrichtig und von Hertzen allem dem, so sie verstehen, und wissen; Sie wissen aber und verstehen alle, so viel, als nach der Göttlichen Ordnung, Rath und Willen zum ewigen Leben zu wissen nöthig ist.

§. 10.

§. 10. Der Bund, wodurch ein jedes Glied der Kirchen mit GOTT verbunden wird, ist ebenfalls nur einer und einerley. Gleichwie auf Seiten GOttes und Christi nur ein solcher Bund mit ihnen allen aufgerichtet wird, so ist auch ihrer Seits der Bund mit GOTT nur einerley. Sie entsagen ja alle der Welt, dem Fleisch und dem Teuffel; Sie ergeben sich alle an GOTT dem Vater, Sohn und Heil. Geist; Und dieses geschiehet nach GOttes heiliger Verordnung und Einsetzung solenniter in der Heil. Tauffe; wovon die Tauffe den Nahmen hat, daß sie der Anfang und der Grund unsrer Seeligkeit genennet wird, Hebr. VI. 1. und dahero heisset es: Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, Ephes. IV. 5. und wird von dem Wasser gesaget, daß es uns seelig mache in der Tauffe, nemlich, nicht das Abthun des Unflats am Fleische, oder nicht das eusserl. abwaschen, sondern der Bund oder die Einstimmung eines guten Gewissens mit GOtt, das ist, die aufrichtige innerliche Verbindung des Hertzens und Ergebung unser selbst an GOtt und Christum unsern Heyland. So verstehen es auch die Patres, wenn sie von der Nothwendigkeit der Heil. Tauffe reden, gemeiniglich und vornehmlich, daß wir durch die Tauffe Christen werden, und durch dieselbige in den heil. Bund mit GOtt treten. Gesetzt nun, daß einer so einfältig wäre, daß er gedächte, es möge diese eusserliche Tauffe gar wohl verschoben werden, wie etwa der Käyser Constantinus und nebst ihm noch viele Patres Ecclesiæ mehr gethan

haben, wenn er nur mittlerweile in seiner Seele den Bund mit Christo aufgerichtet, und denselben eusserlich bekennet: So muß er doch dessen ohngeachtet vor einen wahren Christen und vor ein lebendiges Glied der Kirche gehalten werden. Doch als ein Soldat ohne Fahne, oder ein König, der noch nicht gekrönet ist: So ist er auch zwar ein Christe, aber noch nicht ordentlich in die Kirche recipiret und aufgenommen, welches er vor sich zu verantworten hat.

§. 11. Haben alle Glieder der Catholischen Kirche einerley Autores und Stiffter ihres Glaubens, doch nur als Instrumente oder Werckzeuge, unter Christo, als den Anfänger und Vollender des Glaubens; nemlich die Propheten und Apostel, von denen wir wissen, daß sie alle getrieben worden von dem Heil. Geist. Wir sind erbauet auf den Grund der Apostel und der Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist: auf welchen der gantze Bau ineinander zusammen gefüget wächset zu einen heil. Tempel in dem HErrn, Ephes. II. 20. 21. denn sie waren ja die glaubwürdigen Zeugen von der Auferstehung JESU und von seiner heiligen Lehre, als welches alles sie mit Augen selbst gesehen und gehöret, und uns solches hernach aufgezeichnet hinterlassen haben, nachdem dieses ihr Wort durch Mitwürckung des Heil. Geistes und durch viel Göttliche Wunder, die Christus und sie selbst gethan und verrichtet, genugsam bestätiget und bekräfftiget worden. Und ob vielleicht etwa unwissende und schwachgläubige Christen nicht

recht

recht erkennen und einsehen, ob und wie viel sie diesen Stifftern ihres Glaubens eigentlich zu dancken haben oder nicht; So ist es doch nicht anders; ihnen haben wir die Credenda oder die Glaubens-Lehren insgesamt zu dancken, und stehen also in einer gar genauen Connexion und Verwandschafft mit ihnen: Wie denn dieses durchgängig fast von allen erkannt, zugestanden und eingeräumet wird.

§. 12. So verhält sich auch iedes Glied der allgemeinen Kirche gegen den gantzen Leib als ein Theil und Glied desselbigen: Denn wir sind nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger und Hausgenossen mit denen Heiligen Ephes. II. v. 19. Doch dieses alles giebt die Benennung und der Nahme Glieder selbst schon deutlich genug an die Hand.

§. 13. Ein jegliches Glied der Catholischen oder allgemeinen Kirche heget in seinem Hertzen eine fest gegründete und tieff eingewurtzelte habituelle Liebe gegen alle andere Glieder derselbigen. Zwar können offtmahls allerhand Irrungen und Schwachheiten gar wohl veranlassen, daß sie zerfallen, wie etwan Paulus und Barnabas mit einander zerfielen, so daß sie sich auch von einander thaten: Eben so ist es auch wohl möglich, daß allerhand Irrungen sich ereignen unter den Gliedern der Catholischen Kirche um irgend eines Mißverständnisses, oder auch um deswillen, daß etwa einer an dem andern die Gnade und die Krafft GOttes nicht recht erkennet noch gebührend unterscheidet. Jedennoch aber lieben

sie sich dessen ohnerachtet doch immer als Christen inbrünstig und von Hertzen; Ja sie würden einander noch weit brünstiger und hertzlicher lieben, wenn einer an dem andern ihre Aufrichtigkeit und das ungefärbte Christenthum deutlicher gewahr würde und erkennete. Darum ist und bleibet das gewiß: **ein jedes wahres Glied der Kirche, ist mit allen andern Gliedern im Glauben durch die Liebe vereiniget.** Massen dieses eine Lection ist, die wir alle von GOTT selbst gelehret sind in uns selbst: Und daraus wir erkennen sollen, daß wir vom Tode zum Leben wieder gebracht sind, 1. Pet. I, 22. 1. Joh. III, 11. 14. 23. IV, 12. 20. 21. 1. Thess. IV, 9. Joh. XIII, 34. 35.

§. 14. So trägt auch ein jegliches Glied der Catholischen Kirche **eine gantz besondere Liebe für den gantzen Leib**, oder für die gantze Kirche, wünschet und suchet überall derselben Wohlfahrt und Bestes: Ja es übertrifft diese brünstige Liebe bey weiten die Neigung, so sie für diesen oder jenen Theil der Kirche und deren Glieder bey sich hegen, Ps. CXXII. 2. dannenhero wünschen und bitten sie alle, um die Erhaltung und das Wachsthum der Kirchen.

§. 15. So hat auch ein jegliches wahres Glied der Kirche eine gantz besondere Liebe und Hochachtung gegen diejenigen Glieder, die edler und vortrefflicher sind als die andern. Wie etwa der Mensch mehr Sorge träget für sein Hertze, Magen, Lunge und Leber, als für die Finger, so tragen die Christen als Christen eine weit grössere und

brünsti-

brünstigere Liebe gegen alle die, an denen die Gnade GOttes und die Krafft Christi sich am meisten äussert, und auf denen der Kirchen Wohlfahrt grösten theils beruhet; Für diese sind sie immer mehr besorgt, als für die andern. Dieses alles hat seine Richtigkeit beydes in Ansehen der natürlichen und Gnaden-Gaben derer Menschen, als in Betrachtung ihrer Würden und Aemter. Wer GOTT und die Gnade GOttes liebet, der liebet auch alle diejenigen für allen andern, denen GOtt ein reiches und besonderes Maaß seiner Gnade verliehen hat: Und wer die Kirche liebet, der ehret diejenigen für andern, an denen er gewahr wird, daß sie von GOtt vor andern begabet und ausgerüstet sind, der Kirchen Bestes zu befördern; Und von denen er gewiß weiß, daß sie ihre vortrefflichen Gaben getreulicher, als andere, dazu anwenden und gebrauchen. Und wiewohl ich eben hier nicht behaupten will, daß es eine unmögliche Sache sey, daß öffters einer von einen gemeinen Christen und privat-Mann bekehret werden, auch vielleicht sterben könne, ehe und bevor er noch einen Kirchen-Diener kennet oder gesehen hat; Hiernechst auch allhier unerörtert lasse, ob es möglich sey, daß bißweilen Schwachgläubige zur Stunde der Versuchung ihren Lehrern widersprechen, dieselben nicht hören, und ihnen nicht glauben; So kan doch ein wahrer Christ, er mag auch seyn wer er will, wenn er anders die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit des Predigt-Amts zum Dienst der Kirche und zur Beförderung der

Ehre

Ehre GOttes weiß und verstehet; wie solches denn keinem leichte, wenigstens nicht gäntzlich unbekant und verborgen seyn kan, und die davon gantz und gar nichts wissen wollen, billig vor Leute, welche im Kopffe nicht wohl verwahret seyn, gehalten werden möchten, ein solcher, sage ich, kan nicht anderst, er muß dieselbigen nothwendig lieben und ehren. Und hierinnen sind alle Christen einig in der Lehre von dem Predigt-Amt: Wie GOttes heilige Absicht anders nichts war, als der Nutzen und die Wohlfahrt aller Menschen, wenn er ihnen Hirten und Lehrer gegeben, und denen Menschen Gaben verliehen hat zum sonderlichen Dienst und Nutzen seiner Kirche, Ephes. IV. 11. 12. 13. 14.

§. 16. Alle Glieder haben einen innerlichen Zug und Begierde Gemeinschafft zu pflegen mit allen Brüdern, an denen sie nur sehen und erkennen, daß sie wahre u. lebendige Glieder der Kirche GOttes sind. Wie etwan Feuer sich wieder zum Feuer, Wasser zum Wasser, Erde zur Erde, und ein jegliches in der Natur zu seines gleichen hält, so verlangen auch die Christen nach der würcklichen Gemeinschafft mit andern Christen, als die da ihre Lust und Vergnügung an einander finden und Christum lieben, einer an dem andern, auch allerhand reichen Nutzen und Vortheil durch diese Gemeinschafft unter einander erlangen. Zwar weiß ich gar wohl, daß diese innerliche Neigung zur Gemeinschafft, durch allerhand Irrungen in der Lehre von der Natur und Beschaffenheit dieser Gemeinschafft und von den nöthigen Requisitis

derse-

derselben, ingleichen durch unsere eigene Schwachheiten und Affecten in ihren Ausbruch gar sehr gehindert, und ihre gute Würckung, nemlich die würckliche Gemeinschafft, öffters gar aufgehoben oder doch mercklich gehemmet wird. Mögen doch wohl Brüder miteinander zerfallen, doch ist und bleibet in ihnen von Natur die brüderliche Liebe, und wenn das Mißverständnüß gehoben oder nur der erste Zorn vorbey ist, so vertragen sie sich wiederum gar leichte miteinander, Act. IV. 32.33. II.42. 44. Hebr. X. 25. Psalm. XVI. 3.

§. 17. Bey einem jeden wahren Glied der Kirche findet sich eine Lust und Verlangen nach denen von GOTT eingesetzten Gnaden-Mitteln, und eine solche Gemüths-Disposition und Neigung, welche macht, daß sie ihre Lust und Ergötzen daran haben und eine aufrichtige Hochachtung dafür bezeigen: Und diese Gemüths Beschaffenheit lässet sich gemeiniglich und ordentlicher Weise auch von aussen spüren. So ist das Wort GOttes in ihr Hertze gesäet und gepflantzet, Jac. I, 21. und schmeckt ihnen, wie die Milch denen neugebohrnen Kindlein, I. Petr. II, 1.2. Des HErrn Abendmahl ist ihnen süsser als Honig, weil es Christum wie er sich selbst dargegeben, Christum, das warhafftige Brod des Lebens, und die Speisse der Seelen, darreichet, und sie bringet zur würcklichen und besondern Gemeinschafft mit denen heiligen Kindern GOttes. Denn der geseegnete Kelch, welchen wir seegnen, ist er nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen,

ist

ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes CHristi. Denn wiewohl wir viel sind, so sind wir doch ein Brod, und ein Leib, dieweil wir alle eines Brodes theilhafftig sind, I. Cor. X, 16.17. Und dergleichen heilige Lust und Neigung haben sie auch zum Gebethe, zur Busse und Bekehrung, zum Lob und Preiß GOttes, ja zu allen Stücken des Gottesdienstes. Zwar ist es mehr als zu wahr, daß gleichwie die Kranckheiten uns öffters den Appetit verderben, und verursachen, daß unserm Mund keine Speise schmecket, also auch bisweilen die Versuchung viele Christen so weit bringen kan, daß sich Mißverständnisse unter ihnen hervorthun, über diese oder jene Ordnung und Einsetzung Christi, absonderlich was die Art und Weise betrifft, so, daß sie öffters meynen, sie versündigten sich, wenn sie dergleichen Irrungen zu lange toleriren und unter sich dulten wolten.

§. 18. So haben auch alle Glieder der Kirchen überhaupt, und einer wie der andere, einen Wandel und einerley heilige Verrichtung nemlich GOTT zu dienen in allen Stücken wo sie des HErrn Willen wissen und verstehen; dieß ist die einige Verrichtung ihres gantzen Lebens, Rom. XII, 1. Wir sind sein Werck geschaffen zu guten Wercken in Christo JESU, daß wir darinne wandeln sollen. Ephes. II, 10.11.

§. 19. Hingegen aber hat ein jedes wahres Glied der Kirche eine innerliche Antipathie und Abscheu für allen demjenigen, so entweder ihme oder dem gantzen Leib schädlich und verderblich seyn mag, wenn

wenn es solches nur weiß und rechtschaffen kennet; Und also erstlich für allen Sünden überhaupt; Zum andern für allen wissentlichen und vorsetzlichen Sünden: Absonderlich aber und zum dritten, für allen Trennung und Spaltungen, und für allem, was der Kirche Christi Schaden thut. Alles dieses ist ihnen recht von Hertzen zuwider; Und wenn sie ja bisweilen darzu verleitet oder von andern verführet werden, so geschiehet es zur Stunde der Versuchung, als welche vielmahls die Affecten in ihrer Seele wider ihren Willen rege macht, und allerhand Irrungen und Mißverständnüß unter ihnen, wider ihre Weise, und Gewohnheit herfür bringt. Also scheuen und hassen sie alles, was dem gantzen Leib oder der Kirche Christi, so ferne selbige allgemein ist, verderblich, oder schädlich seyn mag.

§. 20. Und endlich, so sollen sie alle an den Ende ihres Lebens erlangen und überkommen eine Crone der Ehren; Sie sollen alle schauen von Angesicht zu Angesicht einen hochgebenedeyeten GOTT und Vater und einen HErrn, Heyland und Erlöser, und sollen alle Glieder werden des Himmlischen Jerusalems, und alle von Ewigkeit zu Ewigkeit beschäfftiget seyn einen GOTT zu lieben, zu loben, zu rühmen und zu preisen. Sie sollen sich freuen, rühmen, dancken, preisen und loben den HErrn in allen, und sollen alle in ihm concentriret und gleich als in ihren Mittel-Punct und Centro vollkommen vereiniget seyn, Joh. XVII, 21. 23. 24. Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm

sind

sind alle Dinge, ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen, Rom. XI, 36.

§. 21. Und hiermit habe ich die Einigkeit derer Heiligen in 20. Stücken nacheinander erwiesen und dargethan. Nun führen sie den Nahmen einer einigen Catholischen Kirche nicht von diesem oder jenem Stück darunter alleine, sondern alle diese ietzt erzehlte 20. Stücke sind unzertrennlich und müssen sich alle bey denen wahren Gliedern der Kirche würcklich finden, ja was das eusserliche Bekäntnüß anbetrifft, auch bey allen Heuchlern und Schein-Gliedern derselbigen.

Das II. Buch,

Von der wahren Catholischen Kirchen / in Absicht auf die verschiedenen Particular-Kirchen oder Secten in der Christenheit.

DA es nun so klar und ausgemacht und so augenscheinlich, daß nur eine eintzige Catholische Kirche ist, welche so wohl die rechtschaffnen Christen, als ihre würcklichen und lebendigen Gliedmassen, zugleich aber auch alle andere, die sich zur wahren Christlichen Religion eusserlich bekennen, als ihre sichtbaren Gliedmassen, in sich fasset und begreiffet; So giebt uns dieses

alles

alles mehr als zu viel Anlaß und Gelegenheit, die Unwissenheit in dieser Lehre, die leider allzusehr in diesem zänckischen Seculo überhand genommen, und öffentlich am Tage lieget, von Hertzen zu beklagen, wie auch die Unbedachtsamkeit und den entsetzlichen Mißbrauch dieser klaren und ausgemachten Wahrheit in der Welt. Ich werde aber hier hauptsächlich mit viererley Leuten zu reden haben:

I.) Mit denen so genannten Seckers, und allen andern, die sonst noch etwan die Existenz der Catholischen Kirche überhaupt in Zweiffel ziehen oder gar leugnen.

II.) Mit denen verblendeten streitenden Secten und Partheyen unsrer Zeiten, und mit dem armen unwissenden Volcke, das durch sie geärgert und ie länger ie mehr verwirret wird, daß es bey einer so grossen Menge Prætendenten endlich nicht mehr weiß, welches die rechte Kirche ist.

III.) Mit denen verschiedenen Secten, die sich den Titul der wahren Kirche gerne selbst und zwar allein zueignen wollen.

IV. Endlich und zwar mit denen Papisten insonderheit, die von uns Beweiß fordern, daß unsere Kirche ie und zu allen Zeiten, und zwar sichtbar, gewesen, und immer fragen, wo denn dieselbe vor Luthero gewesen sey. Mit allen diesen will ich ordentlich nach einander ausführlicher handeln und reden.

Cap. I.

Wiederlegung derer so genannten Seecker.

WAs nun vors (1.) die so genannten Seecker betrifft, so will ich, weil das, was ich hier wider sie zu sagen habe, eben nicht ihre Person, sondern hauptsächlich ihre Irrthümer angehet, so sie, wie man sagt, durchgehends lehren und behaupten sollen; Hiernechst auch sie ihre Meynung öffters mit Fleiß zu verbergen suchen; Und über dieses unter sich selbst nicht eins sind, hier nur bloß von denen Lehren handeln, so man ihnen insgemein zuschreibet und im übrigen unerörtert lassen, ob es in der That ihre Lehren sind, oder nicht. Denn ich bekümmere mich hier eigentlich nicht darum, wer diese Lehren behauptet oder vertheidiget, sondern meine Haupt-Absicht ist, die Meynung oder Lehre selbst würcklich und nachdrücklich zu wiederlegen. Es giebt demnach vier besondere Gattungen oder vielmehr Grade dieses Irrthums, welchen, die so genannten Seecker, wie man dafür hält, statuiren und behaupten. Etliche von ihnen negiren, wie man sagt, gar die allgemeine und unsichtbare Kirche: Etliche negiren zwar die allgemeine Kirche an und für sich nicht, sondern wollen nur nicht zugeben, daß dieselbe sichtbar sey: Andere räumen zwar dieses beedes willig ein, nur keine allgemeine Kirche mit der Kirchen-Disciplin u. Policey wollen sie glauben; Und noch andere gehen weiter, und negiren, daß es wahre Christliche particular-

ticular-Kirchen giebt mit einer gewissen Kirchen-Policey und Disciplin, indem sie behaupten, es gebe gar kein von GOTT eingesetztes Lehr- und Predigt-Ampt. Von diesen allen will ich in nachfolgenden ordentlich handeln.

§. 1. Es mögen also alle, die, welche die Existenz der unsichtbaren Catholischen Kirche in Zweiffel ziehen oder leugnen, und doch dabey vorgeben, sie glauben an Christum, nur diese 3. oder 4. Beweiß-Gründe lesen, so werden sie sich gewiß ihres Irrthums selbst schämen müssen.

Erster Beweiß.

Wenn es keine allgemeine sichtbare Kirche giebt, so giebt es gar keine Christen in der Welt, denn was ist die Kirche anders, als alle Christen insgesammt? Dannenhero besinnet euch besser, und untersuchet die Frage: **Ob es Christen in der Welt giebt, oder nicht.** Leset die Kirchen-Historie, ja die Schrifften derer Ungläubigen, und sehet, ob iemahls Christen in der Welt gewesen sind sint der Zeit der Apostel? Fürwahr, derjenige, der nicht glauben will, daß Christen in der Welt sind, da er doch unter Christen wohnet und täglich mit ihnen umgehet, der verdienet billig, daß man gantz anders, als mit blossen Argumenten und Beweiß-Gründen mit ihm disputiret. Mit weit bessern Recht möchte ein solcher wohl zweiffeln und fragen: **Ob es auch wohl Christliche Obrigkeiten in diesem Theil der Welt gebe, daß solche Leute, wie er und seines gleichen ist, so frey und ungestrafft auf die Christliche Religion noch immer schmähen und lästern dürffen:**

Und warlich, ein Mensch, der dafür hält, es gebe keine Christen in der Welt, der ist entweder selbst keiner, oder will und mag doch nicht vor einen Christen gehalten werden.

2. Bew.

Wenn es keine Kirche giebt, so ist auch kein Christus; Kein Haupt, kein Leib, kein Königreich, kein König, kein Weib, kein Mann, keine Erlöseten, kein Erlöser noch Mittler. Denn obwohl die Person Christi einmahl wie das andere unverändert bleibt, so müste doch sein Mittler-Ampt nebst allem, was er für die Menschen gethan und gelitten hat, aufhören und wegfallen, wenn die Kirche aufhöret. Es sind dieses eitel klare und ausgemachte Wahrheiten. Wenn nun das eures Hertzens Meynung ist, daß es keinen Mittler und keinen Erlöser, kein Haupt, kein Lehrer, keinen Herrn und König der Kirche gebe, so bekennet nur weiter und saget frey heraus, wer ihr seyd, beehret euch selbst mit dem rechten Titul, der euch gebühret, und rechnet euch immer zu den Ungläubigen, denn ihr seyd doch in der That nichts besser als sie.

3. Bew.

Wenn es keine Kirche giebt, und keine Christen, so ist auch keine Seeligkeit und kein ewiges Leben zu hoffen: Massen der Himmel und die Seeligkeit ja sonst niemand, als Christen, oder solchen, die da wahre und lebendige Gliedmassen Christi sind, verheissen ist. Er ist seines Leibes Heyland, Eph. V. 23. Wer nun dencket oder spricht, es sey niemand auf der Welt, der den Himmel und die Seeligkeit dermahleins

mahleins ererben werde, der glaubet und erwartet allen Vermuthen nach, selbst weder Himmel noch ewiges Leben. Wie sehr ihm nun die Welt vor eine schöne Lehre und herrliche Invention verbunden, und wie bereitwillig ein jeder seyn werde, solche Lehre anzunehmen, wenn er anders bey gesunder Vernunfft ist, kan und wird ein ieder wohl vor sich leichte sehen und ermessen.

4. Bew.

Wenn es keine Kirche giebt, so giebt es auch keine Vergebung der Sünden, und keine Kindschafft, so sind die Verheissungen GOttes vergeblich, ohne eintzigen Nutzen noch Furcht. Denn die Kirche und derselben wahre Glieder sind Erben der Verheissung, und sonst niemand: Ihnen wird die Sünde vergeben, ihnen gehöret die Kindschafft. Es würde nichts leichter seyn, als die Schrifftstellen zum Beweiß alles dessen häuffig anzuführen, wenn ich solches vor nöthig oder dienlich hielte. Derjenige, der da dencket, die Verheissung und Vergebung der Sünden sey nichtig und die Kindschafft derer Gläubigen sey nichtig, der hält gewiß auch dafür, das Evangelium sammt der Christlichen Religion sey nichts, oder sey wohl gar niemahls in der Welt gewesen.

§. 2. Die zweyte Lehre betreffend, so mögen die, so da keine sichtbare Kirche glauben wollen, nur eben diese argumenta, iedoch mit dem nöthigen Zusatz, fleissig erwegen und betrachten, gewiß sie werden sich ihres Irrthums selbst schämen müssen.

1. Bew.

Wenn es wahr ist, daß es keine sichtbare Kirche giebt, so giebt es auch keine Christen, die sichtbar und kenntlich sind. Denn eben die Christen sind ja die Kirche: Wann es nun keine Christen in der Welt giebt, die man sehen und kennen kan, so wird schwer zu behaupten seyn, daß annoch Christen in der Welt zu finden seyn: Denn wer will doch dieselben kennen, u. von andern unterscheiden, wenn sie nicht sichtbar u. kenntlich sind.

2. Bew.

Folglich kan auch niemand behaupten, daß wir Christum, das ist, einen Heyland und Erlöser haben, der das Haupt der Kirche und der König seines Reiches hier auf Erden ist. Denn wer will doch von einer Sache, die so dunckel, ungewiß und zweiffelhafft ist, etwas gewisses sagen und behaupten? Wenn einer nun nicht einmahl gewiß ist, ob es eine sichtbare Kirche auf der Welt giebt, oder nicht, so kan er auch nicht gewiß seyn, ob es einen Heyland und Erlöser gebe, oder nicht.

3. Bew.

Und also könt ihr auch nicht wissen, ob ein Mensch seelig wird: Sintemahl ja alle die, so seelig werden sollen, euren Vorgeben nach, unsichtbar sind.

4. Bew.

Eben so wenig könt ihr gewiß seyn, ob GOTT noch heut zu tage sein Wort und Verheissung halte, und erfülle; Ob euch auch eure Sünden vergeben und ihr im Stande der Gnaden seyd, oder nicht.

5. Bew.

Ja die tägliche Erfahrung selbst und der Augenschein

schein widerleget euch schon zur Gnüge. Thut nur eure Augen und Ohren auf: Sehet ihr nicht Christen vor euch in heiligen Ubungen begriffen? höret ihr nicht, wie sie das Bekäntniß ihres Glaubens ablegen? Warlich! Es ist weit gekommen, daß wir erst davon disputiren sollen, ob denn auch würcklich die Leute in der Welt seyn, mit denen wir täglich sprechen und die wir täglich vor Augen sehen? Mit weit bessern Fug und Recht könte einer fragen, ob es denn auch Türcken oder Jüden in der Welt gebe? Ja endlich gar in Zweifel ziehen, ob es annoch Menschen gebe in der Welt? Wer wolte sich aber mit solchen Leuten einlassen? Und wie oder aus was vor Gründen solte einer mit ihnen disputiren?

§. 3. Was die dritte Meynung betrifft, nachwelcher zwar eingeräumet wird, daß es eine allgemeine, sichtbare Kirche gebe, aber keine eusserliche Ordnung und Einrichtung derselben, keine Kirchen-disciplin und Policey zugestanden wird, so ist dieselbige nichts anders, als eine derbe und handgreiffliche Contradiction.

Denn wo ein Herr oder König ist, und wo Unterthanen sind, wo man Regenten und Leute, die unter ihrer Herrschafft und Regierung stehen, antrifft, da ist ohnfehlbar wohl eine politische Gesellschafft oder Republique, massen ja alle und iede Republiquen sonst aus nichts, als aus zweyen Theilen, nemlich dem parte imperante, der Obrigkeit, und dem parte subdita, denen Unterthanen bestehet, und die relation oder das Verhalten dieser 2. Thei-

le, nemlich des Regenten und der Unterthanen gegen einander, eben die form und das Wesen ist der Policey und Republique. Dieses alles ist vorlängst ausgemacht und kan von niemand geleugnet, oder in Zweiffel gezogen werden. Allhier aber finden sich diese 2. Stücke beysammen: Denn Christus ist der König und das Oberhaupt, und die Kirche, oder alle Christen zusammen, sind seine Unterthanen: Derowegen muß einer entweder gäntzlich leugnen, daß ein Erlöser oder Christus ist, als der König und das Oberhaupt seiner Kirche, und daß es Christen gebe, als Unterthanen seines Reichs, gleichwie die Republiquen ihre Policey und eusserliche Ordnung und Verfassung haben: Oder muß einräumen, daß es eine eusserliche sichtbare Kirche und zwar eine solche, die gewisse Policey oder Einrichtung, Verfassung und Kirchen-disciplin habe, gebe: Jedoch verschiedene, die dieser Meynung anhengen excipiren und sprechen: Wir leugnen ja nicht, daß es eine sichtbare Kirche gebe, die da sey der geistliche Leib Christi, und davon Christus das Haupt ist, welche vor unsern Augen zwar unsichtbar, vor GOTT und im Himmel aber sichtbar genug ist; Alleine deßwegen folget noch nicht, daß die Kirche eben eine eusserliche und sichtbarliche Policey, oder Verfassung, Ordnung und Einrichtung haben muß, es wäre denn nur secundum quid in gewissen Verstand und auf gewisse masse; Wo bliebe denn das allgemeine sichtbare Oberhaupt derselbigen?

Antw.

Antw.

1. Wir wissen nicht, was ihr damit haben wolt, woher ihr euren Beweiß-Grund nehmet, oder zu was Ende ihr dieses alles vorbringt. Wie es scheinet, so wollet ihr entweder einen Pabst haben, oder gar keine eusserliche Verfassung, Ordnung und Policey in der sichtbaren Kirche.

Wir lehren, daß weder der Pabst noch das allgemeine Concilium, das sichtbare Oberhaupt der Kirchen sey, noch seyn könne: Wir lehren und glauben eine eusserliche sichtbare Kirche, mit ihrer Policey und Kirchen-Ordnung in keinen andern, als folgendem Verstande: **Erstlich**, weil der Cörper, oder die gantze Societät und ihr Gehorsam sichtbar ist: **Zum andern**, weil die Gesetze, wornach, oder wodurch die gantze Societät regieret wird, sichtbar sind: **Und zum dritten**, weil die Unter-Obrigkeiten, oder die Lehrer und Prediger sichtbar sind: **Zum vierdten**, weil auch Christus ihr Haupt sichtbar ist im Himmel. Dieses ist die sichtbare Kirche und Kirchen-Policey und Ordnung, die wir statuiren, keine andere ist zu vermuthen noch zu gewarten hier auf Erden.

§. 4. Nun folgen zum 4.) und letzten auch noch die mit ihrer Lehre, welche bloß dieses nicht zugestehen wollen, **daß es wahre** particular-**Kirche** gebe, **mit einer gewissen Kirchen-Policey und Verfassung.** Darwider aber gebe ich folgendes zu bedencken.

1. Bew.

Wenn es keine parricular-**Kirchen in der Welt**

giebt, so giebt es auch keine allgemeine Kirche: denn das gantze kan unmöglich seyn oder bestehen, wenn die Theile desselbigen nicht verhanden: Nun sind aber die particular-Kirchen mit ihrer eusserlichen Ordnung und Einrichtung eben die vornehmsten partes constitutivæ, oder die wesentlichen Theile, woraus die allgemeine Kirche, deren in der Bibel so offte Meldung geschicht, bestehet. Und ich habe oben schon mit mehrern erwiesen, daß es eine allgemeine Kirche gebe, die der gantze Leib, oder das Gantze ist: Dannenhero giebt es freylich auch particular-Kirchen, als Theile und wesentliche Stücke, aus denen diese allgemeine Kirche bestehet.

2. Bew.

Wenn dieses wahr ist, daß es Christliche particular-Kirchen oder Gemeinden giebt mit ihren Aufsehern und Vorstehern, so muß es wohl auch particular-Kirchen geben, deren iede ihre besondere Policey und eusserliche Einrichtung und Verfassung hat: Gestalten eine iede Kirche ja aus zwey wesentlichen Theilen bestehet: **Ein Theil** führet, leitet und regieret, und das sind die Aufseher oder Aeltesten; **Der andre Theil** wird von jenen regieret, und dieser ist das Volck. Nun finden wir aber hier diese beeden wesentlichen Theile beysammen. Derowegen giebt es allerdings particular-Kirchen, die ihre eusserliche Policey und Einrichtung haben. Daß es Christliche Versammlungen oder Gemeinden und particular-Kirchen gebe, das bedarff, wie mich düncket, keines Beweisses; Indem ich hier ja mit solchen Leuten zu thun habe,

welche

welche dieselbe täglich vor Augen sehen, wenn sie gleich darwider streiten und fechten. Bleibt derohalben nur noch diese eintzige Frage übrig: Ob die Aeltesten oder die Lehrer auch wahrhaffte und rechtmäßig verordnete Obrigkeiten, Aeltesten und Vorsteher sind, oder nicht? Und dieses ist, wenn es um und um kommt, die gantze Sache, es müste sich denn einer selbst zu den Ungläubigen bekennen: Es ist aber dieses eine Frage, die eigentlich hieher nicht gehöret, sondern ich verweise jedermann auf die Schrifften, die ich expreſs von dieser Materie heraus gegeben habe.

Cap. II.

Instruction für die/ so die wahre Catholische Kirche suchen.

§. 1.

Ich wende mich nun zu denen, die so ängstlich zu wissen verlangen, welches unter allen Partheyen, die Anspruch darauf machen, doch die wahre und rechte Kirche sey? Die guten Leute! Sie geben bald der bald jener Parthey Gehör, sie wenden sich bald da bald dort hin, und sehen sich überall nach der wahren Kirche um. Ich sage dieses nicht etwan aus Verachtung, sondern aus hertzlicher Compassion und Mittleiden mit euch: Kan aber auch nicht umhin, zu gestehen, daß ihr mehr handelt wie taube und aberwitzige, als vernünfftige Leute. Ihr

rennet

rennet hin und her, auf und ab, aus einen Zimmer in das andere, und suchet das Haus; Ihr fraget, ist der Sprach-Saaal das Haus, oder ist der Speise Saal, ist die Küche das Haus, oder ist es der Kohlen-Boden? Ey! wisset ihr denn nicht, daß ein iegliches Zimmer ein Theil vom Hause ist; Und alle Zimmer insgesammt zum Hause gehören: Denn aus denselbigen bestehet ja das gantze Haus. Ihr seyd in dem Wald, und könnet den Wald doch nicht finden für den Bäumen: Denn ihr fraget ja: wo ist der Wald, welche Sorte oder Gattung von Bäumen sind denn der Wald? Sind es die Eichen? sind es die Espen, oder die Ilmen? Ist es der Weiß-Dorn, oder die Brambeer-Staude? Nein! es gehören ja diese Bäume sammt und sonders zum Walde. Ihr gebt euch viel Mühe zu ersorschen, was für ein Glied unter allen Gliedmassen des Leibes der Mensch sey: Ist die Hand der Mensch, oder ist es der Fuß? Ist es das Auge, oder ist es das Hertze? Oder welches Glied ist denn der Mensch? Keines! Der Mensch bestehet ja aus Leib und Seele, worunter alle andere Kräffte der Seelen und alle andere Glieder und Theile des Leibes schon mit begriffen sind. Eure Frage ist sehr weise und verständig: Welcher Theil ist denn das gantze? Kein Theil von allen; Denn ein Theil kan ja das gantze nicht seyn. Welches ist die Catholische Kirche? Sind es die Protestanten, die Calviniſten oder Lutheraner, die Papisten, die Griechen, die Æthiopischen

Christen

Christen oder welche sind es? Kein eintziger unter allen diesen, sondern alle diejenigen, welche wahrhaffte Christen sind. Gütiger GOTT! wie erbärmlich steht es doch um deine Kirche! wenn wir uns nur umsehen, so treffen wir Leute an, die überall in der Welt umher lauffen und rennen, und doch immer fragen: Wo ist denn die Welt? Ist dieses die Welt, oder ist jenes Land etwa die Welt? Nicht anders als wenn sie gantz Engelland durchzögen, und doch überall Engelland suchten, und dabey immer fragten: Ob diese Stadt Engelland sey, oder ob es jene wäre? Oder wie einer, der in der gantzen Stadt Londen hin und her wandert, und immer fragete, wo Londen liege? Ob dieses Haus Londen sey? Ob diese Strasse oder jene Gasse, oder eine andere Strasse Londen sey? Eben so ist ihr Beginnen: Sie sind mitten in der Kirche Christi und fragen doch immer wo die Kirche sey: Ob diese Parthey der Christen die Kirche sey, oder etwa die andere und Gegen-Parthey? Ihr armen einfältigen Tropffen! Alle rechtschaffene Christen in der gantzen Welt, sie seyn von was für Gattung sie wollen, wenn es nur wahrhaffte Christen sind, und diesen Nahmen mit der That führen, aus denen bestehet die gantze Catholische Kirche.

§. 2. Versichert, wenn eure Frage etwan lautete: welches ist der reineste, lauterste und rechtgläubigste Theil der Kirchen, so mögte vielleicht noch einiger Verstand dahinter seyn, und ich könte euch ohne langes Nachsinnen,

sinnen, Red und Antwort geben. Jedoch davon wird unten mehr zu sagen seyn. Wenn einer fraget, welches Gemach oder Zimmer im Hause das beste sey, ob das Sprach-Zimmer oder der Kohlen-Boden besser sey? Oder, wenn einer fraget, ob die Eichen oder Brambeer-Stauden das beste Theil vom Walde sind? So läßt sich bald auf die Frage antworten. Also auch, wenn eure Frage wäre: Ob die Protestantische, Papistische oder Griechische Kirche der beste und rechtgläubigste Theil der Catholischen Kirche wäre? So wolte ich dieselbe ohne langes Bedencken so gleich beantworten. In einem Hause und Haushaltung trifft man beydes unmündige Kinder und erwachsene Leute, starcke und gesunde, krancke und Patienten an; Unter einem Dache findet man ja wohl Krancke, deren Unpäßlichkeit so viel nicht zu bedeuten hat, aber auch wohl andere, die die Pest oder den Aussatz schon würcklich am Halse haben. Und doch sind sie alle Menschen, und einer wie der andere Mitglieder einer Familie, oder Hausgenossen. Gleichergestalt verhält sichs auch mit den Gliedern der Kirche GOttes hier auf Erden.

Einwurff.

§. 3. Wie? sollen denn alle Secten und Ketzer in der Welt Glieder der Catholischen Kirche seyn? Nein! Sonst niemand ist ausser denen wahren Christen ein Glied der Kirche CHristi. Wenn nun wahre Christen mit dem verhaßten Ketzer-Nahmen beleget werden, so sind derglei-

dergleichen Ketzer freylich allerdings Glieder der Kirche GOttes: Aber diejenigen Ketzer, die keine Christen sind, die sind auch keine Glieder der Kirche: Wann nun die Ketzer nur ein einig wesentliches Stück oder Lehre des Christlichen Glaubens und Religion leugnen, so sind sie keine Christen mehr zu nennen, als nur analogice, æquivoce und in gewissen Verstande. Dagegen aber kan ich auch dieses nicht verschweigen: Alle wahre Gläubige, Wiedergebohrne und Geheiligte, die sind lebendige und rechtschaffene Glieder der Kirche: Und alle, die den wahren Glauben bekennen und sich in einen heiligen und frommen Wandel üben, sind einig und alleine die Glieder der wahren Kirche und sonst kein Mensch, der zu seinen reiffen Alter und Verstand gekommen ist. Dannenhero solte eure Frage billig heissen: **welches sind die wahren Christen: was ist das wahre Christenthum, was für Ketzereyen verleugnen die wesentlichen Stücke des Christlichen Glaubens?** So würdet ihr bald hören, wer ein rechtes Glied der Kirche sey, und was für Leute eigentlich zur Kirche Christi gehören.

Einw.

§. 4. **Die häuffigen Irrthümer, die iezo überall in der Welt im Schwange sind, reissen den Grund ein, und stossen die wesentlichen Stücke des Christlichen Glaubens übern hauffen.**

Antw.

Nicht alles und iedes, was nur als eine Con-

clusion

clusion oder Schluß aus den andern folget, und die Haupt-Lehren oder Essentialia umstösset und zernichtet, beweiset gleich, daß ein Mensch kein Christe sey. Massen fast ein ieglicher Irrthum in den Glaubens-Lehren und den Pflichten derer Menschen den Grund einreisset, wegen der genauen Verwandschafft und Verknüpffung einer Wahrheit mit der andern, als welche wie eine Kette genau aneinander hangen, als, daß immer eine aus der andern herfliesset: Denn solchergestalt würde, wenn dieses mit dem Christenthum gantz und gar nicht bestehen könte, kein Mensch auf der Welt seelig; Immassen kein Mensch ist, der nicht irren solte in Sachen, die uns von GOTT in der Schrifft geoffenbahret und zu glauben vorgeleget sind; Wer nun fest hält über den wesentlichen Stücken und Grund-Lehren der Christlichen Religion, und dieselben gläubet, und zwar mit einem wahren, lebendigen und thätigen Glauben, der wird dadurch seelig, wenn er gleich sonst ein und andere Meynung heeget, die per modum consequentiæ die Wahrheit umstösset: Er aber erkennet und weiß es nicht, daß seine Meynung die wahre Lehre über den Hauffen wirfft: Gestalten dieses auch den frömsten und heiligsten Leuten wiederfahren kan. Woferne er aber seinen Irrthum dergestalt behauptet, daß er wohl weiß und siehet, daß dadurch eine Grund-Lehre, oder Haupt-Stück und Essentiale des Glaubens umgestossen wird, demnach aber denselbigen nicht fahren lässet, sondern viel lieber die wahre Lehre, wider

welche

welche derselbe streitet, nicht vor wahr hält und gar leugnet, ein solcher ist kein wahrer Christe mehr. Ein jeder Tropffen Wassers ist dem Feuer schnurstracks entgegen, gleichwohl aber kan eine grosse Flamme oder Glut durch ein einig Tröpffgen Wasser nie ausgelöschet werden: Jede Stuffe und Grad der Ungesundheit oder der natürlichen Abnahme der Kräffte bey dem Menschen, hat schon was in sich, daß dem Leben und Gesundheit im höchsten Grad zuwider ist: Gleichwohl aber ist nicht ein jeder Krancker deswegen gleich todt, ja meines Behalts gar kein Krancker: Denn es ziehet nicht eine iegliche Ungesundheit oder Maladie gleich den Todt nach sich. Das Wort der Verheissung lautet: **Wer da gläubet, der wird seelig**; So lange also ein Mensch alle Wahrheiten, die wesentlich zum Christenthum gehören, glaubet, so kan ihn auf der Welt kein Irrthum und keine Meynung, die der Wahrheit entgegen stehet, zum Un-Christen machen, oder aus der Gemeinschafft der Kirche GOttes hier auf Erden ausschliessen.

Einw.

§. 5. **Wie soll man aber einen sichtbaren Christen nun erkennen, da wir ja nicht einmahl gewiß wissen können, ob er den wahren Glauben im Hertzen hat oder nicht?**

Antw.

Durch der Leute Bekänntnüß kan man ihren Glauben leichte erkennen und unterscheiden, so viel nemlich Menschen von den Glauben zu wissen und zu bekennen haben. Wenn nun einer mit dem Mun-

de bekennet, daß Christus sey von den Todte auferstanden, so muß ich freylich ohne Bedencken ihn vor einen Christen halten und erkennen, wenn er auch gleich sonst einige Irrthümer hätte, die der Wahrheit etwan remote oder von weiten zuwider sind. Wenn er aber klar und deutlich dieselbe negiret, so habe ich keine Ursach mehr zu dencken, daß er solches glaubet; Wenn aber einer 2. Propositiones oder Lehren, die einander gerades Weges und schnurstracks wiedersprechen, zugleich, und zwar wissentlich und mit Vorsatz lehret und behauptet, der wäre billig vor aberwitzig und vor einem im Kopffe verrückten Menschen zu halten, den man in keiner von beeden Propositionen Glauben beymessen kan, er mag nun etwas affirmiren oder negiren. Nun lehren freylich wohl die Protestanten, Christus habe eine wahre menschliche Natur, und gleichwohl behaupten etliche von ihnen, daß dieselbe allgegenwärtig sey. Wiewohl nun diese Lehre der ersten schnurstracks und zwar per modum consequentiæ wiederspricht, so bin ich doch noch zu glauben gehalten, daß sie, dem ohngeachtet, Christum doch vor einen wahren Menschen halten, wie sie denn auch würcklich und in der That thun, und ohne Zweiffel die Contradiction oder den dabey vorkommenden Wiederspruch vielleicht nicht so deutlich gewahr werden.

§. 6. Wann aber einer sich anderswo selbsten widerspricht, und dadurch bezeiget, daß er die Wahrheit, zu welcher er sich doch mit dem Munde bekennet, in der That nicht glaubet, sondern nur die blos-

sen

sen Worte nachspricht und indessen den Verstand der Worte oder die Sache selbst leugnet, was thut der wohl anders, als daß er die Sache und die Lehre selbst gantz und gar umstössetᵉ: Denn die Lehre ist ja nichts anders, als eben der Verstand derer Worte: Und also bezeiget er von sich selbst, daß er kein Christ sey. **Zum Exempel**: Wenn er zwar spräche. Christus ist aufferstanden von den Todten, erklärte sich aber anderstwo, daß er unter dem Wort, Christus, anders nichts, als seinen Geist, und unter dem Wort, **aufferstehen**, die Aufferstehung von dem Schlaff der Sünden verstehe, wie etwa die Familisten lehren; Was hiesse das anders, als die Aufferstehung Christi von den Todten gäntzlich leugnen und aufheben.

Einw.

§. 7. Aber so wird ja Christus und die Kirche Christi verunehret, wenn man alle Secten und alle Irrende ohne Unterscheid mit zu der Kirche rechnet, bloß, weil sie etwa die Essentialia des Glaubens behalten: Was würde dieses vor ein Mischmasch einer Kirche werden? Was würde für eine weitläufftige und confuse Kirche heraus kommen?

Antw.

Die Grösse und Weitläufftigkeit ist der Kirche keine Schande: Die meisten Secten schänden und verunehren die Kirche vielmehr dadurch, daß sie derselben allzu enge Grentzen und Schrancken setzen. Zwar sind die Irrthümer Schwachheiten und Corruptelen oder Mängel freylich der Kirchen keine

Ehre: Alleine das betrifft Christum selbst gantz und gar nicht. Ja ihm gereichet es vielmehr zum Ruhm und Preiß, daß seine Liebe und Gnade so groß und unendlich ist, daß seine Barmhertzigkeit und Güte sich so weit erstrecket, und daß er Gedult hat mit dergleichen Schwachheiten und Gebrechen und verzeihet seinen Knechten ihre Fehler und Mängel. Oder sehet ihr darum scheel, daß er so gütig ist? Ach wie übel stehet es doch, daß Menschen, die der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes selbst so sehr bedürffen, wenn sie anders der ewigen Verdammniß entgehen wollen, dennoch öffters ihren Mund aufthun, und so viel wieder die Gnade und Barmhertzigkeit Christi gegen andere sündige Menschen einzuwenden haben. Ja, daß ein Mensch gar wieder die Gnade GOttes murren und dieselbe schmähen und lästern will, von der er doch Leben, und Othem und alles hat, und durch die er doch einig und alleine seelig werden muß, wenn er anders seelig werden will. Wie? O Mensch! bedarffst du denn nicht der väterlichen Barmhertzigkeit und der zarten Liebe und Gnade GOttes, wenn du in der Gemeinschafft seiner Kirche beständig bleiben, und aus den Stand der Gnaden nicht fallen, und dermahleinst in den Himmel kommen wilst? Kanstu derselben eh'ender entbehren, als ein Anabaptiste, Leporatiste, Arminianer, und andere, die ja alle GOTT anruffen, daß er sie nach seiner Gnade und Barmhertzigkeit hinführo beständig in der Zahl der wahren Glieder der Catholischen Kirche erhalten wolle? Hastu gleich nicht die Irrthümer, die sie

hegen,

hegen, so hastu doch vielleichte noch andere und wohl eben so schlimme, ja noch schlimmere, welche du wohl nicht, oder doch gar wenig bedenckest: Und wenn du auch gleich von ihren und andern Jrrthümern gäntzlich befreyet wärest, bistu denn deswegen ohne Sünde, die ja GOTT so wohl, als ihre Jrrthümer wider dich zum Zorn reitzen? Jn der That entdecke mir dein Hertz, und sage mir deine Gedancken; Du magst Papiste, oder Protestant heissen, ja du magst seyn, wer du wilt, wolte st du dir wohl wünschen, daß GOTT im Himmel weniger Barmhertzigkeit hätte, und nicht so gnädig und gütig wäre, als er ist? Oder woltestu wünschen, daß er so unbarmhertzig seyn, und alle diejenigen, so etwan anderer Meynung sind als du, ohne Unterscheid ewig verdammen, und in die Hölle werffen, und alle die, wider welche du redest und schreibest, aus der Christenheit und aus seiner Kirche verstossen solte? Oder wünschest du, daß GOTT iedermann verdammen und verstossen soll, der mit eben so schweren Sünden beladen, als etwa die irrigen Meynungen dieser Christen seyn möchten? Und also folglich auch, dich selbst?

§. 8. Ferner so gereichet es ja unsern HErrn und Heyland zu desto grössern Ruhm und Preiß, daß er der eintzige Artzt ist, der solche schwere Gebrechen heilet, und wird die Cur endlich doch seine Experienz und Weißheit desto mehr verherrlichen und preisen. Jnzwischen aber ist die Kirche, obgleich schwach und ungestalt, dennoch schön und zierlich genug in den Augen CHristi, und in

den Augen aller die von GOTT erleuchtet seyn durch das Gnaden Licht seines Geistes. Ja unser liebreicher und barmhertziger HErr und Heyland achtet sichs selbst vor keine Schande in diesen Hospital der Artzt und Medicus zu seyn, allwo Krancke genug anzutreffen und allerhand Kranckheiten, unter denen viele sehr groß und gefährlich sind: Denn da die Pharisäer ihm dieses vorrückten, daß er so freundlich mit denen Zöllnern und Sündern umgienge, so rechnet er sichs selbst vor eine sonderbahre Ehre, daß er der mitleidige Artzt von allen den Krancken, die des Artztes bedürffen, seyn soll.

§. 9. Demnach ihr armen Seelen! ihr wunderliche Köpffe! so erlaubet doch andern, daß sie mit euch unter einem Dache seyn, und mit euch in einen Hause wohnen mögen: verleugnet eure Brüder nicht und sprecht nicht, sie sind Bastarde, weil sie etwa ein wenig unterschieden sind von euch der Complexion nach, den Alter nach, an Kräfften, an Stärcke, an Gesundheit, an Statur, und Grösse, oder sonst in einen andern Stücke, worinnen oben gemeldter massen gemeiniglich die Glieder der Kirchen von einander unterschieden sind: Stellet euch nicht so unwissend und unleidig, daß ihr daraus so ein groß Wunder machet, daß wir alle einen GOTT und Vater haben, beydes die unmündigen Kinder als die erwachsenen, beydes die Schwachen als die Starcken; Vielweniger daraus, daß beydes Krancke als Gesunde mit zu seinen Hause gehören sollen. Wie? stehet eine solche

Grau-

Grausamkeit einem Christlichen Gemüthe zu, zu wünschen, daß GOTT alle seine Kinder aus seinen Hause, die etwan kranck oder schwach sind, gleich verstossen mögte? Macht doch daraus kein solch Wunder, daß GOttes Hauß viel Zimmer und Wohnung in sich hält, und gebt doch dieses vor keinen Mangel aus oder Fehler am Hause, daß die Küche oder der Kohlen-Boden ebenfalß auch ein Theil des Hauses mit ist. Wundert euch doch nicht darüber, als über etwas seltsames und unerhörtes, daß der gantze Leib nicht eitel Hand, oder nicht eitel Auge ist, und daß etliche Theile des Leibes weniger Ehre haben, oder nicht so zierlich aussehen, als die andern. Hat GOTT so klar und deutlich von allen diesen zu euch geredet und euch alles so ausführlich in seinem Worte geoffenbaret, und ihr wolt es doch nicht verstehen, sondern bleibet noch immer auf euren verkehrten Sinn und Wesen? Ich bitte euch also zum höchsten, bedencket in Zukunfft besser und fleißiger, daß nur eine einzige Catholische Kirche sey, zu welcher alle Christen als Gliedmassen derselben ohne Unterschied, gehören.

Cap. III.

Ich wende mich hierauf zu allen denen Secten (ich gebrauche mich dieses Nahmens nicht aus Verachtung, noch zu einem Vorwurff und einer Verkleinerung) sondern weil sie sich selbst zu à parten Secten oder Gemeinden machen) die auf gantz unverantwortliche Art und Weise die

Catholische Kirche sich alleine zueignen wollen. So machten es zu Augustini Zeiten die Donatisten, die er dißfalls gar gründlich wiederleget hat; Welche Refutation billig noch heute zu Tage allen, die sich eben dieser Sünde theilhafftig machen, zu recommendiren wäre. Doch ich werde hier bloß mit drey Secten, die am aller ruchtbarsten und zwar mit Fug und Recht Sectirischer Spaltung und Trennungen beschuldiget werden, und will mit einer ieglichen davon insonderheit etwas ausführlicher reden. Nemlich erstlich mit denen Quackern, zum andern mit etlichen Anabaptisten, und dann zum dritten mit denen Papisten.

Sect. I.

Wiederlegung der Quacker.

Die Quäcker sind nichts anders, als ein kleiner und geringer Hauffe melancholischer Köpffe, die nur erst vor wenig Jahren entstanden sind, und sonderlich bey uns in dieser Insul von Europa sich zuerst hervor gethan haben: Und doch entblöden sie sich nicht, die allerfrömmsten Christen, die Lehrer und Prediger, ja gantze Kirchen und Gemeinden zu verdammen, die es etwa nicht mit ihnen halten wollen; Gleich, als wenn die Kirche GOttes nur aus dieser Hand voll irriger und verwirrter Leute bestünde. Meines Wissens sind sie nicht einmahl alle unter sich einerley Sinnes: Denn etliche leugnen auch so gar die Essentialia der Christlichen Religion: Von diesen ist es kein Wunder, daß sie auf die Kirche GOttes schmähen und lästern: Aber, daß sie sich alleine vor die wahre Kirche gehalten wissen

wollen, da sie doch nicht einmahl Glieder derselben sind, das ist eben so viel, als wenn Türcken und Heyden die gantze Welt bereden wolten, sie alleine wären Christen, und ausser ihnen wären sonst keine Christen mehr auf der Welt. Indessen GOTT sey gedanckt, daß die Christliche Religion bis dato noch in solchen Credit stehet, daß auch so gar die Feinde derselbigen Prætension darauf machen. Was aber diese anbelanget, die unter dem Nahmen der Quäcker bekannt sind, dabey aber doch die Fundamental-Articul der Christlichen Lehre nicht leugnen, die möchten nur bey sich erwegen, was ich oben wider die so genannten Seeekers erinnert habe. Wenn es keine Kirche auf der Welt giebt, so ist kein Christus; Kein Leib, kein Haupt, keine Kirche, keine Christen, keine Vergebung der Sünde, keine Wiedergeburth, keine Seeligkeit. Ich möchte also gerne von ihnen vernehmen, wo denn die wahre Kirche gewesen sey, ehe wir noch etwas von denen Quackern gewust haben; Wenn es andere eine Kirche in der Welt gegeben hat, wo war denn selbige? Hat es aber keine gegeben, so muß dazumahl kein Haupt, kein Mittler, kein Erlöser, kein Christus gewesen seyn? Es fällt mir ein, was ihnen nur neulich noch ein Knabe unter ihnen öffentlich in ihrer Versammlung hier in der Nähe unter die Augen gesaget hat: **Eure Kirche und euer Glube** sprach er, **kan unmöglich der rechte und wahre** Glaube seyn, denn ich kan mich ja noch wohl besinnen, wie lange es ist, daß derselbe aufgekommen ist. Und freylich hat Christus eine

Kiroe und Gemeinde hier auf Erden gehabt, ehe marnoch etwas von Quäckern gewust und gehöret hat.

Sect. II.

Wider die Anabaptisten.

Die Anabaptisten oder Wiedertäuffer, und zwar die hefftigsten und strengesten unter ihnen eignen sich und ihrer Secte alleine den Namen der Kirche zu, und dieses vermöge der Papentzenden Menung, daß die Tauffe entweder zur Seeligkeit selbs, oder doch dazu, daß einer ein Glied der Kirche werde, schlechterdings nothwendig und unentbehrlich sey: Nur die wiedergetauffte, oder wenigstns nur die, die wenn sie bereits erwachsen sind, getaufft worden, werden von ihnen vor Glieder der Kiroe GOttes erkannt und angenommen; Wiewol mir nicht unbekannt ist, daß dennoch auch viele unte ihnen zu finden, die moderater und gelinder sind und die Wiedertauffe bloß ad bene esse und als eine Sache, die man nicht versäumen soll, vor nötig halten. Doch ich möchte auch von denen gere wissen (1.) wo iemahls eine Kirche oder Gemeide zu finden gewesen, die die Kinder Tauffe angeschten, sint der Apostel, vielweniger zu ihren der Apstel, Zeiten, bis auf die letzten fünff oder zum allehöchsten sechs Secula, vielleichte wohl gar nur die letzten 2. oder 3. Secula. Hat CHristus zu allen Zeim eine sichtbare Kirche von Wiedertäuffern gehabund durch alle Secula? Wenn dieses ist, so berichet uns doch, wo sie ware, und beweiset es, wo nich, so saget uns, wie hat CHristus ein König

seyn

seyn können ohne Königreich, ein Haupt ohne Leib.

(2.) Könnet ihr wohl eine so grausame und unbarmhertzige Sache in euren Gewissen verantworten, daß ihr alle andere Kirchen aus der wahren Kirche stosset, und sonst niemand, als nur eine Hand voll solcher Leute von euren Hauffen dafür gehalten wissen wollet.

(3.) Ja, ist es wohl euer Ernst, daß vernünfftige und verständige Leute glauben sollen, CHristus sey so viele Secula vor euch ohne sichtbare Kirche gewesen? Oder, daß die Kirche CHristi noch nie recht eingerichtet und beschaffen gewesen, sondern daß CHristus nun erst am Ende der Tage anfange seine Kirche besser zu ordnen und also einzurichten, wie er sie haben wollte.

(4.) Euer Irrthum ist desto grösser und entsetzlicher, ie kleiner und geringer eure Parthey, und ie neuer sie ist; Massen ihr ja nur neulich erst entsprungen und aufgekommen seyd. Wie habt ihr doch auf den Unrath verfallen können, daß ihr euch einbildet, GOTT habe sonst in der gantzen Welt keine Kirche ausser euch. Doch ich mag nicht weiter mit euch alleine zu thun haben, theils weil ihr ein unleidiges Volck und im höchsten Grad empfindlich seyd, und gleich aus einer blossen Wiederlegung eine harte Verfolgung machen wollet; Theils aber auch, weil ich etwa diejenigen unter euch, die noch ein wenig klug und verständig sind, dadurch beleidigen möchte, wenn ich gar zu viel unnöthige Worte machte, von einem so groben Irrthum; Vornemlich

nemlich aber, weil alles das, was ich mit der folgenden Secte zu reden habe, ebenfalls auch zu euren Unterricht gar nützlich und dienlich seyn kan.

Sect. III.

Wider die Papisten überhaupt.

Die vornehmste Secte, so sich den Nahmen der Kirche alleine zueignen will, sind die Papisten. Und eben diese sind es, denen ich nunmehro auch meine Meynung und Gedancken, und zwar etwas umständlicher, als denen andern, entdecken will. Sie machen grossen Lermen wider alle andere Secten mit dem Titul der Catholischen Kirchen, und mit der dreusten Pralerey, daß sie alleine die Catholische Kirche wären. Den Pabst machen sie zum sichtbaren Oberhaupt derselben, und schliessen alle andere, ausser denen, die ihn vor ihr Oberhaupt annehmen und erkennen, von der Kirche aus: Gleichwie sie auch alle, welche sich nicht zur Römisch-Catholischen Kirchen bekennen wollen, von der Seeligkeit ausschliessen, mit ihrer gewöhnlichen Regul: Extra Ecclesiam nulla est salus.

§. 1. Was soll man nun dazu sagen? Gewiß es müssen nothwendig sonderbare Umstände und recht wunderns würdige Qualitäten verhanden seyn, die der Kirchen zu Rom vor allen andern den sonderbaren Rang und Vorzug geben, daß sie alleine die gantze, und zwar die einige Catholische Kirche GOttes seyn solle? Was müssen aber dieses wohl vor Eigenschafften seyn? Ist es vieleicht ihre ausserordentliche Heiligkeit und Frömmigkeit? Zwar weiß ich wohl, sie reden viel von der Heilig-

keit

keit ihrer Kirche (Alleine sie dürffen doch wohl nicht alles darauf ankommen lassen, denn sonsten müßten sie was schlechterdings einräumen, daß diejenige Kirche vor die Catholische Kirche billich zu achten wäre, welche man für die heiligste und frömste erkennt. Wir wolten alsdenn meinen Bedünken nach, bald zum Schluß kommen, wenn wir uns nur ein wenig umsehen und den Augenschein nebst der täglichen Erfahrung zu rathe ziehen wolten. Jedoch eben damit würden sie vollends nicht zu frieden seyn, es wäre denn, daß sie beweisen könnten, daß sonst auf der Welt niemand fromm und heilig wäre, als sie alleine. Was wird demnach wohl das fundament seyn, worauf dieses ihr prætendirtes Privilegium beruhet? Ohne Zweiffel dieses, daß sie den Bischoff zu Rom vor den ältesten und allgemeinen Bischoff halten, und unter seiner Botmäßigkeit stehen. Ist also dieses einig und alleine die Sache, woran die Seeligkeit hangen und beruhen soll.

§. 3. Ferner, so muß es wohl ein recht grobes und abscheuliches Laster und Verbrechen seyn, um dessentwillen alle andere Kirchen in der Christenheit in den Bann gethan und verstossen werden sollen? Alleine, was denn? Geschicht es etwan deswegen, daß wir einen Articul des Christlichen Glaubens leugnen? welcher ist es, den wir verleugnen? Wenn sie sonsten wieder die Protestanten lehren und schreiben, so rühmen sie sich, daß die Griechische Kirche durchgehends und in allen Stücken mit ihnen einig sey, die eintzige Lehre von des Pabstes Supremat,

aus-

ausgenommen. Ist also dieser eintzige Punct die Ketzerey, um derentwillen dieselbe von der Kirche GOttes ausgeschlossen und in Bann gethan werden muß. Nicht etwan der Laster und des gottlosen bösen Lebens wegen: Denn dieses betreffend, so wolten wir uns leichte in Zukunfft mit einander vergleichen, das gottlose und ruchlose Wesen vielleichte noch härter zu bestraffen als es ihnen anstehen möchte. Aber nein, davon ist hier die Rede nicht: **Das grobe Verbrechen ist, daß wir nicht glauben wollen, daß die Römische Kirche die rechtmäßige Beherrscherin, und der Pabst zu Rom das sichtbare Oberhaupt aller andern Kirchen in der Christenheit ist.** Allein im Ernste, ist dieses eine so schwere Sünde und ein verdammliches Verbrechen? Daß es mit dem Christenthum und der Gemeinschafft mit der Kirchen GOttes gantz und gar nicht bestehen kan?

§. 3. Ich will das Gegentheil beweisen und darthun, **daß nemlich die Catholische Kirche keinesweges an die Römische gebunden ist, sondern sich viel weiter erstrecke, und alle diejenigen begreiffet, die ich oben deutlich beschrieben habe.**

I. Beweiß.

Wenn es viel rechtschaffne und wahre Christen giebt, die doch an den Pabst zu Rom, oder an die Römische Kirche nicht glauben, oder die den Pabst vor das Oberhaupt derer übrigen Kirchen in der Christenheit nicht halten noch erkennen wollen, so muß es wohl viel Glieder der Kirche CHristi geben,

und

und viele Menschen seelig werden, die von keinem Pabst weder wissen noch hören wollen. Nun ist aber jenes, nemlich der Vorsatz gantz gewiß und ausgemacht;

§. 4. Denn (1) wer an GOTT den Vater, Sohn und Heil. Geist nur von Hertzen glaubet, und seinem Fleisch und Blut, wie auch der Welt und Teuffel entsaget, der ist und bleibet ein wahrer Christe: Nun thun aber dieses so viele 1000. Seelen, die doch an den Pabst nicht glauben, noch an die Römische Souverainität. (2) Wer den Geist Christi hat, der ihn erleuchtet und heiliget, der ist ohne Zweiffel ein rechter Christe: Gestalten Christus seinen Geist sonst niemand anders verheissen, noch mittheilet: Nun haben aber so viel 1000. Menschen, welche von der Souverainität der Römischen Kirche nichts halten, den Geist Christi; Gleichwie ich dieses unten mit mehrern ausführen will. (3) Diejenigen, bey denen wir alle Essentialia oder alles, was zu einen Christen gehöret, finden, das sind wohl ohne Zweiffel wahre und rechtschaffene Christen: Wir finden aber solche an viel 1000. Menschen, welche doch den Pabst zu Rom vor das Oberhaupt der Kirche nicht erkennen: Gestalten sich an ihnen Glaube, Liebe, Hoffnung, Busse, williger und aufrichtiger Gehorsam und dergleichen mehr äussert: Dannenhero sind und bleiben sie wahre und rechtschaffene Christen.

§. 5. Will aber iemand dagegen einwenden, daß ein ieder, der ein Christe seyn will, nothwendig auch die Souverainität der Römischen

Kirche

Kirche glauben, und den Pabst zu Rom vor das Oberhaupt der gantzen Christenheit halten müsse, so muß er dieses alles erst rechtschaffen und gründlich erweisen, welches bis dato noch niemand gethan hat. Aber ich getraue mir das Gegentheil gar augenscheinlich darzu thun, und zwar mit vielen Argumenten.

1.) Wir finden nirgends in der Schrifft, daß eure prætendirte Ober-Herrschafft eine Wahrheit sey: Vielweniger, daß solche nothwendig zum Christlichen Glauben mit gehöre; Derowegen ist sie auch zu glauben nicht nothwendig. Was sonsten Bellarminus noch etwa die Wahrheit dieser Lehre zu beweisen vorbringt, das hat im geringsten keinen Grund, und ist an sich schon ziemlich ungereimt und abgeschmackt, wie ich solches gar deutlich und augenscheinlich in meinen Buch wider das Pabstthum dargethan und erwiesen habe.

§. 6. 2.) Wenn es aber ein Essentiale des Christlichen Glaubens, oder zur Seeligkeit nöthig gewesen wäre, den Supremat des Pabstes und der Römischen Kirche zu glauben, so würden ja die Apostel ohnfehlbar diese Lehre allen Völckern, die sie zu Christo bekehren wollten, vorgetragen, geprediget, und dieselbigen Kirchen darinn rechtschaffen gegründet und völlig überzeiget haben: Da ist aber nicht ein Wörtgen weder in der Bibel, noch in der Kirchen-Historie befindlich, daß die Apostel oder andere Lehrer und Prediger derselben Zeiten iemahls etwas dergleichen gelehret

und

und dem Volck geprediget hätten: Geschweige, daß sie solches allen Völckern verkündiget und iedermann zu glauben vorgeschrieben und aufferleget hätten; Da sie doch warlich kein so nothwendiges Stück zur Seeligkeit so leichte gäntzlich würden vergessen haben.

§. 7. Wenn 3.) die Souverainität des Römischen Pabstes und der Kirche zu Rom zu wissen und zu glauben so nothwendig wäre, so würden die Apostel, so wohl als die übrigen Hirten und Lehrer der ersten Kirche, die Leute entweder auf den Römischen Pabst und auf die Römische Kirche getauffet, oder doch zum wenigsten ihre Catechumenos in dieser Lehre besser unterrichtet, und von denenselben ein öffentlich Bekänntniß ihres Glaubens an den Pabst zu Rom und an die Römische Kirche, gleichwie von andern Stücken des Christlichen Glaubens, gefordert und verlanget haben. Alleine da ist kein Wort in der gantzen Bibel, und keine Sylbe in keiner Kirchen-Historie, woraus wir schlieffen könten, daß dergleichen, auch nur ein eintzigmahl, weder bey denen Orthodoxis oder recht gläubigen, noch unter denen Ketzern geschehen sey, daß iemahls iemand auf den Pabst zu Rom, oder auf die Römische Kirche sey getauffet worden; Oder, daß man von dem Täuffling oder Catechumeno ein Bekänntniß der Römischen Souverainität gefordert hätte. Nein, das hat nie keine Kirche und nie kein Christe gelehret, daß man dem Pabst oder der Römischen Kirchen gehorchen müste, als dem Oberhaupt und der Beherrscherin aller andern

Kirchen in der Christenheit. Wir wissen von Paulo, daß er ein Apostel JEsu Christi, und zu Rom gewesen sey, und zwar wissen wir dieses alles von ihm mit weit mehrerer Gewißheit, als von den Apostel Petro selbst, welchen die Papisten doch vor den ersten Bischoff zu Rom ausgeben; Aber seine Weise zu tauffen wissen wir auch, und kan ein ieder dieselbige selbst lesen in der 1. Cor. I, 14. 15. Ich dancke GOtt, daß ich niemand unter euch getauffet habe ohne Crispum und Gajum: **Daß nicht iemand sagen möchte, ich hätte auf meinen Nahmen getaufft:** Wir wissen die alten Formuln der Taufe, deñ wir finden solche aufgezeichnet in der Schrifft und in der Kirchen-Historie: Alleine diese Tauff-Formul finden wir nirgends. Alle die da gläubeten an GOtt den Vater, Sohn und Heil. Geist zur Vergebung der Sünde, zur Rechtfertigung, zur Heiligung und zum ewigen Leben, die wurden als Christen getauffet.

§. 8. Wenn 4.) der Primatus des Römischen Stuhls oder die Souverainität der Kirche zu Rom zu wissen und zu glauben zur Seeligkeit nothwendig wäre; So müste ja dieser Glaubens-Articul in irgend einem Symbolo oder Glaubens-Bekänntniß der ersten Kirchen mit befindlich, oder doch wenigstens in denen Erklärungen derer Patrum über die Symbola mit anzutreffen seyn. Nun finden wir aber nirgend nicht das geringste davon; Denn das blosse Vorgeben der Papisten, daß das Wort: Catholische Kirche, im Apostolischen Glaubens-Bekänntniß so viel heisse, als die Römisch-Catholische Kirche, gilt bey uns weiter nichts, als eine

zwar

zwar ziemliche drüfte, doch ungegründete Persuasion und Vorgeben partheyischer Leute, die solches affirmiren und bejahen.

§. 9. Tausend und aber 1000. Leute sind 5.) seelig worden in der ersten Kirchen, ohne daß sie iemahls den Primat des Stuhls zu Rom geglaubet und bekennet hätten. Demnach ist solches kein Essentiale oder wesentlich Stücke des Christlichen Glaubens. Kein Mensch kan beweisen, daß ie ein Christe, in so manchen Seculo nach Christi Geburt geglaubet, Rom wäre das Oberhaupt der andern Kirchen, vielweniger, daß solches durchgängig von allen und ieden wäre angenommen und geglaubet worden. 6.) Wenn dieses, daß Rom das Oberhaupt der andern Christlichen Kirchen seyn soll, ein Glaubens-Articul, und als ein Essentiale zum Christenthum so nothwendig ist, als die Papisten vorgeben, so müste es ein Glaubens-Articul gewesen seyn, entweder ehe und bevor noch eine Kirche zu Rom war, oder es müste diese Lehre erst nach diesem aufgekommen seyn. Zuvor kan es wohl nicht seyn; Denn da noch keine Kirche zu Rom war, wie konnte denn dieselbe das Oberhaupt aller andern Kirchen seyn? Nach diesem noch viel weniger; Immassen ja dadurch der Glaube und die Religion mercklich, und zwar dem Wesen nach, geändert worden wäre, wenn dieses wesentliche Stück gantz von neuem dazu gesetzet worden. Nun ist aber die Christliche Religion nach der Zeit, die Römische Kirche aufgekommen, einmahl wie das andere, und ietzo, noch wie vor so viel hundert Jahren, ehe man

noch etwas von der Römischen Kirchen gehöret und gewust hat, immer einerley und unverändert: und mit der allgemeinen oder Catholischen Kirche stehet es noch ietzo wie von Anfang: Ehe zu Rom noch eine Kirche war, ist die wahre Catholische Kirche schon lange gewesen.

§. 10. Wäre es 7.) zum Glauben und zur Seeligkeit nothwendig, daß Rom das Oberhaupt der Catholischen Kirche seyn soll, so wäre gewiß weit nothwendiger, daß wir recht distinct und deutlich wüsten, bey wem denn eigentlich diese Souverainität und Ober-Herrschafft seyn soll: Ob bey dem Pabst, oder bey der Particular-Kirche zu Rom, oder bey dem allgemeinen Concilio. Dann sonst würde folgen, daß der blosse Nahme oder das Wort Rom ein Glaubens-Articul sey, der schlechterdings zur Seeligkeit vonnöthen wäre: Denn so lange wir nicht wissen, wer denn eigentlich darunter zu verstehen sey, so gilt der blosse Nahme in unsern Ohren mehr nicht, als ein ander plattdeutsch und unverständlich Wort, welches ein jeder Papagoy lernen und nachsprechen kan. Gleichwohl liegen die Papisten einander selbst bis diese Stunde noch in den Haaren, und können sich noch immer nicht vergleichen, bey wem denn eigentlich diese Macht und Gewalt seyn soll. Das Concilium zu Costnitz und das zu Basel thut den Ausspruch, daß das Concilium Oecumenicum der öberste Richter in Glaubens-Sachen sey, daß es noch über den Pabst wäre, und gerichtlich über denselben erkennen, ja ihn gar verurtheilen, verdammen und absetzen

setzen könnte: Gleichwie es auch würcklich mit verschiedenen Päbsten geschehen. Hingegen ist das Concilium Lateranense gantz anderer und wiedriger Meynung: Massen, wie uns Bellarminus berichtet, dasselbige eigentlich den Ausspruch gethan, wer Richter seyn soll in Glaubens-Sachen, und fest gestellet hat, daß der Pabst billig und von rechtswegen das Oberhaupt und der öberste Richter der Christenheit, der Römische Stuhl aber der Sitz dieser höchsten Macht und Gewalt oder Souverainität wäre. Demnach sprechen die Italiener anders, und die Franzosen sprechen wieder anders.

§. 11. Wenn nun die beeden ersteren rechte Concilia Oecumenica gewesen sind, so ist ja damahls schon die Sache ausgemacht, und der Ausspruch oder das Urtheil wider den Pabst zu Rom ausgefallen, so daß nunmehro dieses ein Glaubens-Articul ist, den ein jeder Papiste bey Verlust der ewigen Seeligkeit, und bey Straffe der Höllen und ewigen Verdammniß annehmen und glauben muß, daß das Concilium über den Pabst ist, und der Pabst unter demselben stehen müsse. Gleichwohl aber ist es ebenfalls ein Glaubens-Articul, den gleichfalls ein jeder bey eben der Straffe glauben und vor wahr halten muß, daß der Pabst über das Concilium sey: Indeme diesen Ausspruch gleichfalls ein Concilium Oecumenicum, nemlich das Lateranense zu Rom, zur Zeit Leonis des X. gethan, Sess. XI. Daß also die Concilia hierinnen einander selbst wiedersprechen, und ein Glaubens-Articul

den andern über den Hauffen stösset, und folglich ein ieder rechtschaffener Papiste Dinge, die einander schnurstracks zuwider sind, und nimmermehr zugleich wahr und zugleich falsch seyn können, doch zugleich behaupten, lehren und glauben muß.

§. 12. Wolte einer gleich dagegen einwenden, es wäre weder das zu Costnitz noch das im Lateran ein allgemeines oder Concilium Oecumenicum, oder etwan von dem Pabst zu Rom nicht behöriger massen confirmiret und bestätiget gewesen; So giebet uns, was das erste, nemlich das Costnitzer Concilium betrifft, ausser dem Turrecremata, Campegio Sanders und andere abermahl, der Cardinal Bellarminus die Versicherung, daß selbiges ein rechtmäßiges Concilium, und zwar generale oder Oecumenicum gewesen sey, denn es auch an des Pabstes Approbation und Confirmation keinesweges gemangelt, Lib. II. de Concil. Cap. 19.

§. 13. Doch die Papisten schützen vor, das Decret oder der Ausspruch, daß das Concilium Oecumenicum noch über den Pabst sey, wäre nur bloß von dem Fall zu verstehen, wenn zur Zeit eines Schismatis, oder öffentlichen Trennung in der Kirche, niemand eigentlich wüste, wer der rechte Pabst oder öberste Richter sey; Das ist die allgemeinste und bekannte Ausflucht derer Papisten. Alleine Bellarmino wird damit wenig oder nichts geholffen noch gerathen seyn. Indem das Concilium gar zu deutlich redet, und mit klaren und ausgedrückten Worten spricht: Ein ieedes allgemeines Concilium hat unmittelbare

Macht

Macht und Gewalt, und zwar von Christo selbst empfangen, welcher sich billig alle Menschen unterwerffen müssen, auch den Pabst zu Rom selbst nicht ausgenommen. Könnte man wohl etwas klärers und deutlichers verlangen?

§. 14. Noch schlimmer aber ist die neue Ausflucht, womit sich Bellarminus zu helffen suchet, daß nemlich der Pabst Martinus V. zwar alles behörig confirmiret und bestätiget habe, was auf diesem Concilio abgehandelt, decidiret und geschlossen worden, aber nur alles, was rechtmäßig und conciliariter, oder so, wie es die Eigenschafften und Gesetze eines General-Concilii mit sich bringen und erfordern, abgehandelt und beschlossen worden; Dieses Decret oder Spruch aber wäre nicht conciliariter oder behöriger massen abgefasset worden. Sehet! was für Spiegelfechten mit denen Essential-Articuln des Römisch-Catholischen Glaubens vorgehen! Sehet! was wir für einen deutlichen Interpretem oder Ausleger der Heil. Schrifft, und vortrefflichen Richter aller Controversien in Glaubens-Sachen in der gantzen Christenheit, bekommen und haben sollen! dessen Antwort und Ausspruch so klar und deutlich ist, als wenn er uns lauter Rätzel aufzulösen geben solte; Und zwar in eitel solchen Fragen, da man doch billig hoffen und dencken solte, er werde, ja er müste sich recht deutlich erklären, nemlich in Sachen, die Confirmation eines gantzen Concilii Oecumenici mit allen dessen

Schlüssen oder Decretis betreffen. So daß auch seine Cardinäle selbst, ja gar das Concilium, nicht einmahl seinen Sinn und Meynung wissen noch errathen können.

§. 15. Doch, das Concilium Lateranense, welches gerade das Gegentheil, daß nemlich der Pabst zu Rom über alle Concilia sey, erkannt und ausgesprochen hat, ist vielleicht nicht ächt und gerecht? keinesweges! wenigstens nicht in den Augen Bellarmini und aller deren, die es mit ihm halten. Massen er Lib. II. de concil. c. 17. selber bezeuget: Vix dici potest &c. Schwerlich wird ein Mensch sagen oder behaupten können, daß dieses Concilium kein recht Concilium Generale oder Oecumenicum gewesen sey: Gestalten ja der Pabst selbst mit auf demselbigen gewesen, und solches hernachmahls gebührend continuiret hat: Daß aber etliche Nationes oder Kirchen dasselbige nicht agnosciret noch angenommen haben, solches hat, nach seiner Meynung nicht viel zu bedeuten: Gestalten die Decreta und Schlüsse der Conciliorum in Glaubens-Sachen unveränderlich bleiben, und schade nichts, wenn sie gleich von dieser oder jener Kirche nicht angenommen werden; Denn dieser blosse äusserliche Umstand könne doch daraus nichts anders machen, als was sie zuvor gewesen. Alleine wie gefährlich ist der Zustand, worinnen die Papisten leben? Ja so höchst gefährlich ist er, daß sie nothwendig verdammet seyn müssen, sie mögen nun glauben, der Pabst sey das Oberhaupt, oder das Concilium Oecumenicum sey es.

Denn

Denn ein Concilium verdammet diesen, die andern beyden verdammen den andern Glauben, und gleichwohl sind sie alle rechtmäßig, eines wie das andere und zwar von ordentlich erwehlten Päbsten continuiret und bestätiget.

§. 16. Doch, sie wissen noch ein Mittel, nemlich **daß diese Frage noch bis diese Stunde nicht völlig ausgemacht und entschieden sey.** Alleine wo liegt denn der Knoten? Ja sprechen sie, es fragt sich noch: Ob das Concilium diese Decision vor einen Glaubens-Articul will gehalten wissen oder nicht? Deswegen spricht eben Bellarminus: **Diejenigen die das Gegentheil** statuiren, **sind eben darinn nicht gleich vor Ketzer zu halten:** Nur zu entschuldigen sind sie nicht: Gestalten kein Mensch ihre grosse Verwegenheit leugnen wird. Woraus wir sehen, was die Papisten vor Gewißheit in ihren Glauben haben. Keiner kan wissen, und wird es auch wohl kein Pabst in Zukunfft ausmachen, wenn ein Concilium eine Frage oder Lehre erörtert und entschieden hat, ob es diese Frage vor einen Glaubens-Articul angesehen und gehalten habe oder nicht. Gleichwohl müssen alle Papisten in dem bekannten Eyde auf das Tridentinische Concilium und die daraus erzogene Professionem fidei Tridentinæ schwören, und zwar **auf alles, was an den heiligen** Canonibus **und denen** Oecumenischen Conciliis **beschlossen und ausgesprochen worden, daß sie solches alles vor wahr halten, und demselben folgen wollen.** Nun thut das eine Concilium den Ausspruch, der Pabst

sey das Oberhaupt und der oberste Richter: Ein anders oder gar zwey decidiren, daß das Concilium der oberste Richter sey, und der Pabst selbst noch unter demselben stehen müsse: Beyde sind von dem Pabst confirmiret und bestätiget: Alle Papisten haben sich dazu mit einem cörperlichen Eyd verbinden müssen, daß sie diese 2. sich selbst wiedersprechende Lehren glauben wollen. Und gleichwohl bleibet bey so wiedrigen Ausspruch der Conciliorum diese Frage noch bis dato unentschieden bey ihnen: Ja aus Furcht, daß sie mehr als die Helffte von ihrer Parthie verlieren möchten, dürffen sie freylich nicht einmahl frey heraus reden und sagen, daß eines von beyden eigentlich zu reden (NB. eigentlich) ketzerisch sey; Ja spricht Bellarminus de Concil. Lib. II. 13. **Obwohl nach diesem auf dem** Concilio zu Florenz **und im** Laterano **diese Frage allen Ansehen nach gäntzlich ausgemacht und entschieden worden**, da sie vorhero auf den Costnitzer und Baßler Concilio zwar auch entschieden worden, aber so daß immer eine Decision der andern widerspricht; So bleibt es doch noch bis diese Stunde zweiffelhafft unter denen Catholicken, weil das Concilium zu Florenz solches, wie es scheinet, eben noch so deutlich nicht ausgemacht, und noch verschiedene von dem Lateranensischen Concilio, welches am allerdeutlichsten, und klärsten von der Sache redet, und recht categorisch und ausdrücklich decidiret, und an dessen Gültigkeit zweiffeln wollen; Daß wir demnach gleichwie ihre Concilia auch) in denen wichtigsten Decretis und Decisionen niemand

verstehet,

verstehet, über dieses auch noch das Bekänntniß der Papisten selbst, und ihr eigen Geständniß haben, daß die Frage noch unentschieden, und folglich kein Glaubens-Articul ist, wer das Oberhaupt der Kirche sey, und wem die Souverainität oder die allerhöchste Macht und Gewalt in Glaubens-Sachen eigentlich gehöre. Wenn es nun noch nicht einmahl ausgemacht ist, so kan es noch vielweniger ein wesentliches Stück der Christlichen Lehre, und ein nöthiger Glaubens. Articul seyn. Und wenn es nicht einmahl zu wissen nöthig ist, so kan es wohl zur Seeligkeit nicht nothwendig seyn, daß einer weiß und gläubet, daß diese Souverainität und Gewalt der Römischen Kirchen und zwar alleine gebühre: Immassen der blosse Nahme: Römische Kirche anders nichts als ein blosser Schall u. ein leeres Wort ohne Verstand und Bedeutung bleibt, wenn man nicht weiß, was denn eigentlich darmit verstanden wird.

§. 17. Ferner so kan der Pabst nicht die Römische Kirche seyn, gestalten niemahls erhöret worden, daß man einen einigen Menschen den Nahmen einer gantzen Kirche beygeleget hätte: Das allgemeine Concilium ist ebenfalls die Römische Kirche nicht. Denn wenn es anders eine solche allgemeine Versamlung giebt, so repræsentiret ja dieselbe alle Kirchen der gantzen Christenheit eben so gut, als die Römische. Ist also dieses gantz klar, und ausgemacht, es mag es nun sonst seyn wer da will, daß wenigstens die Römische Kirche das allgemeine Oberhaupt der Catholischen Kirche nicht seyn kan.

Was

Was aber in specie die Römisch-Cathol. Clerisey, anbetrifft, und das Volck so sich zur Römischen Kirche bekennet, so hat meines Wissens noch nie kein Papiste, iemahls vorgegeben, daß die Clerisey oder das Volck, und die Layen das Oberhaupt der Kirchen wären; Bloß der Pabst und die General-Consilia, sind die Competenten zu dieser hohen Würde.

§. 18. Will iemand einwenden, daß diese Gewalt, freylich nur dem Pabst und denen Conciliis, und zwar beyden zusammen zuständig sey: So dienet zur Antwort: 1.) Daß zwey Dinge deren keines untrüglich ist, wenn man sie gleich zusammen nimmet, deßwegen doch noch lange nicht vor unbetrüglich passiren können, vielweniger ein infallibles oder unbetrügliches Oberhaupt repræsentiren, u. abgeben können. 2.) So würde fast der gröste Theil der Papisten gefährlich irren, indem sie just das Gegentheil behaupten. Gestalten sie ja alle entweder den Pabst oder denen Conciliis Oecumenicis alleine und exclusivè den Primatum u. die Infallibilität zuschreiben. Ferner und zum 3.) wie würde es denn mit der Cathol. Kirchen aussehen, wenn der Pabst wider das Concilium, oder das Concilium wider den Pabst ist, wie es sich gar öffters begeben hat; Ja wenn auch gleich zum 4.) der Pabst u. die Concilia mit einander beständig einstimmeten, wie offt trägt sichs zu, daß etwa einer denen vorigen Päbsten, und einen allgemeinen Concilio zugleich widerspricht: So müßte 5.) auch die Kirche ohne Oberhaupt seyn, die gantze Zeit über, wenn kein Concilium Oecumenicum gehalten wird: Doch hiervon kan ein ieder nur des

Cardi-

Cardinals Bellarmini Argumenta selbst nachsehen, als welcher diese Meynung schon mit mehrern wiederleget hat.

§. 19. Ein neues argument, zu beweisen, daß es kein Essentiale des Christlichen Glaubens sey, ob einer den Primat des Pabsts zu Rom und die Souverainität der Römischen Kirche glaubet oder nicht. Ist zum 8. dieses: Zur Seeligkeit ist eben nicht nöthig zu wissen, daß ein solcher Ort oder Stadt in der Welt ist, der Rom heisset, auch nicht ob es nur ein Rom, oder zwey oder zehen Städte von diesen Nahmen in der Welt giebt, vielweniger, welche denn unter allen diesen eigentlich den Primatum besitzet: Dannenhero kan es auch nicht nöthig seyn, zu glauben, daß Rom die Cathol. Kirche oder das Oberhaupt der Catholischen Kirchen seyn soll. Solte GOTT wohl den Himmel und die Seeligkeit auf den Nahmen oder Prætension einer Stadt setzen, und aller Menschen ewiges Wohl damit verknüpffen, die doch öffters viel 1000. Meilen von den übrigen Theilen seiner Kirche hier auf Erden entfernet ist; So daß die Leute von derselben nie nichts gehöret haben, noch wissen und hören können? Viel Papisten lehren, die Heyden, die doch nie was von Christo gehöret haben, hatten so viel Gnaden-Mittel, als sie brauchten zu ihrer Seeligkeit. Wie wollen sie denn alle Christen verdammen, die nie was von der Stadt Rom noch von den Römischen Stuhl und Pabst gehöret haben. Rom war in die 300. Jahr nach Christi Geburt beständig der Sitz von den allergröbsten Greueln der Abgötterey,

und

und des Heydnischen Götzendiensts, voller Boßheit, Grausamkeit, und Blut-dürstiger Verfolgung der ersten Christen. Solte nun GOTT eine so böse und gottlose Stadt so hoch erhoben haben, daß er, bey Verlust der Seeligkeit als ein Essential-Stück der Christlichen Religion zu glauben verordnet, Rom sey der Stuhl und der einige Sitz des Oberhaupts der gantzen Christenheit.

§. 20. Wir haben zum 9ten auch keine gewisse Versicherung, ob Rom nicht noch vor dem Ende der Welt verheeret und verbrannt, oder von denen Türcken eingenommen und besessen, und gar abfallen, und wieder ungläubig werden soll: Demnach wissen wir nicht einmahl so viel gewiß, ob nicht eine Zeit kommen mag, daß zu Rom gantz und gar keine Kirche mehr ist; Vielweniger das allgemeine Oberhaupt der Kirchen, oder die herrschende und allgemeine Kirche Christi. 10.) Wenn es zur Seeligkeit nöthig wäre, den Primat des Pabsts zu Rom zu glauben, so würde GOTT der Welt solches zulänglich und deutlich geoffenbaret, und den Lehrern und Predigern befehliget haben, solches denen Menschen zu verkündigen: Denn wie sollen sie gläuben ohne Prediger, wie sollen sie aber predigen wenn sie nicht gesendet sind? Doch bis dato ist noch nicht erwiesen, daß iemand von dem HErrn dergleichen Befehl und Commission wäre aufgetragen worden.

§. 21. Nachdem ich also gleichsam à posteriori mein erstes Argument deutlich genug dargethan und bewiesen habe, daß auch ausser denen Papisten noch

andere

andere Leute wahre Christen, und folglich Glieder der wahren Catholischen Kirche sind, so will ich nun auch mit wenigen die annoch übrigen Argumenta berühren.

II. Bew.

Wenn ausser den Papisten noch viel tausend andere Leute den Geist GOttes haben, benebst den wahren Glauben, die brüderliche Liebe, und Heiligkeit des Lebens, so sind dieselben alle gantz gewißlich Glieder der Cathol. Kirche, massen ausser der Kirche keine Seligkeit zu finden ist: Nun sollen alle die der Geist GOttes treibet, und in ihren Hertzen wohnet, benebst der brüderlichen Liebe dermahleinst ewig seelig werden, wenn sie nur in solchen Stand der Gnaden beharren, wie solches auch die Papisten selbst nicht leugnen. Daß aber viele, ausser der Römischen Kirchen in der Heiligung stehen, und in der brüderlichen Liebe, dessen sind wir gewiß, und gläuben es, weil uns der Augenschein und die tägliche Erfahrung davon sattsam überzeiget: Denn obgleich kein Mensch die Aufrichtigkeit der Bekäntniß eines andern wissen, und in sein Hertz sehen kan; Jedennoch, so viel als ein Mensch den andern kennen mag, können wir mit guten Fug und Recht, gar wohl versichert seyn, daß sich noch manch frommes Kind GOttes unter uns befindet. Dannenhero gestehe und bekenne ich, wenn auch sonst nichts auf der Welt, als dieses eintzige, mich abhielte, so wäre dieses schon genug, daß ich nun und nimmermehr ein Papiste würde. Ich lebe unter demüthigen, heiligen, und himmlisch gesin-

gesinneten Leuten, die ohn Unterlaß nach GOTT verlangen, und nach ihm seufftzen, die ein Abscheu und Eckel haben, auch vor sündlichen Gedancken ihr Fleisch creutzigen und tödten, und begierig sind den Willen GOttes zu wissen und zu lernen, damit sie ihr Thun und Lassen hinführo in allen darnach einrichten mögen: Vor diesen haben viele bereits ihr Leben beschlossen und sind versammlet zu ihren Vätern in Friede und Freude in den Heiligen Geist. Gleichwohl ist unter diesen allen keiner der Römisch-Catholischen Religion zugethan gewesen: Nun kan aber keiner kein Papiste werden, der nicht glaubet, daß diese alle daraus sind, und zu der Catholischen Kirche nicht mit gehören, folglich also unwiedergebohren, und verdammet sind. Hat nun dieses seine Richtigkeit so bleibt es dabey: Ich werde gewißlich nimmermehr kein Papiste. Denn wenn solches nicht angehet, ohne so viel heilige und fromme Leute, als ich wohl anderswo schwerlich finde zu verdammen, und ohne mich selbst zu verblenden, nur damit ich den ungemeinen Glantz ihrer Christen-Tugenden nicht sehen darff, so mag meinetwegen Papistisch werden wer da will.

III. Bew.

Unser HErr und Heyland JEsus hat sein Blut vor alle Christen, so wohl als für die Römisch-Catholischen vergossen, in der Absicht, alle die so würckliche und wahre Christen sind, dadurch zu heiligen und seelig zu machen. Dennoch so sind dieselben sammt und sonders Gliedmassen der

Catho-

Catholischen Kirche nach den Ausspruch des Apostels Ephes. V, 25. 26. 27.

IV. Bew.

Alle Christen sind Christo unterthan, als ihrem Haupte, wenn sie gleich den Pabst nicht vor ihr Oberhaupt erkennen: Derowegen gehören sie alle zu seiner Kirche Ephes. V, 24.

V. Bew.

Diejenigen die der Vater liebet, und die mit ihm versöhnet sind durch Christum, die muß man billig vor wahre Glieder der Kirche Christi halten. Nun sind aber alle, die so an den Sohn gläuben, und ihn von Hertzen lieben GOttes Kinder, welche der Vater wiederum liebet, denn sie sind versöhnet mit ihm, Joh. XVI, 27. Rom. I, 2.

VI. Bew.

Wer rechtmäßig getaufft ist, der ist ein sichtbares Glied der Kirche Christi hier auf Erden: Nun sind ja ihrer viele nach der Einsetzung Christi rechtmäßig getaufft, welche doch an den Primat der Römischen Kirche nicht glauben. Derohalben ꝛc. Der Minor ist Sonnen klar, vermöge der Vorschrifft der Bibel vor der Tauffe, und vermöge der Biblischen Exempel, und die Erfahrung bey viel tausend Christen beweiset solches noch heute zu Tage zur Gnüge.

VII. Bew.

Diejenigen, welchen verheissen ist die Vergebung der Sünden die da leben in der Kindschafft GOttes, und Erben sind der zukünfftigen Herrlichkeit, sind ausser allen Zweiffel Glieder der Kirche

GOttes. Nun verhält sichs aber mit allen denen, so an Christum gläuben und GOTT lieben, sie mögen an den Pabst zu Rom gläuben oder nicht, also und nicht anders: Wie solches klar und ausdrücklich zu sehen ist, Joh. I, 12. III, 16. 18. XVII, 20. 21. 22. 24. Marc. XVI, 16. Joh. III, 36. V, 24. VI, 35. 40. 47. VII, 38. XI, 25. 26. XII, 46. Rom. III, 22. 26. IV, 11. 24. IX, 33. X, 9. Gal. III, 22. 2. Thessal. I, 10. 1. Pet. II, 6. 1. Joh. V, 1. 10. Act. XIII, 39. Hebr. IV, 3. Act. V, 14.

VIII. Bew.

Wenn sie dermahleins mit uns im Himmel wohnen, und Mitgenossen der ewigen Herrlichkeit seyn sollen, so dürffen wir sie wohl vor Gliedmassen der Kirche GOttes hier auf Erden halten. Nun sollen aber alle diejenigen, so GOTT aufrichtig und von Hertzen lieben, und an Christum als ihren Mittler und Erlöser gläuben, zugleich nebst uns dermahleins den Himmel und die ewige Seeligkeit besitzen, sie mögen hier auf der Welt an den Römischen Pabst glauben oder nicht: Derohalben ꝛc.

IX. Bew.

Die, welche in allen gleich Anfangs erzehlten 20. Stücken miteinander einig sind, die sind gantz gewiß und ausser allen Zweiffel Glieder der Cathol. Kirche; Nun verhält sichs also mit vielen hier auf Erden, die doch eben an den Pabst zu Rom nicht gläuben ꝛc. Derowegen ꝛc.

X. Bew.

Es läuffet diese Lehre der Papisten wider alle Erfahrung und Empfindung derer frommen und heiligen Kinder GOttes. Gewisser massen weiß ich

und

und empfinde bey mir selbst etwas von der Liebe GOttes in mir und in meiner Seelen? Und andere empfinden solche noch in weit grösserer Maaß als ich, wie ich aus vielen und wichtigen Ursachen billig dafür halte. Das Pabstthum aber will ich, soll den Schluß machen, daß ich nichts wisse noch empfinde von der Liebe GOttes, noch von andern besondern Christen-Tugenden und Gnaden-Gaben der seeligmachenden Gnade GOttes, bloß weil ich nicht an den Pabst glauben will; Das wäre eben so viel, als ob ich die Empfindung der Gnade GOttes, die ich bey mir selbst fühle, und alle Barmhertzigkeit GOttes an mir und meiner Seele recht undanckbarlich und freventlich verleugnen und von mir stossen wolte. So, daß so gewiß, als ein Protestantischer Christe in seinen Hertzen die Liebe GOttes und die seeligmachende Gnade und Barmhertzigkeit GOttes fühlet und empfindet, so gewiß kan er auch überzeiget seyn, daß der Römische Cathol. Glaube und das Papstthum eine falsche und erdichtete Lehre sey: Und mehr braucht es nicht.

Sect. IV.

Wie schwerlich sich alle diese Secten versündigen.

§. 1. Nachdem ich nun mit allen denen Secten, so die Catholische Kirche sich alleine zueignen, und alle andere davon ausschliessen, und zwar mit einer jeglichen insonderheit ausführlich genug geredet; So muß ich ihnen insgesamt nur noch etwas vor Augen stellen: Demnach bitte und ersuche ich euch alle, ihr möget der Römisch-Cathol. Kirchen zugethan

seyn: Alle die ihr dieses abscheul. Verbrechens und entsetzlichen Lasters euch schuldig wisset, euch ersuche ich inständigst, dencket nach, und erweget die Umstände wohl, die ich euch hiermit vor Augen legen will: damit ihr sehet und erkennet, wie schwer und gröblich ihr euch versündiget.

Wie gar mercklich, ja wie augenscheinlich streitet eure Lehre mit den allgütigen Wesen und der barmhertzigen Natur GOttes, und mit dem überschwenglichen Reichthum seiner Gnade und Liebe, die er gegen das menschliche Geschlechte geoffenbahret und erwiesen hat. Ist er nicht die Liebe selbst? Und seine Barmhertzigkeit für alle seine Wercke und Geschöpffe, erstrecket sie sich nicht über die gantze Welt? Reichet sie nicht bis an den Himmel? Ja ist dieselbige nicht weit grösser, als kein sündiger Mensch begreiffen noch fassen kan. Ist er es nicht, der das Blut seines eingebohrnen und allerliebsten Sohnes nicht so theuer geachtet hat, sondern dasselbige für uns alle vergossen? Glaubet ihr wohl dieses alles, aufrichtig und von Hertzen? Wie könnt ihr denn denen Gehör geben die euch bereden wollen; daß der allergröste Theil der Christen, zu der Kirche GOttes hier auf Erden, keinesweges gehöre, sondern aus derselben, und aus den Himmel gäntzlich verstossen und verbannet sey, bloß dieweil sie nicht an den Pabst zu Rom gläuben, oder etwan als zarte Kinder, und nicht in ihren erwachsenen Alter getauffet worden, oder um anderer dergleichen schlechten und nichtigen Ursachen willen, sie mögen ausser diesem gleich noch so heilig,

gerecht

gerecht und gottseelig leben. Wie reimet sich dieses mit der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes? Hat sich GOTT in seinem heiligen Wort euch also geoffenbahret? Wir sind ja so begierig als ihr immer seyn könnt, die Wahrheit zuerforschen, wir sinnen derselben nach, wir bethen darum, wir forschen und suchen nach, so viel als ihr, und möchten dieselbe überaus gerne ergründen, es koste gleich was es will: Je mehr wir aber forschen, iemehr wir nachsinnen, und darum bitten, desto gewisser und versicherter sind wir, daß ihr nicht auf den rechten Weg seyd: Sind wir aber bloß deßwegen von der Kirche auszuschliessen, oder vor Un-Christen zu erklären, daß wir nicht just eurer Meynung und Gedancken seyn können.

§. 2. Wie schwer und unverantwortlich beleidiget und verunehret ihr unsern Herrn und Heyland JEsum Christum, und zwar auf vielfältige Art und Weise. Hat er nicht (α) seine Kirche erkaufft mit seinem eigenen Blute? Wie dörfft ihr euch denn erkühnen, Ihm den grösten Theil seines erworbenen und so theuer erkauften Erbes und Eigenthums, boßhafftiger Weise zu rauben, und dieses um keiner andern Ursachen willen, als bloß weil dieser Theil der Kirche Christi, etwa mit euch in allen Stücken nicht einerley Meynung und Gedancken heget? Warlich ich möchte nicht für ihm stehen, noch für seinen strengen Richterstuhl, und die Schuld eures schweren Verbrechens auf mir haben, wenn ich auch die gantze Welt damit gewinnen könte. Dürfft ihr euch (β) wohl unter-

stehen, unsern Heyland einer so grossen Unbarmhertzigkeit und Grausamkeit zu beschuldigen, da er doch seine Gnade und Barmhertzigkeit, so er überschwenglich gegen uns geoffenbahret, und so unbegreiffliche Gnade und Liebe an euch und uns allen erwiesen hat, indem er uns so theuer erkaufet, erlöset, und erworben? Wie? wolt ihr denn ohngeachtet seines Leidens und Blutvergiessens, und seines so schmertzlichen Todes am Creutze, doch noch so kühne seyn, ihm aufzubürden, er habe geboten, und gesaget: **Glaubt an mich, und liebet mich, auch noch so sehr, als ihr nur könnt, wenn ihr euch aber dabey die Römisch-Catholische Kirche nicht unterwerfen, und dieselbe vor euer Oberhaupt erkennen wolt, so könnet ihr nicht meine Jünger seyn, ja ihr könnet nicht einmahl seelig werden.** Ja solte wohl unser HErr und Heyland unsere Seeligkeit und Verdammniß darauf gesetzet oder gegründet und uns doch diese Lehre nirgends geoffenbahret, sondern vielmehr allenthalben vieles, so derselbigen schnurstracks entgegen ist, geboten haben? Warlich! es mag es mit euch halten oder euch beypflichten, wer da will, oder kan, mir ist es zum wenigsten nicht möglich zu thun. Ferner so preiset (y) und verherrlichet die Schwachheit und Gebrechen derer frommen Kinder GOttes, die Weißheit CHristi, ihres Artzts, der sie zu heilen verheissen, und die Cur auch schon zur rechten und bestimmten Zeit herrlich hinaus zuführen wissen wird. Ihr aber wollet denn alle Pa-

tienten aus seinem Hospital mit Gewalt hinaus jagen und behaupten, daß er keines weges der Artzt dieser Schwachen und Krancken sey.

§. 3. Euer Beginnen ist der Natur und dem Wesen selbst der Catholischen Kirchen, der Gemeinschafft der Heiligen untereinander, dem Zweck und der heiligen Absicht Christi bey dem Werck unserer Erlösung, welcher war alles zu suchen und wieder zu bringen was verlohren war, und die Menschen insgesamt wiederum zu GOTT zu bringen, in höchsten Grad entgegen und zuwider. Er hat die Scheidewand, die bis anhero zwischen Jüden und Heyden einen Unterscheid gemacht hatte, abzubrechen, und aus dem Mittel zu räumen; Alle Ceremonien, alle Gesetze und Ordnung, so durch sothanen Unterscheid eben veranlasset worden, aufzuheben, und die Menschen alle in und unter sich, als dem allgemeinen Ober-Haupte und Centro zu vereinigen gesuchet Eph. II, 13. 14. 15. Auf daß er versöhnete, beyde Jüden und Griechen mit GOTT in einem Leibe, durch das Creutz als wodurch er getödtet und ausgerottet hat die Feindschafft v. 16. 17. zu dem Ende hat er auch, nachdem er aufgefahren ist gen Himmel, etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern: Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohnes GOttes, und bis wir ein vollkommen Mann werden, nach dem Maasse des vollkommnen Al-

ters Christi: Indessen aber sollen wir rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchen der gantze Leib ist zusammen gefüget, und ein Glied am andern hänget, durch alle Gelencke, dadurch eines den andern Handreichung thut, nach dem Werck eines ieglichen Gliedes in seiner Maasse, und machet, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe, Ephes. IV, 11. 12. 15. 16.

§. 4. Ihr stosset die Natur und Eigenschafft der Catholischen Kirchen gäntzlich übern Hauffen: Denn erstlich ist nur eine einige Kirche: Ihr aber reisset ein Glied von derselben ab und saget: Es sey solches der gantze Leib oder die gantze Catholische Kirche, und machet auf diese Weise aus einer Kirche viele Kirchen, und richtet eitel Spaltungen und Trennungen an. Christi heiliger Rath und Wille war, alle Länder und alle Theile seiner Kirchen, die vorhero getrennet gewesen, wieder miteinander zu vereinigen: Ihr aber widersetzet euch seinen allweisen Rath und Willen schnurstracks, und bemühet euch, dasjenige zu trennen, daß er feste zusammen vereiniget, und durch sein heiliges und theures Blut gleichsam zusammen geleimet und feste verbunden hat: So ist zum andern auch die Kirche in Christo eins, und in ihm, als in ihrem Mittel-Puncte concentriret und vereiniget; Auf ihn, als ihr Centrum, fest und unbeweglich gegründet, und weiß ausser ihm sonst von keinen andern HErrn und Oberhaupt: Die Papisten aber erdichten sich selbst noch ein anderes, und machen einen arm-

armseeligen und sterblichen Menschen, eine unbeständige, ohnmächtige und vergängliche Creatur zu ihrem Oberhaupt: In diesem, und unter derselben sollen sich alle Menschen, als unter dem Vicario capite der Kirche und rechtmäßigen Stadthalter Christi vereinigen.

§. 5. Und da sie dieses zu beweisen keine Sylbe aus dem Worte Christi aufzubringen vermögen, siehe so verdrehen sie eine andere Schrifft-Stelle, nemlich des Apostels Pauli Worte, 1. Cor. XII, 21. **Es kan das Haupt nicht sagen zu der Hand, ich darff dein nicht: oder das Haupt zu den Füssen, ich darff euer nicht.** Sehet, sprechen sie, hier habt ihr ja ein sichtbares Oberhaupt! Jedoch ein jeder, der nicht muthwillig blind und unverständig seyn und bleiben will, siehet und begreiffet gar leicht, daß (a) der Terminus oder das Wort Haupt in eigentlichen Verstande, das natürliche Haupt am menschlichen Leibe bedeutet, hier aber Gleichniß-Weise gebrauchet wird: Weiter unten aber, wenn von der Sache selbst, die eigentlich durch dieses Gleichniß bedeutet wird, **nemlich von dem mystischen oder geistlichen Leibe Christi** geredet wird, so finden wir das Wort Haupt weiter nicht, sondern die Application oder Deutung des Gleichnisses. Wird bloß auf die ansehnlichsten Glieder, und auf diejenigen Theile des Leibes die zierlicher oder ansehnlicher sind als die andern überhaupt und in genere gemacht; Und zwar giebt es viel solche Häupter; Das ist viel, solche Theile, die wir in Ehren halten: Aber kein allgemeines

Haupt oder keinen Universal-Regenten; Und das war doch die Sache, die sie beweisen solten: Gestalten sie mit eben so guten Grund vorgeben möchten, nechst den Pabst, als dem allgemeinen Oberhaupte, wäre die Catholische Kirche auch noch mit ein oder ein paar allgemeinen Augen, ingleichen mit ein paar allgemeinen Händen und Füssen versehen. Sehet, so schändlich vergehen sich die Menschen, und so sehr betrügen sie sich, so bald sie sich unterstehen, die Schrifft nach ihrem Interesse und Vortheil zu verdrehen. Jedoch gesetzt, daß (b) dieser Ort, von einen allgemeinen Oberhaupte der Kirchen redete, muß denn darum nothwendig der Pabst, oder sonst ein irrdischer und sterblicher Mensch dieses Oberhaupt seyn? Ich muß gestehen, daß just dieses Capitul überall dem Pabstthum so klar und deutlich wiederspricht, daß wenn auch weiter nichts mehr verhanden wäre als dieses eintzige so mich abhielte, ich doch bloß um deswillen schwerlich die Papistische Religion erwehlen und ergreiffen würde.

§. 6. Denn man erwege doch nur folgende zwey Ursachen wohl: **Erstlich** wird uns unser HErr und Heyland JEsus hier selbst vor Augen gestellet und ausdrücklich genennet in 12ten Vers. Und gleichwohl sollen wir erst noch eine andere Erklärung holen, wer allhier durch das Wort Haupt zu verstehen sey? **Gleichwie ein Leib ist, alle Glieder aber eines Leibes, wiewohl ihrer viel sind, sind sie doch nur ein Leib, also auch Christus** v. 12. So ist unser HErr und Heyland Christus alleine, und kein sterblicher Mensch, das Haupt in

welchen

welchen und unter welchen die Catholische Kirche vereiniget seyn soll und ist.

Einw.

Alleine so spräche ja Christus zu denen Füssen, ich bedarff euer nicht.

Antw.

(a) Er vor sich selbst bedarff auch eigentlich zu reden keine Creatur, sondern bloß zur Ergäntzung und Vollkommenheit des Leibes, bedarff er derer Glieder; Und dieses will der Apostel eben allhier andeuten: Hernach so gebraucht er sich derselben (b) zur Ehre und Verherrlichung seines Namens. Was er nun dorten bey seinem Einzuge in Jerusalem von dem Füllen saget: **Der HErr bedarff ihr**; Das mögen wir eben auch hier von allen und jeden Gliedern sagen: **Der HErr bedarff ihr.**

§. 7. Zum andern wenn kein Prophet, Apostel, oder Lehrer, das Oberhaupt der Kirchen gewesen ist, so kan es der Pabst zu Rom ebenfalls nicht seyn; Gestalt er ja selbst nicht mehr als Petrus der Apostel, sondern nur dessen Nachfolger zu seyn prætendiret und begehret. Nun hat aber kein Prophete noch Apostel, nie das Oberhaupt der Kirche zu seyn verlanget, wie solches klar und deutlich aus den 27. 28. Vers dieses Capitels erhellet, wenn der Apostel spricht: **Ihr aber seyd der Leib Christi, ein iegslicher nach seinen Theil, denn GOtt hat gesetzt und verordnet in der Gemeine, aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer**, ꝛc. Daß demnach von Christo alleine gesaget wird, er sey das Haupt, und die

Apostel

Apostel u. Lehrer insgesamt nur unter die vornehmsten und würdigsten Glieder gerechnet werden, und ausser diesem weiter nichts sind. So stehet zum Coloss. I, 18. 20. **Er ist vor alle, und es bestehet alles in ihm:** Und er ist das Haupt des Leibes oder der Kirche und Gemeine. Denn es hat dem Vater beliebet, daß in ihm wohnen solte alle Fülle, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel, damit daß er Friede machte, durch das Blut an seinem Creutze durch sich selbst. Was ist nun dieses vor ein kühnes, trotzig und verwegenes, dabey aber eitel und nichtiges Unterfangen, daß sich schnöde Menschenkinder so viel heraus nehmen, nach ihren Gefallen mehr als die Helffte der Glieder Christi, von seinem Leibe gewaltsamlich zu trennen und abzureissen, da es doch ihm so viel gekostet hat, und so sauer worden ist, daß er sie alle vereinigte zu in und unter sich selbst.

§. 8. Ferner und zum dritten so schändet und verunglimpffet ihr durch euer freventlich Beginnen Christum und seine Kirche: Zwar weiß ich wohl, seine Heerde ist klein; Aber wer solche ie länger ie mehr zu schmälern, und noch kleiner zu machen suchet, wie ihr leyder! thut, der verunehret und schändet Christum selbst, über massen. Die falsche und schädliche Lehre, als ob barmhertzige GOTT weiter keine Kirche r in der Welt hätte, als nur die Römisch-tholische Kirche, was bringet dieselbe wohl vor rüchte? Eitel böse und gottlose Gedancken von GOTT, und allerhand schwere Versuchungen

in

in der Menschen Hertzen, und zwar gantz vergeblich, und ohne eintzige Noth oder Veranlassung.

§. 9. **Ja wenn ie eine solche** schismatische Sententz **und strenges Urtheil soll und muß gefället werden, so ist wohl niemand auf der gantzen Welt weniger dazu befugt, als ihr, die ihr doch gemeiniglich am meisten darauf erpicht seyd,** wenns an Spaltung und Trennung gehet, und wann es ja wahr ist, daß der gröste Theil der Christenheit nothwendig von der Kirche ausgeschlossen werden muß, wider wen dürffte wohl das Urtheil wahrscheinlicher massen ausfallen als eben wider euch? Mit den Quackern will ich mich vor dießmahl weiter nicht einlassen, da ihr Vergehen und ihr Irrthum gar zu handgreifflich ist. Die Wiedertäuffer geben sich ein hauffen Mühe, einen neuen Eingang in die Kirche GOttes zu etabliren und aufzurichten, und nun erst noch ein neues Thor zu bauen, da das Ende der Welt nahe ist: Denn wenn sie nur ein wenig in der Kirchen Historie bewandert sind, so müssen sie wohl wissen, daß comparative oder gegen andere zu rechnen, überaus wenig Leute, in den Himmel anzutreffen sind, die hier auf der Welt, ihres Glaubens, und ihrer Meynung gewesen. Endlich die Papisten betreffend, so hat man ja alle Hände voll zu thun, daß man nach der Liebe urtheilet, wenn sie beweisen, daß sie doch einiger massen den Nahmen und Titul einer Kirche meritiren: Massen warlich diese Frage: **Ob die Römische Kirche, eine wahre Kirche sey, oder**

nicht; noch überaus vielen Schwierigkeiten unterworffen ist:

§. 10. Jedoch ich gebe darauf in aller Kürtze folgende wahre und deutliche Antwort. Es kan das Wort Kirche hauptsächlich viererley Bedeutung haben, welche alle hier wohl und fleißig müssen bemercket werden. **Erstlich** bedeutet dasselbige die allgemeine oder Catholische Kirche, so ferne sie sichtbar ist: In welchen Verstande die Kirche zu Rom gantz und gar keine Kirche zu nennen ist. **Ferner** so bedeutet es die allgemeine Christliche Kirche, so ferne sie unsichtbar ist: Und auch in diesen Verstand ist die Römische Kirche keine Kirche. **Zum dritten**, so bedeutet das Wort alle und iede particular-Kirchen oder Gemeinden, mit ihrer Policey, und Kirchen-Disciplin nach Christi Ordnung und Einsetzung. **Und letzlich** so bedeutet es auch eine iede National-Kirche, Versammlung und Christliche Gemeine oder einen Theil der allgemeinen Catholischen Kirche. Was nun die 2. letztern Bedeutungen insonderheit betrifft, so verstehet man nun unter den Nahmen der Römisch-Catholischen Kirche, entweder alle Papisten, als Papisten, das ist, alle, welche unter einander vereiniget sind und zwar unter einem so genannt allgemeinen und obersten Bischoff; Und in diesen eigentlichen Wort-Verstande, ist die Römisch-Catholische Kirche keine wahre Kirche, ja gantz und gar die Kirche Christi nicht vermöge der Einsetzung Christi.

Es können aber auch unter dem Nahmen der Römi-

Römischen Kirche diejenigen verstanden werden, die freylich unter den Papistischen Joch und Bothmäßigkeit leben, iedoch nicht als Unterthanen des Pabstes, sondern als wahre Christen, die CHristum bloß und allein vor ihren HErrn und Meister erkennen. Und auf diese Weise sind alle wahre Christen auch. Die in der Römischen Kirche allerdings ein Theil der wahren Catholischen Kirche GOttes hier auf Erden. Doch nur ein Theil, und weiter nichts, und zwar als Christen: Kein Theil, sondern vielmehr die Pest der wahren Kirchen, als Papisten.

§. 11. Es ist dieses alles die pure und lautere Wahrheit. Eure Irrthümer sind groß, gefährlich, und ihre Anzahl gewiß nicht gering. Jedennoch sind wir willig und bereit unsere Lehre von der brüderlichen Liebe, so weit als nur möglich zu extendiren, und euch vor Brüder in Christo zu erkennen und anzunehmen: Wollt ihr nun eures Orts dagegen so undanckbar und unbarmhertzig seyn, und alles verbannen, was sonst auf der Welt noch den Christen Nahmen führet ausser euch, und aus der Kirche verstossen: da doch alle andre mit euch so viel Mitleiden und Gedult haben müssen.

§. 12. Ihr macht viel Geschrey, von der Ketzerey der Jacobiten, der Georgianer, Syrier, Armenier und anderer: bald sind sie in euren Augen Nestorianer, bald Eutychianer und ich weiß selbst nicht was mehr; Aber wehe der Römischen Kirchen, wenn keine ärgern und schlimmern Leute, als sie zu der Kirche Christi gehören, und in den

Himmel

Himmel kommen! Soll ich wohl die Worte eines von euren eigenen Ordens-Leuten hieher setzen, der unter ihnen viele Jahre in India gewohnet und gelebet hat. Es ist der berühmte und gelehrte Bochardus in seiner Beschreibung des gelobten Landes p. 323. 324. 25. & 26. sunt in terra promissionis &c. Im gelobten Lande, so lauten seine Worte: findet man Leute von allen Nationen und Völckern, unter dem Himmel; Und zwar lebet ein iegliches Volck nach seinen eigenen Sitten und Gewohnheiten: Ja wenn ich die Wahrheit sagen soll, wiewohl zu unserer eigenen Schande und Beschämung, so findet man kaum unter ihnen schlimmere und gottlosere Leute als unter den Christen (NB. Er redet aber vornemlich von den Römisch-Catholischen Christen.) Und pag. 235. spricht er: Ferner diejenigen, die wir vor verdammte Ketzer ausschreyen, vor Nestorianer, Jacobiten, Maroniten, Georgianer und dergleichen, die sind, so viel ich befunden habe, grösten Theils gute und ehrliche Leute, die aufrichtig wandeln gegen GOTT und Menschen, und überaus nüchtern und mäßig leben. Und pag. 324. berichtet er weiter: Die Syrier, Nestorianer, Nubianer, Chaldæer, Maroniten, Æthiopier, Ægyptier, und andere Christliche Nationen oder Kirchen mehr, sind hier anzutreffen. Deren etliche Schismatici sind, und den Pabst zu Rom nicht vor das Oberhaupt erkennen; Etliche aber Ketzer wie z. E. die Nestorianer, Jacobiten ꝛc.

Doch

Doch (sagt er:) giebt es unter allen diesen Secten überaus viel einfältige Leute, die nichts von Ketzerey wissen, die Christo angehören und ihr Fleisch creutzigen und tödten mit fasten, und die überaus schlechte und geringe Kleider tragen, so, daß sie es unsern religiosen und Ordens-Leuten selbst in allen diesen Stücken bey weiten zuvor thun.

§. 13. So sind demnach laut der Aussage eures eigenen Zeugens, und zwar eines solchen, der dieses alles mit Augen angesehen hat, diejenigen, die ihr als Ketzer verdammet, und als Schismaticos aus der Kirche GOttes stosset, noch viel besser als die Mönche, Religiosen und Ordens-Leute eurer Kirche. Und was wolt ihr denn von den reformirten oder protestantischen Kirchen sagen? Gewiß ihr Herrn, es ist fast unleidlich und verdrießlich, wenn das Audienz-Gemach oder der Sprach-Saal sagen will: Ich alleine, ich bin das ganze Haus; Aber wenn der Camin, die Küche oder der Kohlen-Boden so stoltz und vermessen prahlen will, das ist noch weit unerträglicher u. unleidlicher. Wen der vornehmste Knecht im Hause spräche: Meine Mit-Knechte sind keine Knechte, so stünde dieses zwar nicht wohl: Aber wenn der Küchen- oder Stall-Junge, das von sich sagen wolte, das wäre ja noch weit schlimmer. Wenn die Eiche im Wald spräche, ich, ich bin der Wald, so wäre es zwar nicht recht: Wenn aber die Dorn-Hecke, oder die Brambeer-Staude so stoltz redete, so wäre es weit ärger. Wenn das schönste und wohlgerathenste Kind im Hause

spricht: Die andern sind alle Bastarde und Hurenkinder, so ist es nicht recht: Aber wenn der heßlichste und schlimmste Bube unter allen so trotzig reden wolte, das wäre ja noch weit ärger und schlimmer.

§. 14. Gleichwie ihr nun eurer Qualität und Beschaffenheit nach ungeschickt oder wenigstens doch nicht befugt seyd, alle andere aus der Kirche GOttes zu verstossen, so seyd ihr solches noch vielweniger in Ansehen eurer Anzahl und Menge. Und zwar die Anabaptisten und andere dergleichen kleine und geringe Secten betreffend, welche kaum den tausenden, ja vielleichte kaum den hundert-tausenden Theil der Kirche GOttes betragen, wenn wir gleich die gantze sichtbare Kirche Christi höher nicht, als vor das sechste Theil der gantzen Welt rechnen wollen, muß ich mich wohl von Hertzen wundern, wie ein Mensch, der ein Christe seyn will, doch sich einbilden oder glauben könne, daß die überschwengliche Liebe JEsu, und die unendliche Gnade GOttes in so enge Grentzen eingeschlossen; Und die Kirche Christi hier auf Erden so eng und schmal seyn soll. Ich bin der festen Meynung, wann einer im Ernst gläubt, daß Christus unter so viel Millionen Seelen keine eintzige hat, die ihme angehöret, der wird leicht zu bereden seyn, Christus habe auf Erden gantz und gar keine Kirche noch Gemeine, und folglich, sey kein Christus und kein Heyland nie gewesen.

§. 15. Was aber die Papisten in specie betrifft, wie groß ist ihr Verfall, und wie sehr vergehen sie

sich

sich doch bey dieser Sache. Ihre Kirche beträgt, wie oben gedacht, vorietzo in ihren grösten Flor, und da es mit ihnen am höchsten gekommen, doch noch lange nicht die Helffte der gantzen Christenheit. Kein geringes Stück davon sind die Americaner, die sie ja zur Tauffe wie das Vieh zum Wasser treiben, nur daß sie ihnen nicht so viel Freyheit vergönnen, als demselben, nemlich, daß sie selbst wehlen, ob sie trincken wollen oder nicht, wenn sie zum Wasser kommen: So daß ihre eigenen Scribenten uns versichern, daß die meisten Americaner weiter nichts von Christenthum, als den blossen Nahmen wissen, ja viele auch diesen wiederum vergessen hätten. Es ist so lange noch nicht, daß die Papisten noch gar ein kleines und geringes Stück der gantzen Kirche waren, ehe noch die Königreiche Tenduc, Nubien und noch andere mehr abfielen. Selbst einer von ihren eigenen Bischöffen, der noch dazu Päbstl. Nuntius allda gewesen, und sich in selbigen Landen eine geraume Zeit aufgehalten, meldet aus eigener Erfahrung von dem Zustand der Kirchen in denen Morgenländern, und bezeiget, **daß nur allein in denen** Asiatischen Provincien **gegen Morgen die Christen an Menge beydes die Griechische, und Lateinische Kirche zusammen weit überträffen.** Jacob à Vitriaco Histor. Oriental. Cap. 77. Und noch ein anderer gelehrter Scribent ihrer Kirche, nemlich Melch. Canus. Loc. Theol. Lib. VI. Cap. 7. Fol. 201. schreibet: Pugnarum est, &c. **Sowohl die Griechen, als auch die übrigen Christlichen Bischöffe fast alle wiedersetzten sich überall**

gewaltig, und wendeten alle Kräffte an, das angemaßte Privilegium der Römischen Kirche zu zernichten; Gestalten sie denn auch auf ihrer Seite die Macht derer Käyser, und die meisten Christlichen Kirchen hatten; Gleichwohl konten sie es nie dahin bringen, daß die Macht dieses einigen Bischoffs zu Rom wäre abgeschafft worden.

§. 16. Woraus denn, als aus ihrem eigenen und zwar recht deutlichen und ausdrücklichen Bekäntniß erhellet, mit welcher Parthey es die meisten Kirchen in der Christenheit gehalten haben, und daß, wo nicht alle, doch die meisten Bischöffe in der gantzen Welt der Römischen Kirche und den Stuhl zu Rom aus allen ihren Kräfften und Vermögen wiederstanden haben. Und eben da war nun unsere Kirche vor Luthero, und durfft ihr dieselbe in Zukunfft nicht erst lange suchen. Gleichwohl aber halten sie sich und ihre Kirche noch immer vor groß und starck genug, daß sie sich kein Bedencken machen, die andern Christlichen Kirchen alle zu verdammen, und die gantze Catholische Kirche sich alleine zuzueignen, und zwar mit Ausschliessung und Verstossung aller andern. Aber ach! wie sehr sind die Spaltungen und Trennungen heut zu Tage überall im Schwange. Einerseits muß ich viel darum leiden und ausstehen, daß ich etwa glaube, daß noch hier und da etliche Papisten auch Glieder sind der wahren Catholischen Kirche: Und hingegen auf der andern Seite will sich keiner überzeigen noch weisen lassen, daß es ausser ihm und ihrer Kirche auch noch andere

Glieder

Glieder der Catholischen Kirche giebt, sondern schlechterdings wollen sie entweder die gantze Kirche alleine, oder lieber gantz und gar keine Kirche seyn.

§. 17. So ist auch 6.) diese Sectirische Weise und euer Beginnen, nemlich, daß ihr alle andere Christen, ausgenommen euch aus der Kirche stossen wollet, **der innerlichen Natur und dem Wesen des Christenthums selbst in höchsten Grad zuwider.** Ein jeder Christ, ist als ein Christ von GOTT gelehret, die Brüder zu lieben, denn hieraus soll jederman erkennen, daß wir Christi Jünger sind. **Denn wer seinen Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.** Demnach findet sich bey allen wahren Christen eine Lust und heiliges Verlangen zur Eintracht untereinander, und zur genauen Vereinigung miteinander: **Und wer diese Neigung an und bey sich selbst nicht findet, der ist nichts anders, als ein Heuchler;** Wenn aber selbige in euren Hertzen wohnet, wie kömmt es denn, daß ihr so gröblich darwider anstosset und sündiget? Zwar soll man sich mit niemand vereinigen in Sünden; Jedoch mit allen denen, die Christen sind, in ihren Christenthum und Glauben euch zu vereinigen, dazu seyd ihr in eurem Gewissen allerdings verbunden.

§. 18. Ferner ist 7.) **euer Beginnen und Verfahren der wahren Christen Demuth gantz und gar zuwider, und beweiset Sonnenklar, daß kein grösserer Stoltz und keine grössere Vermessenheit zu finden, als der Stoltz und die Vermessenheit derer jenigen, die Trennung anrichten in der Kirche GOttes.** Massen ihr

unterstehet euch die andern Kirchen alle in der ganzen Christenheit pro schismaticis und gar vor Ketzer zu erklären, und vorzugeben, als ob ausser euch sonst keine Christen mehr zu finden wären? Ey! was seyd ihr denn besser als sie, daß ihr sprecht: **Nahe dich nicht zu mir, denn ich bin heiliger denn du;** Oder meynet ihr vielleicht, daß sonst bey niemand als bey euch der Glaube, Liebe, Hoffnung zu finden sey? Könnt ihr euch wohl im Ernst einbilden, daß ausser euch kein Mensch in den Himmel kommen soll? Ach! daß ihr doch so muthwillig blind seyd, und die Gnade GOttes an euren Brüdern nicht sehen und erkennen wollet! Ach! daß ihr doch so unempfindlich bleibt, und eure eigene Schwachheit und Gebrechen nicht fühlet, noch zu Hertzen nehmet! So viel gewaltige und grosse Irrthümer und so viel Sünden gehen unter euch im Schwange, und doch soll **sonst niemand als ihr** alleine zur Kirche GOttes gehören? Ein demüthiger Christ würde, meines Erachtens viel lieber sprechen: Ach! ich finde viel böses an und in mir; Daß ich allem Vermuthen nach wohl eher, als jene aus der Gemeine der Heiligen verstossen werden dürffte: Ach! ich verdiene nicht, daß ich in der Versammlung derer Heiligen lebe und wohne.

§. 19. Ja ihr handelt 8.) **wider alle gesunde Vernunfft und Billigkeit.** Achtet ihr es denn vor klug und wohlgethan, daß wir gläuben sollen, alle diejenigen, die doch aufrichtig für GOTT und Menschen wandeln, die inbrünstig im Gebet und

begiewig

begierig sind nach der Erkäntniß der Wahrheit, die heilig, demüthig, und himmlisch gesinnet sind, mit einem Worte, die, so viel wir sehen können wahre und rechtschaffene Christen sind, wären dessen allen ohngeachtet doch durchgehends von der Kirche GOttes von dem Stand der Gnade, und von der Hoffnung des ewigen Lebens ausgeschlossen; Bloß weil sie nicht wiedergetauffet worden, wie die Wiedertäufer, oder weil sie nicht an den Pabst zu Rom gläuben wollen, wie die Papisten thun! Gewiß es ist schwer zu begreiffen, daß ein Mensch der prætendiret, daß man so ungereimte Lehren im Ernste glauben soll, ein Christe sey, und überhaupt noch an die Christliche Religion gläube.

§. 20. Ja, wie könnt ihr wohl 9.) dem Teuffel einen angenehmern Dienst erweisen und sein Reich besser verherrlichen und vermehren, als damit daß ihr lehret, daß der gröste Theil der Kirche GOttes des Teuffels sey. Ist es nicht genug, daß ihr ihn so davon wischen, und ihm so viele tausend Seelen, ausser der Kirche, die noch im Unglauben stecken, benebst so vielen Heuchlern in der Kirche zur Beute lasset? Wollet ihr ihm noch über dieses zum König ausruffen und krönen, über das Erbreich, unsers HErrn und Heylandes? Ja wollet ihr ihm gar dem besten und grösten Theil der Jünger CHristi übergeben, bloß um deswillen, daß sie sich zu eurer Secte und zu eurer Lehre nicht bekennen wollen? Wie? Solte wohl ein Christe solchem Beginnen und Proceduren Gefallen haben?

§. 21. Endlich so erweget zum 10.) noch, was vor eine

eine Trostlose und Verzweiffelungs-volle Lehre ihr dem Volcke vorpredigt, und zwar insonderheit für euch selbst. Ihr wegert euch zu glauben, daß die dissentirende Parthey Kirchen und Secten, die aber die Essentialia der Christlichen Religion alle annehmen und glauben, wahrhaffte Glieder der Catholischen Kirche sind: Ihr verspottet und verhöhnet eine solche Kirche, und sprecht: Ey was ist dieses vor ein confusum Chaos, und was vor ein Mischmasch, von einer Kirche? Solte Christus wohl in seiner Kirche, so vielerley Secten und so viel Verwirrung und Unordnung dulten und leiden? Ich antworte; Ja allerdings: Und wenn dieses nicht wäre, wehe euch, und allen andern eures gleichen. Mit bessern Rechte möchtet ihr wohl sagen: Ach! wie wird es mir doch gehen, wenn kein Sünder, und kein irrender Mensch ein Christe seyn kan, sondern alle schlechterdings verdorben, verdammt, und ewig verlohren werden sollen. O! was für schwere Sünden finde ich an mir, die ja weit schwerer und noch weit grösser sind, als viele von denen Irrthümern, derer die draussen sind! Ja wer solte wohl allem Ansehen nach, eher und leichter irren können, als so eine elende und verblendete Creatur, als ich! Darum hütet euch und sehet wohl zu! Ihr möchtet sonst das Maaß nicht recht treffen, und die Schuh zu klein machen für eure eigene Füsse; Sehet zu, daß ihr nicht etwa des Ausschliessens und Anstossens zu viel macht, daß ihr endlich selbst mit hinaus, und vielleichte voran wandern müsset. Ich muß bekennen, und zwar nach reiffer Uberlegung

und

und unpartheyischer Erwegung dieser Sache, wenn ich die Lehre, daß die meisten Kirchen in der Christenheit zu der Catholischen Kirche nicht mit gehören, einmahl angenommen hätte, so könte ich hernach nicht wohl gläuben, daß die Papisten selbst zu der Kirche GOttes gehörten.

§. 22. Darum betrachtet und erweget dieses alles fein fleißig, wie schwerlich ihr euch versündiget; Wenn ihr glaubet und lehret, daß erstlich ein Theil und geringes Stückgen der Kirche das gantze, oder die gantze Catholische Kirche seyn soll. Zum andern ein Theil oder Stück, das eben nicht allzu groß, und noch darzu zum dritten der besten keines, ja bey nahe gar das allerschlimste unter allen ist. Auch zum vierdten keines von den ersten und ältesten Theilen der Kirche GOttes, man mag nun sagen und vorwenden, was man will, hingegen aber fünfftens verstossen und ausschliessen, den grösten Theil der Christenheit, um keiner andern Ursache willen, als daß sie an den Pabst zu Rom nicht glauben. Und endlich zum sechsten, alles dieses böse Vornehmen noch darzu unter den Schein und mit den Vorwand der Kirche zu vereinigen, bemäntelt.

Wie ungereimt, unbillig und unchristlich ist dieses Verfahren. Es mögen die Spaltungsmacher, und Ursacher der Trennung solches beschönen und bemänteln wie sie wollen, GOTT wird an jenen Tage ihnen gewiß ihre Sünde vor Augen

legen; und zwar in einer weit heßlichern, schrecklichern Gestalt, als ich hier gethan habe: Ohnerachtet das Verbrechen hier auf der Welt in ihren Augen öffters ein heiliger Eyfer heissen muß.

Sect. V.

Beantwortung der Frage: Wo denn unsere Kirche vor Luthero gewesen?

§. 1. Ich wende mich nun zu denen Papisten in specie, und will ihre Haupt-Objection wider uns beantworten: nemlich die bekannte Frage: **Wo ist denn eure Kirche vor** Luthero **gewesen. Gebt uns doch einen richtigen** Catalogum, **durch alle** Secula, **von denen, die sich zu eurer Kirche bekennet haben? Unsere Kirche? wo die gewesen ist? Meynet ihr etwa, wir hätten eine besondere oder à parte Catholische Kirche? Giebt es denn mehr als eine einzige allgemeine Kirche? Wisset ihr denn nicht, wo die Catholische Kirche gewesen vor** Luthero **durch alle** Secula? **Eben da ist auch unsere Kirche gewesen, denn wir haben keine andere, wir wissen auch von keiner als nur von einer einzigen Catholischen Kirche. Wisset ihr dann nicht, wo die Christen waren ehe noch Lutherus kame, durch alle** Secula **vor ihm? Oder fordert ihr von uns etwa ein Register und Verzeichniß von allen und ieden wahren Christen? Uberall wo nur wahre Christen zu finden waren, da ist auch unsere Kirche gewesen; Meynet ihr denn die Leute zu überreden, daß es ausser denen Römisch-Catholischen, in des Pabstes Gebiethe,**

sonst

sonst keine Christen gebe, oder unter seiner Botmäs-
sigkeit stehen? Oder können ihr auch dieses wohl
selbst im rechten Ernst bereden? Gestehet nicht euer
obangeführter Bischoff Canus selbst an nur gemeld-
ten Orte, daß die meisten Kirchen und Bischöffe sich
den prætendirten Vorzug der Röm. Kirchen ernst-
lich und lange Zeit widersetzet, und die Waffen de-
rer Käyser auf ihrer Seite gehabt hatten? Bezeiget
nicht euer Reinerius schon vorlängst, oder wer sonst
etwa der Autor und Verfasser ist dieses Zeugnisses,
in den Catal. Contr. Waldens. der in der Bibliothec.
Patr. Tom. IV. p. 773. befindlich ist: Die Armenischen,
Æthiopischen, Indianischen, und andere Kir-
chen, die die Apostel selbst noch zum Christli-
chen Glauben bekehret haben, stehen nicht un-
ter der Kirche zu Rom. Was konte man wohl
für ein deutlichers und vollständigers Bekänntniß
verlangen, als dieses? Oder wissen wir etwa nicht,
was vor ein kleines Theilgen der Welt euer allge-
meines Oberhaupt, bey nahe bis ins 10. Seculum
nach CHristi Geburth, angebethet und verehret hat?
Wissen wir etwa nicht, daß viele 100. Jahr lang
nach CHristi Geburth noch niemand das geringste
davon gewust hat, und kein glaubwürdiger Scribent
desselben nur mit einer eintzigen Sylbe erwehnet?
Und dennoch wolt ihr noch nicht aufhören zu fra-
gen: Wo denn damahls unsere Kirche gewe-
sen sey.

§. 2. Doch vielleicht verlanget ihr, daß wir
euch eine Kirche zeigen sollen, die alle und ie-
de unsere Lehren oder Meynungen gehabt

und

und öffentlich getrieben hat? Hierauf aber dienet zur Antwort: Wenn ihr uns erst eine Catholische Kirche zeigen werdet, die alles, was ihr heut zu Tage lehret, geglaubet hat, so wollen wir ohne uns lange zu besinnen, euch auch alsbald eine Kirche nennen, die in allen und ieden Stücken, schon vor diesen geglaubet und gelehret hat, wie wir heut zu Tage lehren. Doch sind auch nicht alle Lehren und Meynungen zur Catholischen Kirche, oder dazu, daß einer ein Christe sey, nöthig und unentbehrlich. Der Christliche Glaube, macht uns zu Christen, und zu wahren Gliedern der Catholischen Kirche: Nicht alle Wahrheiten von geringern Werthe, die eben nicht wesentlich zu denselben gehören. Diejenige Wahrheit, die uns zu Christen, und zwar zu wahren Catholischen Christen macht, haben alle wahre und rechtschaffene Christen überall und zu allen Zeiten in der Welt, so gut als wir; Und also gehören wir alle, zu einer eintzigen Catholischen Kirche: Die Æthiopischen, Syrischen und Armenischen Christen, alle die in Ægypten, Georgien oder anderswo wohnen, die Jacobiten, die mancherley Nationen unter den Griechen, Moscovvittern, und alle andere, die sich dem Römischen Stuhl nicht unterwerffen, die haben eine Religion mit uns, die haben eben die Catholische Kirche, die wir haben: Und so verhält sichs auch mitten unter euch mit allen, die würckliche und wahrhaffte Christen sind. Gestalten die Lehren, worinnen wir untereinander übereinstimmen, uns alle zu Christen machen, und zu Gliedern der Catholischen

schen Kirche: Diejenigen Lehren aber, darinnen wir, der Römischen Catholischen Kirche wiedersprechen, die machen, daß wir desto orthodoxer und rechtgläubiger, und also bessere Christen sind; daß ich dannenhero nicht die gantze Welt nehmen, und ein Papiste seyn mögte. Ein gesunder Mensch ist deßwegen doch nichts mehr, als ein Mensch, und ein anderer, der die Pest am Halse hat: Der ist und bleibet ebenfalls ein Mensch: Und gleichwohl ist zwischen beyden doch noch gar ein grosser und mercklicher Unterschied; Jedoch nicht der menschlichen Natur, oder dem Wesen nach.

§. 3. Wenn ihr nun Lust habet, einmahl zu probiren, ob euer Glaube oder der unsrige der reineste und orthodoxeste sey, so sind wir es unsers Orts zufrieden, und von Hertzen willig und bereit, mit euch auf Antiquität und an die erste Christliche Kirche zu appelliren! Ja! wer sich dafür scheuet, und diesen Vorschlag nicht eingehen will, den solle billig ein ieder ausspeyen und seiner im geringsten nicht verschonen: Nemlich, daß der älteste Glaube gewonnen: Hingegen diejenigen so neuer sind, unrecht behalten sollen. Ich meines Orts habe vor aller Religion einen rechten Abscheu, die zum wenigsten nicht 10. Secula alt ist; und eben um deßwillen mag ich kein Papiste seyn. Ich bekenne ja, und räume gerne ein, daß bey der Verwirrung und Kriegs-Troublen in den noch folgenden Seculis Mißverständnisse und Spaltungen entstanden sind, über die partes integrantes und über diejenigen Lehren, die zur Ergäntzung oder Vollkommenheit des

Christ-

Christlichen Glaubens gehören, über solche Dogmata und Lehren, welche zwar mit zur Orthodoxie derer Kirchen gehören: Und hierinnen ist es meines Erachtens nicht unbillig, daß die älteste Lehre oder Meynung vor die beste gelten soll: Denn was die Substantialia des Christlichen Glaubens und die Haupt-Lehren der Christlichen Kirchen betrifft, darüber ist so viel ich weiß, noch nie keine Trennung oder Spaltung unter denen wahren Christen entstanden: Denn die, bey welchen nicht alle Essentialia und wesentliche Hauptstücke der Christlichen Lehre anzutreffen, können freylich keine Christen seyn. So ist demnach diese einige Kirche, zu der alle Christen in der Welt gehören, auch unsere Kirche, und zwar lange Zeit vor Luthero gewesen, und das vollständige Register aller derer, die sich zu derselben bekennet haben, findet ihr in dem Verzeichniß unserer Kirchen: Doch rechnen wir zu tausenden zu ganzen Ländern, und Provinzen und zehlen nicht die einzeln Personen besonders oder einen ieden mit Nahmen.

§. 4. Ihr werdet aber vielleicht zu uns sprechen Ihr könnet mit der Griechischen, mit unserer oder mit einer andern von obbenienten Kirchen oder Secten wohl nicht eine Kirche seyn, denn weder jener noch wir nehmen euch ja an. Allein ich antworte: Just als ob es bey euch stünde, wer ein Glied Christi oder Christe seyn soll, oder nicht, und als ob es bloß euer renunciren und verwerffen ausmachte.

machte. Euer verstossen und verketzern, bewiese wohl eher, daß ihr selbst keine Christen seyd, indem ihr euch ja dadurch gnugsam verrathet, daß ihr in vielen Stücken noch gantz liebloſe Menschen seyd: Aber dazu kan es wohl nichts beytragen, andere Leute von der Kirche auszuschlieſſen und zu Un-Christen zu machen. Ja wenn ich gleich selbst von mir spräche: Ich bin kein Glied der Kirche, so stöst mich dieses doch noch nicht, aus der Zahl der wahren Glieder der Kirche Christi, so lange als ich ein Christe bin und bleibe: Noch vielweniger kan denn bloß dieses euer Sagen und Vorgeben solches thun. Paulus spricht: 1. Cor. XII, 15. 16. So aber der Fuß spreche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht des Leibes Glied; Solte er um deswillen nicht des Leibes Glied seyn? Und so das Ohr spreche: Ich bin kein Auge, darum gehöre es nicht zum Leibe: Solte es um deswillen nicht des Leibes Glied seyn? Die Worte, die aus eines andern Munde kommen, können niemand zu etwas machen, das er nicht schon ist, vielweniger, daß einer deswegen aufhören solte zu seyn, was er doch würcklich ist. Nicht ein jeder ist ein Hurenkind, auch nicht eine jede gleich eine Hure, die etwa im Zorn von einem andern mit diesem Schimpff-Namen beleget wird. Wenn uns nur Christus vor Gliedmassen an seinen geistlichen Leibe hält, agnosciret und annimmt, ob es der Pabst zu Rom thut oder nicht, darum bekümmern wir uns nicht.

§. 5. Da wir nun aus GOttes Wort sattsam belehret

lehret sind, von der Einigkeit und von der Natur und Beschaffenheit der Catholischen Kirche; So ersuche ich einen jeden um seiner eigenen Wohlfarth und Seeligkeit willen, entschliesset euch fest und unverrückt an dieser Lehre zu halten, und wendet dieselbe in Zukunfft an, zu euren und zu eures Nechsten Besten. Will jemand von euch wissen, zu was für einer Kirche ihr gehöret, so vermeldet ihm, daß ihr zu der oder jener Particular-Kirche, worinnen ihr etwa lebet, oder wohnet, gehöret; Aber, die Catholische Kirche betreffend, sonst von keiner, als nur von einer wisset und gehöret habt. Warum wollt ihr euch denn selbst in einem Winckel der Christlichen Kirche verbannen und verstossen, und allda gleichsam gantz alleine stehen, und auf die andern keiffen und bellen? Machet euch nicht selbst zu Sectirern damit, daß ihr Christum und seine Wohlthaten, nemlich die Kirche GOttes hier auf Erden, den Himmel und die Seeligkeit einschräncken, und nur eurer Parthey alleine zueignen, und vor euch behalten wollt: Habt vielmehr einen Abscheu für dergleichen Gedancken, ja für den Namen einer solchen allgemeinen oder Catholischen Kirche, deren Umfang nicht so weit, als das Christenthum selbst reichet, und die nicht alle wahre Christen in sich begreiffen, sondern unverantwortlicher Weise geschmälert, und nur an eine Secte gebunden seyn soll. Die Römische Kirche alleine ist nicht die Catholische Kirche, die Griechische Kirche, und die Protestanten alleine auch nicht, vielweniger die neuen Prælaten, sondern alle Christen allenthalben, auf den

gantzen

gantzen Erdboden, die sind die Catholische Kirche; Unter diesen sind zwar die protestantischen Kirchen der orthodoxeste und rechtgläubigste Theil; Doch weiter nichts als ein Theil, und bey weiten nicht die gantze Kirche.

§. 6. Dagegen betrachtet und erweget fein fleissig, wie kläglich und Bejammerns-würdig es ist, daß so ein grosser Theil der Catholischen Kirchen, so tieff in der Unwissenheit stecket, dem höchstwichtigen Articul oder Lehre von der Kirche betreffend; daß es fast scheinet, als ob keiner unter ihnen mehr wüste, wo die Catholische Kirche eigentlich zu suchen und anzutreffen? Sie lauffen hin und her in dem Hause GOttes, und beschweren sich, daß sie das Haus nicht finden können: Und klagen, daß sie nicht wüsten, welches Zimmer eigentlich das Haus wäre. **Alleine in des Vaters Hause sind viel Wohnungen und viel Stellen: Eine für die Griechen**, eine für die Æthiopischen, eine für die Armenischen Christen: Eine vor die Christen in Georgien und Syrien: Eine Wohnung vor viele, die Papisten heissen: Eine Wohnung vor die Lutheraner und Armenianer; Eine Wohnung vor die Anabaptisten und Wiedertäuffer, und noch eine Wohnung vor viele die hier auf Erden Spaltung und Trennung in denen Particular-Kirchen anrichten. Da ist Platz und Raum, für die Episcopales, oder Bischöffliche, und für die Presbyterianer und Independenten: Da ist Platz und Raum für die Augustinianer oder so genannten Jansenisten:

sten: Raum für die Calviniſten: Jedoch vor niemand Raum und Platz, der nicht ein rechtschaffner Chriſt und ein wahres Glied der Catholiſchen Kirche iſt.

§. 7. Ach! daß doch nach so vielen väterlichen und treumeynenden Warnungen, die ja nicht deutlicher seyn könten, als sie in der Schrifft so wohl als in denen Geschichten der Kirchen von so viel 100. Jahren uns vor Augen liegen, doch bis dato noch so viele Christen, so fleischlich gesinnet seyn, daß sie sagen, ich bin Pauliſch, ich bin Cephiſch, oder ich bin Petri: Ja daß die Papiſten, ohnerachtet Cephas oder Petrus allhier nur als ein Secten-Nahme, gleichwie auch die andern, angeführet wird, doch noch immer so vorsetzlich blind sind, daß sie Petrum noch heutiges Tages zu einen Sectirer, ja gar zum Haupt einer absonderlichen Parthey oder Secte ausruffen und machen wollen: Der eine hält es mit Rom, der andere mit Conſtantinopel: Ein anderer mit Alexandria: Da doch Auguſtinus schon vor so langer Zeit diese Frage wider die Donatiſten vollkommen decidiret und entschieden hat, und sich deutlich genug erkläret, welches die wahre Catholiſche Kirche sey; nemlich die, welche ihren Anfang und Ursprung zu Jeruſalem genommen, und hernachmahls sich durch die gantze Welt, an allen Orten und Enden, wo nur Christen anzutreffen und zu finden seyn, ausgebreitet hat. Ach! daß doch die Menschen so verwegen blind, und unbedachtsam sind, und in der Kirche GOttes noch immer Trennung, und

Spal-

Spaltungen anrichten, und mit vollen Halse rufen und schreyen: Hier ist Christus! da ist Christus! Hier ist die Kirche, dort ist die Kirche! Wir sind die Kirche! Ihr gehöret nicht darzu. Da zumahlen der geistliche Leib Christi uns so deutlich in der Schrifft beschrieben, und die Lehre, daß nur eine Catholische Kirche hier auf Erden sey, in der Bibel so offte, und mit so klaren und ausgedruckten Worten allenthalben wiederholet wird.

§. 8. Zwar weiß ich wohl, daß keiner der ein Essentiale oder wesentliches Stück des Christlichen Glaubens leugnet, ein Glied dieser Kirche seyn kan: Ich weiß aber auch, daß es viel irrende, ja gantze Kirchen und Secten giebt, die zwar irren, und der Wahrheit verfehlen, dennoch aber zu jener Classe noch lange nicht zurechnen sind. Betrachtet nur recht, was es vor eine lieblose und gefährliche Sache sey, die Braut Christi eigenmächtiger Weise zuverstossen, oder derselben einen Scheide-Brieff zu geben, und seine gläubigen Kinder aus seinem Hause zu jagen, ja mit Gewalt zustossen. Demnach bitte ich euch um GOttes, und um euer Seeligkeit willen, hütet euch euer Lebelang, und sehet zu, daß ihr die Kirche GOttes an keine Parthey bindet, oder dieselbe in eine einzige Secte oder Kirche einschräncket und einschliesset; Und daß ihr keinen wahren und rechtschaffenen Christen, er mag so gering und verachtet seyn als er will, aus der Kirche GOttes verstosset und ausschliesset: Sintemahlen

mahlen ja Christus selbst nie keinen ausschliessen noch von seinen Angesicht verstossen will.

Cap. IV.

Die Quellen und Haupt-Ursache derer Spaltungen und vornehmsten Hindernisse der Einigkeit.

WEil aber diese Seuche uns so erbärmlich nun viele Secula gequälet und geplaget hat, und wir absonderlich heut zu Tage so viele Patienten vor uns sehen, die daran kranck liegen und fast gar verschmachten; Indem sie gantz verwirret und befugt die Catholische Kirche, bald bey dieser bald bey jener Secte suchen, und dencken die andern alle wären davon gäntzlich ausgeschlossen; So will ich hier noch etwas von den Ursachen gedencken, woher diese Ungewißheit und Verwirrung entspringt. Es wird ein ieder schon bey der Beschreibung der Ursachen die Remedia und Hülffs-Mittel wider diese gefährliche Ubel ohne grosse Mühe von sich selbst daraus schliessen und errathen können. Zugleich aber will ich auch von denen Hindernissen der Union und des Kirchen-Friedens etwas melden: Dazumahlen so viele dem äusserlichen Ansehen nach diesen Frieden sehnlich verlangen, und wünschen, daß sich billig ein jeder wundern mögte, daß man überall, und fast iederman die Eintracht, Einigkeit und den Frieden rühmen und loben, ja bis in den Himmel erheben höret; Und doch gleichwohl

diesel

dieselben noch immer ferne von uns fliehen, ja fast je länger je weiter von uns weichen; Da es doch in unserer Macht und bey uns stehet, ob wir dieselbige unter uns dulten und besitzen wollen, wenn wir nur erst alle ohne Ausnahme recht aufrichtig, und von Hertzen dazu Lust hätten, wie zwar ein jeder vor sich vorgiebt, ja vielleichte offtmahls auch wahrhafftig, und im rechten Ernste dencket und glaubet.

Sect. I.

Erste Ursach und Hinderniß.

Viele wissen und verstehen die rechte Art und Beschaffenheit von der Eintracht und Union der Kirchen selbst noch nicht, vielweniger, wie viel wir uns darvon, hier auf Erden in diesem Leben zu versprechen haben: Sie fordern also weit mehr, als man auf dieser Welt zu hoffen oder zu gewarten hat, und dencken, wir hätten gar keine Einigkeit der Kirchen, weil sie etwan nicht so viel davon bey uns finden, als sie aus Unwissenheit und Unverstand zu finden verhoffet haben: Wenn sie nun etwan ein wenig mehr Harmonie bey dieser oder jener Secte um sich her finden und antreffen, als in denen übrigen Theilen der Kirche GOttes, so verfallen sie gleich auf den unbedachtsamen Schluß, diese Secte sey einig und allein die wahre Kirche: Sie sehen täglich so viel streitende Partheyen vor Augen, und hören, wie immer einer dem andern verurtheilet, verdammet und verketzert, dahero gerathen sie auf den unbesonnenen Schluß, daß es nicht möglich sey, daß diese alle mit zur wahren Kirche gehören solten. Ferner so hören sie die Papisten so viel rühmen von ihrer

Einigkeit, daß sie nur ein Oberhaupt, und nur einen Richter aller Controversien in Glaubens-Sachen, und nur einen Ausleger der Schrifft haben, sie alle aber unter sich nur einen Glauben und eine Lehre hätten und hielten. Dieses alles verführet sie, daß sie dencken, die Papistische Kirche sey die wahre Kirche.

§. 2. Alleine ehe ihr euch übereilet, so erweget nur bey euch selbst folgende zwey Stücke wohl: **Zum ersten daß hier auf Erden keine vollkommene Einigkeit und Eintracht in der Kirche GOttes zu gewarten ist:** Diese Ehre und diese Herrlichkeit ist der andern Welt und den zukünfftigen Leben vorbehalten, und eine Vollkommenheit die vor das ewige Leben im Himmel aufbehalten wird. Ein ieder kan dieses von sich selbst leicht urtheilen und erkennen, wer nur ein wenig der Sache nachdencken will: Gestalten (a) eine vollkommene Einigkeit sonst nirgend zu hoffen ist, als nur bey denen, die vollkommen erleuchtet und in Erkänntniß vollkommen sind: Denn so lange wir noch unwissend seyn, so kan es nicht anders kommen, wir müssen irren, und folglich müssen auch Controversien unter uns entstehen. Worüber streiten wir denn eben, als über Opiniones und Meynungen? Dieser spricht: **Das ist die rechte Lehre:** Jener spricht: **Das ist die wahre Lehre:** Wenn wir es nun alle in der Erkänntniß der Wahrheit so weit gebracht hätten, daß wir alle und iede Zweiffel auflösen könten, meynet ihr nicht, daß wir uns bald vertragen, und viel eher einig werden wolten? Versichert, unsere Zwietracht kömmt grösten Theils von den Mangel der

Wissen-

Wissenschafft und Erkäntniß her: Wir fechten wie im finstern; Wenn aber in unsern Seelen nur erst ein solch Licht aufgienge, daß wir vermittelst desselben alle und iede Wahrheiten klar und deutlich erkennen könten; Wir würden versichert bald Freunde werden: Doch dieses dürffen wir uns in diesem Leben nicht versprechen. Paulus bezeiget ja selbst; Daß wir hier zwar die Wahrheit erkennen, aber nur stückweise, daß wir klug sind, aber nur wie die Kinder, daß wir dencken und reden wie die Kinder. Ist es denn nun so was grosses, daß Kinder dann und wann miteinander uneins werden? Wenn aber das vollkommene kommen wird, so wird das Stückwerck aufhören: Jetzo sehen wir durch einen Spiegel in einem dunckelen Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht; Jetzo erkennen wir es stückweise, denn aber werden wir es erkennen, gleichwie wir erkennet sind, 1. Cor. XIII, 9. 10. 11. 12. So lesen wir von Paulo und Barnaba selbst, daß sie zerfielen miteinander, so, daß sie sich gar voneinander thäten, darum, daß sie beyde nicht einer wie der andere sahen und erkannten, ob es nöthig wäre, Marcum mit sich auf die Reise zu nehmen oder nicht. Im Himmel allein wird unsere Erkänntniß vollkommen seyn, darum wird auch die Einigkeit dermahleins im Himmel erst vollkommen werden, so daß wir alsdenn in allen Stücken untereinander vollkommen übereinstimmen, und gäntzlich einerley Sinnes seyn werden. (b) Vollkommen einig können wir untereinander wohl nicht werden, bis wir erst mit Chri-

sto selbst recht vollkommen vereiniget sind, denn wir können ordentlicher weise wohl nicht näher und genauer untereinander vereiniget werden, als wir mit unsern Centro oder Mittelpunct hier auf Erden vereiniget sind: Inmassen das Centrum ja eben dasjenige ist, in welchen und zu welchen wir alle vereiniget werden sollen: Ist also unmöglich, daß wir durch uns selbst miteinander genauer vereinigen können, als wir mit Christo vereiniget sind; Da wir nun erst in dem zukünfftigen Leben eine vollkommene Vereinigung mit ihm zu gewarten haben, so sollen wir auch untereinander vollkommen erst in jenen Leben vereiniget werden. Verwundert ihr euch, daß so viel Uneinigkeit und Spaltungen unter uns sind? Warum bedencket ihr nicht, wie weit wir noch von Christo, als von unsern Centro, hier auf dieser Welt entfernet sind: Diese Unvollkommenheit und Ungleichheit aber muß vor allen Dingen erst aus dem Wege geräumet werden: Diese Controvers muß vornemlich beygeleget und aus dem Grunde gehoben werden, ehe und bevor wir etwas gutes und fruchtbarliches mit denen übrigen ausrichten und zu wege bringen mögen. Und zwar so können (c) wir nie vollkommen verglichen noch vereiniget werden, so lange wir noch unvollkommen bleiben in der Heiligung, und in allen Christlichen Tugenden: Sintemahl die Heiligung ja ist die neue Creatur, zu welcher wir vereiniget werden sollen: Und eine iede Christen-Tugend contribuiret das ihrige zu unserer Eintracht: Wenn wir erst vollkommen wären in der brüderlichen Liebe, und vollkommen in der De-

muth,

muth, Sanfftmuth und Gedult, vollkommen in der Selbstverläugnung, und allen andern Christen-Tugenden, alsdenn und sonst nie würde auch unsere Eintracht und Vereinigung unter einander bald vollkommen werden. So lange aber nur noch die Sünde in unsrer Seelen wohnet, so wird solche die vollkommene Vereinigung und Harmonie mit GOTT und Eintracht mit den Menschen noch immer hindern. Die Sünde ists, die beydes das Gewissen als auch die Kirche verwundet, und allerhand Streit und Spaltungen stifftet und anrichtet: Wenn wir aber aller Sünden loß seyn, alsdenn werden auch alle Dispüten und Streitigkeiten ein Ende haben, und eher nicht. Wie groß ist demnach eure Unwissenheit und Unbedachtsamkeit, daß ihr euch zwar über die vielen Controversien und Streitigkeiten unter uns, aber nicht über unsere Schwachheit, Unvollkommenheit und sündiges Wesen verwundert, und dencket nicht daran, daß wir Christo so wenig ähnlich, und mit ihm noch gar unvollkommen vereiniget sind, in welchen wir doch billig alle eines seyn sollen. So seyd demnach in Zukunfft eingedenck, daß zwar noch hier auf Erden einige Glaubens-Einigkeit zu hoffen ist, aber nur nach dem Maaß und Proportion unserer Heiligkeit; Und daß also kein Wunder, da uns noch so viel Sünde und Unwissenheit anklebet, daß auch noch immer so viel Trennung- und Spaltungen unter uns seyn und bleiben.

§. 3. Das andere, so ein ieder recht wohl und fleißig bedencken soll, ist, daß bey allen Essentialibus

bus oder Haupt Stücken der Christlichen Lehre überall sich doch noch eben so viel Eitelkeit und Schwachheit unter allen dissentirenden Kirchen derer Christen findet, als immer bey denen Papisten oder irgend einer Secte: Ja gar in allen diesen zwantzig Stücken der Einigkeit, die ich gleich anfangs beniemet, und erzehlet habe. Und gleichwohl ist diese Einigkeit doch kostbar und schätzbar genung, oder zum wenigsten schon genug dazu, daß wir eins sind in Christo. Denn gleichwie an denen wichtigsten Articuln und wesentlichen Stücken des Christlichen Glaubens freylich weit mehr gelegen ist, als an etlichen Neben-Fragen und Opinionen, worüber etwa noch disputiret wird; also ist freylich auch eine Vereinigung in diesen wichtigsten Haupt Stücken der Lehre weit vortrefflicher, als die Uebereinstimmung in geringern Materien und Neben-Fragen; Wiewohl beydes zusammen freylich am besten ist, wo man nur nicht von der Wahrheit abweichet.

§. 4. Doch hierzu muß ich noch vors dritte dieses setzen, nemlich, daß eben kein so grosses Wunder, wenn wir befänden, daß die Papisten unter sich einig wären: denn so sind auch alle andere Secten unter sich einig, so gut als sie: Doch ich mag wohl noch hinzu setzen, daß ich auf den gantzen Erd-Creyse keine einzige Secte weiß, die so viel Disputen unter sich hätte, als die Papisten. Die Griechen hält der Mangel der Gelehrsamkeit ab von vielen controversiren, als welcher macht,

daß

daß sie sich nicht so sehr um die Subtilitäten bekümmern, noch auf so viele Disputen gerathen und verfallen können, als die Papisten: Dergleichen kan man auch von denen Æthiopischen, Armenischen und andern Kirchen sagen. Die Protestanten haben nicht die Helffte ja nicht den 4ten Theil so viel Controversien unter sich als die Papisten: Ja die Wiedertäuffer selbst haben nicht den zehenden Theil so viel Zwiespalt und Controversien unter sich als die Papisten. Wenn so viele hundert Streitfragen aus ihren Commentatoribus, Doctoribus, Scholasticis, Casuisten, und andern Scribenten solten zusammen getragen, und vor unsere Augen geleget werden; ich zweiffele gar sehr, ob wir noch eine Secte in der gantzen Welt finden würden, die nur den 20sten Theil so viel Disputen unter sich hegen solte, als die Papisten untereinander. Zwar meynen sie alles gut zu bemänteln und zu machen, wenn sie sagen: Ihre Controversien beträffen keine Glaubens-Articul: Alleine gleichwohl nimmt der Hauffe und die Anzahl derselben davon nicht ab, sondern bleibt einmahl noch so groß, als das andere, zu geschweigen, daß andere in diesem Stücke alles dieses noch mit weit bessern Grund und Recht von sich sagen können als sie. Darum so vergesset meinen guten und wohlgemeynten Rath nicht: Hoffet nicht hier auf Erden auf eine vollkommene Eintracht und Einigkeit; die uns ja hienten nicht verheissen ist, sondern tröstet euch und wartet mit Gedult, bis ihr zu GOTT in den Himmel kommt.

Secta

Sect. II.

§. 1. Die andere Ursache derer Spaltungen so gewiß keine geringe Hinderniß der Einigkeit der Kirchen GOttes ist, daß es so wenig Leute vom friedfertigen Sinn und Gemüthe giebt, die den Frieden von Grund der Seelen wünschen und verlangen, auch zu der Zeit und Stunde, da sie mit dem Munde den Frieden rühmen und erheben. Ein friedfertiger Mensch muß nachfolgende Qualitäten oder Eigenschafften nothwendig an sich haben, woran es doch leyder denen allermeisten fehlet. Erstlich muß er mit Christo, als mit dem allgemeinen Oberhaupte, und einigen Mittel-Punct der Glaubens-Einigkeit selbst recht genau vereiniget, folglich aber wiedergebohren, erneuert und geheiliget seyn, und GOttes Ehre höher schätzen, als alles andere, damit sein Verlangen nach den Frieden aus einer lauteren und reinen Quelle herfliesse, und keine andere, als heilige Ursachen und Absichten haben, auch sonst auf keinen als löblichen, gerechten und heiligen Endzweck abziele und gerichtet sey; und er also keine andere Glaubens-Einigkeit als eine solche, die an sich heilig und GOTT wohlgefällig ist suchen und intendiren möge. Aber, ach leyder! wie wenig Humeur und Gemüther dieser Art finden wir wohl auf der Welt?

§. 2. Zum andern, so muß ein friedfertiger Mensch auch ein recht patriotisches Hertze und Gemüth haben. Er muß die Wohlfarth und das beste der gantzen Societät weit höher schätzen als al-

les

les Interesse, es sey gleich sein eigenes, oder das Interesse seiner Secte oder Parthey. Dazu gehöret unter die sonderbahre Tugend und Gabe der Selbstverleugnung. Kein Mensch hat ein solch friedfertig Hertz als Christus von uns gefordert, der noch nicht die Einigkeit und die Wohlfarth der allgemeinen Kirche allen andern auf der Welt vorziehet, so daß er sich auch kein Bedencken macht, selbst Schaden und Verlust zu leyden, allen Verdruß und Mühe gerne über sich zu nehmen, wenn er nur damit das Wohlseyn der gantzen Kirche in etwas befördern kan; keiner hat einen friedfertigen Sinn nach Christi Vorschrifft, der nicht lieber sähe, daß seine Secte und Parthie zu kurtz käme, denn daß das gantze Christenthum oder die allgemeine Kirche Schaden leiden soll. Aber, ach! wie rar und dünne sind dergleichen Leute in der Welt gesäet, die es mit den gemeinen Besten so hertzlich und aufrichtig gut meynen! Wie partheyisch hingegen und eigennützig sind doch die meisten! Es sind ja derer jenigen leyder! nur allzuviel, die sich der Wohlfarth der Kirche weiter nicht annehmen wollen, noch mögen, als ihnen ihr eigen Nutz und Vortheil verstattet; und vor das beste der gantzen Kirche weiter nichts thun, als was das Interesse und die Avantage ihrer Parthie erlaubet: Diese zwey Stücke machen sie zu ihren Rathgebern und Geheimbden Räthen, und ohne dieselben thun sie nichts.

§. 3. Zum dritten so ist ein friedfertiger Mensch auch sanfftmüthig und liebreich: Er liebet alle rechtschaffene Christen als wahre Kinder GOttes,

inbrün-

inbrünstig und von Hertzen. Dieses eintzige würde alle Controversen beylegen, und alle Dispüten bald aufheben: Dieses eintzige würde die Menschen erwecken, in Zukunfft allen möglichsten Fleiß anzuwenden, die Wunden der Kirche zu verbinden und zu heilen: Man würde derer Leute Worte und Wercke überall zum besten deuten und auslegen, wo sichs nur thun liesse. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eyfert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet, sie verträget alles, sie hoffet alles, sie duldet alles ꝛc. 1. Cor. XIII, 4. 5. 6. Wie glücklich heilet u. curiret nicht die Liebe alle Wunden! Ach was für ein liebreicher und mitleidiger Medicus und Artzt ist nicht die Liebe! Wie liebreich beut sie nicht ihre mitleidigen Hände einem ieden mitleidenden Gliede der Kirchen; Sie strecket ihre Hand aus zu einem ieden bedrängten Gliede, ihm zu helffen; Wie vielmehr denn zu der gantzen Kirche, ihre Wohlfarth und ihr bestes zu befördern? Was verursachet wohl die meisten Trennungen und Spaltungen unter uns? Ist es nicht der Mangel der brüderlichen Liebe? Woher käme es sonsten, daß man alle andere Christen ausser derjenigen Kirche, zu der wir selber gehören, so verächtlich hält und von ihnen so schimpflich redet? Woher kommt es, daß man sich Mühe giebt, andere recht schwartz und verhaßt zu machen, als nur immer möglich? daß man aus geringen

gen

gen Streitigkeiten und puren Wort-Kriegen eitel wichtige Glaubens-Articul und höchstnöthige Controversien, aus Mücken, Elephanten, und aus Baggatellen importante Fragen macht? daß man in einem geringen Irrthum, ja manchmahl gar in einem unschuldigen Worte Ketzerey und GOttes-lästerung suchet und findet. Bey vielen ist alles, was sie etwan nicht gelernet haben, noch verstehen, gleich eine GOtteslästerung, oder gefährliche Ketzerey, oder doch zum wenigsten ein höchst gefährlicher und schädlicher Irrthum. Ach! es fehlet ja leyder nicht an würcklichen Ketzereyen und GOtteslästerungen unter Arianern, Socinianern, Schwärmern, Quackern, Libertinern, Familisten und andern mehr; Diese alle verwerffet immerhin, und alle andere ihres gleichen, was nur verdienet verworffen zu werden, und schonet niemand; Aber keine Ketzereyen und GOtteslästerungen darff man erzwingen, und erdichten, wo an und vor sich keine sind; Gerade, als wenn es uns an Sachen, worüber wir unsern Zorn und Eyfer auslassen können und sollen, mangelte.

§. 4. Ein friedfertiger Mensch muß **Vierdtens** gewisser massen sanfftmüthig und gedultig seyn, als der in Demuth seines Hertzens gar wohl erkennet und weiß, wie viel Fehler und Gebrechen ihm selbst noch ankleben: Aber ach! Wie viel jähzornige, unbesonnene und unruhige Köpffe findet man nicht überall in der armen und zertrennten Kirche Christi? Wie viel Leute, die fast wie Feuerwercke und Machinen, die von eitel Schieß-Pulver zusammen ge-

setzt und formiret sind, sich gleich entzünden und in Harnisch bringen lassen, so daß sie nichts als Feuer und Schwerd im Munde führen; Die selbst zwar von niemand, als nur von denen, die es mit ihrer Parthey halten, wohl sprechen, aber doch nicht leyden noch vertragen können, wenn nur im geringsten iemand anders etwas ungleiches von ihnen redet: die eingenommen und besessen sind nicht mit der Weißheit die von oben herab kömmt, sondern mit der Weißheit, die irrdisch ist, fleischlich und teuflisch. Jac. III, 15. und sind entfernet und entfrembdet von der Weißheit von oben her, als die da ist vors erste keusch, darnach friedsam, gelinde und leichte zu versöhnen v. 17. Ja unter denen Lehrern und Predigern des Friedens selbst sind viele treue Diener und Gesandten des Vaters alles Zancks und der Lügen, und lauffen hin und her mit grossen Zorn und Wuth, und machen ihre Zungen gleichsam zu Blaßbälgen der Höllen und des Satans, dadurch, daß sie sich allen friedfertigen Anschlägen und Bemühungen ihrer Brüder grimmig widersetzen.

§. 5. Ein friedfertig Gemüthe muß den Frieden hoch und werth achten, und recht emsig darnach trachten, sich darnach bemühen und bestreben: Bloß wider die Unfriedfertigkeit, und wider alles gottlose Wesen wir nicht friedfertig seyn. Viele wünschen zwar den Frieden, und reden viel gutes davon, wie etwan die Heuchler die Gottseeligkeit wünschen, loben und erheben: Aber dieses ist nicht genug. Denn wer nicht mit uns ist, der ist wider uns,

und

und wer nicht mit uns sammlet, der zerstreuet. Es sind die Bösen u. Unfriedfertigen emsig u. eyfrig genug wider den Frieden; Aber diejenigen, so zum Frieden rathen, sind gröstentheils noch sehr laulicht und kaltsinnig: Und die Anzahl derer, die sich recht eyfrig erweisen, ist so klein und gering, daß man ihre Stimme kaum höret unter dem Gedränge des zänckischen Hauffen: Gemeiniglich sind die Zänckischen und die Unfriedfertigen am lautesten, und findet sich gemeiniglich bey ihnen ein hitziger Eyfer als welcher mit ihren Naturell am besten übereinkommt, und von dem Teuffel immer mehr und mehr erwecket, angezündet und gereitzet wird. Dergleichen Leute lauffen, wie die Quäcker, hin und her, von einer Versamlung zu der andern, und auf den Märckten, oder anderen öffentlichen Plätzen, wo das Volck häuffig zusammen kömmt, herum, schänden und schmähen auf das Predigtamt, reden und stellen sich so eyfrig, als ob sie Christi Boten und Abgesandten wären: Andere sind zwar eben so emsig, und geschäfftig wie jene, aber doch gantz in geheim, indem sie sich vor der öffentlichen Schande eines so gottlosen Wesens noch etwas scheuen, und dieselbe nicht offenbarlich auf sich laden wollen mögen.

§. 6. Da nun die Feinde des Friedens und der Eintracht so starck, so emsig und erpicht, ja so laut und hefftig sind, und hingegen die Freunde der Eintracht und des Friedes sehr dünn und rar, kaltsinnig und schläffrig genung, und die Hände immer in den Schooß legen und stille sitzen, wie will es anders kommen, es muß wohl alle dieß Unheil und-

Unfug entstehen und herauskommen, das wir zu unsern gröſten Schaden unter uns fühlen und empfinden: Warlich, ihrer viele haben das Hertz nicht, sich eyfrig zu beweisen vor den Frieden, nur, damit sie nicht um ihres Eyfers willen öffentlich traduciret werden, und den Nahmen zänckischer und unfriedfertiger Leute davon tragen: Wodurch sie sich denn selbst gewaltig verrathen, wie sehr sie noch an der Menschen Gunst und an dem eitlen Lobe hangen: Wie sehr sie noch von der Eigenliebe und Eigennutz beherrschet werden. Der Eyfer um den Frieden ist hier ja so nothwendig als der Eyfer vor andere Christen-Tugenden und Stücke unsrer Heiligung: Aller Wiederstand, den die irrdischen und höllischen Feinde des Friedens nur erregen können, pflegt darwider sich hervor zu thun: Wie solte nun die Sache wider alle diese Feinde mit schläffrigen Wünschen und Verlangen, und bloß mit stille sitzen gewonnen und ausgeführet werden? Warlich der ernste Befehl und Wille des Geistes GOttes erfordert von uns gantz etwas anders: **Jaget nach dem Friede gegen iederman** Ebr. XII,14. **Ists möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede**, Rom. XII, 18.

§. 7. Das wäre wohl ein elender Chirurgus oder Medicus, der da dächte, es wäre schon genung, wenn er dem Patienten nur immer fein viel gutes vorsagete und wünschete. GOttes Haus und Wohnung wird weder gebauet noch gebessert, ohne Fleiß und ohne Gedult, ohne Ernst und Eyfer. Wenn der Menschen Sinn und Hertz nur erst zum Frieden

recht

recht geneigt wäre; Wenn ein ieder die Zergliederung der Kirche, das Zerschmettern ihrer Gebeine und Glieder, den Schmertzen ihrer blutigen Wunden nur halb so sehr fühlete und empfände, als er sonst etwan dergleichen an sich und an seinen Leibe fühlet und empfindet: Ja wenn nur erst Lehrer und Prediger, oder auch andere Christen, so sehr wider den Unfug der Trennungen und Spaltungen eyferten, als etwan wider die Trunckenheit, wider die Hurerey, und andere dergleichen Laster und Verbrechen geschiehet: Wenn wir alle aufwacheten, und uns resolvirten, das Feuer der Zwietracht in der Kirche so emsig, als etwa sonst die Feuersbrunst in unsern Häusern zu löschen, und wolten nur von dem Frieden öffentlich lehren und predigen, um denselben öffentlich beten, ihn vertheidigen, und uns mit Ernst darum bemühen: Wenn wir um des Friedens willen nur etwas wagen oder leyden wolten; So mögte wohl noch etwas wider die Raserey und den grossen Hauffen dererjenigen, die Trennungen anrichten, auszurichten oder zu gewinnen seyn.

Sect. III.

§. 1. Eines derer grösten Hindernisse der Eintracht und Vereinigung in Glaubens-Sachen ist, daß ihrer viele sich ein falsches Centrum aufrichten, und den Frieden auf einen Grund bauen, der nie fest und starck genung seyn wird das Gebäude zu unterstützen und zu tragen. Die Christen können in keinem andern Centro, als bloß in Christo, ihrem Haupte, vereiniget werden, und

die Vereinigung ist durch keine andere Mittel und Wege, als bloß durch die, so er selbst zu dem Ende vorgeschrieben und geordnet hat, zu erlangen und zu erhalten. Allein die armen und elenden Menschen wollen dieses nicht mercken, noch verstehen, noch damit zufrieden seyn. Die Papisten bestehen aus zweyen Kirchen, denn sie haben ein doppelt Oberhaupt, welches aus ihrer Kirche zwey Species macht: Einige der Römischen Kirchen zugethane machen den Pabst zu Rom zum Oberhaupt und Centro der Kirchen, und müssen sich, ihrer Meynung nach, alle andere Kirchen unter ihm und zu ihm vereinigen: Andere aber machen die allgemeine Versammlung derer Bischöffe oder das General-Concilium zum obersten Haupt und Richter, und geben den Pabst nur allein vor ein subordinirtes Oberhaupt aus, und zwar nur währender Zeit, da kein Concilium Oecumenicum sitzet oder gehalten wird. Diese alle dencken, sie wollen die Kirche Christi auf diese Weise und Bedingungen vereinigen: Alleine vergeblich, sie wird wohl unvereiniget bleiben, denn gleichwie der Göttliche Glaube kein ander Objectum formale oder Grund haben kan, als die Göttliche Wahrheit, und das Göttliche Zeugniß, so kan auch die Christliche Einigkeit kein ander allgemeines Centrum ausser Christo haben, es sey auch was für eines es nur wolle: Gleichwie ehemahls bey Erbauung des Thurms zu Babel, da sich die Menschen mit ihren Anschlägen untereinander vereinigen wolten, zu ihrer Beschützung und Verwahrung, sie in die äusserste Verwirrung geriethen, worunter die

Welt

Welt annoch ächzet und seufftzet bis auf den heutigen Tag: Eben so gehet es noch heut zu Tage, wenn die Menschen ein neues Babel nach ihren Witz und eigenen Invention erbauen und aufrichten wollen, denen hereinbrechenden oder überhand nehmenden Ketzereyen zu steuren und zu wehren; So arbeiten sie vergeblich, und werden die Kirche GOttes nur immer mehr zertrennen, zerrütten und verwirren.

§. 2. Die Kirche weiß, und zwar aus den Worte GOttes, und durch den Heiligen Geist in denselbigen, daß sie sich an nichts anders als an GOTT allein vergnügen soll: Daß sie keine sterbliche und vergängliche Creatur in Glaubens-Sachen Herr und Meister nennen, noch auf einem blossen Menschen und dessen Wort sich verlassen, und Fleisch nicht vor ihren Arm halten soll: Ein sterblicher Mensch ist viel zu ein unwissendes und schwaches Werckzeug und Geschöpffe, daß er das Haupt und das Centrum der Kirche GOttes seyn soll. Ihr armen, betrogenen und verführten Leute! Ihr meynet, ihr thut der Union der Kirchen einen trefflichen Dienst; Ihr denckt, ihr befördert dieselbige ungemein, da ihr sie doch an ein dünnes und schwaches Haar hänget, und auf eitel Trieb-Sand gründet, ja auf nichts, als eitel Schwachheit und Unbestand bauet. Könnet ihr beweisen, daß GOTT irgendswo dem Pabst zu Rom diejenigen Qualitæten und Gaben verheissen hat, die zu einer so wichtigen Sache erfordert werden? Gewiß, wir wolten uns von Hertzen gerne zu ihm wenden, und uns nach ihm kehren und umsehen, nur damit wir iemand haben,

der alle das Gute, was diese vortrefflichen Qualitæten uns verheissen und versprechen, leisten und schaffen möge. GOTT berufft sonst niemand zu einem Wercke, den er nicht mit aller nöthigen Capacitæt und Tüchtigkeit ausrüstet, er trägt keinem kein wichtiges Werck auf, den er nicht dazu geschickt gemacht. Haben denn nun alle Päbste oder alle Concilia Prophetische und Apostolische Gaben, Eingebungen, Triebe und Offenbahrungen? Wie? solche Leute, die da öffentlich verurtheilet, ja viele davon gar abgesetzt worden, um ihrer GOttes Lästerung, Ketzerey und Sodomiterey willen, um ihr Ehebrechen und Morden, um ihrer Simonie und noch weit mehr dergleichen abscheulichen Wercke der Finsterniß! Der Geist GOttes pfleget ja sonsten nicht zu wohnen in dieser Leute Hertzen, noch das Licht Gemeinschafft zu haben mit einer so dicken Finsterniß. Ja wenn auch gleich alle Päbste, keinen eintzigen ausgenommen, heilige und fromme Leute gewesen wären, so heilig als der Apostel Petrus selbst, so wären sie doch viel zu schwach und unvermögend, die Einigkeit der Kirchen zu unterstützen. Christus ist es, und nicht der Apostel Petrus, welcher in der Schrifft der Felß genennet wird, auf welchen die Gemeine GOttes gebauet und gegründet ist, und welchen auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen. Dieser Felß ist eintzig und alleine Christus 1. Cor. X, 4. Die Kirche aber ist die verlobte Braut Christi, und darff dieselbe kein Mensch zur Hure machen, welches geschähe, wenn wir den Pabst oder einen andern

dern sterblichen Menschen derselbigen antrauen und aufnöthigen wolten. Bis dato hat nichts die vollkommenere Vereinigung der Kirchen so sehr verhindert, als eben dieses selbst aufgeworffene und nichtige Oberhaupt, und dieses falsche Centrum und selbst erdichteter Mittelpunct der Union oder Glaubens-Einigkeit. Daß demnach ein jeder, der die Kirche unter Königen, Conciliis, oder vermittelst anderer Anschläge und Inventionen, so Menschen Witz ersonnen und erdacht hat, vereinigen will, weiter nichts effectuiren und ausrichten wird, als daß er sie nur immer mehr zerreisset und zertrennet.

Sect. IV.

§. 1. Nicht besser treffen es diejenigen, die unsere Vereinigung auf lauter solche subordinirte Neben-Mittel erbauen und gründen, die nicht zulänglich seyn. Etliche wollen, man soll Glaubens-Bekänntnisse verfertigen, und zwar sollen und müssen die von ihnen selber, und sonst von niemand anders stylisiret seyn, und hernach von allen, die für Christen wollen gehalten seyn, unterschrieben werden, oder doch zum wenigsten von allen denen, die zu ihrer Kirche und Gemeinde treten wollen. Gesetzt nun, es wolte einer der gantzen heiligen Schrifft oder auch einer Confession und Glaubens Bekänntniß so aus der Bibel, beydes dem Innhalt als denen Phrasibus oder Redens-Arten nach, gezogen und genommen wäre, subscribiren, so würde doch dieses zur Union und Gemeinschafft mit ihnen nicht zulänglich seyn: Denn sie sprechen: Auch ein Ketzer kan der Bibel subscribiren. Allein eben so

leichte kan ein Ketzer auch euren Confessionibus subscribiren, und doch dieselben verdrehen, und in einem gantz andern Verstand annehmen: So hat auch GOTT ihnen nirgends aufgetragen noch geboten, daß sie ein neues oder besseres Glaubens Bekäntniß verfertigen sollen, wornach man hinfüro die Ketzer und Ketzereyen leichter als nach der Bibel entdecken und beurtheilen könte. Dannenhero, wenn die Ketzer die Bibel oder eine solche Confession und Glaubens-Bekäntniß, das gäntzlich daraus genommen ist, annehmen, und sich dazu bekennen wollen, so dürffen wir sie billig nicht mehr vor Ketzer halten, es wäre denn, daß man gewiß wüste, daß sie etwas Ketzerisches wider den Sinn und wahren Verstand der heiligen Schrifft oder des Glaubens-Bekäntnisses, welches sie einmahl angenommen und unterschrieben haben, lehren und behaupten: Alsdenn müssen sie freylich von der Kirchen gerichtet werden, iedoch von allen Kirchen einhellig, und insgesammt: Nicht zwar deßwegen, daß sie ein an sich zulängliches Glaubens-Bekäntniß nicht haben unterschreiben wollen, sondern vielmehr darum, daß sie demselbigen zuwider handeln, und einer Confession, die sie doch einmahl angenommen und unterschrieben haben, öffentlich widersprechen: Damit sie darum bestrafft et werden zu ihrer Besserung, als um eine Mißhandlung und Verbrechen wider ein gutes und zulängliches Gesetze, und wider eine accurate Regul und Richtschnur.

§. 2. Wir aber dürffen uns nicht einbilden, daß wir diesem allen dadurch vorbauen, wenn wir

ein

ein neues Gesetz oder bessere Regul machen, welche sie hinfüro fester binden, und die sie ein ander mahl nicht wieder violiren oder brechen solten. Gewiß, das wäre wohl ein artiges Gebeth, und eine seltsame Regul, welche machen könte, daß die Unterthanen sie unumgänglich beobachten müsten, und keiner derselben zuwider handeln könte: Ja das wäre wohl ein wunderlicher Mensch und ein seltsamer Kopff, der die alten Gesetze nicht leiden, sondern durchaus abgeschaffet und neue gegeben wissen wolte, bloß, dieweil er siehet, daß die Ubelthäter diese alten Gesetze übertreten und brechen können. Das Gesetz ist und bleibt deßwegen an und vor sich doch zulänglich und gut, dieweil es ja nur dazu gegeben ist, daß es eine Regul und Richtschnur seyn soll vor die Unterthanen und eine Vorschrifft vor die Richter: Es sagt denen Leuten deutlich und zulänglich, alles was sie glauben oder thun sollen, wenn sie aber nun nicht folgen, noch das, was ihnen vorgeschrieben ist, beobachten wollen, so verurtheilet es sie als Missethäter und Ubertreter. In Ewigkeit wird keine Confession gemacht, und kein Gesetz gegeben werden, daß einer nicht unrecht verstehen oder übertreten und brechen könte: Die Papisten haben gantze Folianten von Conciliis und Decretis Conciliorum zusammen getragen, und setzen die zur Regul und Richtschnur, weil vielleicht die Schrifft so unverständlich und undeutlich ist, und alle Ketzer sich mit der Bibel schützen und vertheidigen; Alleine, was haben sie noch zur Zeit damit ausgerichtet? Anders nichts, als daß sie der Dunckelheiten und

Schwierigkeiten noch mehr gemacht, und in der Welt, ja noch dazu unter ihren eigenen Doctoribus mehr Dispüten erreget haben, so, daß nun ein Concilium dem andern platterdings widerspricht, und ihre Doctores sich bis diese Stunde noch nicht darüber vergleichen können, welches denn die ächten und rechten Concilia Oecumenica seyn, noch vielweniger, ob und wenn das Concilium haben wolle, daß ein Decret vor einen Glaubens-Articul soll gehalten werden: Ja nicht einmahl darüber, wie die Worte in diesen Decretis derer Conciliorum eigentlich zu verstehen, und die Concilia zu concilii-ren und zu vergleichen sind, wenn sie bisweilen einander schnurstracks widerspechen.

§. 3. Sehet, so weit vergehen und verlieren sich die Menschen, und so gewaltig betrügen sie die Kirche, wenn sie mit GOttes Wort nicht mehr zufrieden seyn, sondern über dasselbige noch eine andere Regul und Vorschrifft suchen, wornach und worauf man sich im Glauben vereinigen soll. Demnach ist und bleibet das Wort GOttes wohl die einige Regul und Richtschnur, die uns GOTT selbst vorgeschrieben und gegeben hat. Aber die Menschen verunehren dieselbe und blamiren sie als eine Regul, die nicht zulänglich sey, und wollen GOttes Werck immer corrigiren und verbessern durch ihren eigenen Witz und allerhand Inventiones ihres schnöden Gehirns und unbedachtsame Anschläge: Hernach wollen sie viel über Secten, Trennungen und Spaltungen klagen, da sich doch selbst an diesem allen Schuld sind! da kommt bald hier ein Hauf-

se von Bischöffen mit neuen Canonibus und Kirchen Gesetzen aufgezogen: Bald kommt dort wieder eine andere Compagnie, die anders Sinnes ist: Diese machet neue Canones, welche gantz anders lauten als die ersten, und denen sollen wir nur folgen, oder widrigenfalls alle pro schismaticis erkläret werden: Ja sie concipiren und setzen wohl Predigten vor uns auf, und nennen dieselben die Homilien: Sie schreiben uns alle Gebethe für in einen gewissen Buch, und nennen dasselbige die Liturgie: Und alle andere sollen die Früchte ihres Gehirnes zur Regul und allgemeinen Richtschnur annehmen, oder sich öffentlich pro hæreticis & schismaticis erklären lassen. So heilig, so weise, so verständig und klug sind sie über alle ihre Brüder, daß niemand öffentlich mehr mit GOTT reden soll mit andern Worten, als denen, so sie uns in den Mund legen. Siehe D. Heylins Discours über Cantic. V, 5. wider die Prediger, die, wenn sie in öffentlicher Versammlung beten, von den allgemeinen Gebetbuche abweichen, und sich anderer Worte als darinnen vorgeschrieben sind, gebrauchen. Eben so machen sie es auch mit dem Habit, äusserlichen Geberden und andern Ceremonien. Von Anfang der Welt hat nichts mehr Spaltung und Trennungen in der Kirche GOttes gestifftet, als eben die stoltzen Menschen-Satzungen derer jenigen, die so viel auf ihre Worte und auf ihre vorgeschriebene Formuln halten, und dieselben nebst ihren Inventionen von eitel Ceremonien so hoch schätzen, daß sonst niemand an Christo

Theil

Theil haben, oder zu der Kirche GOttes gehören soll der etwan darinnen von ihnen nur ein wenig abweichet.

§. 4. Nimmermehr wird die Kirche GOttes auf dergleichen Weise vereiniget werden. Eine Glaubens-Regul, die von allen und ieden angenommen werden soll, die muß wohl ihren Ursprung von etwas haben, das höher ist, als sie alle, und dessen Macht und Gewalt von allen durchgehends agnosciret und angenommen wird: Die Erfahrung wird sie lehren, daß sie weiter nichts als einen Thurm zu Babel zuwege bringen, und von Tage zu Tage nur immer mehr und mehr Uneinigkeit und Schismata in der Kirchen GOttes stifften.

In der Lehre von dem Nachtmahl des HErrn, wobey sie uns eine gewisse äusserliche Ceremonie und Geberde aufgedrungen haben, sind wir bereits ziemlich zerfallen: Hingegen in Absingung der Psalmen, da sie uns unsere Freyheit noch ungekränckt gelassen, haben wir meines Wissens nicht den geringsten Streit. An denen Orten, wo von dem Habit und andern Ceremonien nichts geboten noch verboten ist, wird der Gottesdienst ohne die geringsten Dispüten vollbracht, und mit so wenig Unordnungen, als wohl unter ihnen selbst nicht. Die stolzen und zänckischen Köpffe, die nur immer den Meister über die Kirche GOttes spielen, und gerne Gesetzgeber agiren möchten, werden doch noch alles allenthalben in Brand stecken, bloß ihre Opinion empor zu bringen. Schmähet und lästert immer auf alle, die etwa ihren Halß nicht unter euer Joch

beugen

beugen wollen: Doch, wenn ihr nun alles versuchet habt, so werdet ihr doch endlich befinden, daß alle eure Mühe und Arbeit weiter nichts gefruchtet, als daß ihr die Kirche GOttes ie mehr und mehr zerrissen und zertrennet: Ihr werdet wohl sehen und gewahr werden, daß eure Canones und Kirchen-Gesetze anders nichts sind, als feurige Machinen, Breche damit zu schiessen, um die Glaubens Einigkeit und den Frieden desto leichter zu bestürmen: Ich meyne, die tägliche Erfahrung von tausend Jahren her und drüber hätte uns nunmehro dieses mit unsern grösten Schaden und Verlust zur Genüge gelehret.

§. 5. Nimmermehr wird die Kirche GOttes hier auf Erden einer völligen Glaubens Einigkeit geniessen, bis man einhellig bekennen und lehren wird, daß die heilige Schrifft alleine die allgemeine Regul und Richtschnur des Glaubens sey, und bis man die Vollständigkeit derselben nicht mehr anfechten und bestreiten wird. Man beschweret sich über die vielerley Lehren und Secten, es werden aber deren noch immer mehr herfür kommen, so lange bis die Schrifft als die einige Regul zum allgemeinen Maaß, und zur einigen allgemeinen Norm und Richtschnur unsers Glaubens durchgehends erkannt und angenommen wird.

Gleichwie alle die, so sich von uns trennen und absondern, immer viel wider das Ministerium vorzubringen und einzuwenden haben, bis sich endlich ein ieder unter ihnen selbst zum Lehrer aufwirfft; Eben so pflegen sie auch an der Schrifft bald dieses,

bald

bald jenes auszusetzen, und wie die Papisten dieselbe vor dunckel, ungewiß und unzulänglich auszuschreyen, damit nur eine iede Secte sich selbst eine neue Glaubens-Regul erdichten kan, wenn sie diese, die uns CHristus gegeben und gelassen hat, erst genugsam verkleinert und herab gemachet haben. Einer giebt den Pabst mit seinen Decretis dafür aus; Ein anderer das Concilium; Ein anderer die Canones derer Bischöffe, oder die Articul, so sie zusammen getragen und aufgesetzet; Ein anderer seine eigenen Einfälle und Eingebungen. **Darum so haltet fest an der heiligen Schrifft, und bleibet bey derselben einig und allein, lasset nichts in euren Glauben und** Religion **kommen, als was aus dieser reinen Quelle herfliesset, und wenn sich etwa Streitigkeiten unter euch ereignen,** so probiret **und untersuchet dieselben nach der Schrifft: Könnt ihr aber dieses selber und alleine nicht thun, so nehmet eure Lehrer und Prediger mit zu Hülffe, oder die** Synodos; **Doch gebrauchet euch derselben nicht als Herren und Meister eures Glaubens, sondern nur als Gehülffen und Beystände: Nicht eine neue Glaubens-Regul zu schmieden, sondern daß sie euch helffen, damit ihr die einzige von GOTT geschenckte, nemlich die Schrifft, recht wohl und gründlich verstehen lernet: Auf solche Weise mögte man vielleicht zu einerley Glauben und** Religion **gelangen, aber auf keine andere Art und Weise nimmermehr nicht.**

Sect.

Sect. V.

§. 1. Hierzu setze ich billig die verdammliche Sünde der Hoffarth, und die Philavtie oder unordentliche Selbstliebe, davon ich auch oben schon etwas erwehnet habe. Jederman wünschet den Frieden, aber fast ein jeder will nach seinem Kopffe Gesetze vorschreiben, ja viele unter denen streitenden Secten und Partheyen mögten sich gerne gar zum Centro der Union und Vereinigung machen: Wenn alle andere sich zu ihrer Secte wenden wollen, so wollen sie Friede mit ihnen machen oder halten, eher aber nicht. Wenn wir dem Pabst huldigen und zur Römischen Kirche treten wollen, so wollen wir bald mit denen Papisten einig werden: Wenn wir alle die Presbyterianische Ordination abschwören, und uns der Bischöfflichen nebst allen ihren Kirchen-Gesetzen, Formuln und Ceremonien unterwerffen wollen, so werden wir uns auch bald mit denen allerstrengsten Episcopalen vergleichen können. Wenn wir alle ein Ministerium statuiren wollen, daß weder von Presbyteris noch Bischöffen geordnet ist, und das nicht Macht haben soll zu predigen oder die Sacramenta zu administriren, so werden wir bald auch mit denen Independenten, als den allerhärtesten Köpffen von dieser Secte Friede machen können: Ja wenn wir uns ohne Noth absondern und trennen und nur die Majora des Volcks gelten lassen, und denenselben alle Jurisdiction oder Gewalt in Kirchen-Sachen zuschreiben wollen, so werden wir uns auch mit dieser Secte gar leichte vertragen können: Ja wenn wir uns noch

einmahl

einmahl wollen tauffen lassen, so können wir uns gar leichte mit denen Anabaptisten vereinigen. Aber, kan wohl die gantze Catholische Kirche sich auf dergleichen privat-und allzusehr eingeschränckte Conditiones vereinigen? Ein ieglicher würde alsdenn gerne Pabst, oder das Concilium seyn, ja ein ieder würde gern der GOTT dieser Welt seyn wollen, damit alle Menschen hinführo von ihm Gesetze empfangen, damit sein Nahme geehret, sein Reich aufgerichtet u. sein Wille geschehen möge überall in der gantzen Welt. Das ist eben die teuffelische Natur und Art der Hoffart, die sich selbst zum Götzen machet: Eben daher kommt es, daß in der Kirche derjenigen, die Spaltungen und Trennungen anrichten, fast so viel vorhanden sind, als böse und gottlose Menschen in der Kirche anzutreffen, sintemahlen ein ieder Unwiedergebohrner und Gottloser sich durch seinen Stoltz und Ehrgeitz selbst zum Abgott macht, und weiß von keinem andern Zweck als sich selbst.

§. 2. Ist wohl unter euch allen, die ihr dieses höret, ein eintziger zu finden, der nicht wünschen solte, daß das gantze Land und alle Städte in Glaubens-Sachen miteinander eines Sinnes wären? Ich glaube nicht, daß einer zugegen ist, der das nicht wünschen solte. Alleine, wie nehmet ihr, wie verstehet ihr die Einigkeit? **Euren Sinn und eure Meynungen sollen die andern alle annehmen,** sonst werdet ihr schwerlich damit zufrieden seyn. Aber, ach! es sind eurer ja gar zu viel, und seyd noch dazu selbst nicht eins untereinander, daß also auf die-

se

se Weise die Welt nie einig werden dürffte! Dieser will haben, die andern sollen alle seinen Sinn und Meynung annehmen: Ein anderer will, alle sollen es mit ihm halten, da doch immer einer anders lehret als der andere, und keiner dem andern nachgeben und seine Meynung fahren lassen will. GOTT aber ist einig und sein Wort ist gewiß, und ohnfehlbar, sein Wort ist recht und gut: Der Geist GOttes ist einig: So ist auch nur ein Wort GOttes, so von den Geiste GOttes inspiriret und eingegeben worden; Wenn ihr nun nur erst der Schrifft, als der eintzigen Regul und Richtschnur folgen woltet, so würdet ihr euch bald vereinigen, und hinfüro einerley Glauben, einerley Lehre und eine Kirche behalten. Aber, so lange dieses nicht geschiehet, ist alle sonst angewandte Mühe und Arbeit umsonst und vergeblich. Jedoch ihr werdet vielleicht abermahln einwenden, daß ja alle Secten die Schrifft vor sich allegiren, und daß es so vielerley Auslegungen der Schrifft gebe, daß wir gar keine Hoffnung vor uns sehen zu unsrer Vereinigung auf diesen Weg und auf diese Weise zu gelangen. Worauf ich aber bald unten mit mehrern antworten will.

Sect. VI.

§. 1. Ein rechtes Gifft und Pest der Glaubens Einigkeit ist, daß die Menschen dieselbe in allen schlechten und geringen Lehren oder Meynungen suchen, an statt, daß sie sich in den Hauptstücken und essentialibus der Christlichen Glaubens Lehre erst vereinigen, und darnach

in Christlicher Liebe und Sanfftmuth versuchen solten, wie sie in denen übrigen Lehren sich so gut, als möglich, vertragen mögten. Denn obwohl die Warheit und Göttlichkeit der gantzen Heiligen Schrifft, und aller dazu gehöriegen Bücher zuförderst von allen und ieden muß angenommen und erkannt werden, so ist dennoch die Auslegung, oder, wie diese und jene Schrifftstellen zu erklären und zu verstehen, keinesweges zur Seeligkeit und zur Glaubens Einigkeit ohne Ausnahme vonnöthen: Denn sonsten mögte man wohl sagen: Wehe einem ieglichen unter uns. Massen wohl kein Mensch auf dieser Welt zu finden, der vollkommen alle Stellen der Schrifft immer hätte und verstünde. Und gleichwohl gehöret alles, was uns in dem Worte GOttes zu glauben vorgeleget und geoffenbaret ist, zum Christlichen Glauben, und ist allerdings unsere Pflicht, solches zu wissen, zu verstehen und zu glauben, so, daß wir eine schwere Sünde begehen, wenn wir das nicht thun; Jedoch keine wissentliche, vorsetzliche und muthwillige Sünde, um deren willen wir aus dem Stande der Wiedergeburt und der Gnade GOttes gesetzet werden.

§. 2. Gewiß, ich wundere mich, daß die Papisten noch **keine** errores veniales **oder erläßlichen Irrthümer in Glaubens Sachen**, wie etwan in moralibus peccata venialia und geringe erläßliche Sünden wider die Göttlichen Gebote statuiren und lehren: Sondern alles, was zum Christlichen Glauben nur einiger massen gehöret, bey vielen ein

funda-

Fundamental- und Essential-Articul und eitel wesentliche Theile und Hauptstücke des Christlichen Glaubens seyn sollen. Die heilige Schrifft ist gleichsam ein gantzer Cörper, ein wohlgestalter und vollkommener Leib, wozu nicht nur das Haupt, das Hertz, der Magen und die Leber, und andere partes vitales mehr gehören, sondern auch Fell und Fleisch und eine grosse Menge Nerven, Blut-Adern und Pulß-Adern, als ohne welche Theile samt und sonders der Leib kein vollkommener Leib seyn würde, dieweil sie der Hauptsitz, oder doch die Principal-Instrumenta und Werckzeuge sind derer spirituum animalium, vitalium und naturalium. Also ist nichts in der Schrifft enthalten, das nicht wahrhafftig, heilsam und nützlich wäre; Aber nicht alles und iedes, so darinnen enthalten ist, ist deswegen gleich zum Christlichen Glauben und zur Seeligkeit nöthig oder unentbehrlich. Nun stimmen aber in denen Essentialibus des Christenthums alle Christen würcklich überein, und wenn einer wissen will, wie sie sich untereinander oder gegen einander verhalten, der höre den klaren Ausspruch des Geistes GOttes selbst Phil. III, 12. 13. 14. 15. 16. **Nicht, daß ichs schon ergriffen habe oder vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreiffen mögte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich, ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das dafornen ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem**

Kleinod, welches vorhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu. Wie viel nun unser vollkommen sind, die lasset uns also gesinnet seyn, und solt ihr sonst etwas halten, das lasset euch GOTT offenbahren: Doch so ferne, daß wir nach einer Regul, darein wir kommen sind, wandeln und gleich gesinnet seyn. Und 1. Cor. III, 11. 12. 13. Einen andern Grund kan niemand legen, ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christus. So aber jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelgesteine, Holtz, Heu, Stoppeln; So wird eines ieglichen Werck offenbahr werden, der Tag wirds klar machen, denn es wird durchs Feuer offenbahr werden, und welcherley eines ieglichen Werck sey, wird das Feuer bewähren. Wird iemands Werck bleiben, das er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfahen, wird aber jemands Werck verbrennen, so wird er des Schaden leiden; Er selbst aber wird seelig werden, so doch als durchs Feuer. Zwar zeitliche Straffen und die Gerichte GOttes in diesem Leben, allerhand Creutz und Anfechtung ziehen wohl öffters die Irrthümer nach sich; Doch sollen die Irrenden sich noch aus diesen Feuer der Anfechtung erretten, und also nicht in das ewige Feuer fallen und gerathen, denn eben darum will GOTT sitzen und reinigen die Kinder Levi &c. Die Irrthümer mag man immer improbiren, und wider dieselben ein ernstliches Mißfallen bezeigen, ja ihr könnt auch

suchen solche zu vermeiden, so viel ihr nur könnet; Nur dencket nicht, daß ein ieglicher Irrthum das Band der Einigkeit gleich zerreissen und die Gemeinschafft trennen müsse, oder, daß alle und iede Warheiten zur Glaubens-Einigkeit und Gemeinschafft nothwendig und unentbehrlich sind.

§. 3. Auf euren Einwurff aber, daß ein ieder sich mit der Heiligen Schrifft schütze und vertheidige dienet dieses zur Antwort: **Erstlich**, daß alle wahre Christen, sie mögen heissen wie sie wollen in allen **wesentlichen Stücken** der Christlichen Lehre die **Schrifft recht auslegen** und verstehen: **Zum andern**, eben dieses, daß alle Secten sich auf die Schrifft beruffen, am sichersten und gewissesten bezeiget, daß sie alle **vollkommen** convinciret und überzeiget seyn müssen, daß die Heilige Schrifft die einige Regul der Wahrheit sey auch in denjenigen Stücken oder Lehren, da sie dieselbe noch nicht einmahl verstehen. **Zum dritten**, so ist dieses noch lange kein Beweiß, daß die Schrifft unvollkommen oder unzulänglich sey, vielmehr beweiset solches die Schwachheit und die **Unvollkommenheit** des menschlichen Verstandes; Und darum soll sich billig ein jeder an statt eine andere Glaubens-Regul zu suchen nur bemühen, daß er diese Glaubens-Regul ie länger ie besser verstehen lerne, und sich dazu der Hülffe und des guten Raths seiner Lehrer und Prediger bediene. Die Gesetze des Landes sind und bleiben einmahl wie das andere die Regul, wornach die Unterthanen alle ihr Thun und Lassen einrichten, insonderheit aber in allen Contracten sich

reguliren und richten müssen: Gleichwohl, was giebt es nicht vor Streitigkeiten und für Processe auch unter denen allerklügsten Advocaten und Rechtsgelehrten? Da bald dieser seine Rechts-Sache mit dem Gesetz vertheidiget, bald führet der Gegenpart eben dieses Gesetze zu seinen Behuff an, ja gar offt wiedersprechen auch die Richter und Urtheils-Verfasser selbst einander. Wie? Sollen wir nun die Gesetze deswegen abschaffen und verwerffen? Ja, wenn wir erst wüsten, woher wir bessere nehmen solten. Darum ist es ja besser, man gebe sich lieber der Mühe, dieselben besser verstehen zu lernen, und nehme im übrigen fein alles das, was man davon weiß und verstehet, in Ruhe und Friede und gehorsamlich in acht, als daß man sich etwa bloß aus Lust zum Zanck und Streit in allerhand Subtilitäten und Spitzfindigkeiten ohne Noth einläßt. Eben so sollen wir uns auch verhalten gegen das Gesetze GOttes. Vertraget euch nur erst in denen Essentialibus und Haupt-Puncten, und forschet hernach, und studiret in allen andern Stücken so gut und fleißig, als ihr nur könnet.

Sect. VII.

Ein ander wichtiges Obstacel und Hinderniß unserer Union und Vereinigung ist die Menge der Unfriedfertigen Lehren und derer Meynungen, die nichts als Trennung und Spaltungen in der Kirche GOttes verursachen, und heut zu Tage ein wenig zu sehr æstimiret und gehöget werden. Denn wenn auch dergleichen Principia gleich das allerfriedfertigste Gemüthe antreffen,

treffen, so werden sie doch auch ein solches Hertz von den Frieden nach und nach gäntzlich abwendig machen: Massen auch die frömmsten und gottseeligsten dencken werden, sie müssen GOttes Wort und Willen gehorchen, und also darum, daß sie GOttes Wort und Willen etwan nicht recht wissen noch verstehen, immer dencken, sie thun recht und wohl, da sie doch indessen sich gröblich an GOTT versündigen. Es sind derer wahren friedfertigen so gar wenig in der Welt anzutreffen: Viele wollen, der Friede soll, wie oben gemeldet, bloß auf denen Meynungen und Lehren ihrer Secte bestehen oder beruhen; Andere suchen die Einigkeit in einer Menge so schlechter Lehren, Opinionen, und zweiffelhafften oder dunckten Dingen, die doch alle, wie ein ieder leichte sehen und begreiffen kan, so beschaffen sind, daß ihnen nimmermehr alle und iede darinnen Beyfall geben können. Viele dencken, sie dürffen nichts bey sich behalten noch verschweigen, was sie etwan als eine Wahrheit wissen und erkennen; Nicht einmahl um der allgemeinen Ruhe willen, und um die Fortpflantzung anderer Wahrheiten, die noch weit klärer und ausgemachter, weit wichtiger und nothwendiger sind, zu befördern. Viele meynen, sie müsten alle die, so etwan ihre Meynung nicht für wahr halten wollen, billig und von rechtswegen verunglimpffen und brav herunter machen. Viele meynen, sie müsten sie gar drücken und verfolgen, oder doch zum wenigsten ausschliessen und verstossen, und dencken wohl gar, es wäre dieses ein Stück ihrer aufrichtigen Treue und Liebe zur wah-

ren Lehre CHristi, und der rechte und eintzige Weg, es mit CHristo zu halten wieder seine Feinde. Warlich, es ist keine so verzweiffelte Lehre zu finden, aus der mehr Zanck und Spaltungen, mehr Unrecht und Verfolgung entspringt, als eben diese liebloſe Lehre, welche die Menschen verblendet, daß ihnen hernach die gläubigen Kinder GOttes und die Glieder CHristi nicht anders als Feinde CHristi fürkommen, und sie folglich ihnen nicht anders als den ärgsten Feinden CHristi mitspielen. Dieses macht, daß sie denen Kindern GOttes eine gantz andere Gestalt oder Habit geben, wie etwan die Jüden unsern Heylande den Purpur-Mantel umhiengen und ihn hernach schlugen; Daß sie dieselben repræsentiren und abmahlen als Schismaticos, Ketzer oder gar als Teuffel, (wie die Papisten zu thun pflegen, wenn sie dieselben zum Scheiterhauffen führen und verbrennen wollen) und sie darnach als solche, wie sie sie haben abgemahlet, tractiren. Ich könte noch viel andere dergleichen Principia und unfriedfertige Lehren mehr mit leichter Mühe anführen, und vielleicht würde es auch nicht ohne sonderbaren Nutzen seyn; Alleine es würde hier zu weitläufftig und verdrießlich fallen.

Sect. VIII.

Ein neues Hinderniß der Union und des Kirchen-Friedens ist der fleischliche Eyfer in Glaubens Sachen, womit sich die Leute gemeiniglich betriegen, daß sie denselben offtmahls vor einen heiligen Eyfer halten u. annehmen. Wenn einer einmahl erst gewiß glaubt, daß seine O-

piniones

piniones und Meynungen wahr seyn, und hernach dieselben, ihre Nothwendigkeit betreffend, ein wenig zu hoch schätzet, bloß weil es seine Meynungen sind, wiewohl er zwar die Ursache öffters selbst so genau nicht mercket oder weiß, so denckt er gleich, er müsse seinen Ernst und Eyfer nun wider alle und iede, die sich seiner Lehre zu widersprechen etwan unterstehen, bezeigen und sehen lassen, und suchet hernach seine Religion gröstentheils oder doch zum wenigsten, mehr als es billig seyn solte, darinnen zu erweisen. Da ist kaum einer unter so viel hunderten, an denen wir diesen Eyfer erblicken, der nicht dächte, es käme solcher von GOTT her, und wäre ein Stück der Christen Pflicht und der Heiligkeit, die GOTT von unsern Händen fodert; Da doch derselbe gar öffters von niemand anders als von dem Teuffel und von unsern verderbten Fleich und Blut entspringt, wenn auch gleich die Lehre, die die Leute so eyfrig verfechten, sonst an sich wahr und Göttlich ist. Jedoch kan man denselbigen gar leichte von den wahren und Gottgefälligen Eyfer unterscheiden und erkennen: **Einmahl** ereignet und zeiget sich solcher mehr in Controversien, und speculativischen Fragen, als in Sachen, die das thätige Christenthum und die Heiligkeit des Lebens betreffen. **Zum andern** ist er insgemein voller Eigenwille und Eigenliebe, und wird von der Philavtie und Einbildung, so der Mensch vor seine Gedancken und opiniones heget, ursprünglich entzündet: davon kömmt er eigentlich und ursprünglich her. **Zum dritten** so ist er überaus interessirt und eigensinnig, und pfle-

get öffters Wahrheiten, an denen eben so viel nicht gelegen, zu hegen, und zu schützen, wenn auch gleich eine andere, und zwar weit wichtigere Wahrheit darüber verlohren gienge: Ja auch bisweilen wohl gar über einer ungewissen und noch unausgemachten Sache zu halten, mit den Verlust einer untrüglichen und Sonnenklaren Wahrheit: Oder über einer eintzelne Wahrheit, solte auch darüber das gantze Systema der allgemeinen Wahrheiten verlohren gehen und unterdrücket werden. Dannenhero eyfert er mehr vor eine Parthey oder Secte, als für die gantze Catholische Kirche, und pflegt gemeiniglich das Interesse einer blossen Opinion und eingebildeten Purität zu mainteniren, wenn gleich darüber dem allgemeinen Besten und der Wohlfarth der gantzen Kirche weh geschieht. **Zum vierdten**, so ist ein sothaner Eyfer recht verblendet, und verleitet die Leute offtmahls gar auf böse schädliche und sündliche Wege, daß sie sich den guten Ordnungen und Einsetzungen der Obrigkeit und andern widersetzen. **Fünfftens** ist er unbarmhertzig und unfriedlich, und fragt wenig nach dem Elend anderer Leute, und nach denen Wunden oder Schmertzen, so die Spaltungen der Kirche GOttes verursachen: Viele wollen stracks Feuer von Himmel fallen lassen um CHristi willen, ehe sie noch wissen und bedencken, **wes Geistes Kinder sie sind.** Luc. IX, 55. Wie offt trifft dieses doch bey vielen ein, die sich vielleicht einbilden, sie übertreffen andere an der Wissenschafft, an Erkäntniß und heiligen Eyfer, und thun doch weiter nichts, als daß sie bloß die Wahr-

heit wider ein und andern Irrthum derer Widersacher vertheidigen. Alleine, wer ist weise und klug unter euch? der erzeige mit seinen Wandel seine Wercke in der Sanfftmuth und Weißheit, habt ihr aber bittern Neid und Zanck in euren Hertzen, so rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weißheit, die von oben herab komt' sondern irrdisch, menschlich und teufflisch. Denn wo Neid und Zanck ist, da ist Unordnung und eitel böse Ding. Die Weißheit aber von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, voll Barmhertzigkeit und gute Früchte, unpartheyisch, ohne Heucheley. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet in Friede, denen, die den Frieden halten, oder stifften, spricht Jacobus Cap. III. v. 13. bis zum Ende. Doch hiervon habe ich schon gehandelt in verschiedenen Predigten über diese Worte des Apostels Jacobi. **Der so genannte Heilige, oder der** Sectirische **und** Schismatische **Eyfer verwirret die Kirche GOttes entsetzlich, und richtet nichts als Unruhe, Spaltungen und Trennung an.**

Sect. IX.

§. 1. Ein neues Hinderniß ist, daß unter so vielen, die zum Frieden und zur Einigkeit incliniren, doch so wenig sind, die eine besondere Experientz hätten, und recht wüsten, wie der Friede zu befördern; Und daß es auch diesen wenigen, die in der Sache noch einige Erkäntniß und Erfahrung haben, öffters

an

an bequemer Gelegenheit oder dem darzu erforderten Credit und Ansehen mangelt; Oder sie werden von der contrairen Parthey öffentlich blamiret und herunter gemacht. Es gehöret in Wahrheit sehr viel Gelehrsamkeit, Wissenschafft und Erfahrung dazu, wenn einer alles recht gründlich unterscheiden, und den Statum Controversiæ oder die Frage, worüber man streitet, recht deutlich vortragen will und klar und deutlich darthun, daß alle Wort-Streite weiter nichts als blose Logomachien oder Wort-Kriege sind, und zur Sache im geringsten nichts thun; Ja wenn er denen Controversien die Masquen darein die Ignorantz oder die Affecten der Menschen dieselben verkleidet haben, und sie unsern Augen repræsentiren oder vorstellen damit dieselben nur fein recht gefährlich u. groß scheinen sollen abnehmen u. abziehen will: Es gehöret grosse Weißheit und eine sonderbahre Klugheit dazu, daß einer unter währenden Tractaten über den Frieden doch der Wahrheit nichts vergiebt, und doch endlich den Frieden erhält und behauptet, iedoch also, daß die Wahrheit dabey unverletzt erhalten und beschützet werde. Ach! Wie wenig sind doch derer, die sich behörig und rechtschaffen in acht zu nehmen und zu hüten wissen, damit sie nicht in eines von diesen beyden Extremitäten verfallen; und also nicht allzuwohl dazu taugen, andere zu vergleichen. Wenig, ach! wenig sind derer, die selbst von GOTT erleuchtet sind, und in ihren Hertzen dasjenige Licht empfangen haben, das von oben herab kommt, und denen Menschen zeiget, wie sie sich auf beyden Seiten

ten so gewaltig vergehen, welches Licht doch das einzige Mittel ist, so unsere Vereinigung würcken und zuwege bringen muß, wenn wir anders hier auf Erden miteinander sollen vereiniget werden! Wenig sehen und kennen die Wahrheit recht mitten zwischen zwey Irrthümern, die einander widersprechen: Und gleichwohl müssen doch beyde Partheyen darinnen als in der richtigen Mittel Strasse übereinstimmen.

§. 2. Ferner wie viel Klugheit und Experientz gehöret doch dazu, wenn einer mit so empfindlichen und widerwärtigen Köpffen zu thun hat, und gleichsam eitel Nesseln und spitzige Dornen angreiffen und betasten soll? Hingegen, wie wenig werden die klugen und friedfertigen Leute, absonderlich von denen Streit Köpfen der Kirchen geachtet? Ja, wie wenig unter ihnen sind mit der hierzu nöthigen Wissenschafft und Notitz derer Sprachen, mit nöthiger Gesundheit, mit denen dazu erforderten Einkünfften und Unterhalt versehen? Wie wenig sind von solchen Ansehen und Credit, von einer rechtschaffenen und lang geübten Erfahrung und Parrhesie, so, daß sie auch andere zu diesem Werck, so viel als nöthig seyn will, bereden und erwecken können, welches doch schier alles unentbehrlich und absolut nöthig seyn will, wenn einer zu dem löblichen Werck und Vorhaben, die Wunden der Kirchen zu curiren oder zu heilen sich entschliesset. Ja, wie unzehlig viel gute Wünsche von Privat-Personen sind öffters auch bey rechtschaffenen gelehrten und erfahrnen Männern begraben und gleichsam erstücket, bloß

aus

aus Mangel rechter und bequemer Gelegenheit? Ja wie viel Bücher und Privat-Schrifften sind bey Seite geschmissen und weggeworffen worden, die nichts anders als lauter solche Dinge in sich hielten, die gar wohl verdienet hätten, daß sie von allen und ieden wären wohl angenommen und öffentlich recipiret worden, und die als gute und nützliche Werckzeuge zu dieser Cur vortrefflich hätten dienen können.

Sect. X.

So sind auch die vielerley **weltlichen Absichten eine über alle massen grosse Verhinderung der Glaubens Einigkeit.** Ein Potentat oder Printz hält es mit dieser, ein andrer mit einer andern Parthey: **Der eine** achtet sich und seinem Staat vorzuträglich, die Vereinigung zu befördern; **Der andere** meynet sein Interesse werde durch die Spaltungen und Trennungen mehr befördert, oder erfodere zum wenigsten, dieselben immer zu hegen und zu unterhalten. Ja auch die Clerisey hat mehr als zu offt weltliche Absichten, und suchet ihr Interesse gemeiniglich darinnen, daß sie auf des Printzen Seite sind: Ja das Interesse der gantzen Römischen Clerisey dependiret von dem Pabst, und ist mit den Stuhl zu Rom gantz genau und fest verbunden. Das gemeine Volck aber ist gemeiniglich entweder zu Krieges Zeiten oder sonst mit allerhand Sorgen der Nahrung so verunruhiget, und hat alle Hände voll zuthun, daß sie denen Friedens Vorschlägen kaum Gehör geben oder mit Aufmercksamkeit denselben nachdencken können; Der Lermen

men von Canonen und Trommeln, das tägliche lamentiren und klagen, wie auch das schänden und schmähen derer Feinde alles verderben; Und wenn sie erst einmahl des zeitlichen Interesse wegen untereinander zerfallen sind, und öffentliche Feinde geworden, so ist darnach schwerlich zu hoffen, daß sie sich als Freunde wieder in gütlichen Vergleich einlassen, oder sich in Religions- und Glaubens-Sachen miteinander vertragen, und also die Wunden und Risse der Kirchen heilen und verbinden solten.

Sect. XI.

So ist auch dieses gewiß kein geringes Hinderniß, daß die Könige und Fürsten der Welt gemeiniglich so verkehret sind, daß sie entweder selbst nicht wissen noch verstehen, was eigentlich zum wahren Nutzen und zur Wohlfarth der Kirche und zur Ausbreitung des Reichs Christi gehöret, oder doch ihr und ihres Staats Interesse demselben vorziehen. Sie alleine hätten freylich vor allen andern dazu die gröste Macht und Gewalt, und die schönste Gelegenheit, und könten, wenn sie wolten, das allermeiste zur Beförderung der Glaubens Einigkeit beytragen. Uber dieses meynen sie, es dürffte sonst niemand ohne ihre Erlaubniß sich damit einlassen, und wollen daher gemeiniglich nicht verstatten, daß die Prediger, als ihre Unterthanen, solches thun sollen; Da sie doch gleichwohl selbst nie Hand an das Werck legen. Wie würde es doch denen Printzen und Potentaten in der Christenheit so wenig Mühe

kosten, wenn sie anders die dazu nothwendigen Gaben und Christlichen Tugenden besitzen, den einhelligen Schluß zu fassen, die Kirchen in ihren Ländern und Gebiete so viel als möglich miteinander zu vereinigen. Aber, ach! ie grösser die Macht, ie höher der Stand, ie mehr Reitzungen und Verführungen, daß demnach kein Wunder ist, daß die grösten und fürnehmsten öffters die ärgsten nnd schlimsten sind. Daß also diejenigen, die solches billig und von rechtswegen thun solten, und auch am füglichsten thun könten, schlechte Lust dazu haben, zumahl da dergleichen Printzen und Grosse in der Welt, die das Interesse CHristi und seiner Kirchen ihrem eigenen vorziehen, und die Lection von der Selbstverläugnung, und wie man um CHristi willen billig alles verlassen muß, rechtschaffen studiret und gelernet haben, gewiß überaus rar und seltsam sind. Von rechtswegen solten sie das grosse Werck des HErrn, nemlich die Bekehrung der Heyden vor allen andern befördern; Alleine, wie wenig nehmen sich doch die Printzen und Potentaten dieser Sache an?

Sect. XII.

Ferner, so hat **das gemeine Volck schier allenthalben einen rechten Eckel und Abscheu vor der Eintracht und vor den Frieden.** Ihre natürliche Neigungen und Affecten, ihre Opiniones und Vorurtheile, ihre Lebens-Art und Gewohnheiten reimen und vertragen sich gar übel damit. Gleichwohl aber wird das Werck ohne dieselben schwer und fast impracticable oder unmöglich seyn.

Denn

Denn erstlich fehlet es fast keinem unter ihnen an Einbildung auf seine eigene Meriten, Capacität und Geschicklichkeit, und dencken alle, es müsten die Religions-Sachen nach ihren Kopff und nach ihren Sinn sich richten. Dannenhero ist ihnen in ihren Augen ein Greuel, daß eine Hand voll solcher Leute ihnen überlegen seyn, und das Werck ohne sie zu Stande bringen sollen: Darüber werden sie diesem kleinen Hauffen gram, weil sie etwan vor klüger und frömmer gehalten werden als sie; Ja sie hassen von Natur die Göttlichen Lehren und die Wahrheiten, die auf ein heiliges und frommes Leben dringen. Gleichwohl aber behalten die meisten Stimmen ordinair die Oberhand, und wer sich ihnen wiedersetzen will, der hat den gantzen Schwarm auf den Halß; Da man doch 1.) hundert gegen eines wetten könte, daß allenthalben hundert für einen von der Warheit abweichen, wo nicht gar geschworne Feinde sind, der rechten und wahren Meynung oder Lehre: Ja in den schönsten und besten Ländern wäre es wohl ein rechtes Wunder, wenn die Anzahl derer Bösen und der gottlose Hauffe schwächer wäre, als die Frommen und Gottseligen: Und, wenn es auch etwan noch in diesen oder jenen Winckel der Welt ein wenig besser aussähe, was wäre doch das gegen die gantze Christenheit zu rechnen? Wenn nun zum andern sie sich nicht einmahl passive friedfertig verhalten, sondern sich der Bemühung anderer wiedersetzen wollen, wie wenig werden wir doch ausrichten, weil sie doch gewisser massen consentiren müssen, und weil ihre Parthey

doch einmahl die Stärcke hat, und mächtig genug ist, uns zu wiederstehen.

Sect. XIII.

Ja gar mitten unter denen Frommen und Gottseligen ist die Anzahl der Friedemacher eben so groß nicht, ich meyne vornemlich, unsre Trennung und Spaltungen in unsrer Kirchen. Gestalten die Anzahl derer Christen, die noch zart und schwach am Alter, Gnade und Gaben oder Tugenden sind, gemeiniglich die stärckste ist: Und diese sind insgemein am feurigsten und hitzigsten bey allen, was aufs Tapet kömmt, und pflegen nicht lange stille zu sitzen, die Hände in den Schooß zu legen, und blosse Zuschauer abzugeben. Aber ach! wie wenig unter ihnen haben die Gabe der Sanfftmuth, wie wenig besitzen so viel Klugheit und Brüderliche Liebe in solcher Maasse, als es bey ihren feurigen und activen Humeur billig seyn solte: Sie wollen sich nicht lencken noch weisen lassen, sondern vielmehr ihre Wegweiser selbst leiten und führen: Ihre Vorschläge müssen gelten, wo nicht, so werden die andern alle auf das ärgste herunter gemacht und untertreten. Alleine, wie selten hegen solche Leute friedfertige Gedancken und Anschläge, wie wunderselten geräth der Ausgang so, wie sie es wohl gedacht und gemeynet, nemlich zu der Kirchen Besten. Die klugen und verständigen, erfahrnen und friedfertigen betreffend, ach! wie wenig sind derer! Wenige gelangen dahin, ehe und bevor sie alt genung werden, und gleichwohl ist bey dem Friede und Wohlfarth der Kirchen ohne ihr Zuthun und

ohne

ohne ihren Rath und Beystand nichts zu thun noch auszurichten. Es kan sonst niemand anders dieses Werck zu Stande bringen, und gleichwohl wollen die wenigsten geschehen lassen, daß die verständigen und moderaten Männer Hand an das Werck legen sollen. So sehen wir unter uns und in diesen Nationen, daß öffters fromme Leute unter uns den Frieden am meisten gehindert haben.

Sect. XIV.

§. 1. Hiernechst so schläffet der Teuffel, als der Erbfeind aller Eintracht und Einigkeit, seinerseits auch nicht und suchet ohn Unterlaß, wie er bald hier, bald dort den Saamen der Zwietracht ausstreue, und mitten unter diejenigen, die von Frieden rathschlagen und deliberiren, sein Pomum Eridos werffen möge; Er weiß sich der verschiedenen Meynungen und Vorurtheile, und der Affecten derer Menschen, beydes der Frommrn als der Gottlosen, dazu meisterlich zu gebrauchen, daß er seinen Endzweck überall erreiche: Und leyder, so gelinget es ihm: Gestalten er mit seiner List nicht nur den armen und unwissenden Hauffen, sondern auch grundgelehrte Theologos und kluge Staatisten zum öfftern berücket. Kein Potentat ist ihm zu klug, er mag seine Staats-Sachen gleich noch so vorsichtig und behutsam tractiren, den er nicht nach und nach aufzubringen weiß, daß er sich mit andern wider die Glaubens-Einigkeit und wider Christum gantz unvermerckt einläßet, ehe er selbst solches innen wird und recht mercket. Er wird sein äusserstes thun, es dahin zu bringen, daß das Interesse Chri-

sti und das weltliche Staats-Interesse derer Potentaten, das Interesse der Kirche und das Interesse der Republique, einander äusserst und in höchsten Grade zuwider scheinen, und also die Potentaten immer argwöhnischer und tyrannischer werden gegen CHristum, gegen das Evangelium und den geistlichen Stand; Als ob derselbige ihnen etwan einen Eingriff in ihre Herrschafft, Macht und Gewalt zu thun suchte. Vielmahls bringt er dieselben so weit, daß sie sich platterdings und schnurstracks dem Wercke des Friedens und dem Friede-Fürsten widersetzen, bis endlich dieser Felß auf sie herab fällt, und sie wie Staub zerschläget und zermalmet.

§. 2. Auch Lehrer und Prediger können ihr Ampt kaum vorsichtig genung führen, daß nicht Satan bald hier bald dort unvermerckt ein Feuer unter ihnen anzündet, und Gelegenheit, Zwietracht und Uneinigkeit zu stifften findet. Entweder, es müssen die Subtilitäten dererjenigen, die in ihren Augen allzuklug und allzugelehrt sind, neue, wiewohl unnütze Controversien auf die Bahn bringen, oder der Eyfer derer, die allzu orthodox seyn wollen, erhebet sich auf eine unfriedfertige Art und Weise wider alle andere, die etwan in manchen Stücken von ihnen abgehen; Oder er pfleget wohl gar die Frommen und Gottseligen in mancherley gefährlichen Irrthümern zu bestricken: Oder er siehet, wie er es dahin bringet, daß sie ihren Brüdern selbst Fallstricke legen, durch unnöthiges Aufdringen derer Ceremonien unter dem Vorwande guter und heilsamer Anstalt und Ordnung, unter dem Prætext

der

der Vereinigung, und vermittelst der weltlichen Obrigkeit und Macht: Oder es muß sonst etwan ein Wort in Zorn geredt ihm dazu dienen, das Feuer des Zancks und der Zwietracht aufzublasen und anzuzünden. Es giebt ja leyder genung falsche und verkehrte Heuchler auch mitten unter frommen Lehrern und Predigern: So klebet auch denen allerfrömmsten doch noch immer mehr als zu viel Hoffarth und Jähzorn an; Und Satan weiß schon, wie er sich dieses alles soll recht zu Nutze machen. Was? spricht er zu dem ehrgeitzigen, soll ein solcher Kerl dir vorgezogen werden, soll er den Applausum oder Zulauff des Volcks davon tragen? Soll er deinen Ruhm verdunckeln und deiner Ehre und Reputation in Wege stehen? Hat er nicht da und da verächtlich genung von dir geredet? Hat er dir nicht verächtlich genung begegnet? Hat er dich nicht bey den und der Disputation mit seinem Wiederspruch beschämet?

§. 3. Wohl hundert Reitzungen und Versuchungen hat Satan zur Hand, Uneinigkeit und Zwietracht zu stifften, auch unter denen Dienern Christi selbst. Und allenthalben wo er nur ehrgeitzige und stoltze Gemüther antrifft, verfehlet er seines Zwecks gar wunderselten. Haben sich die Jünger Christi darum gezanckt, wer doch der gröste und der vornehmste seyn solte in Himmelreich; Sind Paulus und Barnabas so weit zerfallen, daß sie sich gar voneinander thaten, was Wunder, wenn noch heut zu Tage Ehrgeitz, Zanck und Streit auch unter denen allerberühmtesten und renommirtesten

Männern anzutreffen ist? Zwar ist es zu beklagen, daß dem so ist, da wir doch täglich dem Volcke von der Demuth vorpredigen, und alle wissen, daß wir auf keine Art und Weise in das Reich GOttes kommen können, es sey denn, daß wir umkehren und werden, durch die Bekehrung, wie die Kinder. Matth. XIIIX, 3. Was hat nicht ein friedfertiger Lehrer vor ein schweres Pensum und Blutsaure Arbeit, wenn er nur eine eintzige Gemeinde in Friede und Ruhe erhalten soll? Und doch wird, aller Mühe und Vorsicht ohngeachtet, sich immer bald hier bald dort Uneinigkeit ereignen, indem unversehens einer den andern durch injurieuse, oder andere harte Worte in Harnisch bringet, die wenigsten aber gelernet haben, etwas zu leiden und zu vertragen, zu verzeihen und zu vergeben: Es wird ein Hausvater schon Schwierigkeit genung finden, wenn er nur eine eintzige kleine Familie beständig in Friede und Ruhe erhalten will: Zwey eintzelne Personen werden schon zu thun finden, wenn sie unter sich beständig Friede und Einigkeit erhalten wollen, absonderlich, wenn sie viel miteinander zu thun und zu handeln haben, oder einander mit ihren Waaren und Handlung irgend Abbruch thun: Ja so gar Mann und Weib, die doch ein Fleisch sind, finden genung zu thun, wenn sie alle Scrupel und Uneinigkeit unter sich verhüten und vermeiden wollen. Was Wunder demnach, wenn dem Erbfeind alles Friedens nicht eben so schwer und unmöglich wird, die Kirche CHristi zu beunruhigen.

Sect.

Sect. XV.

Eine neue Ursache derer Trennungen und Spaltungen unter uns ist, daß wir unter schismatischen Köpffen leben, und denenselben zuhören müssen, als welche ohn Unterlaß Oel ins Feuer giessen, und die Kohlen und die Gluth immer mehr und mehr anblassen. Es ist eine gefährliche Sache, absonderlich vor junge und noch ungeübte Christen, wenn sie unter solche Leute verfallen, die dieses ihre Religion seyn lassen, auf andere zu lästern und zu schmähen, als auf Feinde des Creutzes Christi: Wenn sie immer nur eine Secte rühmen und erheben hören, hingegen von allen andern, als von Ignoranten, fleischlich gesinnten und unwiedergebohrnen Leuten, oder Feinden der wahren Kirche reden; Ich setze mein Leben zum Pfande, es kan nicht anders kommen, es muß dergleichen Bezeigen und Gewohnheit endlich in denen Hertzen derer, die es mit anhören, schismatische Neigungen und sectirische Gedancken erwecken. Bloß der Umgang nur mit einer Parthey veranlasset schon viel liebloses Wesen gegen die übrigen, und verstocket das Gewissen, so, daß es endlich gantz unempfindlich wird, und das Lästern und Schmähen wider diese, die etwan von uns dissentiren, nicht mehr vor unrecht, noch vor Sünde achtet.

Sect. XVI.

So wird auch die Vereinigung der Kirchen über die massen sehr gehindert, durch eine unanständige Liebe zur Einsamkeit, und Enthal-

tung alles Umgangs mit andern; Welchen Fehler man bey vielen sonst recht frommen Christen antrifft, als welche öffters nicht viel anders, als die Schnecken immer in ihren Hause stecken bleiben, und kaum bisweilen nur ein wenig heraus gucken, und sich in der Welt umsehen. Viele wissen nicht, wie es in der Welt zugeht, oder, wie es in der Kirche GOttes aussieht; bekümmern sich auch wenig darum, sondern dencken, es sey in der gantzen Welt, wie bey uns in Engelland; Da doch, wenn sie wüsten, wie wenig wahre und rechtschaffene Christen in der Welt zu finden seyn, und wie groß hingegen die Menge der Ungläubigen, die Mängel und Gebrechen anderer sind, comparative oder in Vergleich mit unserer Kirchen; So würde sie dieses alles gantz gewiß veranlassen, den elenden Zustand der Kirche Christi von Hertzen zu beklagen, und GOTT anzuruffen, daß sein Reich doch zu uns kommen möge. Ja so gar viel Lehrer und Prediger selbst sind von so niederträchtigen Privat-Geist oder Sinn, daß sie weiter nicht als nur um ihr anvertrautes Kirchspiel oder Parochie sorgen und dencken, wenn nur da alles wohl stünde, so sey es überall gut, und habe keine Noth: Uberaus selten aber fragen sie darnach, wie es doch um frembde Kirchen in andern Orten oder Ländern stehet und aussiehet: Kaum wird man sie dazu bringen, daß sie sich in Gesellschafft und Correspondentz mit ihren Glaubens-Brüdern einliessen, zur Beförderung der Union und Gemeinschafft mit andern als mit ihrer Kirche, und zum gemeinen Nutz und Besten; Gantz anders, der Sinn

Pauli,

Pauli, und der übrigen Apostel und Jünger Christi war, in denen ersten Tagen des Christenthums: Sie tragen nicht, wie sie, Sorge für alle und iede Kirchen: Es verlanget sie nicht, zu hören von ihren Wohlergehen: Ja, sie dächten sie übernähmen sich, und thäten zu viel, wenn sie auch nur den tausendsten Theil so viel Müh und Arbeit, so viel Reisen und Beschwerlichkeiten, als sie, auf sich nehmen solten: Sie können nicht sprechen mit Paulo: **Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach. ꝛc.**

Sect. XVII.

§. 1. Ja ihrer viele lassen sich verleiten und abwendig machen von der Union und dem Frieden der Kirche, **dadurch, daß sie diejenigen Schrifftstellen unrecht erklären und verstehen, worinn uns befohlen wird, daß wir uns von der Welt absondern sollen, oder da etwan von einem kleinen Hauffen und geringen Zahl derer, die seelig werden sollen, geredet wird.** Ich selbst habe von einem solchen Menschen gehöret, der zum Separatisten wurde, bloß aus dergleichen Mißverstand und falschen Wahn: Indem er bey sich gedachte, der Protestanten Anzahl wäre noch viel zu groß dazu, daß sie die wahre Kirche seyn könten, weil doch die Heerde Christi so klein und geringe seyn solte. Es nahm aber auch die Gemeine der Separatisten so zu, daß er wiederum gedachte, warlich, das ist nicht die kleine Heerde, und gieng zu den Anabaptisten: Endlich wurde auch die Anabaptistische Kirche und Gemeinde ihm zu groß und ansehnlich, daß er wiederum gedachte, fürwahr diese Kirche ist

viel zu starck und zahlreich: Dieses kan wohl nicht das kleine Häufflein, und die kleine Heerde Christi seyn: Und so wanderte er immer von einer zur andern, und suchte die kleine Heerde und das kleine Häufflein: massen er fest glaubte dasselbige müste nothwendig einig und alleine auf dem rechten Wege seyn.

§. 2. Aber O der ungeziemenden Gedancken, und des überaus schlechten Begriffs, so dergleichen Leute von der Kirche GOttes haben? Ja viel mehr von der Barmhertzigkeit GOttes und von seiner unendlichen Liebe und Güte, wie auch, von dem herrlichen und grossen Endzweck Christi bey dem Wercke der Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechts. Jedoch die Haupt-Ursach des Selbst-Betrugs dieser armen Seelen ist keine andere, als eben diese, daß sie die Welt nicht kennen, und nicht wissen, wie es ausser ihrem Land und ausser ihrer Kirche mit andern stehet. Denn wenn sie wüsten, das kaum der sechste Theil des gantzen menschlichen Geschlechts sich zum Christlichen Glauben bekennet, und auf Christum getauffet ist, und das kaum der sechste, oder siebende Theil von diesem $\frac{1}{6}$ theil der gantzen Welt, wenn wir gleich alle Protestantischen Kirchen zusammen rechnen, Protestanten, die andern aber alle theils Papisten, theils Griechen sind, theils zu andern Christlichen Kirchen und Nationen gehören, die noch weit unwissender und noch weit unbändiger und schlimmer sind. Hiernechst, daß unter allen Protestanten keine Kirche mit der Engelländischen in der Gottseelig-

keit

keit und Frömmigkeit so leichte zu vergleichen; Gewiß, sie würden sich den Einfall und die Gedancken, die Kirche CHristi noch mehr einzuschrencken, wohl vergehen lassen: Sie würden sich keine Mühe geben, die Kirche GOttes noch kleiner und enger zu machen. Wer erst glaubet, daß CHristus so viel gethan, und gelitten hat und gestorben sey, nur für eine Hand voll Menschen, welche sich offt nicht auf 40.50. oder hundert tausend Seelen beläufft, der hat gewiß nicht weit mehr zu dem allergröffesten, und gröbsten Unglauben, dererjenigen, die den Tod CHristi und seine Aufferstehung u. alles verleugnen.

§. 3. Was aber den Befehl und das Gebot: **Gehet aus von ihnen, sondert euch ab von ihnen**, und noch andere dergleichen Schrifftstellen mehr betrifft; So ist zu bejammern, daß man einen getaufften Christen erst lehren soll, daß dieser Befehl nur an die gerichtet, und nur diejenige Kirche angehet, die sich absondern solte von denen Heyden und übrigen Ungläubigen, als Jüden und Türcken: In der gantzen Bibel aber ist nirgends kein Wort und keine Sylbe befindlich, da es hiesse: Gehet aus von der Kirchen und trennet euch von ihr. Wunder! daß GOTT und sein heiliges Wort unter Christen so entsetzlich aus Irrthum und Mißverstand so verunehret, geschändet und gemißbrauchet wird! Wenn er gebeut, die Menschen sollen ausgehen und sich absondern von denen Ungläubigen, und hingegen in die Kirche GOttes eingehen, so verdrehen sie das Wort GOttes und erklären es, als wenn ihnen da gebothen würde, von der

Kirche

Kirche GOttes auszugehen, sich von derselbigen zu reissen und zu trennen, und eine besondere Kirche oder Secte aufzurichten. Hier auf Erden ist und bleibt die Kirche die Wohnung und das Haus Christi, darinnen er sein Feuer und Heerd hat: Darum so verlasset dasselbe doch nicht, so lange er noch darinnen wohnet und bleibet: Verlasset dieses Haus nicht muthwillig, denn er hat versprochen und verheissen, daß er solches nie verlassen will. Particular-Kirchen und Gemeinden wird er wohl verstossen und verwerffen: Aber nie die allgemeine oder Catholische Kirche. Ey so bleibet demnach, und wohnet allda, wo Christus wohnet.

Sect. XVIII.

Ein neues Obstaculum und Hinderniß des Friedens ist, daß so viele Christen, gleichwie sie selbst annoch fleischlich gesinnet sind, also auch immer auf weltliche und fleischliche Mittel warten. Alles, was etwan dißfalls Lehrer und Prediger thun und vornehmen, halten sie für nichts, und warten immer, von einem Tag zum andern, was die weltliche Obrigkeit bey der Sache thun wird: Ja viele wollen keine Hand regen, die Obrigkeit soll es ihnen erst gebieten, und so lange dieses nicht geschicht, so achten sie alle andere Anschläge vor unnütz und vergeblich. Es finden sich dergleichen niederträchtige und unanständige Sentimens und Gedancken bey gar vielen; Auch selbst wohl bey manchen Lehrern und Predigern, die

zum

zum öfftern so ein schlecht Hertz zu ihrem Beruff und Ampt haben: Daher geschiehet es, daß dergleichen Leute es gemeiniglich mit der stärcksten Parthey halten, und mit der Religion des Königs oder des Fürsten im Lande: Oder doch sonsten allerhand zeitliche Vortheile suchen, die Oberhand zu behalten. So lassen sichs die Jesuiten sehr sauer werden, und sind weit geschäfftiger, die Potentaten und Fürsten auf ihre Seite zu ziehen, das Brachium seculare und die Macht gantze Nationen und Länder zu gewinnen, die ihnen ihre Desseins und Absichten kräfftig unterstützen und bewerckstelligen helffen, als wir die Einigkeit und den Frieden zu befördern: Ja fast eine jede Parthey suchet, an statt des Friedens und der Union, nur immer mehr und mehr empor zu kommen, und die Oberhand zu gewinnen, damit sie mit der Zeit recht im Stande seyn, denen andern allen, die nicht mit ihnen einstimmen wollen, Gesetze vorzuschreiben: Und eben dieses ist die Ursach, daß wir noch keine Friedens-Tractaten wissen und erlebet haben, auch wohl nie erleben werden, da die Conditiones und Bedingungen zu beeden Theilen gleich gewesen wären, weil die Partheyen einander gar selten gleich sind, sondern immer eine vor der andern das præ hat: Die eine schwimmt oben, die andere lieget unten: Und wer einmahl in dem Sattel sitzet, der will nicht vom Pferde herab steigen, und hat keine Lust, weder den Friedens-Propositionen noch andern billigen Vorschlägen und Prætensionen der contrairen Parthey Gehör zu geben: Sondern es soll und

muß

muß nach ihrem Kopff gehen, und können sie nichts weniger leiden, als dergleichen Zumuthen und Ansinnen. Und eben so verhält sichs auch, wenn die contraire oder Gegenpart die Oberhand gewinnt, und die erstere unten lieget: Diejenige, die unterlieget ist immer die billigste und friedfertigste, etliche störrige und gottlose Gemüther ausgenommen; Aber die, so die Oberhand hat, pflegt so leichte nicht nachzugeben. Wird also die Union der Kirche und der Friede zu unserer Schande und gröſten Betrübniß immer von einer Zeit zur andern aufgehalten und gehindert.

Sect. XIX.

Ein ander wichtiges Obstacle der Union sind **die vielfältigen Schwachheiten, Fehler und Mängel derer jenigen, die von der Gottseeligkeit Frommen und Gottseeligen: Theils, daß es so viel Heuchler** unter ihnen giebt, **theils auch, weil sie zwar wiedergebohren und geheiligt aber noch nicht vollkommen** sind hier in diesem Leben. Es zerstören dergleichen Leute die Union und den Frieden unter andern auf folgende Art und Weise: **Einmahl** damit, daß sie ihren Lehrern immer wiedersprechen, welches vor nichts anders als von ihrer Unwissenheit herrühret, woraus die Einbildung bey ihnen erwächset, daß sie sich selbst vor klug und geschickt genug halten, ihre Lehrer zu corrigiren, und ihre Hirten und Führer zu leiten, ehe sie noch einmahl in ihrem Catechismo recht gegründet seyn. **Zum andern** hegen sie allerhand falsche Meynungen, Vorurtheilen, und Irthümer,

thümer, und erregen offt um derentwillen allerhand Unordnung und Verwirrung. **Zum dritten** schaden sie der Union durch die vielen Zwistigkeiten und Disputen unter sich selbst, wodurch sie bey vielen verächtlich und zum Gelächter, ja in ihrer eigenen Gemeinde, Kirche oder Nation vielen zum Stein des Anstossens und Aergernisses werden: **Zum vierdten** durch das lieblose Wesen ihres Hertzens und Bitterkeit ihres Sinnes, welche sich in unbedachtsamen censiren und tadeln der widrig-gesinneten und in unbesonnenen streiten und disputiren mehr als zu viel äussert. **Zum fünfften** mit ihrem ärgerlichen Leben und Wandel, wodurch ihr Stand und Amt nur verunehret und beschimpfet, die Gemüther der Dissentirenden immer mehr und mehr verstocket, sie selbst aber iederman ie länger ie mehr verhaßt und zuwider werden. Und endlich auch **zum sechsten** durch ihr unbesonnenes und allzuhitziges Bezeigen und Verfahren: Gestalten sie entweder stoltze und hochtrabende Worte, oder doch allerhand spitzige und anzügliche Redens-Arten, die die andern irritiren und zum Zorn reitzen, im Munde führen, oder sonst eine solche Conduite und Aufführung von sich blicken lassen, die mehr nach Verachtung als nach Leutseligkeit, Mitleiden und Erbarmen gegen die Irrenden schmecket. Und also wird die Kirche GOttes zertrennet und zerrissen, und zwar von ihren eigenen Söhnen und Kindern selbst: Absonderlich durch ihr kindisches Zerfallen und Zancken untereinander, wie auch dadurch, daß sie andern bösen Heuchlern und

Zänckern

Zänckern zu leichte Gehör geben, die sie doch nur verführen und verleiten, ihre Lehrer zu verachten, und nichts als Unfriede, Aergerniß und Trennungen unter ihnen stifften und anrichten. Rom. XVI, 17.

Sect. XX.

Endlich, so ist wohl das gröste und wichtigste Hinderniß unserer Vereinigung, **die Gottlosigkeit und Boßheit des grösten Haufens derer, die da Christen seyn wollen; Denn dadurch werden sie zur rechtschaffenen und genauen Vereinigung ungeschickt und gantz untauglich**, und bilden sich doch immer ein, wir müsten uns mit ihnen vereinigen, da sie doch sich selbst mit uns in denen wesentlichen Stücken des lebendigen und thätigen Christenthums zu vereinigen so gar schlechte Lust bezeigen: Sie bleiben bey der Rinde und an dem äusserlichen bekleben, und sind mit der Schaale oder mit dem blosen Nahmen zufrieden: Gleichwohl aber prætendiren sie, daß wir zu ihnen treten, und alle ihre Meynungen und Lehren annehmen sollen, in allen äusserlichen Dingen: Und wo wir im geringsten etwa von ihnen abweichen oder dissentiren, so erklären sie uns gleich vor Ketzer und Schismaticos. Man suchet die Vereinigung der Kirche GOttes ein wenig allzuviel in speculativischen Lehren und Opinionen, die man mit dem herrlichen Nahmen und Titul, derer Glaubens-Articul, beehret; Und hingegen viel zu wenig in der Praxi, Ausübung des Christenthums und Heiligkeit und Frömmigkeit des Lebens: Da doch kein

einziger

eintziger Glaubens-Articul zu finden ist, der nicht practisch und thätig wäre. So gewiß und wahrhafftig nun beedes Verstand und Wille zu dem Wesen der Seele gehören, eben so gewiß gehöret die Verbesserung des Verstandes so wohl als die Verbesserung des Willens, oder die Frömmigkeit und Gottseligkeit zum Wesen eines wahren und rechtschaffenen Christen: Und gleichwie die Heiligkeit des Hertzens einem wahren Christen und wiedergebohrnen Gliede der wahren Kirche GOttes ja so nöthig und unentbehrlich, als der Glaube selbst ist; Also ist auch ein heiliges Leben und Wandel, also gleichsam die Bekänntniß der Wiedergeburth und der Erneurung, ja so nothwendig und unentbehrlich als das äusserliche Bekänntniß und Confession des Glaubens selbst, wenn einer ein wahres Glied der sichtbaren Kirche GOttes seyn soll. Wie wir nun in der innerlichen Gemeinschafft und Vereinigung sonst mit keinem Menschen stehen mögen, als nur mit denen wahren gläubigen und wahrhafftig Wiedergebohrnen, so mögen wir auch sonst mit keinem keine äusserliche und sichtbare Kirchen-Einigkeit und Gemeinschafft halten, als nur mit denen, welche äusserlich mit Worten und mit ihrem Leben bekennen und bezeigen, daß sie würcklich wiedergebohren und geheiligt sind. Es ist schändlich zu hören, wie so mancher Trunckenbold, so mancher Spötter und Verächter der Frömmigkeit auf die vielen Trennungen und Spaltungen in der Kirche lästert und schmähet; Daß er von andern Eintracht und Vereinigung prætendiren will, und doch er und seines gleichen derselben eben am allermeisten

im Wege stehen, als die ja mit dem Haupte, oder mit CHristo selbsten, noch gar schlecht vereiniget sind, noch mit ihm, und also noch vielweniger mit uns, sich vereinigen wollen in dem eintzigen Centro und Mittelpunct der Einigkeit, und in denen wichtigsten und nothwendigsten Stücken des Christlichen Glaubens, ohne welche doch alle sichere Vereinigung und Gemeinschafft unter Christen pur unmöglich ist. Jedoch weil ich diese Materie vor sehr nützlich und nothwendig achte, so will ich, geliebt es GOTT! bey anderer Occasion, davon noch ausführlicher und besonders handeln:

Zum Beschluß aber will ich hiermit alle und iede Christen ernstlich vermahnet haben, daß sie diese Wahrheit recht einsaugen, und tieff in ihr Hertz, Sinn und Gedächtniß schreiben, auch ihr Hertz und ihren Willen damit anfüllen mögen: Wer ein wahrer und rechtschaffener Christ ist, der ist ein Glied der wahren Catholischen Kirche: Und wer ein wahres Glied der Kirche seyn will, bey dem müssen sich finden 1.) die wahren Catholischen Principia und Lehren, 2.) die allgemeine oder Catholische Liebe. Darum so mercket wohl und fleissig auf diese beyden Stücke.

Cap. V.

Von der allgemeinen Regul und Richtschnur des Glaubens.

§. 1.

Gleichwie wir aber treulich und mit Fleiß bewahren

wahren müssen und feste halten an der Haupt-Lehre unter allen wahren Catholischen Lehren und Principiis, welche zugleich auch der Haupt-Innhalt dieses gantzen Discourses bisanhero gewesen ist, nemlich, **was ein rechter und wahrer Catholischer Christe sey, und welches die wahre allgemeine, oder Catholische Kirche sey:** Damit sich keiner vergehen möge, wie die Papisten thun, die eine pure Particular-Kirche oder Secte zur Catholischen Kirche machen, und derselbigen diesen herrlichen und schönen Nahmen, gantz ungerechter und unverantwortlicher Weise, beylegen, hingegen wider die wahre Catholische Kirche GOttes hefftig reden und schreiben, nur damit sie ihre selbst erdachte und aufgeworffene Catholische Kirche möglichster massen beschützen und mainteniren mögen; So müssen wir auch zuförderst und vor allen die eintzige allgemeine oder Catholische Regul und Richtschnur des Glaubens recht kennen lernen, fest u. unverrückt an derselben hangen, und über derselben halten: Und es ja nicht machen wie die Papisten, die eine Privat- und über dieses auch noch ziemlich krumme, unvollkommene, ungewisse und mangelhaffte Regul und Richtschnur mit diesen herrlichen und vortrefflichen Ehren-Titul belegen, und zwar zur gröSten Beunruhigung und schrecklichen Verwirrung und Zerrüttung der Kirche GOttes, wiewohl sie sich damit selbst am meisten schaden und betriegen. Wir müssen aber auch fest und ohnverrückt anhangen und bleiben bey dem eintzigen und wahren Oberhaupt und öbersten Richter aller Controversien, und

uns ja nicht abkehren von dem rechten Wege, wie die Papisten und andere Secten, zu einem falschen Oberhaupt und selbst aufgeworffenen Catholischen und allgemeinen, in der That aber pur lautern Privat-Richter. In diesen dreyen Stücken muß unser Catholisches Christenthum vornemlich bestehen: Das erste, nemlich die Catholische Kirche und den rechten und wahren Catholischen Christen betreffend, habe ich bisanhero ausgeführet und alles nöthige dabey erinnert, was etwa meinem Begriff nach, dabey vornemlich zu mercken und zu wissen ist: Was aber die beeden letztern Stücke betrifft, davon muß ich noch ein und anders insonderheit gedencken, nemlich, von der wahren Catholischen oder allgemeinen Regul und Richtschnur, und von dem Catholischen oder öbersten und allgemeinen Richter der gantzen Kirche in Glaubens-Sachen; Und denn auch zum vierdten und letzten noch von dem wahren Catholischen Sinn und Geist.

§. 2. Hierinnen sind wir alle einig, daß der geoffenbahrte Wille GOttes die wahre und einzige Catholische oder allgemeine Glaubens- und Lebens-Regul sey und seyn muß: Aber auf die Frage: Welches denn nun dieser geoffenbahrte Wille GOttes sey, stimmt die Antwort nicht allerdings überein. Zwar von dem Buch der Natur wissen, lehren und bekennen wir insgesammt einhellig, daß uns dasselbe, oder die gesunde Vernunfft, gar viele, beedes natürliche und physicalische, als moralische Wahrheiten und

Pflichten

Pflichten offenbahret und zu erkennen giebt: Alleine die Controvers und Frage ist allhier davon nicht, sondern nur von der übernatürlichen Göttlichen Offenbahrung: Aber auch hiervon lehren wir einhellig, daß wir alles, was der Kirche GOttes Altes und Neues Testamentes von denen Propheten und Aposteln, oder andern heiligen Männern GOttes, sie mögen heissen wie sie wollen, wenn sie nur unläugbar und unwiedersprechlich beweisen, daß der Geist GOttes sie getrieben und durch sie geredet, und ihnen befohlen habe, solches aufzuzeichnen, und der Kirche GOttes einzuhändigen, richtig und gewiß insinuiret und überlieffert worden ist, ohne Ausnahme, als das wahrhaffte und würckliche Wort GOttes von Hertzen glauben und annehmen müssen; Und folglich, alle Lehren und Gebote, die, laut des Zeugnisses der Kirchen A. und N. Testaments, uns GOTT gegeben und geoffenbahret hat, die einige rechte und wahre Regul und Richtschnur des Glaubens und des Lebens seyn: Da nun diese für alle und iede Menschen geoffenbahret und gegeben sind, so ist diese Regul freylich auch Catholisch und allgemein. Wir sind auch darinnen einig, daß die Bibel, oder diejenigen Bücher der Heiligen Schrifft, so die protestantischen und reformirten Kirchen für canonische Bücher achten, das ächte, wahre, ungezweiffelte und untrügliche Wort GOttes sey. Dannenhero leugnet niemand, daß die heilige Schrifft die Regul und Richtschnur seyn soll.

§. 3. Nur darinnen dissentiren wir, ob die

Schrifft die einzige Regul sey, und ob ausser derselbigen sonst nichts mehr dazu gehöre.
Die reformirten oder protestantischen Kirchen lehren, daß die Worte und geschriebenen Buchstaben weiter nichts als ein blosses Symbolum und äusserliches Zeichen sind, so uns den Sinn und Willen GOttes oder die Göttliche Offenbahrung andeute und zu erkennen gebe; Und daß, so lange die Apostel und heiligen Männer GOttes, getrieben von dem Heiligen Geist, geredet und gelebet, ihr Wort und ihre Stimme statt der Schrifft oder des geschriebenen Wortes GOttes gewesen sey, so wohl bey denen die sie höreten, als auch für andere mehr: Weil sie aber wohl wusten, daß sie sterbliche Menschen wären, und das Wort anderer Lehrer, von denen man so gewiß eben nicht wuste, daß der Geist GOttes durch sie geredet, keinesweges die Regul und Richtschnur des Glaubens seyn könte; Ingleichen, wie leichte alles, was nicht aufgezeichnet und schrifftlich verfasset war, verändert oder verfälschet werden könte. So hinterliessen sie uns ihr Wort und ihre Lehre schrifftlich, damit sie desto eher und besser fortgepflantzet würde, und desto gewisser und sicherer vor aller Mutation oder Verfälschung verwahret bliebe. Von dieser allgemeinen Tradition und glaubwürdigen Zeugniß der Kirchen haben wir bis auf den heutigen Tag beedes die Bibel, oder das reine und unverfälschte Wort GOttes, als auch die Summe des gantzen Christlichen Glaubens, und zwar zuförderst in dem Symbolo Apostolico, in unserm Tauffbund, ja

ein jedes wahres und gläubiges Kind GOttes in seiner Seele und in seinem Hertzen, von einem Seculo zum andern unter uns, bis auf den heutigen Tag.

§. 4. Dannenhero wir die Tradition an und vor sich keinesweges verachten, sondern dieselbe billig nach Verdienst zu schätzen wissen, als die uns darbietet gleichsam mit einer Hand den Kern, die Summam und die Haupt-Articul der Christlichen Religion, und mit der andern Hand alle Bücher die zur heiligen Schrifft und zur Göttlichen Offenbahrung gehören, worinnen eben diese Glaubens-Articul alle und hiernechst noch ein mehreres uns vorgetragen und gelehret wird: Und dieses Wort ist die eintzige allgemeine Regul des Glaubens und des Lebens. Doch wenn iemand eine andere sichere und gewisse Tradition, und unläugbares Zeugniß von andern Büchern oder Schrifften, so von den Aposteln unmittelbar herkämen und der Kirche GOttes sicher überliefert und eingehändiget worden, aufbringen und darthun kan; So sind wir willig und bereit, dieselben alle anzunehmen und zu agnosciren; Alleine die Papisten sind mit diesen allen noch nicht zufrieden, sondern setzen noch hinzu, theils die Traditiones, theils die Canones und Decreta der Kirche, zur Glaubens-Regul und Richtschnur des Lebens: Daß demnach gar vieles, davon in der heiligen Schrifft nicht eine Sylbe enthalten, uns durch eben diese mündliche Tradition und ungeschriebene Offenbahrung gelehret und geboten würde: Und

dieses alles müsten wir mit eben so grossen Eyffer, Andacht und Ehrerbietung annehmen und glauben, als die heilige Schrifft selber: Ferner lehren sie, daß diese Kirche, welcher dieser Schatz vor allen andern von GOTT aufzuheben und zu bewahren anvertrauet worden, einig und alleine die Römisch-Catholische Kirche wäre, das ist, alle die, so an den Pabst zu Rom gläuben, und denselbigen vor das Oberhaupt der Kirche GOttes hier auf Erden halten und erkennen.

§. 5. Ist also der rechte Status Controversiæ, oder die Frage eigentlich: **Ob ihre oder unsere Regul die einzige, wahre und allgemeine oder Catholische Glaubens-Regul ist und seyn soll.** Hier hat nun das gottlose Wesen, die Bitterkeit und Boßheit derer Sectirischen Zanck- und Streit-Köpfe beederseits der Kirche und der Wahrheit überaus grossen Schaden zugefüget. Einige sind so unbesonnen bezaubert und betaubt von disputiren und streiten, daß sie sich gantz und gar kein Bedencken und Gewissen mehr darüber machen, wenn einer den anderu brav durchziehen und rechtschaffen herunter machen kan. So meynen die Papisten es wäre nicht möglich ihre Traditiones und Menschen-Satzungen zu erheben und groß zu machen, wenn sie nicht von der Bibel frevelhafft verächtlich redeten und schrieben, daß, wer es höret, fast dencken solte, er höre keine Christen reden, sondern eitel Ertz-Ungläubige. Man darff, anderer vorietzo zugeschweigen, und des Rusworths Dialogos oder Gespräche mit des Whites Defension und Anmerckun-

merckungen lesen, so findet man gewiß eine rechte Lock-Speise die Menschen zum Unglauben zu verführen: Gestalten darinn diejenigen Scheingründe meistentheils vorkommen, deren sich die allerneuesten Apostaten und Mamelucken insgemein bedienen. Hingegen finden sich auch auf der andern Seite wiederum viele, die, damit sie ja nicht etwan was vergessen, so wider die Papisten angebracht werden könte, oder vorbey lassen, die Traditiones oder Zeugnisse der ersten Kirchen ein wenig allzusehr herunter machen, so daß sie bey nahe sich selbst entwaffnen und wehrloß machen, wenn sie hernach die Göttlichkeit der Schrifft und deren Wahrheit beweisen sollen. O! des verkehrten Wesens! O! der schädlichen Früchte! O! der kläglichen und betrübten Würckung des Zanckens und Streitens! Ein wahrer Catholischer Christ nimmt mit Freuden an, alles Licht und Offenbahrung von Himmel, sie mag Nahmen haben oder heissen wie sie will, und erkennet mit Danck, daß GOTT aus recht väterlicher Liebe und Barmhertzigkeit gegen seine Kirche denen Menschen sein Wort und Willen darbietet, und gleichsam mit beyden Händen darreichet: Nicht, wie die Papisten vorgeben, nur einen Theil davon in der heiligen Schrifft das übrige aber in ungeschriebenen Lehren und Traditionen derer Väter: Sondern alles und iedes in der Schrifft, wiewohl auch etliches noch über dieses in diesen Traditionen: Ja die Biebel und die Bücher der heiligen Schrifft selbst vermittelst dieser Traditionen der Väter, und

vermittelst dieses Zeugnisses der Kirchen. Daß also der gnädige und barmhertzige GOTT uns gleichsam an einen Bogen zwey Sehnen (Zwey Mittel vor eines) dargeboten und geschencket hat: Aber die Papisten sind darmit nicht zufrieden, sondern wollen durchaus 2. Bögen darzu haben: Andere hingegen verwerffen das Geschencke, so ihnen GOTT darbietet, und wollen durchaus nicht mehr als eine Sehne haben.

§. 6. Demnach will ich augenscheinlich darthun und erweisen, daß die Schrifft die eintzige Regul und Richtschnur sey, der gantzen Catholischen Kirche: Und zwar durch nachfolgende Gründe und Argumenta. Dasjenige ist (1) die wahre Catholische oder allgemeine Regul und eintzige Richtschnur des Glaubens, was die gantze Kirche, ie und zu allen Zeiten, und an allen Orten, dafür erkennet und gehalten hat: Nun hat sie die heilige Schrifft iederzeit und allenthalben dafür erkannt: Immassen ja Papisten und Protestanten, Griechen und Armenianer, Abessynische und andere Christen mehr einmüthig bekennen, daß die Canonischen Bücher der heiligen Schrifft GOttes geoffenbahrter Rath und Wille sind. Muß demnach dieses wohl nothwendig und ausser allen Zweiffel die Catholische, oder allgemeine Regul des Glaubens sey, welche die gantze Catholische Kirche überall dafür annimmt und erkennet.

§. 7. Ferner und zum (2) so beweise ich insonderheit, daß die Papistische Glaubens-Regul eine Sectirische und sehr krumme Regul und Richtschnur also keinesweges die allgemeine oder Catholische Glaubens-

bens-Regul seyn könne: Erstlich kan wohl dieses keine allgemeine oder Catholische Glaubens-Regul seyn, welches nie von der Catholischen Kirche dafür agnosciret und erkannt worden: Es hat aber dieselbige niemahls nicht die Papistische Glaubens-Regul oder die Römischen Traditiones angenommen; Derohalben wenn es den Verstand hat, daß man die Traditiones der Römischen Kirchen in genere dafür agnosciren soll, und zwar bloß um ihres Credits und Authorität willen in der Kirche GOttes; So widersprechen derselben (a) die Reformirten und Protestantischen Kirchen heut zu Tage insgesammt. (b) Ingleichen die Griechischen, Armenianischen und andere Asiatische und Africanische Christliche Kirchen (c) die gantze erste Kirche, als welche dieselben nie dafür erkannt hat: daß demnach vor diesem die gantze Christenheit von dieser prætendirten Glaubens-Regul nichts gewust, und noch heut zu Tage der allergröste Theil derselben solche verwirfft: Wer wolte nun etwas, daß die Catholische Kirche, oder doch der gröste Theil derselben von Anbeginn verworffen hat, und bis diese Stunde noch verwirfft, zu einer allgemeinen und Catholischen Regul und Richtschnur des Christlichen Glaubens machen. Die Morgenländischen oder Asiatischen, und Südlichen oder Africanischen Kirchen alle, lehren, und behaupten, daß die Römischen Traditiones von keiner grössern Gültigkeit als die ihrigen, ja vielmehr von weit geringern Werth und Authorität sind, indem ja viele darunter gantz und gar falsch und erdichtet wären. §. 8.

§. 8. **Zum andern** wenn wir auf ihre Additiones oder den Zusatz zu der Schrifft, nemlich auf die apocryphischen Bücher sehen wollen, so wissen wir ja, daß die Ecclesia primitiva oder die erste Catholische Kirche denenselben, ie und zu allen Zeiten wiedersprochen hat, wie solches Doctor Reignold und nur neulich noch Doctor Cosin gar umständlich von Seculis zu Seculis dargethan und erwiesen haben. Wollen wir aber über dieses und **zum dritten** auf specialia kommen, und die vornehmsten Stücke ihrer Traditionen insonderheit betrachten, so ist es ja eine gantz bekannte Sache, daß die Substantz und das Wesen des Römisch-Catholischen Glaubens, das Fundament der Römischen Kirche, und ihr allgemeines Oberhaupt, nemlich der Pabst zu Rom, welches doch gewiß die Haupt-Puncte ihrer Traditionen sind, ie und zu allen Zeiten gewaltig bestritten, und von dem grösten Theil der wahren Catholischen Kirche GOttes hier auf Erden von Anbeginn, bis auf diese Stunde, gäntzlich verworffen worden. Wie soll nun dasjenige die Catholische Glaubens-Regul seyn, das doch von der gantzen Catholischen Kirche verworffen wird? Zwar machen sie viel Wercks und Wesens von ihren allgemeinen oder Catholischen Traditionen, und von dem Consensu totius Ecclesiæ: Aber was würde ihnen wohl damit geholffen seyn, wenn wir auch gleich auf die Tradition eben so viel hielten, als sie? Da der meiste Theil der Catholischen Kirche GOttes ihnen doch zuwider ist, und weder von ihnen, noch von ihren Traditio-

nen das geringste wissen will, oder doch zum wenigsten dieselbigen, was die Essentialia ihres Glaubens, und die Hauptstücke ihrer Kirche und Religion betrifft, weder für wahr hält, vielweniger für die Regul ihres Glaubens agnosciret noch annimt?

§. 9. Was wollen sie wohl dazu sagen? was wollen sie auf dieses alles antworten? Versichert weiter nichts, als was offt ein Dieb und Filou zu dem ehrlichsten Mann spricht, dem er seine Geld-Börse entwendet hat; nemlich er schild ihn gemeiniglich zu erst einen Dieb. Denn so sprechen sie: fast die meisten, die den Christen-Nahmen führen sind Ketzer, und gehören folglich nicht mit zur Catholischen Kirche: Folglich, kan ihr Votum, und weder ihr ja noch nein denen Papisten und ihrem vorgeschützten Recht Prætension und Anspruch nicht den geringsten Eintrag thun. Doch, womit wolt ihr dieses alles denn beweisen? Ey sprechen sie, der Pabst sagt es ja, und alle die denselben vor ihr Oberhaupt erkennen. Gut, aber der Pabst und sein Anhang ist ja weiter nichts als nur eine von denen streitenden Partheyen: Woher wissen wir denn, ob er unpartheyisch, ob sein richterlicher Ausspruch wahr, und sein Urtheil unpartheyisch sey. Doch hier muß man sie billich zufrieden lassen: Der Pabst versichert uns, er rede die Wahrheit: Derohalben ist auch alles, was er saget oder ausspricht wahr und unbetrüglich: Er fällt das Urtheil, daß die allermeisten Christen und Christlichen Kirchen zur Catholischen

schen Kirche nicht mit gehören, sondern Ketzer seynd, und daß sonst niemand ausser denen, so sich ihm unterwerffen, darzu gehöre: Derohalben so ist und bleibt es wahr und ausser allen Zweiffel. So soll und muß er denn nothwendig Richter seyn in seiner eigenen Sache, und muß die gantze Catholische Kirche seinem Ausspruch glauben, bloß auf sein Wort und Credit? Man lese nur die dritte Section von Rusworths Ungläubigen, ja recht Heydnischen Dialogis, und zwar die zweyte Entrevüe, so wird man sehen, was es für eine schlechte, kahle und nichtige Ausflucht sey, zu welcher dieser stoltze Goliath und grosse Disputator seine Zuflucht nimmt, wenn er auf diesen Einwurff antworten soll und will: Alle Christen, spricht er, lehren und bekennen einmüthig, daß die heilige Schrifft billig vor die Regul und Richtschnur in Glaubens- und Religions-Sachen zu achten und zu erkennen sey; weit geringer aber ist die Anzahl derer, die in diesem oder jenem Stück der Christlichen Lehre einig sind? denn diejenigen Kirchen, so sich zum Römisch-Catholischen Glauben bekennen, die machen eben kein so gar grosses Stück der Christenheit aus, in Vergleichung mit denen übrigen Christlichen Kirchen in der gantzen Welt. Antw. Was die Grösse oder Menge und Anzahl derer Kirchen betrifft, so kan ich eben davon keinen accuraten und richtigen Bescheid geben: Massen gar sehr zu besorgen ist, daß viele zwar den Christen-

Nahmen

Nahmen führen, bey denen doch weiter nichts zu finden, weder in ihren Glauben noch in ihren Leben und Wandel, diesen Nahmen zu behaupten und zu bewahren: Es ist aber etwas bekanntes, daß man zuförderst bey denen Zeugen, und zwar mehr, auf ihre Qualität und Beschaffenheit, als auf die Quantität, Anzahl und Menge derselben sehen muß: Dannenhero müssen wohl diejenigen Reiche, Länder und Provinzen, wo das Christenthum in voller Blüte steht, billig allen andern vorgezogen werden, wenn diese gleich weit grösser sind, eben weil doch ausser dem Nahmen sonst wenig vom Christenthum bey jenen zu finden und anzutreffen. Gesetzt es producirte bey einem Rechts Handel und Proceſs die eine Parthey sieben rechts-krafftige und gültige Zeugen: Die andere zwar eben so viel, hiernechst aber noch 20. und mehr verlauffene und liederliche Kerls, die als meyneidige Schelmen überall bekannt wären; Solte wohl der Richter das Unrecht recht sprechen, bloß um dieser gottlosen Rotte willen ꝛc. So lauten Rusworths Worte.

§. 10. Aber wie? Habt ihr sonst nichts zu eurer Defension als dieses? Ist das der gantze Proceſs von eurer Catholischen oder allgemeinen Regul und Richtschnur? Fürwahr daraus siehet und erkennet ein jeder, und zwar an ihren Helden und an ihren grösten Polemicis selbst, daß sie es durchaus nicht auf die Majora dürffen ankommen lassen: Denn sie

können

können weiter nicht leugnen noch verheelen, daß die Römische Kirche zu schwach und zu klein dazu ist. Dannenhero soll es nun auch die Menge und die Anzahl in Zukunfft nicht mehr ausmachen, und die Majora dürffen nicht mehr gelten. Warum aber dieses? Ey die frömmsten und ersten, und nicht die meisten, müssen billig und von rechtswegen Richter seyn, und das Urtheil fällen. Gut! wir sind es auch zufrieden: Doch kan ich wohl hoch und theuer beschwören, wenn meine Seelen-Seeligkeit darauf stünde, und ich morgen darauf gen Himmel fahren, oder in die unterste Hölle geworffen werden solte, nachdem nemlich meine Wahl ausschlüge und von der frömmsten und heiligsten Secte, wer dieselbe sey, auf deren Ausspruch es nun ankommen solte und müste, geriethe; Daß ich so viel als ich davon verstehe, mir eben so wenig Scrupel und Bedencken machen würde, ob die protestantischen Kirchen, oder, die so sich zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekennen, frömmer und heiliger wären, als, wenn mich einer fragte, ob die lateinische Kirche heut zu Tage gelehrter wäre, als die Griechische, oder ob diese gelehrter sey, als die Lateinische: Wenn es nun hier bloß auf die Frömmigkeit und Gottseligkeit derer Zeugen ankommen soll, so werde ich wohl bleiben müssen, wo ich bin: Zumahlen da also die Papisten auf beeden Seiten den kürtzern ziehen, und weder den grösten noch den besten und frömmsten Theil der Kirche auf ihrer Seite haben. Und von diesem allem bin ich so vollkommen überzeiget und

so

so vollkommen frey von allem Zweiffel und Scrupel als von der Frage: Ob das Königreich Engelland grösser und besser ist als die Orcadischen Insuln. Wo ist nun ihr Catholischer Glaube? Wo bleibt ihre Catholische Glaubens-Regul? Was aber die ungläubigen und heydnischen Objectiones, Einwürffe des Rusworth's wider die Richtigkeit, Gewißheit und Zulänglichkeit der Schrifft, welche gröstentheils von denen Sprachen, Uebersetzungen und andern dergleichen boßhafften und sehr schlechten Sophistereyen hergenommen sind, anbetrifft, so will ich dieselben bey einer andern bessern und bequemern Gelegenheit alle gründlich beantworten.

Cap. VI.

Von dem allgemeinen und Catholischen Oberhaupt und öbersten Richter und Regenten der Kirchen.

§. 1.

Nachdem ich nun bisanhero ausführlich genug von der Catholischen oder allgemeinen Regul und Richtschnur des Glaubens gehandelt habe, so muß ich nun noch alle und iede auch dahin anweisen, daß sie fest halten, und unverrückt an dem eintzigen Catholischen Oberhaupt der Kirchen, und an dem allgemeinen Herrn und öbersten Richter derselbigen. Allein wer ist dieses? Unser HErr und Heyland Christus selbst und sonst niemand ausser ihm. Wie? So soll denn kein sichtbares Oberhaupt und

kein allgemeiner Richter in Glaubens-Sachen hier auf Erden seyn? Wer dazu nein spricht der redet freylich einfältig und sehr tumm in den Augen aller Papisten. Auf solche Weise würde ja ein jeder glauben dürffen, was ihm nur einfiele und gelüste, oder worzu und worauf ihn seine seltsame Phantasie verführet und verleitet.

Antw.

1.) Wenn der Pabst zu Rom das Ubel und die Seuche des Unglaubens und der Ketzerey curiren und vertreiben kan, ey, warum läst er denn den gröſten Theil des menschlichen Geschlechtes bis dato noch immer in Unglauben stecken? Warum läst er denn noch immer zu geschehen, daß so viel tausend Seelen auch unter denen, die sich zum Christlichen Glauben bekennen, wenigstens in seinen Augen, und nach seinem Urtheil, Ketzer seyn und bleiben? Ja, wenn es bey ihm stehet, alle Controversien zu decidiren, warum lässet er denn so viel tausend Streitigkeiten, unter seinen eigenen Glaubens-Genossen noch immer unentschieden? Warlich aus der unendlichen Decision der fünff Jansenistischen Lehren solte man fast schliessen, als ob weder er selbst noch seine Jünger wüsten, ob und wenn er eine Controvers decidiren wolle, oder nicht. Er spricht, er verdamme fünff Puncte von der Lehre Jansenii: Die Jesuiten sagen dieses auch: Aber die Jansenisten sagen, es sey nicht so, es wäre darunter keine Lehre des Jansenii, und kein Punct, weder dem Sinn und Verstand noch dem Buchstaben und den Worten nach bey ihm anzutreffen und zu finden. 2.) Ein allgemeiner

meiner und Catholischer Richter darff der Catholischen Regul und Richtschnur des Glaubens nicht wiedersprechen; Aber wohl der Pabst und sein Concilium. 3.) Ein allgemeiner Richter wiederspricht sich selbsten niemahls; Aber wohl der Pabst und die Concilia. 4.) Derjenige, dem die allermeisten Theile der Catholischen Kirchen noch bis dato verwerffen, kan wohl nicht der allgemeine oder Catholische Richter der Kirche seyn: Nun erkennen aber die meisten Kirchen in der Christenheit den Pabst zu Rom bis diese Stunde nicht, haben auch nie von ihm etwas wissen noch hören wollen. Ergo &c. Jedoch von allen diesen beliebe der Leser, wenn er ein mehrers zu wissen verlanget, nachzuschlagen, was ich in meiner andern und dritten Disputation wider das Pabstthum mit mehrern beygebracht habe.

Einw.

§. 2. Aber wie? soll denn kein sichtbarer Richter derer Streitigkeiten in Glaubens-Sachen auf Erden seyn?

Antw.

Ja! Nur kein allgemeiner sichtbarer Richter über die gantze Catholische Kirche.

Einw.

Wer soll aber denn Richter seyn in Glaubens- und Religions-Sachen? Die Sache ist klar, wenn nur die Leute unpartheyisch wären. Ein anders ist eine Sache vor sich beurtheilen, verstehen und recht wissen: Ein anders dieselbe andern lehren und vortragen: Und ein anders richten, die

Sache decidiren, und die streitigen Partheyen entscheiden. Das Judicium discretivum in Glaubens-Sachen kommt billig allen und jeden Christen zu, und erstrecket sich so weit, als eines jeden Capacität und Erkäntniß reichet: Kan also in dem Verstande ein ieder Christe vor sich das Urtheil fällen, und den Ausspruch thun, was wahr oder falsch orthodox und rechtgläubig oder ketzerisch sey: Das Judicium directivum, oder das Urtheil und der Ausspruch zur Lehre und Unterricht für andere, kommt ebenfalls allen und ieden zu ex Charitate, und als eine Pflicht der brüderlichen Liebe, bey Gelegenheit und im Fall der Nothwendigkeit, allen nemlich die dazu tüchtig und geschickt sind: Ordentlicher Weise aber ex Officio von Amtswegen und öffentlich, gehöret solches vor die ordentlich bestellten Hirten und Lehrer. Doch von diesen beyden ist hier eigentlich nicht die Rede, sondern von der dritten Gattung. Wenn einer die Glaubens-Articul oder Lehren nicht recht weiß noch kennet, so sind die ordentlich beruffenen Lehrer ex Officio gehalten ihn zu unterweisen u. eines bessern zu unterrichten: Wenn aber einer die Glaubens-Articul negiret und leugnet, so müssen ebenfalls die Lehrer und Prediger sich bemühen ihn zu überzeugen, daß er irret: Und in so weit ist die richterliche Würde, Macht und Gewalt in der Kirche GOttes gantz unnöthig und überflüssig: Alleine, wenn er sich nicht weisen noch überzeugen lassen will, sondern immer fortfähret die Articul des Christlichen Glaubens halsstarrig zu negiren und zu leugnen, alsdenn verfällt er erst in des

Richters

Richters Hand und Gewalt, nemlich zu seiner wohlverdienten Bestraffung. Die Glaubens-Articul müssen freylich wohl examiniret und behörig beurtheilet werden; Aber auf keine gerichtliche Art noch Weise, sondern eben so, wie dieselben öffentlich gelehret und vorgetragen, oder gepredigt werden müssen: Aber die Ketzer und Ubelthäter die müssen freylich gerichtet werden: Und weil das Gerichte oder der richterliche Ausspruch bloß deswegen ergehet, daß er exequiret und vollstrecket werden soll, so giebt es freylich ein doppeltes Richter-Ampt, gleichwie die Execution oder Vollziehung des Urtheils gedoppelt ist.

§. 3. **Einmahl**, wenn die Frage ist, wer vor einen Ketzer zu erklären oder zu halten, und deßwegen durch äusserliche Gewalt oder Zwangs-Mittel zu rechte zu weisen, oder nach Befinden mit Leibes-Straffen zu belegen sey; Da ist die weltliche Obrigkeit schlechterdings und zwar alleine Richter. Ja es ist (1.) ein unverantwortlicher Eingriff von dem Pabst, daß er der Obrigkeit diese Macht aus den Händen reissen will. (2.) Eine schändliche und unerträgliche Beschimpffung der Obrigkeit; Sie machen dieselbe bloß zu ihren Henckern und Nachrichtern, wenn der Pabst und seine Clerisey alleine Richter in Glaubens-Sachen und Ketzereyen seyn soll; Was bliebe denn der weltlichen Obrigkeit, als die blosse Execution und Vollstreckung ihrer Sentenz und ihres Urtheils? Wenn nun die Römische Kirche, oder der Pabst einen wahren Catholischen Christen zum Ketzer macht und verdammet,

soll da die weltliche Obrigkeit gleich mit einen frommen und unschuldigen Gliede Christi zum Feuer und zum Scheiterhauffen zueilen? Gestehen sie doch sonst selbst, daß der Pabst gar wohl in Quæstionibus facti irren, und also auch einen Unschuldigen pro hæretico erklären und zum Ketzer machen könne, der in der That keiner ist: Und wenn er auch gleich nicht irren könte, so ist doch dieses wohl gantz sicher und ausgemacht, daß seine Clerisey irren und sich betrügen kan: Ja, sie leugnen selbst nicht, daß auch die General-Concilia irren können, und sagen, es sey würcklich geschehen, da das Concilium den Pabst Honorium verdammet und verketzert hat. Sollen nun Könige, Fürsten, Richter und andere Obrigkeiten alle Unschuldige gleich hencken und verbrennen, die etwa die Römische Catholische Clerisey vor Ketzer, wiewohl fälschlich, ansehen und erkennen mögte? Solten sie sich wohl damit vor dem strengen Richterstuhl GOttes schützen und entschuldigen können, wenn sie sprechen, der Pabst und die Bischöffe haben es uns also geboten, daß wir sie verbrennen sollen? Auf diese Weise wolte ich viel lieber ein Hund als ein König seyn: Denn die Bedingungen wären zu unbillig und zu gefährlich. Und in der That ist es (3.) ja nicht möglich, daß der Pabst, ein allgemeiner Richter über alle Menschen in der gantzen Welt seyn kan, die der Ketzerey beschuldiget werden: Gestalten sie ja offt vielhundert ja tausend Meilen weit von ihm entfernet sind: Nun muß aber der Richter von rechtswegen gegenwärtig seyn, die Partheyen zu verhören

oder

oder die Zeugen abzuhören. Auf diese Weise müsten wir viel tausend solcher allgemeinen Richter für die gantze Welt haben: Oder getrauet sich vielleicht der Pabst und das Concilium, alleine alles allenthalben zu bestreiten und überall zulänglich zu seyn? Gewiß wenn ein ieglicher Ketzer in unserm Reiche nur so lange unangefochten bleibet, und so davon wischen kan, bis der Pabst zu Rom oder das Concilium ihn verhören und verurtheilen wird, so wird ihm eben nicht sonders bange seyn.

Einw.

§. 4. **Alleine der Pabst und das** Concilium **müssen doch überhaupt den Ausspruch thun, was eigentlich vor ketzerisch zu halten sey, oder nicht, wenn sie gleich nicht eben alle** Particular-**Fragen und** Special-Controversien de**cidiren und entscheiden können: Denn in diesem Fall müssen freylich die Bischöffe iedes Orts hernach Richter seyn.**

Antw.

GOTT hat uns allbereit in seinem Worte deutlich genug geoffenbahret, was für Lehren und Articul zu dem Christlichen Glauben gehören; Und die allgemeine oder Catholische Kirche hat uns solche Essential-Articul und Hauptstücke unsers Christlichen Glaubens gantz ordentlich und vollständig, in ihren Symbolis und Glaubens-Bekäntnissen und in unserm Tauffbund, überliefert und gleichsam in die Hände gegeben. Demnach so giebt es hier vor keinen Richter weiter nichts zu thun, wohl aber für einen Hirten und Lehrer: Diese sind deßwegen da,

uns zu unterweisen, und müssen uns vermöge ihres Amts unterrichten, welches die Glaubens-Articul sind, und wir müssen ihr Wort zwar annehmen und gelten lassen; Alleine die Macht haben sie nicht, und die Gewalt, daß ein Glaubens-Articul kein Glaubens-Articul seyn soll, vielweniger neue Glaubens-Articul zu machen und zu stifften: dieses aber, nemlich der Ausspruch, und das Urtheil daß ein Glaubens-Articul und würcklich und wahrhafftig ein Glaubens-Articul sey, kömmt allen und ieden Christen zu, nemlich judicio discretivo, und allen Lehrern und Predigern, judicio directivo.

§. 5. Wenn ihr nun ferner von uns verlanget, daß wir sonst nichts für ein Glaubens-Articul annehmen noch erkennen sollen, als bloß was der Pabst oder das Concilium dafür erkennet und ausgiebt, und auf ihr Wort und Credit einig und alleine alles beruhen und ankommen soll; So habe ich darauf bereits geantwortet und alles ausführlich widerleget in meiner dritten Disputation wider das Pabstthum. Dem Wort GOttes soll und muß billig ein ieder glauben, er mag gleich was der Pabst oder das Concilium statuiret und haben will, wissen oder nicht. Verbleibet also dieses billich der höchste Grad und die oberste Staffel des Stoltzes und der Vermessenheit der Römisch-Catholischen Kirchen, daß sie lehret, es dürffte kein Mensch nicht einmahl dem Worte und Willen GOttes glauben, als bloß auf ihr Wort und Ausspruch! Auf diese weise müste man erst wissen, ob der Pabst und die Römische Kirche dazu gesetzet und bevollmächtiget,

hier-

hiernechst auch infallible und unbetrieglich wäre oder nicht, ehe einer noch etwas von dem Christlichen Glauben wüste und gehöret hätte, und also ehender an den Stadthalter Christi glauben, ehe einer noch an Christum selbst glauben könte: Und dieses ist der Grund des gantzen Römisch-Catholischen Glaubens. Verhoffentlich wird heute zu Tage wohl niemand mehr leugnen, wenigstens kein geschcider und unpartheyischer Mensch, daß es klar und ausgemacht, daß die weltliche Obrigkeit und nicht der Pabst Richter sey und erkennen müsse, wer der Ketzerey wegen mit Leib- und Lebens Straffe zu belegen sey. Wenn aber diese Macht und Gewalt allen Bischöffen zukommen soll, so muß erst bewiesen werden, daß ein ieglicher Bischoff infallible sey, und nie irren könne: Und dennoch würden sie damit weiter nichts gewinnen als dieses, daß hinführo nicht mehr nur ein allgemeiner und oberster Richter in der Kirche wäre, sondern mehr als einer, und gar viele.

§. 6. Ja wenn wir auch gleich die Gewalt und Macht zu decidiren, welches der rechte Sinn und Verstand des Göttlichen Wortes, ingleichen, was ein Glaubens-Articul und was eine Ketzerey wäre, dem Pabst und dem Concilio einräumen und zugestehen wolten; So würde doch damit denen Ketzereyen nicht abgeholffen, auch gar schlecht gesteuert und gewehret werden, so lange kein Richter verhanden, der alle Particular-Controversien allenthalben heben und schlichten kan: Haben wir aber so viel Richter derer Controversien und Personen,

als Bischöffe; So wäre ja nicht mehr nur ein allgemeiner oder Catholischer Richter, sondern viele: Wenn wir nun ja Bischöffe, die doch irren können, ja auch Päbste, nothwendig zu Richtern haben sollen und müssen, so hätten wir doch keinen ohnfehlbaren und unbetrieglichen Richter in Glaubens-Sachen, sondern eitel schwache Menschen die ja irren und fehlen, und auf deren Wort und Credit wir unmöglich eine so wichtige Sache können ankommen lassen. Sehet, das sind die leidigen Tröster, die denen Ketzereyen steuern und wehren sollen.

§. 7. Die andere Gattung der richterlichen Macht und Gewalt betrifft bloß die Kirchen-Disciplin. Wenn nun die Frage entstehet, ob einer mit dem Schwerd zu straffen sey, oder nicht, sondern **ob wir den und jenen in der Kirche GOttes von uns thun, und als einen ketzerischen Menschen meiden sollen**; So muß die Kirche Richter seyn, und den Ausspruch thun: Und zwar eben diese Kirche, die dem ketzerischen Menschen ausschliessen und von sich thun soll. Nachdeme nun die Versammlung oder diese Kirche grösser oder kleiner ist, darnach muß auch die Excommunication oder Ausschliessung eines ketzerischen Menschen beschaffen seyn: Wenn die Frage ist: **Ob einer** pro hæretico **zu** declariren **oder auszuschliessen sey, und zwar nur von derjenigen** Particular-Kirche, **zu welche er bishero gehöret hat**; So hat sonst niemand als bloß diese Kirche die Macht zu decidiren: Ist aber die Frage: **ob alle Kirchen im ganzen Lande, Reich oder** Nation **denselben**

ben vor einen Ketzer erklären, und ausschliessen sollen, so müssen freylich alle diese Kirchen Richter seyn. Denn wer solte es sonsten seyn, als eben diejenigen die das Urtheil sprechen und vollziehen, und dieses ihr Verfahren verantworten müssen. Ja wie kan der Pabst zu Rom, oder das Concilium Richter seyn über Leute und Sachen die sie nicht kennen, und von dem sie nichts wissen: über so viel tausend mahl tausend Leute, allenthalben durch die gantze Welt. So bald mir iemand beweisen wird, daß die gantze Catholische Kirche verpflichtet und verbunden sey auf einen ieden Ketzer in individuo und insonderheit genaue Achtung zu geben, und daß dieselbe in würcklicher Gemeinschafft mit ihm stehen könne und müsse, und also auch ihre Communion und Gemeinschafft mit ihm auffheben, und ihn von sich thun: Oder so mir iemand die Möglichkeit darthut, daß die gantze Catholische oder allgemeine Kirche an einem Ort zusammen kommen und sich versammlen kan, den Ketzer rechtmäßig zu verhören und zu verurtheilen; So will ich zugestehen, daß die gantze Christenheit sich versammlen und zusammen kommen müsse, so offte sie einem Ketzer in den Bann thun, oder von sich ausschliessen will, wenn sie unterdessen sonst etwa nichts bessers noch wichtigers zu thun wüste. Jedoch es braucht keines weitern Beweises, die Sache ist so schon klar und deutlich, daß eben diese Kirche, die das Urtheil vollziehen und exequiren muß, zugleich Richter ist, und den Proces formiren, oder das Urtheil sprechen und fällen muß: Die Kirche, so die Gemeinschafft

mit

mit einem ketzerischen Menschen aufheben, und ihn von sich thun soll, die muß ja auch von rechtswegen darüber erkennen, und den Ausspruch thun, ob er als ein Ketzer auszuschliessen und zu meiden, und sonst keine andere: Ja allem Ansehen nach so wird es auch der Pabst so wohl als die Concilia wohl lassen bleiben, und das Werck wohl unausgeführet lassen.

§. 8. So habt ihr denn weiter nichts dargegen einzuwenden, als daß ihr das alte Lied wieder anstimmet, und zu dem vorigen Einwand abermahls eure Zuflucht nehmet. Ihr sprecht: **Der Pabst und das** General-Concilium **sind von rechtswegen die ordentlichen Richter, die erkennen und** decidiren **müssen, was** orthodox **und rechtgläubig und was ketzerisch sey; Aber die** National-Concilia, Synodi **und Bischöffe müssen die Ubertreter richten nach diesen heiligen** Canonibus.

Antw.

Dieses alles heißt kurtz und gut so viel, als: Der Pabst und die Concilia die müssen uns das Gesetz geben und die Regul vorschreiben, und die Bischöffe müssen darnach richten und den Ausspruch thun. Doch (1.) hat GOTT seiner Kirchen bereits schon Gesetze und Gebote vorgeschrieben: Wir wissen sonst von keinem Gesetzgeber für die gantze Kirche, als von diesem eintzigen, der neue Glaubens-Articul anordnen und einsetzen, oder für die gantze Kirche Universal-Gesetze und Gebote fürschreiben kan. Ist es nun das alles und weiter nichts? Meynet ihr

dieses?

dieses? Wenn ihr so viel Lermens und Wesens macht und sprecht: Ey, wer soll denn Richter seyn auf Erden in Glaubens-Sachen? Das ist, wer soll uns denn Gesetze geben wider die Ketzer, daraus man wissen und erkennen kan, was Glaube, und was Ketzerey sey? Wie? Hat denn nicht GOTT selbst dieses alles schon gethan in seinem Wort. Zum (2.) würde auch damit doch gar schlecht gerathen und geholffen seyn. Denn wann das die gantze Decision des Pabstes ist, und sein Richter-Ammt und Decidirung derer Controversien bloß darinnen bestehen soll, daß er Gesetze giebt und vorschreibet, so wird warlich die Anzahl und Menge der Controversien in der Welt deswegen nicht geringer werden. Massen wohl kein Gebot noch Gesetz unter der Sonnen zu finden ist, welches mit der Krafft und Macht begabet wäre, alle Unterthanen zu nöthigen ja zu zwingen, daß sie ihm folgen müssen, und solches nie übertreten dürffen. Vermag solches GOttes Gesetz und Gebot nicht, vielweniger des Pabstes Gebot.

Einw.

§. 9. Es beruffen sich aber alle und iede Ketzer auf die Bibel, und sprechen, die Schrifft sey auf ihrer Seite: Soll denn nun auf Erden gantz und gar kein Richter seyn, der alle diese Dispüten über den rechten Sinn und Verstand der Schrifft, schlichten und entscheiden könte?

Antw.

Wenn es einen allgemeinen und öbersten Richter

ter hier auf Erden giebt, der über den wahren Verstand der Schrifft zu erkennen und zu sprechen befugt wäre, so würde dessen Ammt und Pflicht wohl sonder Zweiffel seyn, der Welt einen vollständigen Commentarium und vollkommene Auslegung der Bibel ie eher ie besser mitzutheilen: Welches aber bis dato noch von keinem Pabst und von keinem Concilio geschehen ist. (2.) So müste er auch würcklich alle Controversien, die heut zu Tage auf dem Tapet sind, decidiren, und entscheiden: Welches aber kein Pabst wagen darff, auch keiner so leichte wagen wird; viel lieber lassen sie wohl hundert und mehr Controversien mitten in ihrer Kirche in suspenso und unentschieden, ja, wer es rechnen wolte, weit mehr, als iemahls unter denen Protestanten zu finden gewesen. (3.) Gehöret es für die ordentlich beruffenen Lehrer, und bedarff eben keines allgemeinen Oberhaupts und Richters, die Menschen von dem rechten Verstand und Sinn des Wortes GOttes zu unterweisen. (4.) Ungeachtet aller ihrer boßhafften Beschuldigung und Lästerungen wider die heilige Göttliche Schrifft, so finden wir dennoch alle Articul des Christlichen Glaubens, und alles, was ein Christe zu wissen, zu thun und zu lassen hat, so vollkommen, klar und deutlich darinnen vor uns geoffenbahret und vorgeschrieben, als noch nie kein Pabst noch Concilium gethan hat: Ja, wenn der Pabst und das Concilium weiter nichts zuthun hat, als GOTT zu weisen und zu lehren, wie er reden soll, oder sein Wort zu reformiren und solches verständlich zu machen,

darum daß es (ihren stoltzen u. vermessenen Gedancken nach) gar dunckel und unverständlich eingegeben und geoffenbahret worden, so können wir endlich einen solchen Richter in Glaubens-Sachen gar wohl entrathen. So ereignet sich ja (5.) eben so viel Zanck und Streit mitten unter euch über den Sinn und Verstand derer heiligen Canonum der Conciliis, und der Decrete und Schlüsse oder Schlüsse der Päbste: Wer soll nun da der Richter seyn? Wer soll und wird alle diese Controversien schlichten? Ja gar das letzte Concilium zu Trident ist davon nicht ausgenommen: Der beruffet sich darauf und bekräfftiget diese Lehre damit: Ein anderer gebraucht sich dessen zur Bekräfftigung des Gegentheils: Selbst viel Theologos und Membra dieses Concilii davon nicht ausgenommen: Und dennoch tritt bis diese Stunde noch kein allgemeiner Richter herfür. Die Disputanten mögen einander immer brav zerzerren und zerzausen: Er siehet zu, und lässet sie immer miteinander fechten.

§. 10. Daß also die Sache gäntzlich ausgemacht, ja so klar und deutlich ist, als einer nur wünschen und verlangen kan. Nemlich daß (1.) die Verordnung und Stifftung betreffend einer allgemeinen Regul und Richtschnur, wornach sich ein jeder richten und selbst das Urtheil fällen mag, was rechtgläubig und orthodox oder was ketzerisch sey, GOTT der Allerhöchste, der der oberste und allgemeine Gesetzgeber ist, uns bereits versehen und versorget hat, und wir also dazu eben keines Pabstes benöthiget sind. (2.) Das Richter-Ampt und

der

der richterliche Ausspruch, wer mit Leib- und Lebens-Straffe als ein Ketzer, zu belegen sey oder nicht, einer ieden Obrigkeit in ihrem Gebiete und Jurisdiction billig und von rechtswegen zukömmt: Mit nichten aber denen Bischöffen, oder dem Pabst zu Rom: Wie dieses zu allen Zeiten und durch alle Secula, von der Zeit an, da sie Prætension u. Anspruch darauf gemacht, wider sie zur Genüge und gründlich dargethan und ausgeführet worden, und aus vielen Tractaten und Schrifften in Goldasti Collection mit mehrern erhellet. (3.) Das Urtheil war excommuniciret, oder als ein Ketzer von der Gemeinschafft dieser oder jener Kirche ausgeschlossen und gemieden werden soll und muß, gehöret vor die Particular-Kirche, mit welcher derselbe in äusserlicher Gemeinschafft stehet, und die ihn von sich thun und ausschliessen soll; Vor alle andere und frembde Kirchen aber nur in so weit, als sie natürlicher Weise mit ihm in Gemeinschafft stehen können, oder nicht, und in so weit als sie die Sache untersuchen können, auch sich darum zu bekümmern gehalten und verbunden sind: daß also alle richterliche Macht und Gewalt sich bloß drauf gründet, weil doch das Gerichte nur darum geheget und das Urtheil bloß deswegen gesprochen und gefället wird, daß es exequiret und vollzogen werden soll. Dannenhero (4.) der alleröberste und höchste Richter und das rechte Definitiv-und End-Urtheil einig und allein unser HErr und Heyland Christus selbst und sein Decisum oder Ausspruch ist, an dem wir doch alle appelliren müssen, und von dem nicht weiter appelliret werden kan.

§. 11. Und

§. 11. Und dieses wäre also die wahre und dem Worte GOttes gemässe Entscheidung und Beantwortung der Frage, die so viel Lermen in der Welt gemacht, nemlich, wer der allerhöchste Richter seyn soll, in Glaubens-Sachen und Ketzereyen. Woraus ein jeder siehet, daß die Schrifft alleine die wahre Catholische oder allgemeine Glaubens-Regul sey: Daß unser HErr und Heyland CHristus der allgemeine oder Catholische und der öberste und höchste Richter sey, die weltliche und ordentliche Obrigkeit hingegen der rechtmäßige und eigentliche Richter bey der Frage, wer mit Leib- und Lebens-Straffe zu belegen; Die Hirten und Lehrer aber, oder vielmehr die gantze Particular-Kirche eines ieden Orts, welche Gemeinschafft pflegen oder ausschliessen und excommuniciren soll, müssen Richter seyn ad hoc, und bey der Frage ob man den und jenen als einen ketzerischen Menschen ausschliessen und von sich thun soll.

Cap. VII.

Etliche uncatholische Principia, Opiniones oder Lehren zum Exempel und zur Warnung angeführet.

§. 1.

Noch ehe und bevor ich noch von dem letzten Stück, nemlich von dem rechten Catholischen Sinn und Gemüths-Neigung, und von der rechtschaffenen und allgemeinen Liebe zu handeln anfange, so will ich nur gantz kurtz und summarisch noch etlicher Lehren und Opinionen gedencken, die dem

wahren Catholischen Glauben im höchsten Grad entgegen und zuwider sind; Zugleich auch einem jeden gebührend warnen, sich dafür zu hüten und wohl in acht zu nehmen: Doch will ich mich dabey im geringsten nicht aufhalten, sondern dieselben sammt und sonders nur gantz kurtz und summarisch berühren. **Es ist demnach** 1.) eine sectirische und **uncatholische Lehre**, daß wir nicht auf die Catholische oder allgemeine Kirche, sondern bloß auf diese oder jene Particular-**Kirche** getauffet sind: Gleichwie das Exempel Eunuchi in der Apostel-Geschichte, und die Einsetzungs Worte der Tauffe selbst zur Genüge beweisen.

§. 2. So ist auch sectirisch, und dem Catholischen Glauben so wohl als der Catholischen Liebe schnurstracks zuwider und entgegen, daß ein rechtmäßig bestellter und beruffener Diener CHristi, einig und alleine beruffen sey zu dieser Kirche, welche seine anvertraute Heerde, oder deren Seelensorge insonderheit ist, und wo er, wie wir lehren und gläuben, täglich sein ordentliches Ampt und Beruff zu verwalten hat: Keinesweges aber in einer andern und frembden Kirche, die etwan seiner Hülffe und seines Dienstes verlanget, lehren, predigen, tauffen und das Abendmahl austheilen, oder als ein Bischoff, Vorsteher und Presbyter pro tempore anordnen und regieren dürffte. Gleichwie ein Medicus zuförderst, iedoch nach behörig ausgestandenen Examine und erhaltenen öffentlichen Zeugniß und Approbation, erst Licenz haben muß zu curiren und Medicinam zu practiciren, überall wo er verlanget wird;

wird; Hiernechst aber auch wohl gar noch einen specialen und besondern Beruff oder Bestallung haben kan von der und jener Stadt oder Hospital insonderheit, dabey aber doch nach Gelegenheit auch ausserhalb und an frembden Orten practiciren darff, wenn er etwan zu einem frembden Patienten verlanget oder geholet wird; Ordentlicher Weise aber nur daheime, weil er dazu absonderlich beruffen und bestellet ist: Beydes kan er thun als ein Medicus und Arzt; So verhält sichs eben auch mit denen Hirten und Lehrern in der Kirche Christi.

§. 3. Uncatholisch und sectirisch ist es, daß ein Lehrer und Prediger bloß an die Gemeinde oder Versammlung, darüber er zum Seelsorger bestellet ist, gebunden seyn soll; So daß er derselben bestes und ihren Privat-Vortheil dem allgemeinen Besten vieler Kirchen vorzuziehen, und die Gelegenheit, da er, allem Ansehen nach, weit mehr gutes stifften könte, um ihrentwillen zu versäumen und vorbey zu lassen gehalten wäre, um nur seine Kirche oder Gemeinde nicht zu versäumen. Sonst überall sind wir zu dem allgemeinen und Haupt-Zweck am meisten verpflichtet und gehalten: Hiernechst aber zu allem dem, so damit am nechsten und genauesten verwandt; Folglich, sind wir ja dem Publico weit mehr schuldig, als allen Privat-Absichten und Interesse.

§. 4. Ferner so ist es uncatholisch und sectirisch, daß ein Lehrer oder Prediger sich mehr hüten müsse, seiner Heerde oder der ihm anvertraute Particular-Kirche und Gemeinde, als der allgemeinen und

gantzen Kirche CHristi oder vielen Kirchen zusammen zu schaden, oder etwas zu vergeben. Da doch das Interesse CHristi und des Evangelii bey vielen Kirchen grösser ist, als nur bey einer, und wir GOTT im Himmel weit mehr als denen Creaturen, und der allgemeinen oder Catholischen weit mehr als keiner Particular-Kirche auf der Welt schuldig und verpflichtet sind. Es muß ein bestellter Medicus über eine Stadt oder gewisses Spital cæteris paribus seine Patienten, freylich allen andern vorziehen, und viel lieber einen frembden versäumen, als ihr Leben in die Schantze schlagen: Jedennoch soll er lieber einen von seinen Krancken, darüber er bestellet ist, als einen Printz oder Fürsten, oder ihrer viele zusammen, an denen der Kirche und der Republique allerseits gelegen ist, versäumen, wenn diese gleich eitel frembde wären: Ja im Fall der Noth muß er wohl sein gantzes Ammt hindansetzen, ehe er solche Patienten, auf denen die Wohlfarth des Staats und der Gemeine Bestes beruhet, oder ehe er gantze Städte und Länder, an denen freylich weit mehr, als an dem Leben eines eintzigen Patienten gelegen ist, verlassen und versäumen soll.

§. 5. Uncatholisch und sectirisch ist es, wenn man sich einbildet, Lehrer und Prediger hätten ihrer Pflicht schon genug gethan, und ihr Gewissen oder ihre Seele gerettet, wenn sie zu Hause blieben, und nur auf ihre anvertraute Heerde oder Kirche acht hätten; Sie dürffen eben nicht denen löblich geordneten Synodis und Versammlungen beywohnen,

wo

wo die öffentlichen und gemeinen Angelegenheiten derer Kirchen vorgenommen und abgehandelt werden, noch mit lehren und predigen auswärts auch andern Kirchen oder Städten dienen und behülfflich seyn.

§. 6. Uncatholisch ist auch die Lehre und Meynung, als ob die Versammlungen und Zusammenkünffte derer Geistlichen, und die Vereinigung oder Verknüpffung derer Kirchen vermittelst dererselben, eine unnöthige Sache wäre; Daß man zur Etablirung und Aufrichtung einer gewissen Art und Weise der Gemeinschafft derer Kirchen und derer Gläubigen untereinander eben nicht vonnöthen, und also eben nicht so ordentlich und feste darüber zu halten Ursach hätte, daß es nur zufällige Mittel wären, an dem eben so viel nicht gelegen, und deren man sich nur bisweilen zu bedienen hätte: Ja daß es gleich viel gelte, ob einer da zugegen wäre, oder nicht.

§. 7. Ferner ist es sectirisch und uncatholisch, daß, wenn die gantze Kirche über einen äusserlichen Umstand oder Ceremonie beym Gottesdienst sich bereits vereinigt und verglichen, und dieselbe als löblich und wohlanständig öffentlich angenommen und angeführet hat, Privat-Personen, oder einer alleine sich weigern, und was besonders haben will: Es wäre denn, daß etwan der Vergleich oder die Ordnung dem geoffenbahrten Wort und Willen GOttes zuwider wäre. So ist auch weiter und zum (8.) dem Catholischen Glauben durchaus nicht gemäß, wenn einer, der etwa zu einer andern

Kirche gehöret, dem guten Rath und Unterricht, oder den treuen und wohlgemeynten Warnungen aller rechtschaffenen Diener Christi etwa nicht Gehör geben will, sondern dieselbe geringe schätzet ja wohl gar verachtet, bloß deßwegen, weil ein solcher Diener des Worts etwan nicht sein ordentlich bestellter Seelensorger ist. Vielweniger reimet und schicket sich (9.) zu dem Catholischen Christen-Glauben, wenn ein Lehrer oder Diener des Wortes GOttes sich einbildet, daß Frembde die zu einer andern Kirche gehören, wenn sie etwan auf eine Zeitlang unter ihnen oder in ihrer Nachbarschafft sich aufhalten müssen, mit ihm und mit seiner anvertrauten Gemeine keine Gemeinschafft pflegen, vielweniger derer Ordnungen und Einsetzung Christi zugleich mit und unter ihnen theilhafftig werden könten, wenn sie gleich durch klare Zeugnisse und Proben erweisen, daß sie dazu tüchtig und geschickt sind.

§. 8. So ist auch (10.) eine Shismatische, uncatholische Lehre, daß man um eines ieglichen Mangels, Unordnung, Unrechts oder Verbrechens willen, so man etwan in der oder jener Kirche, wiewohl wieder wollen und ungerne, dulten u. übersehen muß, sich gleich der äusserlichen Gemeinschafft mit derselbigen entziehen will, ohne andere heylsame und zulängliche Mittel und Vorschläge erst zu versuchen, und ehe noch die Kirche selbst die Sünde oder das Verbrechen gestehet. Zum eilfften ist es Sectirisch, und uncatholisch, daß man mit denen Essentialibus und Haupt- oder Grund-Lehren des Christlichen

chen Glaubens nicht zufrieden ist, sondern allen und ieden, die getauffet oder in die Gemeinschafft der Kirche recipiret u. aufgenommen werden sollen entweder noch mehr Glaubens-Articul vorschreibt, die anzunehmen u. zu bekennen; Oder vielleicht gar die äusserliche Bekänntniß vor keinen tüchtigen und zulänglichen Beweiß noch Grund ihres Christenthums (wenn man gleich keine Ursach daran zu zweiffeln oder denselben zu verwerffen hat) halten will, sondern über dieses noch mehr Merckmahle fordert, daß sie Christen und wahre Kinder GOttes sind. Wer die wahren Catholischen Eigenschafften u. Kennzeichen verwerffen und leugnen will, der handelt dem wahren Catholischen Glauben nicht gemäß.

§. 8. Eine Sectirische und uncatholische Opinion und Sache ist (12.) daß einer schlechterdings u. nothwendig alles, was er etwa bey sich selbsten besser erkennet, und für wahr hält, lehren, predigen und bekennen müsse, wenn solches gleich ohne augenscheinliche Gefahr der Kirchen und nicht ohne Schaden und Hinderung derer wichtigern, oder substantial-und wesentlichen Wahrheiten, allem Ansehen nach, angehen will; Und daß man im Gegentheil keine Wahrheit bey sich behalten noch verschweigen dürffe, um des Friedens willen in der Kirche, und zur Beförderung anderer Wahrheiten, die wohl weit nöthiger und weit wichtiger sind. Eben so Sectirisch klingt auch die Meynung oder Lehre, daß man mit denenjenigen die etwan in einigen partibus integrantibus, oder solchen Puncten die zum Wesen des Christlichen Glaubens eben nicht

gehören, und zur Seeligkeit nicht nothwendig sind, vor uns abgehen oder dissentiren, durchaus keine Gemeinschafft halten soll, wenn sie gleich in denen Essentialibus mit einig sind, sich auch der Gemeinschafft der Kirche GOttes durch kein gottloses Leben unwürdig noch verlustig machen. Ich könte mit leichter Mühe noch mehr als zu viel dergleichen Lehren und Meynungen allhier anführen und erzehlen: Alleine ich will einen ieden nur kürtzlich von allen ietzt erzehlten, hiermit nochmals bestens und treulichst gewarnet haben.

Cap. VIII.

Der rechte / wahre und Gott-gefällige Catholische Sinn und Geist.

DAs dritte und letzte unter denen Stücken, die ich oben so fleißig recommendiret und treulichst gerathen habe, war, daß man sich möglichsten Fleisses bestreben soll nach den wahren Catholischen Sinn und Gemüths-Neigung. Es bestehet aber derselbige I. in einer Catholischen oder allgemeinen und aufrichtigen Liebe. II. Allgemeinem Mitleiden und Erbarmen. III. Allgemeiner Sorgfalt und würcklichen Bestreben und Bemühen, allen zu helffen und zu dienen.

Sect. I.

Von der wahren Catholischen oder allgemeinen brüderlichen Liebe.

§. 1. Die allgemeine brüderliche oder Catholische

sche Liebe bestehet in nachfolgenden Stücken. Daß wir 1.) einen ieden Christen aufrichtig und von Hertzen lieben, und zwar um Christi willen, oder darum daß er ein Christe ist, nicht um anderer und Neben-Ursachen willen: Daß man ihn liebe, nicht darum, daß er etwa geehrt und reich ist, oder ein vornehmes Ammt und hohe Dignität bekleidet, oder ein Mann von sonderbahren Qualitäten und Gaben, oder vielleicht von vornehmen Haus und Herkommen ist, oder weil er uns etwan hoch und werth hält; Oder um anderer dergleichen schlechten und geringen Ursachen willen: Wiewohl nicht zu leugnen, daß alle diese Motiven und Ursachen jener, nemlich der Haupt-Ursache, gar wohl subordiniret seyn, und unter selbiger stehen können, und ihre Stelle haben: Nur muß die Haupt-Motiv unserer Liebe von rechtswegen diese seyn, daß er ein Glied des Leibes CHristi ist, und das Ebenbild seines Heylandes an sich träget, auch schon hier auf Erden die Ehre und das Lob GOttes befördert und ausbreitet, und allen Vermuthen nach dermahleins mit uns zum immerwährenden Lob und Preiß GOttes ewig vereinigt seyn und bleiben wird.

§. 2. Soll nun unsere Liebe Catholisch oder allgemein seyn, so muß sich selbige auf alle und iede rechtschaffene und wahre Christen erstrecken, soviel als ein Mensch dieselben unterscheiden und erkennen kan, überall, wenn und wo wir nur Gelegenheit haben, solche auszuüben und zu beweisen. Wenn gleich der andere etwan von uns dissentiret, und

zwar in vielen Parten oder Stücken des Glaubens, dennoch müssen wir ihn billig, wenn er nur die Essentialia glaubet und annimmt, und mit seinem Leben und Wandel beweiset, daß er ein Kind GOttes ist, mit der gantz besondern Liebe, die wir allen wahren und rechtschaffenen Christen schuldig sind, begegnen: Wenn er gleich mit euch zerfallen ist, oder euch mit Worten und sonsten gröblich beleidiget und unrecht gethan hat, oder euch eben nicht groß und sonderlich achtet, ja vielleicht gar verachtet und geringe schätzet, ihr möget nun solches verdienen, oder es geschehe gleich aus Irrthum und versehen; Gleichwohl, wenn er durch sein heilig Bekänntniß, Leben und Wandel nur bezeiget, daß er ein gläubiges Kind GOttes sey, so dürfft ihr im diese Pflicht der brüderlichen Liebe keinesweges vorenthalten noch versagen. Es kan seyn, daß er noch gar zart und schwach ist in allen Gnaden-Gaben und Christlichen Tugenden, auch würcklich noch vielen Affecten, Schwachheiten, Fehlern und Gebrechen, unterworffen ist, iedoch nur solchen, die mit dem Stand der Gnaden wohl bestehen können: Ja daß sein Christenthum eben noch nicht so hoch gestiegen und gewachsen ist, daß er andere neben sich darinnen übertreffen solte, auch sein Leben und gantzer Wandel noch nicht so behutsam und bedächtlich ist, daß ihr von seiner Aufrichtigkeit völlig überzeuget und versichert seyn könnt; Jedennoch wenn er sich zur wahren Religion und zum wahren Glauben bekennet, und solches nebst der Busse, äusserlich mit einem frommen und heiligen Wandel

del

del beweiset, auch dieses sein Bekänntniß nicht etwa selbst durch Worte oder Wercke, die demselben zuwiderlauffen, wiederum zernichtet und ungültig macht; so kan und darff ihm niemand die brüderliche Liebe versagen noch verweigern. Wer seinen Nechsten aufrichtig und darum liebet, dieweil er ein Christe ist, oder um Christi willen, der muß nothwendig alle und iede Christen lieben, an denen er siehet und gewahr wird, daß sie Christen sind: So wird er auch nie dieses gute Erkänntniß durch allerhand liebloses Wesen bey sich hindern und ersticken oder suppimiren.

§. 3. So muß auch 3.) ordentlicher Weise die allgemeine Liebe **der Vortrefflichkeit** ihres Gegenstandes und Objecti, als welches ist ein Glied an dem Leibe Christi **gemäß** seyn, und damit gewisser massen, übereinkommen. Wer seinen Bruder rechtschaffen und von Hertzen liebet, der schätzet selbigen weit höher, als Gold und Silber, Geld und Gut, ja alle andere irrdische und zeitliche Güter dieser Welt. Und theilet dannenhero mit von seinem Vermögen, ihm zu helffen: Ja er waget auch wohl Leib und Leben für ihn, wenn es GOTT und die Ehre des Göttlichen Nahmens also erfordert. Darum wird Christus dermahleins an jenem Tage nicht bloß und schlechterdings fragen, ob wir ihn auch nicht rechtschaffen geliebet haben in seinen Gliedern; Sondern vielmehr, ob unsere Liebe so beschaffen gewesen, daß sie uns angetrieben, seine Glieder zu kleiden, zu besuchen und ihnen in

aller Noth würcklich und mit der That beyzuspringen, wo, wenn und so viel wir nur gekonnt haben.

§. 4. Endlich und zum 4ten so muß auch die allgemeine Brüderliche oder Catholische Liebe unterschieden seyn ihren Gradibus oder Staffeln nach: Nachdem das unterschiedene Maaß und Proportion derer Gnaden-Gaben und Tugenden bey denen Menschen, wie auch die Wichtigkeit derer Dienste, die sie GOTT und der Kirche leisten, solches erfordert. Wer seinen Bruder, als einen Christen und frommes Kind GOttes gebührend lieben will, der muß diejenigen am meisten lieben, an denen er ein wahres und thätiges Christenthum, und eine ohnverfälschte oder aufrichtige Frömmigkeit, ja bey welchen er am meisten Heiligkeit und Gottseligkeit gewahr wird und bemercket, die liebet er auch am meisten: Hingegen die, an denen er weniger Gottesfurcht und Heiligkeit findet, liebet er auch nicht in dem Grad wie jene.

§. 5. Es giebt vors 1.) eine allgemeine natürliche Liebe; Und diese sind wir allen Menschen, bloß als Menschen, und also auch unsern Feinden schuldig: Und kan selbige im übrigen gar wohl mit dem Mißfallen und Haß gegen sie, als Gottlose und Feinde GOttes bestehen. Zum 2.) so liebet man den Nechsten um allerhand annehmlichen und Liebens-würdigen Gaben und Qualitæten willen, sie mögen natürlich oder durch Kunst, Ubung und Fleiß acquiriret und erworben seyn, als da sind, Weißheit, Klugheit, Gelehrsamkeit, Freundlichkeit und Leutseligkeit, artiger Humeur und angenehmer

genehmer Umgang, und dergleichen: Und eine solche Liebe sind wir nur denen schuldig, an welchen dergleichen Liebens-würdige Qualitæten zu sehen sind: Nicht allen und jeden Menschen: Doch mögen wir dieselbige gar wohl auch denen, die eben keine gläubigen und frommen Kinder GOttes sind, erweisen: Alleine auch dieses ist die allgemene oder Catholische Liebe nicht, von der wir hier reden. Zum 3.) giebt es eine brüderliche Liebe gegen alle Christen als Christen; Und diese ist es, von welcher wir bis anhero gehandelt und geredet haben: Und dieses ist die allgemeine oder Catholische Liebe, die wir allen Menschen schuldig seyn, die dem Ansehen nach Christen und Kinder GOttes sind. Es giebt aber zum 4.) auch noch einen besondern und gewissen Grad, oder Staffel dieser Liebe, den wir nur denjenigen Christen, welche in ihrem Christenthum mehr gewachsen und vortrefflicher sind, als andere, zu bezeigen schuldig und verbunden sind, und also nur denenjenigen, derer Leben und Wandel uns mehr überzeiget und convinciret, von ihrer aufrichtigen Frömmigkeit und ungeheucheltem Christenthum, als insgemein bey vielen, ja wohl bey den meisten, unter denen, die den Christen Nahmen führen. Und diesen besondern Grad der brüderlichen und allgemeinen Liebe sind wir nicht allen Christen ohne Unterschied zu erweisen schuldig: Denn gleichwie wir von manchen nur schlechte Proben und ziemlich ungewissen und zweifelhafften Beweiß und Versicherung haben, daß sie es mit GOTT und ihrem Christenthum aufrich-

tig

tig und von Hertzen meynen, hingegen aber von andern schon zuverläßigere Zeugnisse und gewissere Proben ihrer Redlichkeit und Aufrichtigkeit; So muß auch billig darnach unsere brüderliche Liebe sich richten, und folglich, gegen diese weit stärcker und gröſſer seyn, als gegen jener, mitten unter denen, welchen wir doch samt und sonders die specielle und absonderliche Christen- oder brüderliche Liebe zu erweisen sonst gehalten und verbunden sind. Zum 5.) findet sich bisweilen auch noch eine gantz besondere Gemüths-Disposition oder andere Umstände, wiewohl auch mitten unter denen, die in ihren Christenthum es schon weiter gebracht haben, als andere gar selten und bey den aller wenigsten, weswegen einer eher als der andere sich dazu schicket, daß wir vertraute Freundschafft mit ihm pflegen und unterhalten können. Eine solche besondere und ausserordentliche Liebe zwischen zweyen recht vertrauten Hertzens-Freunden, wie etwan zwischen David und Jonathan gewesen ist, und von rechtswegen zwischen Mann und Weib seyn soll, sind wir freylich nicht allen und jeden Christen, ohne Unterschied, ja nicht einmahl allen stärckern und erwachsenen oder solchen Christen, die es in ihrem Christenthum viel weiter gebracht haben, als andere neben ihnen, zu erweisen schuldig.

§. 6. Was aber die natürliche Liebe zwischen Eltern und Kindern, ingleichen zwischen nahen Anverwandten und Bluts-Freunden betrifft, wie auch die Liebe der Erkäntlichkeit und Danckbarkeit gegen die, so uns gutes erwiesen, davon will ich hier

nicht

nicht reden, weil dieselbige vor dießmahl zu unsern Zweck und Vorhaben keinesweges gehöret: Auch nicht von denen Gradibus oder Stuffen, und von dem Maaß der seeligen Liebe, welche wir dermahleinst im Himmel und in der Herrlichkeit zu gewarten haben. Sondern ich habe hier nur zeigen und weisen wollen, worinnen eigentlich die Brüderliche, oder die absonderliche Christen-Liebe, welche die allgemeine oder wahre Catholische Liebe heisset, bestehe; Ich habe gewiesen, daß wir solche gegen alle Christen hegen und beweisen müssen, und zwar gegen alle und jede in einem ziemlich hohen und besonderen, doch nicht in gleichen Grad gegen alle ohne Unterschied, so daß wir keinen mehr lieben solten als den andern, sondern vielmehr, daß diese Brüderliche Liebe nicht einerley sondern so mannigfaltig sey ihren Stuffen oder Gradibus nach, als mannigfaltig etwa die Staffeln oder das Maaß der Gnade GOttes und der Christen-Tugenden unter denen Menschen sind.

§. 7. Diejenige Liebe, von welcher der Geist GOttes spricht, **sie sey des Gesetzes Erfüllung**, begreifft alle diese Arten und Gattungen in sich, die wir bisanhero beniemet und erzehlet haben: Die Liebe aber, welche **das neue Gebot des Evangelii genennet wird**, ist eben diese besondere Pflicht, nach welcher sich die Christen in der neuen Creatur und Anverwandschafft untereinander theuer und werth halten: **Einmahl** darum, daß sie an einen Heyland und Messiam glauben, der bereits gekommen ist, in welchem sie alle Mit-Glieder

und

und Brüder geworden sind: **Zum andern**, weil sie alle zu dieser Liebe disponiret, ausgerüstet und geschickt gemacht worden, und zwar durch ein besonderes Maaß der Heiligung, welches sie empfangen haben von dem Heiligen Geist und von GOTT, welches Maaß nur der Gnaden-Zeit des Evangelii verheissen und versprochen ist.

§. 8. Das ist die rechte Liebe für die Brüder, **woran wir erkennen, daß wir von dem Tode zum Leben kommen**, und also rechtschaffene und wahre Catholische Christen sind. 2. Joh. III, 14. Wer diese Liebe nicht hat, **der bleibet im Tode**: Denn daran soll iederman erkennen, daß wir seine Jünger, das ist wahre Catholische Christen sind. Joh. XIII, 33. Wenn anders Christus seine Schaafe besser kennet, und das rechte Kennzeichen derselben besser weiß, als die Papisten, so ist dieses, nemlich die Brüderliche Liebe untereinander, gewiß eine bessere Marque und gewisseres Kennzeichen eines wahren Catholischen Christen, als wenn einer an den Pabst zu Rom glaubet, und denselbigen vor das höchste Oberhaupt der Kirche GOttes hier auf Erden achtet: Nemlich, daß wir uns untereinander lieben als Christen, **und zwar um Christi willen, und haben uns untereinander brünstig lieb, aus reinem Hertzen**, 1. Pet. I, 22. **Daß wir nicht lieben mit Worten oder mit der Zungen, sondern mit der That und der Wahrheit, so daß wir hingegen die weltlichen Güter nicht lieben noch hoch achten, sondern dieselben willig fahren lassen, und**

davon

davon mittheilen unsern Brüdern, um ihnen zu helffen und in der Noth beyzuspringen. 1. Joh. III, 17.18. Matth. XXV, 34.40.

§. 9. Glückseelig, ja seelig bistu, geliebter Leser, wenn du ein solch liebreiches Hertze und Catholischen Geist und Sinn hast und besitzest; Daß du von Hertzen alle Christen, so viel du als ein Mensch dieselben von andern unterscheiden und erkennen kanst, liebest, und zwar mit einer besondern und speciellen Brüderlichen Liebe. Wenn andere alle die, so es nicht mit ihrer Kirche oder Secte halten, hassen und anfeinden, und auf sie schänden und schmähen, oder zum wenigsten in ihren Hertzen keine Brüderliche Liebe für sie tragen noch hegen; So halte du in deinem Hertzen sie doch theuer und werth, wegen des Ebenbildes, und wegen des Interesse deines H'Errn und Heylandes, und laß dich daran nichts nicht irren: Wenn du auch gleich dazu gesetzet und beruffen bist, ihre Jrrthümer und Schwachheiten zu straffen und zu verwerffen, oder sie vielleichte gar zu straffen und zu züchtigen, wenn du etwan Obrigkeit oder ein Regente bist. Das ist die Lehre und die Lection, die einem ieden Catholischen Christen in sein Hertz geschrieben ist: Denn von der Brüderlichen Liebe ist nicht noth ihnen zu schreiben, denn sie sind selbst von GOTT gelehret, sich untereinander zu lieben. 1. Thess. IV, 9. Dannenhero alle die, so in ihrem Hertzen die

Dissentirenden anfeinden, und wider alle die Groll und Feindschafft hegen, die sich zu ihrer Kirche oder Secte nicht bekennen, die tragen mit sich herum das Brandmahl der Sectirer, wie sehr sie sich auch immer stellen, als verwünschten und verfluchten sie alles sectirische Wesen. Zwar können freylich diejenigen, so die Haupt-Articul und die Grund-Lehren des Christlichen Glaubens negiren und leugnen, das Objectum der absonderlichen Christen- oder Brüderlichen Liebe nicht seyn, sondern sind nur das Objectum der allgemeinen Liebe, die wir gegen alle und iede Menschen, als Menschen, tragen sollen; Gleichwohl aber kein Irrthum oder Unvollkommenheit und Schwachheit, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, wenn sie nur das Christenthum nicht umstossen, sondern damit bestehen können, ist hinlänglich, uns von dieser Pflicht der Brüderlichen oder der besondern Liebe zu befreyen oder zu entschuldigen.

§. 10. Doch hierbey muß ich noch einer eintzigen Opinion, die kund und offenbahr uncatholisch ist, wiewohl es, dem Vorgeben nach, was recht catholisches und orthodoxes seyn soll, mit wenigen gedencken: Zumahlen, da sich hier die schönste und beste Gelegenheit dazu ereignet, indeme dieses Principium ein rechtes Gifft ist aller Catholischen, Christlichen und Brüderlichen Liebe: Es ist die Lehre vieler Papisten, und etlicher, iedoch sehr wenigen Protestanten, welche prætendiren und behaupten,

wer

wer ein Glied der Kirche seyn wolte, nemlich coram Deo oder vor den Augen GOttes würcklich und wahrhafftig, und coram Ecclesia vor den Augen der Menschen, oder vor der Kirche also, daß er sich mit dem Munde, mit Worten und mit Wercken zu dem Christlichen Glauben und Kirche bekennet, bey dem müsse sich nothwendig eine gewisse Species, Gattung und Zahl von Glaubens-Lehren und also gleichsam ein dogmatischer Glaube finden, welches doch bey weiten noch kein gerecht machender Glaube ist. Woraus denn folgen würde, daß wir die sichtbaren Glieder der Kirche CHristi eben nicht alle vor wahre, lebendige Gliedmassen an dem geistlichen Leibe CHristi zu halten hätten; Sondern, daß wir den Æstim und diese Hochachtung nur denen schuldig wären, (und also überaus wenig Leuten) welche ihre Heiligkeit durch solenne Zeugnisse und durch eine ausserordentliche und besondere Lebens-Art und Stand uns zu erkennen geben: Folglich, daß wir ausser diesen ausserordentlichern Bekennern sonst niemand vor ein wahres und lebendiges Glied CHristi zu achten, und zu lieben verbunden wären. Auf solche Art und Weise würde die besondere Catholische oder allgemeine Liebe, die doch eben das neue Gebot, und das einige Kennzeichen und rechte Character ist, derer wahren Jünger CHristi gantz und gar verkehret, und mit jener allgemeinen Liebe gegen alle Menschen, als Menschen, von der sie doch dem Wesen nach unterschieden, und gantz etwas anders ist, confundiret und verwechselt; Und würde sich viel besser zu dem gemeinen und

natürlichen als zu dem wahren, Christlichen und gerecht machenden Glauben reimen und schicken: Ja aus der besonderen oder speciellen Catholischen und allgemeinen Liebe, würde auf diese Weise gantz etwas anders, und dieselbige in Zukunfft für die allerwenigsten Christen in der sichtbaren Kirche aufzuheben oder zu bezeigen seyn. Da wir doch würcklich von allen denen die behöriger massen sichtbare Glieder der Kirche sind, indem sie sich zur wahren Christlichen Religion bekennen, und solches ihr Bekänntniß auch mit ihrem Leben und Wandel nicht wiederum zernichten, gar wohl sagen mögen, daß, gleichwie ihr Glaube, welchen sie bekennen, ein Glaube ist mit dem Glauben derer allergrösten Heiligen, also auch die Liebe, die wir für sie als Christen tragen sollen, dem Wesen nach billig eines seyn müste, mit der Liebe, die wir für die allerfrömmsten Kinder GOttes und grösten Heiligen haben sollen. In denen Gradibus und Staffeln derselbigen ist freylich ein ziemlicher und mercklicher Unterscheid, aber dem Wesen nach ist gar kein Unterscheid. Keinen unter ihnen lieben wir darum, daß wir gantz gewiß und unfehlbar wissen können, ob er ein wahrer und rechtschaffener Christe und ein lebendiges Glied der Kirche ist, sondern alle und jede, weil wir sie wahrscheinlich und vermuthlich, nemlich nach ihrer äusserlichen Bekäntniß und Wandel, dafür halten; Und doch immer einen mehr als den andern, weil die Gradus oder Staffeln der Wahrscheinlichkeit in unserm Erkänntniß nicht durchgehends gleich und einerley sind.

§. 11. Doch ich will nur noch ein eintzig falsches

und

und schädlich Principium und zwar gantz kurtz berühren, welches zur Verfälschung und Verderbniß dieser allgemeinen oder Catholischen Liebe gereichet und ausschläget; Nemlich, die Meynung derer, welche haben wollen, die Kirche GOttes müsse allen und ieden offen stehen, und gleichsam wie ein gemeiner Platz, oder Anger, frey und offen liegen, so daß auch diejenigen, die sich zu den wahren seeligmachenden Glauben eben nicht bekennen, oder ihr äusserliches Bekänntniß doch wiederum mit einem gottlosen und unbußfertigen Leben verleugnen und zernichten, in der Kirche geduldet und gelitten, und also alle Kirchen-Disciplin aufgehoben, und alles, was gemein und unrein ist, in die Zahl der reinen wiedergebohrnen und geheiligten Kinder GOttes aufgenommen und gerechnet werden müste. Wenn nun die admittirten Membra oder aufgenommenen Glieder so beschaffen sind, daß sie von rechtswegen keine Glieder der Kirche GOttes seyn und heissen können, auch nicht einmahl so, wie die Scheinheiligen und Heuchler, so können sie ja unmöglich Objecta seyn der brüderlichen und Catholischen Liebe. Fällt aber das Objectum weg, so höret die Wissenschafft, die Kunst oder die Tugend selbst auf, und hat ein Ende.

Sect. II.

Das allgemeine Mitleiden und Erbarmen.

§. 1. Die andere Eigenschafft und Qualität eines wahren Catholischen Christen ist das hertzliche Mitleiden und Erbarmen gegen alle Christen, in ihrem Creutz und Leiden: Eine Empfindlichkeit, wenn

ein Glied leidet, als ob wir selbst die Trübsal und die Plage an uns empfänden: Heb.XIII,3. So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und so ein Glied geehret, oder herrlich gehalten wird, so freuen sich alle Glieder mit. 1. Cor. XII, 26. Habt einerley Sinn untereinander: Freuet euch mit denen Frölichen, seyd traurig mit den Traurigen, und weinet mit den Weinenden: Rom. XII,15.16. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht. 2. Cor. XI,29. Ein wahrer Catholischer Christ ist von Hertzen betrübet, wenn er siehet daß es seinem Bruder elend und übel gehet; Absonderlich aber, wenn er von Gefahr, Schaden und Verlust gantzer Kirchen höret: Wenn sie gleich noch so weit entlegen und entfernet sind, so liegen sie doch alle nahe seinem Hertzen: Sintemahln er an ihren Glück und Unglück mit theil nimmt. Wer sonst nichts fühlet als nur seine Noth, und wenig darnach fraget, ob die Kirche Trübsaal und Verfolgung, Schaden und Verlust leidet oder nicht, ja diß alles wohl gar noch mit dem Vertrauen auf GOTT und mit der Zuversicht auf seine väterliche Hülffe und Vorsehung beschönet, und, wenn nur mit ihm alles recht stehet, sich weiter nicht bekümmert, es mag andern Christen wohl oder übel gehen, der ist gewißlich noch kein Catholischer, ja überhaupt noch gar kein Christe. Und derjenige, der den Schaden und Verlust der gantzen Kirche wenig achtet, wenn nur seine Secte oder Kirche Vortheil und Nutzen dabey findet, oder dadurch gemehret und verstärcket wird,

der

der leget damit klärlich an den Tag, daß er mehr Sectirisches Wesen als wahres Christenthum in seinem Hertzen und Gemüthe hat. Gewiß das allgemeine Mitleiden mit allen, und das hertzliche Erbarmen gegen alle bedrängte Christen, wozu ich billig noch das allgemeine Vergnügen und die Freude über den Wohlstand aller und ieder Christen setze, beweiset zur Genüge und kräfftig, daß einer ein rechter wahrer Catholischer Christ sey.

Sect. III.

Die allgemeine Sorgfalt vor den Wohlstand der gantzen Christlichen Kirche.

Die Sorgfalt vor das allgemeine Wohlseyn der Christlichen Religion, so wohl als vor den Zustand aller unsrer Glaubens-Brüder, die wir kennen, ist ebenfalls eine nöthige Qualität und Eigenschafft eines rechtschaffenen Catholischen Christen. Zwar verstehe ich dadurch keine solche Sorge, dergleichen GOTT alleine zukommt, als welche uns gantz und gar auch für uns selbsten verbothen ist: Sondern ich verstehe (1.) eine Hochachtung des Wohlseyns und des Nutzens der Kirchen, und unserer Brüder, daß wir solchen so werth halten als unsere eigene Wohlfarth. Zum (2.) eine geziemende und gemäßigte Sorge dafür, die ein ernstlich wünschen und Verlangen dieselbe zu befördern, in sich fasset und begreiffet, und eine würckliche Vorsorge vor die Mittel, wodurch solche kan befördert werden, daß man deren keines versäumet, sondern ein iegliches recht anzuwenden und zu brauchen bemühet ist. Wer den rechten Catholischen Geist und Sinn hat, der ist em-

sig besorgt, und eyfferigst bemühet, um das Wohl der Kirchen und derer Brüder, und zwar so eyferig, als um seine eigene Wohlfarth. Auf daß nicht eine Spaltung oder Schisma im Leibe sey, sondern alle Glieder für einander gleich sorgen. 1. Cor. XII, 25. So war Timotheus hertzlich besorget, und zwar freywillig für die Kirchen. Phil. II, 20. Denn die Gnade GOttes würckte bey ihm eine solche Sorge für die Kirchen, als die Natur für sich und ihre Erhaltung oder Conservation: Welches alles von nichts anders als von einer tieff-gewurtzelten und recht inbrünstigen Liebe herkam, die bey ihme gleichsam zur neuen und andern Natur geworden war. 2. Cor. VII, 12. Auf daß unser Fleiß und Vorsorge für euch vor GOTT, (in dem Angesichte GOTTes) kund und offenbahr würde bey euch. 2. Cor. VIII, 16. Ist Titus ernstlich besorgt vor die Corinthier, und Paulus dancket GOTT, der solchen Fleiß und Eyffer für sie in das Hertz Titi gegeben hat. Zwar muß ein ieder Lehrer und Prediger vor seine Heerde, die ihm anvertrauet ist freylich sorgen. 1. Tim. III, 5. Aber dabey alleine darff es nicht bleiben, sondern er muß mit dem Apostel Paulo sorgen für alle Gemeinen. 2. Cor. XI, 28. Wenn er gleich kein Apostel ist, wie Paulus. Fürwahr die Sorglosigkeit für die Brüder und für die gantze Kirche ist dem Catholischen Glauben und Sinn gantz und gar nicht gemäß.

Sect. IV.

Der wahre Catholische Eyffer.

§. 1. Endlich, so muß sich der wahre Catholische Sinn und Geist auch erweisen, und äussern durch

ein

ein allgemeines Bestreben und eiferiges Bemühen für das Beste aller und jeder Glieder der gantzen Catholischen Kirche. Es kan damit nicht bestehen

1.) **kein niederträchtiger, geitziger Sinn, und eigennütziges Gemüthe**, welches ihrer viele verleitet, daß sie nur dichten und trachten nach ihren Vortheil und nach ihrem Interesse, daß sie nur suchen das ihre, aber nicht das, das CHristi ist und das Beste der Brüder; Und daß sie weiter gar wenig und schlecht von ihren Uberfluß, zum Dienst der Kirchen oder ihren dürfftigen und nothleidenden Brüdern zu helffen hergeben und anwenden wollen. 1. Joh. III, v. 17. **Wenn aber iemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleust sein Hertze für ihm zu, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm?** Wer noch nicht gelernet hat sich selbst verleugnen, sich ein wenig wehe zu thun, und etwas abzubrechen, auch von seiner täglichen Kost, Nahrung und Versorgung, um der Kirchen und der Brüder willen, wenn es GOTT erfordert oder haben will, der ist noch kein wahrer und rechtschaffener Catholischer Christ.

§. 2. So kan auch damit zum 2.) noch vielweniger bestehen, **ein boßhaffter, neidischer und gehäßiger Sinn**, da man überhaupt alle andere, absonderlich aber diejenigen, so es nicht mit uns halten, um eines jeden Vortheils oder etwas guten willen beneidet und anfeindet; Noch weniger aber reimet sich damit **der Geist der Verfolgung**, wenn einer die Glaubens-Brüder zu unterdrücken suchet, und das so theuer erkauffte Erbe unsers Heylandes un-

tertreten und verderben will, aus blossen eigennützigen und recht teuffelischen Eyfer. Hingegen kan gar wohl damit bestehen, eine liebreiche und bescheidene Correction und Brüderliche Bestraffung der Irrenden; Als welche zu ihrem eigenem oder doch der Kirchen Heyl und Besten abzielet, und höchst nothwendig, ja öffters unentbehrlich ist, dem Unrecht und Unfug zu steuren und zu wehren, und andere künfftig zu verwahren, damit sie nicht verführet, oder auch von Irrthum inficiret und angestecket werden. Dannenhero können wir weder das Schwerd der Obrigkeit noch die Kirchen-Zucht gäntzlich entbehren in der Kirche. Denn zu geschweigen, daß dieses dem Catholischen Sinn und Eyfer an sich nicht entgegen noch zuwider ist, so ist es vielmehr ein höchst nöthiges Stück dabey, und eine unzertrennliche Qualität und Eigenschafft derselben: Ursprünglich kommt ja die Brüderliche Warnung und Bestraffung her von der Liebe; Sie ist auch unmittelbar auf das Beste des Nechsten gerichtet; Und bedienet man sich derselben nie ohne Noth und wichtigen Ursachen: In diesem allen aber ist sie von dem Haß und Verfolgung gar sehr unterschieden; Wie etwan die väterliche Züchtigung eines Kindes mit der Ruthe von boßhafften Schlägen und mörderischen Wunden und Verletzung eines Unschuldigen.

§. 3. Doch, wie kan ein einzelner Christe, absonderlich aber eine Privat-Person mit ihren Eyfer und mit ihrer Sorge der allgemeinen oder gantzen Catholischen Kirche ersprießlich seyn? Antw.

Antw.

Erstlich kan ja sein tägliches Gebet und inbrünstiges Seufftzen und Flehen zu GOTT gar wohl auf das totum, oder auf die gantze Kirche gerichtet seyn, und muß auch billig und von rechtswegen also beschaffen seyn. Wer nicht Lust hat, ernstlich zu beten, vor die allgemeine Kirche CHristi, der hat noch nicht den rechten Catholischen Geist und Sinn. Zum andern, muß auch die würckliche Hülffe und Beystand sich so weit, als nur möglich, erstrecken: Wo dieses geschiehet, da kan man endlich von den, der einem gewissen Theil der Kirche gutes thut oder beystehet, noch gar wohl sagen, daß er der Catholischen Kirche in demselben Theil, gutes thue und Barmhertzigkeit beweise.

§. 4. **Alleine was ist denn dasjenige Gute, das wir thun sollen und müssen?**

Antw.

Ausser dem allbereit gemeldeten vom Gebete, müssen wir 1.) feste halten über die allgemeinen Wahrheiten und über alle, dem Catholischen Glauben und Liebe gemäßen Principia und Lehren: Wir müssen eyfrig kämpffen und streiten vor den Catholischen Glauben, und dagegen allen uncatholischen Irrthümern und sectirischen Lehren uns aus allen Kräfften und Vermögen wiedersetzen. Zum 2.) den wahren Catholischen Sinn und Neigung, auch in und bey andern, so viel in unsern Kräfften und Vermögen stehet, zu erhalten suchen, und uns keine Mühe tauren noch verdriessen lassen, sie von der interessirten und sectirischen Sinn und Art abzuziehen.

Zum

Zum 3.) uns bestreben und bemühen, die Wunden der Kirchen zu verbinden, und die Brüche derselben zu heilen überall, wo und so bald wir nur dieselben inne werden.

§. 5. Zu dem Ende macht sich ein ieder alle diejenigen Wahrheiten und Lehren, so zur Cur etwas contribuiren und beytragen mögen, recht wohl bekannt, und suche in dem Werck der Vereinigung und in Friede-machen es so geschickt zu werden, und so weit zu bringen, als es die meisten im Sectirischen Wesen, im Trennung und Zwiespalt stifften gebracht haben. Wisset, daß ein Stück eurer Catholischen und Christen-Pflicht und Schuldigkeit sey, Friede zu stifften; Dannenhero befleißiget euch zu lernen, wie solches am besten und füglichsten zu Stande zu bringen, wie die rechten guten Künstler die sich nicht schämen dürffen. Ich bin gewiß, daß die Theologi insgemein wohl hundert und mehr Stunden die Polemic und Controversien studiren, ehe sie nur eine eintzige auf die Union wenden, oder darauf dencken wie der Zwiespalt und Dissensus die Risse der Kirchen zu heilen und zu curiren sind; Und gleichwohl zeiget auch der Augenschein, daß dieses eine offenbahre Unbillichkeit und schreckliche Ungleichheit ist. Zum (2.) so wendet euren Witz und Verstand nicht dahin an, zu erdencken, wie man noch etwas neues wider die andern vorbringen und einwenden könne, und die Controversien zu multipliciren und so groß zu machen, als euch nur möglich ist; Sondern bemühet euch vielmehr, und sinnet nach, und zwar mit eben so grossen Fleiß, Emsig-

keit

keit und Eyffer, ein Mittel auszudencken, zur Vereinigung, und die Dispüten oder Streitigkeiten so enge als nur immer möglich, zusammen zu ziehen.

§. 6. Zu dem Ende sehet vor das (3.) wohl zu, und gebt genau acht, daß ihr den Statum Controversiæ fein recht einsehet, und die strittige Frage nach allen ihren Umständen recht innen habt und begreiffet. Alle Logomachien und Wort-Kriege von denen Realibus und von alle dem, was die Wahrheit oder Lehre würcklich betrifft, und alles, so etwa nur die Methode oder den Vortrag, und die Art und Weise, oder andere Circumstanzen und zufällige Umstände der Sache betrifft, von dem, was würckl. die Wahrheit selbsten angehet, wie auch zwar alle wichtige aber doch geringere Wahrheiten, von denen Haupt- und wesentlichen Stücken des Christlichen Glaubens recht wohl und genau unterscheiden möget. Zum (4.) so seyd so eyfferig Friede zu stiffter, und andere, auch fremde, untereinander zu vertragen und zu vergleichen, und eben so emsig, als wenn es euch selbsten angienge, als ob ihr den Schmertzen und das Ubel selbst an eurem Leibe fühlet und empfindet. **Wenn GOTT nur erst einmahl die Hertzen seiner Knechte ermuntern und erwecken wird, daß sie recht erkennen und einsehen wie schön und herrlich, und recht lebhafft fühlen und empfinden, wie höchst nöthig die Einigkeit und der Friede in der Kirche GOttes ist, so daß sie dadurch allenthalben recht eyfferig und emsig, ja unermüdet werden, den Frieden zu suchen, und nachzujagen, und**

nach

nach der Einigkeit sich zu bestreben, als die Sectirer die Eintracht und den Frieden zu zerstören sind; Denn möchten wir uns vielleicht eine völlige Genesung von diesem Ubel versprechen; Alsdenn würde es um die allgemeine oder Catholische Kirche GOttes hier auf Erden herrlich und vortrefflich stehen. Jedoch das blosse wünschen wird es nicht ausmachen; So werden wir auch denen, die es bloß bey Christlichen Wünschen bewenden lassen, das Werck schwerlich zu dancken haben, wenn wir dieses Ubels einmahl loß werden und davon genesen solten.

§. 7. Endlich, so suchet die Glaubens-Einigkeit der Kirche sonst in keinen, als nur denen Stücken oder Lehren, die zur Seeligkeit nothwendig und unentbehrlich, und so beschaffen sind, daß weder die Kirche GOttes noch der Glaube ohne dieselbigen bestehen kan. Jaget der Wahrheit nach, der Reinigkeit und der Vollkommenheit, so viel ihr nur könnt: Nur dencket dabey nicht, als wenn alles zum Wesen und Substanz der Kirche GOttes und eines ieden Gliedes derselbigen nothwendig und unentbehrlich wäre: Veilweniger benennet euren Glauben und Religion darnach, oder distinguiret ihn dadurch von andern. Keinen Irrthum noch Sünde sollt ihr zwar billigen noch dulten unter euch, anderst, als bloß daß ihr solchen zu heilen suchet, und euch möglichst bemühet euren Nechsten davon zu befreyen: Dultet aber alle Irrthümer und Gebrechen, die mit dem Christ-

lichen

lichen Glauben und mit der brüderlichen Liebe bestehen können, in so weit, daß ihr niemand deßwegen aus der Kirche ausschliesset, verstosset und vor keinen Christen halten wolt. Nehmet nicht Theil an keines Menschen Irrthum und Sünde, und billigt sie nicht: Alleine agnosciret und dultet alle und iede die Christum bekennen und die Christus selbst vor die Seinen agnosciret und erkennet, ohngeachtet aller Irrthümer und Gebrechen, damit sie etwan behafftet sind: Habt Gedult mit allen, mit denen euer Heyland selbst Gedult haben will: Zuförderst und insonderheit, studiret und lernet die Haupt-Pflicht der Christen, ich meyne, die **Selbst-Verleugnung**: Denn der Eigennutz, Eigenwille und die Philavtie sind die drey gröften und gefährlichsten Feinde des Catholischen Glaubens, und der allgemeinen brüderlichen Liebe: Ja die Philavtie und Einbildung oder Hochachtung, die ein ieder und vor sich selbst heget, der Eigensinn und Eigenwille benebst den Eigennutz oder Privat-Interesse, das sind eben die vergiffteten Quellen, woraus die Trennungen und Spaltungen gröstentheils herfliessen, und die gerne so viel Religionen, als Individua oder Leute auf der Welt sind, ausbrüten, etabliren und einführen mögten. Man siehet dieses ja täglich an vielen Männern, die sonst jederman vor orthodox und rechtgläubig hält, wie sie die Philavtie der Eigenwille, der Eigennutz, die Hochachtung gegen sich selbst verführet, und endlich gar so weit verleitet, daß sie ihre Gedancken

dancken und ihre Meynung höher schätzen, als es wohl seyn solte, so, daß sie begehren, alle Leute sollen sich mit ihnen conformiren, und sich für ihren Beweiß-Gründen, die doch öffters nicht eben weit her sind, schmiegen und biegen; Oder auch wohl gar so weit, daß sie prætendiren, man soll bloß ihr Wort und Ausspruch gelten lassen, und ihre Meynung auch ohne weiteren Beweiß annehmen: Daß sie wohl die andern alle verachten und grimmig auf sie schänden und schmähen, die ihnen etwan wiedersprechen, und ihre Meynung nicht vor wahr halten. Daß man demnach von allen und jeden, in Betrachtung der Philautie, der Einbildung und des Eigennutzes der verderbten Natur wohl sagen mag, daß ein jeglicher gerne einen Pabst agiren, oder selbst das Centrum und der Mittelpunct der gantzen Catholischen Kirche repræsentiren mögte. Dannenhero wohl zu mercken ist, was Christus uns befohlen und eingepräget hat, es sey denn, daß ihr umkehret, und werdet wie die Kinder, sonst könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. XVIII, 3. Und wer sich nicht selbst verleugnet, der kan nicht mein Jünger seyn Luc. IX, 23. Jedoch von diesen allen habe ich in einem andern und besondern Tractat umständlicher und ausführlicher geredet.

§. 8. Demnach habe ich aus dem Worte GOttes klar und deutlich die eigentliche Natur und Beschaffenheit des wahren Catholischen Glaubens, und der wahren Catholischen Kirche gezeiget, und

vor

vor Augen geleget: Ich habe gewiesen, was die wahre Catholische Kirche und wer ein rechtschaffener und wahrhaffter Catholischer Christ sey. Verhoffentlich wird es doch etwas dienen und beytragen können, die Thorheit derer zu curiren und zu heilen, welche ohnaufhörlich schreyen und ruffen: Hier ist die wahre Kirche: Da ist die wahre Kirche: Da bald diese Secte spricht: Wir sind sind die wahre Kirche, Bald wieder eine andere: Wir sind die wahre Kirche. Verhoffentlich wird es doch etwas thun und beytragen, zur Beschämung des Hochmuths und der Vermessenheit aller Secten: Absonderlich aber der Römisch-Catholischen Christen: Welche da sie nur ein kleines Stück der Kirche, und zwar eben der besten keines sind, gleichwohl sich nicht scheuen vorzugeben, sie wären das gantze, oder die gantze Kirche, und den Nahmen oder Titul der Catholischen Christen nur für sich behalten und alleine zu sich reissen wollen! Ja verhoffentlich wird es doch etwas beytragen und helffen können, die Diener und Knechte Christi zu erwecken und immer mehr und mehr zu ermuntern, zu solchen Betrachtungen und Gedancken, zu solchen principiis, Lehren und Meynungen, zu einem solchen Sinn und Gemüths-Neigungen, Anschlägen, Qualitæten und Eigenschafften, die einem wahren gläubigen und Catholischen Christen besser anstehen: Daß nemlich diejenigen, so bisanhero nur sich selbst und ihrer Secte oder Parthey gelebet, und bis dato nur ihr eigenes, bloß und al-

seine überall gesuchet haben, just als wenn die Kirche GOttes nur an ihren Winckel und kleines Land oder Gebiete gebunden, und in ihre engen Grentzen eingeschräncket wäre, hinführo sich ein wenig weiter in der Welt umsehen und bedencken mögen an die Weite des Reiches Christi hier auf Erden, und nicht mehr so schimpfflich und disputirlich davon lehren und schreiben.

§. 9. Hiernechst verhoffe auch, es werde doch noch etwas contribuiren und beytragen, die Tadelsucht und die grosse Vermessenheit aller derer in etwas zu mindern, die unserm HErrn und Heyland Christo den allergrösten Theil seines erworbenen und so theuer erkaufften Erbes rauben, und seinem abgesagten Feinde dem Teufel, in die Hände spielen und übergeben wollen: Auch den Greuel und die Schande aller sectirischen Lehren, Meynungen und Practiquen dieser Zeiten zu entdecken, und also die, so dergleichen hegen und vertheidigen, in etwas beschämen, und machen daß aus Martialischen Köpffen und hitzigen Soldaten, die ietzo nichts thun, als hauen und stechen, hinführo bewährte Chirurgi werden, und diejenigen, so ietzo zerreissen und verwunden, in Zukunfft heilen und verbinden: Zugleich aber auch noch manche zu einem eyferigern und brünstigern Verlangen nach der Einigkeit zu erwecken, und zu bewegen, daß sie hinführo ihre Christliche Sorgfalt und Brüderliche Liebe weiter, als bishero zu extendiren.

§. 10. Doch es geschehe dieses oder nicht, so

ist

ist und bleibet dessen ohngeachtet die Kirche, die ich hierinnen beschrieben, einig und allein die wahre allgemeine oder Catholische Kirche, welche GOTT und Christus selbst an jenem Tage agnosciren und dafür erkennen wird. Dieses ist die Kirche, welche gegründet ist auf Christum den Eckstein, und auf ihn gebauet ist, als auf den Felsen, und welche auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen. Hier, hier ist die Burg und Vestung! Hier ist der sichere Ort, da einer ganz ohne Gefahr, und sicher stehen, und freudig und unerschrocken, iedoch nicht ohne Jammer und Mitleiden, die vielen Secten und das Zancken und Streiten in der Welt mit anschauen, ihren Schwindel und Thorheit bejammern und beklagen kan, ohne zu besorgen, daß er sich selbst dabey vergehen möchte in der Lehre von der wahren Kirchen und vom wahren Glauben: Hier kan man sicher stehen und betrachten die Thorheit derer, die ganz confus und verwirret sind, und nicht wissen wo sie die wahre Catholische oder allgemeine Kirche und Religion suchen oder finden sollen: Ja hier kan ein ieder sehen das Privilegium und den herrlichen Vorzug der Kinder GOttes, oder aller wahren, wiedergebohrnen und geheiligten Christen, welche ganz sicher und gewiß Glieder, der wahren allgemeinen oder Catholischen Kirche GOttes

und Glieder Christi hier auf Erden sind, es mag sich nun darwider setzen und es negiren wer da will. Endlich und zu letzt erhellet hieraus zur Genüge, daß die Menschen seelig werden, nicht so fern sie Römisch Catholisch ꝛc. sind, sondern einig und allein so ferne sie rechtschaffene und wahre Kinder GOttes und wahre Catholische Christen sind, die von Tag zu Tag immer mehr und mehr zu wachsen, und vollkommener zu werden trachten.

Errata.

p. 81. l. 15. lege: Bekenntniß von ihren Glauben an. p. 82. 13. Denn wir finden. 83. 1. ziemlich dreuste. 86. 13. Campegio, Sanders und andern, abermahl der. l. 16. dem es auch. l. 26. die allgemeine 87. 19. mit denen fundamental-Articuln. l. 27. geben wolte. 88. 17. gebührend confirmiret hat. 89. 5. confirmiret und bestätiget. l. 10. Decision eben vor einen. l. 12. spricht Bellarminus. l. 14. eben darum. l. 25. daraus gezogene. l. 27. in 93. 19. wohl und weh. l. 25. hätten so viel. 94: 15. daß Rom. l. 21. und die Lehrer und Prediger. 96: 7. von diesen. l. 13. draussen sind. l. 30. dnmnach. p. 99. l. ult. der Römisch-Cathol. oder einer andern Kirchen. 102: 13. der. l. ult. wollet ihr denn. 103: l. 11. Er hat sichs so viel kosten lassen die Scheidewand. p. 105: 26. des Gleichnißes wird bloß auf. 111: 7. wahre Christen, auch die in der. l. 113: 19. Bin das Haus. 114: 28. folglich sey gar kein Christus sey auch keiner nie. 119. 22. soviel tausend. 120: 2. und zwar wie trostloß dieselbe insonderheit für euch ist. 121: 17. der Kirche GOttes ist. 122: 15. Wie? meinet ihr — l. ult. die in des Pabstes Gebiete wohnen, oder unter seiner Botmäßigkeit stehen. 123: 2. euch. 125: 20. anspeyen — nicht schonen. 132. 5. Hauptursachen l. 6. nun schon viele. l. 10. und bekümert l. 25. wie es komme, daß man überall. 133: 14. hier auf Erden zu versprechen haben. 136: 8. deleatur durch. 139: 18. und gut zu machen. 140: 3. und gewiß kein geringes l. 21. auf keinen andern als. 141: 2. gehöret nun die. 144: 17. viele lauffen. l. 27. sollen wir nicht. 154. 30.

Errata.

da sie doch — 155:5. nun. 159.25. dele: von dieser Secte. 162:14. innen hätte. 164:28. wird GOtt sitzen. 170:16. zu weh geschicht. l. 20. der Obrigkeit widersetzen. 173:22. rechtschaffen geübten — daß sie auch 174:2. dele. Ja. l. 27. und sonst 175. 3. verderben alles. 176:18. auch das grosse. 177:19. der rechten Meynung und der wahren Lehre. 178:6. die Trennungen. l. 14. oder bloße. 184:1. mit den dissentirenden. lin. 19. del. viel. l. ult. anders war der Sinn. 186: l. ult. mit der Englischen. 187: 3. einzuschencken, oder zu verlassen. l. 7. deleatur und gestorben sey. 189: 13. als wir sind. l. 18. seyn möge. l. 21. kein Colloquium oder Friedens-Conferentz. l. 27. Wer nun einmahl — herab, und. 190:4. Gegenpartheie. l. 16. derer, die von der Gottseeligkeit profession machen. 191:10. welches sich 192. l. 12. gantz untauglich und ungeschickt. l. 13. dabey doch immer. 193: 13. als, 196: 8. und die Beschreibung eines wahren Catholischen. 198:13. so wohl denen die sie hörten, als auch andern. 199:26. und machen beedes zur Glaubens-Regul. 200:30. nur des Rusworths. 207:4. bewähren. i. 24. so weit Rusworth. 208:6. und besten. l. 14. del. und 211:31. richten oder die Sache. 213:4. keine richterliche. l. 17. gar mit Leibes-Straffen. 216:9. del. und. 218:14. nicht etwan ob — sondern bloß, 219: lin. 15. mit ihm stehen, und also — thun könne und müsse. 221: 2. wer soll denn Richter seyn. l. 8. würde euch damit doch. 223:8. derer Concilien und derer Decrete oder Schlüße. l. 29. bereits zur Genüge. 224:11. das Urtheil aber, wer. 227:1. auch gar

wohl

Errata.

wohl noch l. 9. bestellet ist: Und beydes. l. 17. und eine 228: 20. und das gemeine beste. l. 30. Sie dürften eben. 229: 10. daß man dieselbigen. l. 16. an denen 231: 4. vorschreibet anzunehmen und zu bekennen. 232: 4. mit uns. l. 24. oder. 234: 1. in vielen Stücken. l. 15. so darff man ihm. l. 17. noch zart und schwach. 235: 10. Er wird auch nie. l. 17. ein Glied — Christi ist. l. 28. del. nicht. 245: 20. so gut, als. 249: 9. del. und schlecht. 252: 5. mache sich. l. 9. in Friede machen so geschickt zu werden und es so weit zu bringen. 254: 1. sich so eifferig zu.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baxter, Richard, / Pritius, Johann Georg, / Bates, William,

Die wahre Kirche in allen Secten Oder Die wahre Catholische Kirche, nach ihrer eigentlichen Natur und Beschaffenheit beschrieben ; nebst des seel. Autoris Ehren-Gedächtniß welches Ihm in einer Leichen-Rede und Lobspruche von William Bates aufgerichtet

Frankfurth 1721

Polem. 177
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10772268-1
VD18 1439264X-001